

Universität Augsburg
Philologisch–Historische Fakultät
Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und Interkulturelle Kommunikation
Didaktik des Deutschen als Zweitsprache

Zur Standardisierung der DSH-Prüfungen Bestandsaufnahme und Perspektiven des Online-Angebotes

Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades Dr. Phil.
an der Philologisch-Historischen Fakultät
der Universität Augsburg

Vorgelegt von
Agnieszka Schneider

Augsburg, Juli 2009

Erstgutachter:
Zweitgutachter:

Prof. Dr. Hans Jürgen Heringer
Prof. Dr. Reinhold Werner

Tag der mündlichen Prüfung

08.Dezember 2009

Danksagung

An dieser Stelle sei es mir gestattet, allen zu danken, die diese Arbeit ermöglicht und gefördert haben. Daher möchte ich mich herzlich bedanken
bei meinem Doktorvater Prof. Dr. Hans Jürgen Heringer, der die Arbeit betreute, mir mit Rat und Tat stets zur Seite stand und mir genügend individuelle Freiräume ließ;
bei meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Reinhold Werner, der sich Zeit für meine Anliegen nahm und gute Denkanstöße gab;
bei Prof. Dr. Martina Rost-Roth, die sich bereit erklärte, als Drittprüferin die Disputation mit abzunehmen;
bei allen, die die Durchsicht der Manuskripte vorgenommen haben; besonderer Dank gilt Herrn Tillman Graach, der die Korrekturen mit großer Sorgfalt und Engagement anbrachte;
bei allen weiteren Personen, die hier zwar namentlich nicht erwähnt wurden, mich dennoch in der Zeit bis zur Vollendung der Dissertation mit konstruktiver Kritik und wertvollen Ratschlägen unterstützt haben.

Agnieszka Schneider

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	8
Tabellenverzeichnis	10
Abkürzungsverzeichnis	11
1. Einleitung	13
1.1. Zielsetzung	15
1.2. Aufbau der Arbeit.....	16
2. Fremdsprachen online	19
2.1. Entwicklung.....	19
2.1.1. Von den Anfängen bis heute.....	19
2.1.2. Die Rolle der Bildungsträger	19
2.1.3. Wissenschaftliche Bewertung.....	20
2.2. Sprachdidaktische Ressourcen	21
2.2.1. Informative Ressourcen	21
2.2.2. Kommunikative Ressourcen.....	21
2.2.3. Integrative Ressourcen	22
2.3. Lernangebote	23
2.3.1. Deutschkurs	24
2.3.2. DaF-Netzwerk.....	24
2.3.3. Aussprachetraining.....	25
2.3.4. Interkulturalität	25
2.3.5. Fazit.....	26
2.4. Prüfungsmanagement online	27
2.4.1. Bologna-Prozess	27
2.4.2. Online-Tests.....	28
2.4.3. Sprachbezogene Angebote	30
2.4.4. Nichtphilologische Angebote	31
2.4.5. Außeruniversitäre Angebote	32
2.5. Studium online – weitere Aspekte	33
2.5.1. Studienorganisation online	33
2.5.2. Ergebnisse online.....	33
3. DSH-Rahmenordnung und -Registrierung.....	36
3.1. Prüfungsziele.....	37
3.1.1. Sprachliche Anforderungen der Studienorganisation	37
3.1.2. Sprachliche Anforderungen des Studienablaufs	37
3.1.3. Fazit.....	39
3.2. Registrierte DSH-Prüfungen.....	40
3.2.1. Registrierungsverfahren.....	42

3.3.	Analyse der Prüfungen anhand Online-Materialien	43
3.3.1.	Hörverstehen.....	44
3.3.1.1.	Umfang des Textes	44
3.3.1.2.	Art und Quelle des Textes.....	46
3.3.1.3.	Präsentation des Textes.....	47
3.3.1.4.	Aufgabentypen.....	50
3.3.2.	Leseverstehen	53
3.3.2.1.	Umfang des Textes	53
3.3.2.2.	Zeilennummerierung.....	54
3.3.2.3.	Aufgabentypen.....	58
3.3.3.	Mündliche Prüfung.....	66
3.4.	Fazit.....	68

4. Online-Angebote mit DSH-Bezug 72

4.1.	Poolseiten	72
4.1.1.	www.dsh.de.hm.....	72
4.1.2.	www.deutschlernen-blog.de	74
4.2.	DSH-Foren	75
4.2.1.	Analyse	81
4.2.1.1.	Informationsdefizit.....	81
4.2.1.2.	Fehleranalyse.....	82
4.2.2.	Fazit.....	83
4.3.	Vergleich interaktiver DSH-Programme	84
4.3.1.	Design	85
4.3.2.	Technik.....	86
4.3.2.1.	Funktionalität.....	86
4.3.2.2.	Bewertungssystem.....	87
4.3.3.	Rahmenordnung-Adäquatheit	88
4.3.3.1.	Gliederung.....	88
4.3.3.2.	Präsentation des Hörtextes	89
4.3.3.3.	Länge des Lesetextes.....	90
4.3.3.4.	Quellenangaben	90
4.3.3.5.	Zeilennummerierung.....	90
4.3.3.6.	Aufgabenblätter.....	90
4.3.4.	Validität.....	91
4.3.5.	Fazit.....	91
4.4.	Virtuelle Hochschule Bayern	92
4.4.1.	Ausblick: DSH-Zentrale.....	94

5. Online-Angebot der registrierten DSH-Prüfungsstellen 99

5.1.	Konzeption der Einzelfragen	99
5.1.1.	Fragen 1 und 2: DSH-Prüfung.....	99
5.1.2.	Frage 3: Einstufungstest.....	100
5.1.3.	Fragen 4–6: Vorbereitungskurse	100
5.1.4.	Fragen 7–9: Prüfungstraining	101
5.1.5.	Fragen 10–12: Prüfungsbeispiel.....	101
5.1.6.	Frage 13: Modelltest.....	102
5.1.7.	Fragen 14 und 15: Informationsmaterial	102
5.1.8.	Frage 16: DSH im Papierformat	103
5.1.9.	Fragen 17 und 18: Technische Ausstattung	103
5.1.10.	Fragen 19–21: Online-DSH	104
5.1.11.	Frage 22: Vor-/Nachteile des Webeinsatzes für die DSH.....	104
5.1.12.	Fragen 23–26: Personenbezogene Daten	104

5.2.	Umfrageportal	105
5.3.	Zusammensetzung der Stichprobe	105
5.4.	Verlauf	106
5.5.	Ergebnisse	107
5.5.1.	Angebot und Nachfrage nach DSH-Prüfungen	107
5.5.2.	Internetpräsenz	108
5.5.3.	Vorbereitung auf die DSH.....	109
5.5.3.1.	Vorbereitungskurse.....	109
5.5.3.2.	Prüfungstraining	111
5.5.3.3.	Prüfungsbeispiele.....	112
5.5.4.	Modelltest	113
5.5.5.	Altersabhängigkeit	113
5.5.5.1.	Prüfungsvorbereitung/Prüfungstraining.....	114
5.5.5.2.	Internetnutzung	115
5.5.5.3.	Online-DSH.....	117
5.5.6.	Webbasierte DSH: Vor- und Nachteile.....	118
5.5.6.1.	Technische Gegebenheiten.....	119
5.5.6.2.	Lernerfolg	121
5.5.6.3.	Soziale Interaktion.....	122
5.6.	Fazit.....	123
6.	Befragung von DSH-Prüfungsteilnehmern	126
6.1.	Konzeption der Einzelfragen	126
6.1.1.	Fragen 1–5: Personenbezogene Daten.....	126
6.1.2.	Frage 6: Studiumsbezogene Daten.....	127
6.1.3.	Fragen 7 und 8: DSH-bezogene Angaben	127
6.1.4.	Frage 9: Sprachbezogene Daten	128
6.1.5.	Frage 10: Kursbezogene Daten.....	128
6.1.6.	Frage 11: Einstufungstest	129
6.1.7.	Fragen 12 und 13: Prüfungsbeispiel online	130
6.1.8.	Frage 14: Hochschulgebundenes Prüfungsbeispiel	130
6.1.9.	Fragen 15 und 16: Studienbegleitende Kurse	131
6.1.10.	Frage 17: Informationen über die Hochschule.....	132
6.1.11.	Fragen 18 und 19: Informationen über die DSH	132
6.1.12.	Frage 20: DSH-Informationen im Netz.....	133
6.1.13.	Fragen 21 und 22: Findungsprozess	134
6.1.14.	Frage 23: Webseite der Hochschule.....	134
6.1.15.	Frage 24: Informationsbeschaffung	135
6.1.16.	Frage 25: DSH-Prüfungsvorbereitung online	135
6.1.17.	Frage 26: Online-DSH	136
6.2.	Zusammensetzung der Stichprobe	136
6.3.	Verlauf	137
6.4.	Ergebnisse	137
6.4.1.	Demografische Angaben	137
6.4.2.	Studienzulassung	139
6.4.3.	Deutschkurse in der Heimat	140
6.4.4.	Informationsbeschaffung.....	143
6.4.4.1.	Gefundene Informationen	144
6.4.5.	DSH-Vorbereitung.....	145
6.4.6.	Prüfungsbeispiel online	147
6.4.7.	Zufriedenheit mit dem Online-Angebot	149
6.4.8.	Erwartungen	152

6.4.8.1.	Online-DSH.....	155
6.4.9.	Studienbegleitendes Angebot	156
6.5.	Fazit.....	159
7.	DSH-Modelltest.....	161
7.1.	Konzeption.....	161
7.2.	Rahmenordnung-Adäquatheit	164
7.2.1.	Gliederung	164
7.2.2.	Präsentation des Hörtextes.....	164
7.2.3.	Länge des Lesetextes	165
7.2.4.	Quellenangaben im Lesetext.....	166
7.2.5.	Zeilennummerierung des Lesetextes.....	166
7.2.6.	Aufgabenblätter	166
7.3.	Prüfungsergebnis	167
7.4.	Diagnostik.....	167
7.5.	Fazit.....	173
8.	Zusammenfassung	176
8.1.	Kritik und Schwierigkeiten.....	176
8.2.	Chancen und Ziele	177
8.3.	Ausblick.....	178
	Literaturverzeichnis.....	181
	Bibliographien	181
	Internet-Quellen.....	192
	Anhang	201
	Anhang 1 Registrierte DSH-Prüfungsstellen.....	201
	Anhang 2 Online-Fragebogen für Fachdozenten	213
	Anhang 3 Fragebogen für DSH-Prüfungsteilnehmer.....	217
	Eidesstaatliche Erklärung	222

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Statistik-Abschlussprüfung an der Freien Universität Berlin.....	32
Abb. 2: Zeichenumfang des Hörtextes.....	45
Abb. 3: Anzahl der Aufgabentypen im Hörverstehen	51
Abb. 4: Zeichenumfang des Lesetextes	54
Abb. 5: Startseite der DSH-Online der Universität Viadrina	85
Abb. 6: Startseite des Online-Trainings der Universität Düsseldorf.....	85
Abb. 7: Fehlerhafte Korrektur des DSH-Online-Tests.....	87
Abb. 8: Einstufungstests „audis“	93
Abb. 9: Beispiel DSH-Poolseite	95
Abb. 10: Quantität der DSH-Prüfung.....	107
Abb. 11: DSH-Downloadbereich	108
Abb. 12: Formen der Vorbereitungskurse	110
Abb. 13: Vergleich: Präsenzunterricht/Blended Learning.....	111
Abb. 14: Prüfungsbeispiele auf den Hochschulwebpräsenzen.....	112
Abb. 15: Format der Hördatei	113
Abb. 16: Virtuelle DSH-Prüfungsvorbereitung.....	114
Abb. 17: Prüfungsvorbereitung und Altersabhängigkeit	115
Abb. 18: Computerarbeitsplätze an der Institution.....	116
Abb. 19: Internetzugang an der Institution	116
Abb. 20: Internetnutzung für Online-DSH.....	117
Abb. 21: Berufsjahre und Online-DSH	118
Abb. 22: Länderzugehörigkeit der Befragten	138
Abb. 23: Häufigkeit des Antrittes zur DSH Prüfung	139
Abb. 24: Unterrichtsformen in der Heimat	141
Abb. 25: Einfluss der Sprachkenntnisse auf die DSH-Prüfung	142
Abb. 26: DSH-Informationsquellen in der Heimat	143
Abb. 27: DSH-Informationen im Web.....	144
Abb. 28: Vorbereitungskurse an deutschen Hochschulen	145

Abb. 29: Nichtteilnahme an Vorbereitungskursen	147
Abb. 30: Nutzung des Online-Prüfungsbeispiels im Heimatland.....	148
Abb. 31: Nutzung des Online-Prüfungsbeispiels in Deutschland.....	148
Abb. 32: Informationsbeschaffung im Web allgemein	150
Abb. 33: Informationsbeschaffung auf der Hochschul-Webseite.....	150
Abb. 34: Funktionalität der Links im Web	151
Abb. 35: Bedarf nach Prüfungsteilen online.....	153
Abb. 36: Online-DSH	155
Abb. 37: Studienbegleitender Deutschkurs	156
Abb. 38: Orientierungskurs.....	157
Abb. 39: Bewertung von Brieffexten der B1-Stufe durch zwei Rater	162
Abb. 40: Startseite des DSH-Simulators	163
Abb. 41: Hörverstehensteil des DSH-Simulators	164
Abb. 42: Zeilennummerierung in der Teilprüfung Leseverstehen.....	166
Abb. 43: Ergebnismeldung der Modellprüfung	167
Abb. 44: Item 1 in der Zuordnungsaufgabe 4.....	170
Abb. 45: Item 2 in der Zuordnungsaufgabe 4.....	170
Abb. 46: Item 4 in der Zuordnungsaufgabe 4.....	171
Abb. 47: Item 6 in der Zuordnungsaufgabe 4.....	172

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersichtstabelle der Ergebnisse einer DSH-Prüfung	34
Tabelle 2: Registrierte DSH-Prüfungsstellen in Deutschland	42
Tabelle 3: Textquelle des Hörtextes	46
Tabelle 4: Vortragsgeschwindigkeit des Hörtextes	48
Tabelle 5: Format des Hörtextes.....	49
Tabelle 6: Aufgabentypen des Hörverstehens.....	51
Tabelle 7: Abschnittswiedergabe im Hörverstehen	52
Tabelle 8: Zeilennummerierung im Lesetext.....	55
Tabelle 9: Aufgabentypenverteilung im Leseverstehen	58
Tabelle 10: Informationen zum mündlichen Prüfungsteil.....	66
Tabelle 11: Fehleranalyse der Forumsbeiträge.....	82
Tabelle 12: Vortragsgeschwindigkeit: Hörtext der Universität Düsseldorf.....	89
Tabelle 13: Eckdaten der Umfrage	137
Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Informationsbeschaffung zum Thema DSH	152
Tabelle 15: Vortragsgeschwindigkeit der Hörtexte	165

Abkürzungsverzeichnis

BRD	Bundesrepublik Deutschland
CBT	Computerbasierter Test
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
d. h.	das heißt
DSD	Deutsches Sprachdiplom
DSH	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang
e	electronic
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System (Leistungspunkte)
FaDaF	Verband Deutsch als Fremdsprache
FSP	Feststellungsprüfung
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IIK e.V.	Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V.
IT	Informationstechnologie
k. A.	keine Angaben
KMK	Kultusministerkonferenz
NRW	Nordrhein-Westfalen
PC	Personal Computer
PNdS	Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse
RO-TD	Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen
SK	Studienkolleg
SPSS	Statistik-Anwendungsprogramm der Firma SPSS GmbH Software
TestDaF	Test Deutsch als Fremdsprache
TDNS	TestDaF Niveaustufen
TOEFL	International akzeptierter Sprachentest
URL	Uniform Resource Locator
WWW	World Wide Web
z. B.	zum Beispiel
ZDV	Zentrum für Datenverarbeitung
ZOB	Zentrale Oberstufenprüfung
V. a.	Vor allem

Der Einfachheit halber werden in der vorliegenden Arbeit nur die maskulinen Formen verwendet (es sind stets beide Geschlechter gemeint).

1. Kapitel

Einleitung

1. Einleitung

„Pauken und Schwitzen für drei Buchstaben¹ – geht das auch online?“

„Aus aller Welt reisen am Freitag dieser Woche (24. September 2004) nach Wuppertal studierwillige junge Menschen, um an einer speziellen Prüfung der Bergischen Universität Wuppertal teilzunehmen: "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang fremdsprachiger Studienbewerber", kurz DSH-Prüfung, macht mit der sprachlichen Länge ihrer offiziellen Bezeichnung die Höhe der Hürde deutlich, die zu nehmen ist. Sie ist bei internationalen Studienbewerbern gleichermaßen begehrt wie gefürchtet, denn das erfolgreiche Ablegen ist Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums an einer deutschen Universität. Die Bewerber haben nur zwei Versuche!

Laut Zulassung schwitzen am Freitag 247 internationale Studienbewerberinnen und -bewerber über dem schriftlichen Teil der DSH-Prüfung der Uni Wuppertal. Allen gemeinsam ist der Ehrgeiz, die DSH-Prüfung zu bestehen, um an der Uni Wuppertal den erträumten Studienplatz zu erhalten. Das Sprachlehrinstitut (SLI) führt die Prüfung im größten Hörsaal der Uni durch, wo von 9 bis 13 Uhr die Kandidaten Texte zum Hör- und Textverständnis produzieren müssen, über eigene Formulierungen nachdenken und grammatische Aufgaben lösen. Zehn Tage später, ab dem 4. Oktober, müssen dann die schriftlich erfolgreichen DSH-Aspiranten ihre Deutschkenntnisse in der mündlichen Prüfung unter Beweis stellen. 20 Minuten entscheiden darüber, ob die sprachlichen Voraussetzungen für ein Studium an der Uni Wuppertal nachgewiesen werden können“.²

Der hier skizzierte Ablauf der DSH-Prüfung an der Universität Wuppertal unterscheidet sich kaum von dem in anderen Prüfungszentren in Deutschland, an denen zu unterschiedlichen Terminen, an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Mengen an internationalen Studienbewerbern in unterschiedlichen Prüfungen ihr Wissen unter Beweis stellen und sich damit eine Eintrittskarte an eine deutsche akademische Einrichtung sichern wollen. Für viele, die sich mit einer optimistischen Einstellung in ein fremdes Land wagen, handelt es sich dabei um einen existenziellen Schritt – ein Wagnis, das jedoch primär von einer Sprachprüfung abhängt.

Deutschland hat sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren als weltweit drittinteressantestes Studienland etabliert. Im Jahr 1994 haben ca. 99.000 ausländische Studierende ein Studium an deutschen akademischen Einrichtungen aufgenommen, bis 2004 stieg die Zahl auf ca. 199.000 – trotz Erschwernissen wie etwa einer begrenzten Anzahl von Anlaufstellen zum Erwerb der deutschen Sprache im Ausland, dem Beantragen

¹ Der erste Teil dieses Zitates ist der Titel eines Artikels über eine DSH-Prüfung an der Universität Wuppertal http://www.presse-archiv.uni-wuppertal.de/html/module/medieninfos/archiv/2004/2209_dsh.htm (Der Stand aller in der Arbeit aufgerufener Internetmaterialien ist dem Verzeichnis Internet-Quellen zu entnehmen.)

² Der Artikel entstammt dem gleichen Beitrag wie in der Fußnote 1

eines Visums zum Zwecke des Prüfungsantrittes³ und den Unterschieden in den Prüfungsformaten der einzelnen Hochschulen. Eine Verbesserung dieser Punkte könnte die Attraktivität der deutschen Hochschullandschaft für ausländische Studieninteressenten noch zusätzlich steigern.

Ein besonders gravierendes Problem sind die Unterschiede zwischen den angebotenen Sprachtests, die von vielen Sprachwissenschaftlern kritisiert werden und auch bei den Prüflingen auf Ablehnung stoßen. Die Vertreter der jeweiligen Sprachprüfung dagegen erklären ihr Verfahren jeweils für das beste. Folgende Formate werden neben der DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) als Zulassung zum Studium anerkannt:

- „Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz“; Stufe II (DSD II),
- „Kleines/großes deutsches Sprachdiplom“ des Goethe Instituts,
- TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache, TDNS 4 in allen 4 Fertigkeiten),
- „Prüfungsteil Deutsch“ der Feststellungsprüfung an Studienkollegs,
- „Zentrale Oberstufenprüfung“ (ZOB) des Goethe-Institutes.⁴

Die größte Konkurrenz herrscht zwischen der DSH und dem TestDaF, wobei die DSH spätestens seit der Koreik-Studie⁵ die führende Rolle eingenommen hat. 50 Prozent der Befragten dieser Studie erklärten die DSH für besser geeignet zum Nachweis der Studierfähigkeit als TestDaF. Dabei hoben 20 Prozent der Befragten besonders die Ausdruckskreativität (Textproduktion) hervor, 16 Prozent die Aufgabenform und 8 Prozent die annähernd realistische Situation im Hörverstehen. Nur ein kleiner Prozentsatz (8%) würde TestDaF zu Prüfungszwecken vorziehen. 18 Prozent der Umfrageteilnehmer waren dagegen der Ansicht, dass beide Prüfungsformate gleichermaßen den Anforderungen der Überprüfung sprachlicher Studierfähigkeit entsprechen.⁶ Neben der positiven Resonanz auf die DSH gibt es auch negative Stimmen, die die Sprachprüfung wegen ihrer fehlenden Reliabilität, Validität und Objektivität kritisieren. Mangelnde Standardisierung bezüglich Inhalt und Konzeption, Durchführung, Bewertung der Leistung sind nur einige Aspekte, mit denen die dezentrale Prüfung zu kämpfen hat. So plädiert etwa Schifko für eine Zentralisierung des Prüfungsverfahrens und betont

„die ökonomische und bildungspolitische Notwendigkeit, Fremdsprachenqualifikationen auf einem von zunehmender Mobilität und Freizügigkeit gekennzeichneten europäisierten Arbeits- und Ausbildungsmarkt transparent und möglichst unbürokratisch transferierbar zu machen“.⁷

³ Die DSH kann in der Regel nur in Deutschland abgelegt werden, Ausnahmen sind einige Universitäten in China.

⁴ Vgl. RO-DT (§2 und §7)

⁵ Perspektiven Deutsch als Fremdsprache (Band 18). In diesem Papier präsentiert Koreik die Ergebnisse seiner Vergleichsstudie von DSH und TestDaF.

⁶ Ausführliches über die Vergleichsstudie in Perspektiven Deutsch als Fremdsprache (18/2005)

⁷ Schifko In: Helbig (2001: 828)

Dennoch ist die DSH die führende Sprachprüfung für den Zugang zu einer deutschen Hochschule, wird sie doch von nahezu jeder akademischen Institution in Deutschland anerkannt.

Da Studierende bereits 2004 zu 96 Prozent zu Studienzwecken online waren,⁸ ist es naheliegend, das Internet in die Überlegungen zu einer Optimierung der DSH-Prüfungen einzubeziehen. Denn das Internet bietet weit mehr als nur die virtuelle Hotelbuchung, das Herunterladen von Musik oder Online-Shopping. Als Kommunikationsmedium hat es sich längst etabliert und unter anderem auch im Fremdsprachenerwerb bewährt. Ein Beispiel dafür ist das so genannte Online-Tandem, das den Teilnehmern aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit einer authentischen Lernsituation bietet. Per Webcam, Skype-Telefon oder Chat können Menschen unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Herkunft problemlos miteinander in Kontakt treten.

Den unbestrittenen Vorteilen des Internets stehen jedoch auch Nachteile gegenüber. So sind die Weiten des World Wide Web endlos und nicht zu überblicken. Dem User stehen immer aktuellere und schnellere Online-Dienste wie z. B. Suchmaschinen, Datenbanken, Online-Kataloge, Newsgroups usw. zur Verfügung. Dadurch gestaltet sich auch die Suche nach brauchbaren Informationen immer schwieriger. Eine andere Frage ist, wie die vielfältigen Möglichkeiten des Internets im Bildungsbereich genutzt werden. Eine im Sommer 2005 durchgeführte Untersuchung der Webpräsenzen⁹ von insgesamt 350 bundesdeutschen Hochschulen ergab, dass lediglich 13 Prozent davon E-Teaching- und E-Learning-Aktivitäten vorweisen können. Die Potenziale, die sich hier durch das Internet bieten, wurden also offenbar erkannt, aber noch längst nicht ausgeschöpft. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, welche Rolle das Internet für die DSH spielt und ob es als Ausgangspunkt für die notwendige Standardisierung und Zentralisierung der DSH dienen könnte.

1.1. Zielsetzung

In dieser Arbeit werden Überlegungen angestellt, wie das Internet zum einen den Erwerb der sprachlichen Zugangsberechtigung zur deutschen Hochschule erleichtern und zum anderen zu „mehr Vergleichbarkeit, Transparenz und Qualität“¹⁰ der DSH-Tests beitragen kann. Kurz gesagt strebe ich mit dieser Arbeit eine erste Bestandsaufnahme des Online-Angebotes im Bereich DSH an, innerhalb derer das Angebot an DSH-Vorbereitungskursen, -Prüfungstrainings und -Prüfungen und deren Qualität skizziert und bewertet werden soll. Die Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden spielen dabei eine wichtige Rolle und werden stets im Blick behalten.

⁸ Angaben des Statistischen Bundesamtes
http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2005/IKT/Statement__Hahlen.psml

⁹ Gaiser/Haug/Rinn/Wedekind In: Seiler Schiedt/Kälin/Sengstag (2006: 398)

¹⁰ Wintermann In: Perspektiven Deutsch als Fremdsprache (17/2004: 291)

Diese Bestandsaufnahme kann kaum mehr sein als ein einführender Versuch, die derzeitige Online-Situation zu erfassen. Diese bedarf aufgrund ihrer Schnelllebigkeit kontinuierlich weiterer begleitender Untersuchung, was in Anbetracht der „Ablösung traditioneller Arbeits-, Lern- und damit Lebenswelten durch den digitalen, virtuellen und zugleich am Visuellen orientierten Kosmos der neuen Technologien“¹¹ in Zukunft immer relevanter werden wird. Die Arbeit strebt dabei durchaus die Weckung eines gewissen Problembewusstseins an, das – gemessen am derzeitigen Forschungsstand und den vorhandenen Studien zu diesem Thema – bislang offenbar kaum besteht.

Bei allen in dieser Arbeit angestellten Überlegungen wird das Internet nicht als Methode betrachtet, sondern als ein grenzenloses Medium, welches in unterschiedlichen Lernphasen bei verschiedenen inhaltlichen Problemen eingesetzt werden kann.¹² Dabei liegt der Fokus einerseits auf der Bereitstellung bzw. Beschaffung von Informationen im Internet, andererseits auf der Online-Bewertung der für den Hochschulzugang erforderlichen Sprachkenntnisse.

1.2. Aufbau der Arbeit

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über den Aufbau der Arbeit gegeben werden.

In Kapitel 2 wird der aktuelle Stand des multimedialen (Sprachen-) Lernens, Prüfens und Bewertens erörtert. Dabei werden sowohl Angebote von philologischen als auch von anderen Studiengängen untersucht. Die angeführten Beispiele sollen demonstrieren, wie weit andere Fachbereiche hinsichtlich Online-Prüfungen fortgeschritten sind und die potenzielle Übertragbarkeit auf die DSH skizzieren. Dabei werden auch technische Belange berücksichtigt.

Kapitel 3 wendet sich der Rahmenordnung der DSH-Prüfung und den prüfungsrelevanten Zielen zu. Basierend auf einer Liste der DSH-Prüfungsstellen werden in diesem Kapitel ausgewählte Hochschulen nach einigen Kriterien der Rahmenordnung beurteilt. Als Hilfsmaterialien für diese Analyse dienen die „Rahmenordnung für die Deutsche Sprachprüfung und das Studium an deutschen Hochschulen“ (RO-DT) und das „DSH-Handbuch für Prüfer“.

Der erste Teil des vierten Kapitels beschäftigt sich mit der Darstellung von außeruniversitären DSH-relevanten Angeboten, etwa Internetseiten privater Betreiber und Forumsbeiträge, die eine wichtige DSH-Informationsquelle und Austauschplattform für ausländische Studienbewerber darstellen. Im zweiten Teil des Kapitels werden zwei

¹¹ Volkmann In: Materialien Deutsch als Fremdsprache (2006: 367)

¹² Vgl. Dodigovic In: Fechner (1998: 183)

interaktive DSH-Programme anhand selbst definierter Kriterien betrachtet. Die Analyse soll potenzielle Mängel bei der Erstellung virtueller Materialien für die DSH aufspüren. Abschließend möchte ich die von mir konzipierte DSH-Zentrale als ein mögliches und zukunftsbezogenes virtuelles Portal präsentieren, die zur Standardisierung und Zentralisierung der DSH beitragen könnte.

In Kapitel 5 wird die Online-Befragung von registrierten DSH-Prüfungsstellen präsentiert, mit der der aktuelle Informationsstand über die DSH auf den hochschulinternen Webseiten ermittelt werden soll. Dabei soll auch auf Defizite sowie mögliche Lösungsvorschläge hingewiesen werden. Neben dem aktuellen DSH-Angebot selbst werden auch die Erwartungen der Lehrkräfte für die Zukunft untersucht. Eine zentrale Frage besteht dabei darin, wie groß das Interesse der Lehrkräfte an einer verstärkten Nutzung des Internets für die Vorbereitung und die Durchführung der Prüfung ist.

Kapitel 6 widmet sich der Befragung von DSH-Prüfungsteilnehmern. Forschungsleitend für diese Untersuchung ist die Frage: Wie bewerten die DSH-Prüfungsteilnehmer das Online-Angebot zur DSH? Dabei geht es um alle relevanten Informationen, wie beispielsweise Vorbereitungsangebote, Übungsmaterial und Online-Prüfung. Wenn bei den Prüflingen eine grundsätzliche Bereitschaft zum Online-Angebot besteht, könnte das ein Argument für eine verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema sein, die wiederum mehr virtuelle Angebote hervorbringen könnte.

In Kapitel 7 wird der erste DSH-Online-Modelltest vorgestellt. Dieses Projekt der Universität Augsburg ist die einzige multimediale Anwendung, die alle schriftlichen Prüfungsteile samt automatisierter Korrektur und Auswertung in einem kompakten Online-Paket anbietet. Nach einer Präsentation der Navigation des Tests und der Überprüfung einiger Kriterien innerhalb der Rahmenordnung werden die Daten einer exemplarisch gewählten Online-Prüfung aus der Modelltestreihe ausgewertet und erläutert. Dabei werden auch die potenzielle Verwendbarkeit für Übungszwecke oder gar eine reale DSH-Prüfung näher betrachtet.

Anschließend wird unter der Bezugnahme auf die Punkte Schwierigkeiten und Chancen das Ergebnis der Bestandsaufnahme zusammenfassend erläutert und soll zur qualifizierten Weiterentwicklung des Online-Angebotes für die DSH beitragen.

2. Kapitel

Fremdsprachen online

2. Fremdsprachen online

Das Internet ist mittlerweile das wichtigste Informations- und Kommunikationsmedium, und seine Instrumente wie E-Mail, Foren, Blogs, Chat usw. verändern nicht nur unsere Kommunikationsgewohnheiten. Auch der Fremdspracherwerb wandelt sich unter den neuen Möglichkeiten des Mediums. Neben der traditionellen Methode des Fremdsprachenunterrichts etablieren sich immer mehr lineare oder in Hypertexten strukturierte virtuelle Formen des Sprachenlernens. Umgekehrt sind auch die Sprach-, Lern- und Lehrkonzeptionen des Fremdsprachenunterrichts im Internet angekommen und daraus nicht mehr wegzudenken.

2.1. Entwicklung

2.1.1. Von den Anfängen bis heute

Die Geschichte des computergestützten Fremdsprachenlernens beginnt bereits in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts, wobei das Hauptaugenmerk - neben ersten lerntheoretischen Ansätzen¹ - noch stark auf der Erprobung der technischen Voraussetzungen lag. Etwa zehn Jahre später eröffnete sich mit dem allmählichen Populärwerden des Computers erstmals die Option individualisierter elektronischer Lernformen. Trotz der Fortschritte in den folgenden Jahren und Jahrzehnten beklagten Freibichler und Menrath Mitte der neunziger Jahre das Fehlen computergestützter Lernprogramme, die den didaktischen und methodischen Anforderungen auch nur annähernd entsprechen.² Nach einer sprunghaften Entwicklung sind seit Ende der neunziger Jahre für alle Bereiche von Deutsch als Fremdsprache (z.B. Grammatik, Landeskunde, Kreatives Schreiben, etc.) multimediale Übungsformen verfügbar. Und der Trend setzt sich fort. Inzwischen können Sprachlernprogramme kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden und bieten dem Nutzer ein abwechslungsreiches Lernen in einem auf seine Bedürfnisse zugeschnittenen Lerntempo.

2.1.2. Die Rolle der Bildungsträger

Ebenfalls gegen Ende der neunziger Jahre war zu konstatieren, dass sich der Einsatz des Computers in den Bildungseinrichtungen weitgehend etabliert hatte. So beobachtete Wazel im Jahr 1998 eine fortgeschrittene Entwicklung an schulischen und außerschulischen

¹ Mehr über die verschiedenen Ansätze und Modelle In: Schulmeister (1989: Kapitel 3.3)

² Vgl. Boeckmann In: Helbig (2001: 1103)

Zentren, die über moderne Fremdsprachen-Software verfügen und sowohl die Schüler als auch die Eltern auf dem Weg des medialen Unterrichts begleiten.³

Die seit Beginn des 21. Jahrhunderts immer steigende Zahl virtueller Seminare an den deutschen Hochschulen bestätigt, dass trotz Erschwernissen wie einer dürftigen Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen diese Unterrichtsform durchführbar ist. Das Hindernis hoher Anschaffungskosten für die notwendige Technik konnte durch staatliche Unterstützung überwunden werden.

2.1.3. Wissenschaftliche Bewertung

Von der Fremdspracherwerbsforschung werden der Einsatz neuer Technologien und die stetigen Fortschritte auf diesem Gebiet als Chance für einen autonomen Prozess des Fremdsprachenlernens betrachtet und entsprechend positiv bewertet.⁴ Dennoch bin ich der Meinung, dass das Internet noch zu selten zur Intensivierung und Individualisierung von Lernprozessen genutzt wird. Diesem zurückhaltenden, genaueren Hinschauen⁵ auf die Entwicklung der Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht möchte ich mich nicht anschließen; Internetseiten aktualisieren sich nicht allein vom Hinschauen, und veraltete Informationen verwirren den User. Zudem wäre es durchaus zu begrüßen, wenn die Lehrenden statt abzuwarten aktiv an der Herstellung geeigneter Materialien mitarbeiten, um die Kluft zwischen Spracherwerb und Neuen Medien, die offenbar noch in vielen Köpfen verankert ist, zu überwinden.⁶

Im Übrigen möchte ich mich der Ansicht von Hufeisen anschließen, die das Verhältnis zwischen Fremdsprachenlernen und Computereinsatz idealtypisch wie folgt formuliert:

„Der Computer kann und sollte überall dort eingesetzt werden, [...] wo er das Lehren und Lernen effektiviert, erleichtert und entlastet. Sinnlos und überflüssig ist er überall dort, wo er das Lehren und Lernen nicht nur nicht verbessert, sondern die Lehrpersonen zu Handlungen eines überholten Modell des Wissenstransfers degradiert, die Lernenden nicht beansprucht und herausfordert und sowohl Lehrkraft und Lernende unterfordert und langweilt.“⁷

³ Vgl. Wazel In: Info DaF 25 (1/1998: 36 ff.)

⁴ Als Beispiel wird Gerhard von der Handt genannt, der in Quetz/Handt (2002: 20 ff.) einen kurzen Umriss der medialen Möglichkeiten bietet; Zusätzliches Material In: Ruipérez in Fechner (1998: 127 ff.)

⁵ Vgl. Röslers Einschätzungen zur Entwicklung der Neuen Medien im Bereich der Fremdsprachen In: Voss/Stahlheber (2002: 114)

⁶ Zum Thema Materialherstellung werden im Internet viele Seiten angeboten. Hier ein paar Beispiele für eine weitere Auseinandersetzung:
<http://www.e-teaching.org/>; <http://www.goethe.de/z/50/uebungen/deindex.htm> (Lückentexte selber machen)

⁷ Diese Annahme übernimmt Britta Hufeisen als Eindruck des Beitrags von Dietmar Rösler aus seinem Bericht zur Nutzung Neuer Medien im Fremdspracheunterricht. In: Voss/Stahlheber (2002: 113)

2.2. Sprachdidaktische Ressourcen

Eine anwendungsorientierte Auseinandersetzung mit dem Internet setzt ein Ausloten der Möglichkeiten voraus, die es für die Fremdsprachendidaktik bietet. Der sprachdidaktische Charakter orientiert sich z. B. an einer eindeutigen methodischen Ausrichtung, die sprachorientiert, instruktivistisch/konstruktivistisch, lerner- oder tutorzentriert verläuft. Diese Möglichkeiten (anders Ressourcen genannt) lassen sich zunächst in drei große Bereiche unterteilen: informative, kommunikative und integrative Ressourcen. Ich stelle alle drei vor im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit im DSH-Bereich.

2.2.1. Informative Ressourcen

Die informativen Ressourcen des Internets liegen in der stetigen Verfügbarkeit von Wissen, also der mühelosen Beschaffung und/oder Weiterverarbeitung von Informationen. Sie lassen sich weiter differenzieren in authentische, didaktische und mediale Ressourcen.

Die wichtigsten authentischen Ressourcen sind der Kontakt mit „native speakers“ und die Verfügbarkeit „echter“ Texte aus der Zielsprache, die allerdings ohne didaktische Vorgaben und Absichten präsentiert werden.

„Im Internet sind unzählige authentische Kommunikationsvorgänge einsehbar, die auf kulturelle und individuelle Besonderheiten hin analysiert werden können [...]. Hiermit liegt eine ideale Basis für die Entwicklung des Sprachbewusstseins auf der Ebene individueller und kulturspezifischer Redestrategien und ihrer Umsetzung mit Sprachmitteln vor. Der Lerner wird dabei konfrontiert mit vielen sprachlichen Varianten, welche die sprachliche Wirklichkeit reflektieren und in keinem Lehrbuch zu finden sind. Durch den kontinuierlichen Kontakt mit der Sprache aus seinem Interessenbereich wird er schnell ein einschlägiges, passives Repertoire erwerben. Wenn er in einem weiteren Schritt aktiv an der Kommunikation teilnimmt, kann er zudem aus der Vielzahl der unterschiedlichen Ausdrucksvarianten allmählich seinen eigenen individuellen Ausdruck entwickeln.“⁸

Mediale Ressourcen sind etwa Internetradio und -fernsehen, Audio- und Videodateien, Hypertextverbindungen (Links) und Suchmaschinen. Erstere dienen dem Training des Hörverstehens, wobei die Kombination aus Ton und bewegtem Bild die Aufmerksamkeit des Lerners steigern kann. Hypertext dagegen „[...] löst den linearen Textfluss auf in ein Netz von Textstücken und wechselseitigen Verweisungen, in dem sich die Leser mit Hilfe der angebotenen Verbindungen je eigene Routen suchen“.⁹

2.2.2. Kommunikative Ressourcen

Die kommunikativen Ressourcen ermöglichen Kommunikation auf verschiedenen Ebenen, wobei hier zwischen synchroner (z.B. Chat, Audio-/Videokonferenzen) und asynchroner

⁸ Handt In: Quetz/Handt (2002: 22)

⁹ Krämer In: Pfeiffer (2005: 164)

(z. B. E-Mail, Foren) Kommunikation unterschieden werden soll. Beide Formen können dem Lerner dabei behilflich sein, seine sprachliche Kompetenz zu verbessern.

Ein Vorteil asynchroner Internetkommunikation besteht in der zeitlichen Unabhängigkeit. Die bekannteste und wohl auch gängigste Form des kommunikativen Austausches in diesem Bereich ist die E-Mail.

Eine weitere Form stellen Foren dar, die in der Regel bestimmte Themen oder Interessen bedienen. Als virtuelle Ersatzform für face-to-face-Kommunikation finden sie großen Zuspruch bei den Internetnutzern. Auch in der Didaktik werden sie rege genutzt und lösen partiell die traditionelle Diskussion im Klassen- oder Seminarraum ab. Neben den allgemeinen Vorteilen von Internetforen – etwa der zeitlich unbegrenzten Verfügbarkeit und der Anonymität, die auch schüchternen Charakteren die Teilnahme an Diskussionen erleichtert – erscheinen sie vor allem wegen der mehr oder weniger ausgeprägten Verwendung von themenspezifischem Fachvokabular als nützliches Instrument für den Fremdspracherwerb.

Die bekannteste synchrone Art der (schriftlichen) Internetkommunikation ist der Chat. Er ermöglicht direkte Kommunikation über Landes- und Sprachgrenzen hinweg, was der traditionelle Fremdsprachenunterricht in dieser Form nicht bietet.

2.2.3. Integrative Ressourcen

Die integrativen Ressourcen des Internets liegen in der Vereinigung seiner informativen und kommunikativen Möglichkeiten. Zum Tragen kommen sie vor allem bei themenbezogenen Angeboten wie Portalen, Online-Kursen,¹⁰ Lernplattformen¹¹ etc.

Die Angebote öffentlicher Bildungsträger sind in den meisten Fällen kostenfrei, Online-Kurse privater Anbieter sind dagegen kostenpflichtig, können aber meist in einer Probezeit getestet werden.

Die Vorteile eines Online-Kurses gegenüber dem traditionellen Fremdsprachenunterricht lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:¹²

- Sowohl Online- als auch „traditionelle“ Lehrer können zwar Muttersprachler sein, dennoch sind die muttersprachlichen Betreuer online öfter vertreten.
- Der Online-Kursleiter kann sich individuell auf jeden Nutzer einstellen; in der Klasse ist eine individuelle Betreuung wegen der begrenzten Zeit und einer großen Anzahl an Schülern in diesem Umfang oft nicht möglich.
- Es kann online nach eigenem Zeitplan gelernt werden; der Unterricht in der Klasse ist an bestimmte Zeiten gebunden.

¹⁰ Ein Online-Kurs der Universität Jena mit der Ausrichtung auf die Niveau-Stufen A1 und A2 bringt die Grundlagen der deutschen Sprache näher: <http://www.hauptstrasse117.uni-jena.de/en>

¹¹ Hierzu ein Beispiel von Online-Kursen an der Universität Potsdam: <http://www.international-students-potsdam.de/courses/list>

¹² Vgl. Pfeiffer (2005: 194 ff.)

- Die Länge der Sitzung kann frei gewählt werden; die Länge des Unterrichts im Klassenzimmer ist festgesetzt.
- In den meisten Fällen kann der Online-Nutzer entscheiden, welchen Lernstoff er bearbeiten möchte; im traditionellen Klassenzimmer hat der Lehrer die Entscheidungsgewalt über den Übungsstoff.
- Für ausländische Studienbewerber in der Heimat ist Online-Unterricht kostengünstiger als Präsenzunterricht im Zielland.
- Für den Online-Kurs werden die neuesten Technologien herangezogen; Unterricht im traditionellen Klassenzimmer verwendet selten Multimedia-Formate.

Lernen mit und auf Internetplattformen hat sich besonders im universitären Bereich etabliert. Die auch als „virtuelle Lernumgebung“ bezeichnete Lernplattform ist eine Sammlung von Netz-Ressourcen, die eine bestimmte Thematik behandeln. Die Kombination aus der Instruktion durch eine Lehrperson und dem selbst gesteuerten Lernen des Nutzers ergibt ein anspruchsvolles Konzept gleichrangiger Präsenz- und Netzkomponente. Zahlreiche Hochschulen nutzen mittlerweile diese Seminarart, damit die Studierenden auf diesem Weg ihre Leistungsnachweise erbringen können.

Rückblickend auf die sprachdidaktischen Ressourcen und Angebote der virtuellen Welt lässt sich zusammenfassen, dass eine rasche Entwicklung der Sprachpädagogik im Internet eine Konsequenz allgemein zunehmender Medienkompetenz ist.¹³

2.3. Lernangebote

Eingesetzt werden die genannten Ressourcen in verschiedenen virtuellen Lernumgebungen, also „planmäßig gestaltete[n] Arrangements, in denen [...] möglichst lernförderliche Bedingungen geschaffen werden“¹⁴ und in denen der Lerner die für sich passenden Anwendungen entdecken kann. Solche Arrangements sind für alle Niveaustufen des Sprachenlernens entwickelt worden, wobei sowohl für den Erst- als auch den Zweitspracherwerb Materialien vorliegen.

Meiner Ansicht nach ist die „Internetmethode“ vor allem für die fortgeschrittenen Lernniveaus prädestiniert. Auf diesen Stufen verfügen die Lerner bereits über eine ausgeprägte Lernautonomie und haben Lernstrategien entwickelt, die für eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit dem Online-Angebot notwendig sind.

Die Palette der Angebote ist vielfältig und differenziert sich nach verschiedenen Kompetenzniveaus, Zielgruppen, Teilgebieten des Sprachunterrichts etc. Im Folgenden sollen einige ausgewählte Beispiele kurz vorgestellt werden.

¹³ Vgl. Pfeiffer, Kapitel 7, 8 und 9 (2005)

¹⁴ Kerres zitiert nach Pfeiffer (2005: 55)

2.3.1. Deutschkurs

Komplette Fremdsprachenkurse im Internet sind wegen der hohen Herstellungs- und Betreuungskosten eher selten. Dennoch finden sich im Internet einige Gesamtpakete für alle relevanten Lernbereiche.

Der größte Online-Deutschkurs wird auf der Internetseite www.deutschakademie.de/online-deutschkurs präsentiert. Dahinter verbirgt sich die Deutsch Akademie (Sprachschule für Deutschkurse), die in Berlin, München, Frankfurt und Wien (Hamburg ab Oktober 2009) sprachliche Schulung anbietet. Der Online-Deutschkurs wird zudem in insgesamt 21 Sprachen erklärt und bietet neben Übungen zur Grammatik und Wortschatz rund 800 Stunden eines interaktiven Deutschkurses, der sich nach Lernstufen in Anlehnung an den Europäischen Referenzrahmen gliedert. Das Programm führt durch die Lektionen und ermöglicht darüber hinaus die gezielte Auswahl von Übungen zu verschiedenen Grammatikthemen.

Vergleichbare Angebote sind für viele andere Sprachen verfügbar. Die meist kostenlosen Online-Kurse¹⁵ sind inzwischen auch Bestandteil vieler Lernprogramme auf CD-ROM, die erst durch die Internetanbindung funktionsfähig sind.

2.3.2. DaF-Netzwerk

Wertvolle Impulse für den fremdsprachendidaktischen Einsatz des Internets gehen mitunter von Einzelprojekten aus. Dabei reicht das Spektrum von in der Unterrichtspraxis erprobten Konzepten mit Modellcharakter – wie z.B. ein Projekt von der Universität Guadalajara (China), bei dem das selektive Lesen von Internetinformationen bei Studierenden mit wenig Medienkontakt gefördert wurde und durch Internetrecherche und E-Mail-Tandems zudem eine Auseinandersetzung mit Lese-, Schreib- und Sprechkompetenzen stattfand¹⁶ – bis hin zu solchen Projekten, an deren Ende ein umfangreicher Online-Fundus für den Fremdsprachunterricht steht. Ein solches ist das seit 2003 existierende und im Rahmen des Programms COMENIUS 3 entstandene DaF-Netzwerk.¹⁷

Die wichtigsten Kernbereiche dieses Fremdsprachen-Netzwerks sind:

- Materialien für Lehrende:
Lern- und Unterrichtsszenarien (Unterrichtsmaterialien, Methodik), Interkulturelles Lernen (Literaturhinweise und verschiedene multimediale Konzepte zur

¹⁵ Weitere Vorschläge: www.deutsch-lernen.com; www.learn-german-online.net; <http://www.babelland.de/>; <http://memomo.net/de/de>; <http://www.ribeca.de/italienisch-lehrer.htm>; <http://www.lingo4u.de/>; <http://www.vokker.net/de/start/>

¹⁶ Vgl. Braun (In: Info DaF 25; 1/1998)

¹⁷ <http://www.daf-netzwerk.org/> Mehr dazu auch bei Riechert (Materialien Deutsch als Fremdsprache 76/2006); Weitere Angebote dieser Art sind beispielsweise auf den Internetseiten der Institute für Interkulturelle Kommunikation e.V. in Bayern, Berlin und Thüringen zu finden; <http://www.iik.de/indiik.html>

- interkulturellen Landeskunde und interkultureller Kompetenz), Lehren, Lernen und Beurteilen (Evaluationsunterlagen, Europäischer Referenzrahmen),
- Europäische Projekte (Schulpartnerschaften über Grenzen hinaus, Themenprojekte zur Materialerstellung),
 - Diskussionsforum,
 - Tagungen (Veranstaltungskalender für alle DaF-Interessierte).

Das kontinuierlich ausgebaute Webportal richtet sich an Lehrer, Ausbilder, Schüler und Studenten und stellt ihnen durch konzipierte und erprobte Materialien als Download zur Verfügung. Komplett erstellte Unterrichtspakete runden das vielseitige Angebot des Netzwerks ab. Die zahlreichen im Text integrierten Hyperlinks zu weiterführenden Informationsseiten und sprachdidaktische Übungen lassen sich mediendidaktisch unterschiedlich nutzen.

2.3.3. Aussprachetraining

Neben diesen umfassenden Angeboten gibt es im Internet auch solche, die sich auf sprachliche Teilbereiche konzentrieren und den Usern zur Verbesserung einer bestimmten Fertigkeit dienen sollen, so beispielsweise das Aussprachetraining DaF.¹⁸ Die Idee für ein „sprechendes Wörterbuch“ hatte Esser, die Konzeption wurde von weiteren Autoren¹⁹ eruiert und für verschiedene Lerngruppen weiterentwickelt. Die Ausspracheschulung beschäftigt sich mit den phonetischen Merkmalen, den Aussprachenormen und -varianten des Deutschen.²⁰ Artikulatorische und prosodische Phänomene wie Akzent, Rhythmus, Sprechpausen, Melodie, Reduktion und Assimilation werden ausführlich behandelt. Die technische Qualität des Audiomaterials lässt jedoch in einigen Fällen zu wünschen übrig.

Wie für das Aussprachetraining existieren für zahlreiche andere Teilbereiche des Spracherwerbs Angebote im Netz, die vom User je nach Bedarf gezielt ausgewählt werden können.

2.3.4. Interkulturalität

Sprache und Kultur sind eng miteinander verbunden, und (inter-)kulturelles Wissen ist unerlässlich für die Beherrschung einer Sprache. Deswegen bedarf es beim Erlernen einer Fremdsprache einer bewussten Auseinandersetzung mit diesem Aspekt.

Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit entwickelt sich aus kulturspezifischem Wissen, wie Hinnenkamp in folgenden Schritten aufgezeigt hat:

¹⁸ <http://www.aussprachetraining.de/>

¹⁹ Näheres dazu Dietz http://www.dietz-und-daf.de/txt/Phonothek-Rezens_Dietz.pdf und auf <http://www.aussprachetraining.de/>

²⁰ Vgl. Dietz http://www.dietz-und-daf.de/txt/Phonothek-Rezens_Dietz.pdf

- „Es gibt unterschiedliche, voneinander unterscheidbare Kulturen.
- Kultur und Kommunikation stehen in einem Zusammenhang.
- Kommunikationsteilnehmer sind immer auch Teilnehmer bzw. Teilhaber einer Kultur.
- Kulturelles spiegelt sich in der Kommunikation wider.
- Kulturteilhabe heißt auch: In einer spezifischen Weise kommunizieren.
- Gemeinsame Kulturteilhabe erleichtert die Kommunikation, unterschiedliche Kulturteilhabe erschwert sie.“²¹

Interkulturalität wird in den fremdsprachdidaktischen Internetangeboten derzeit noch sehr begrenzt berücksichtigt. Die Website www.deutschlernreise.de etwa bietet zahlreiche landeskundliche Informationen für Österreich und die Schweiz. Auf einer virtuellen Reise durch die beiden Länder löst der User nicht nur grammatische Aufgaben von steigendem Schwierigkeitsgrad, sondern lernt dabei auch Sitten und Gebräuche der Länder kennen. Daneben werden auch aktuelle politische Themen behandelt. Das Anhören deutschsprachiger Musik schließlich vermittelt – neben der Förderung des Textverstehens – auch Musikkultur. Dies entspricht den Ideen der interkulturellen Landeskunde und der konfrontativen Semantik. Kulturspezifische Informationen mit Fokus auf Deutschland finden sich auf der Internetseite www.deutschlern.net.

2.3.5. Fazit

Die im Kapitel 2.3 präsentierten Lernangebote lassen erkennen, dass

„der Fremdsprachenunterricht der Gegenwart ohne Zweifel lernerorientierter, kommunikationsorientierter, gebrauchorientierter, kooperativer und handlungsorientierter als der Fremdsprachenunterricht der Vergangenheit ist“.²²

Online-Deutschkurse oder ein DaF-Netzwerk sind nur einige der vielen Lernangebote, die auf der ganzen Welt zeitunabhängig genutzt werden können. Die Kombination aus Text, Bild und Ton, die ohnehin im traditionellen Fremdsprachenunterricht immer einen hohen Stellenwert hatte, beweist die Übertragbarkeit der Einzelmedien auf die Neuen Medien. Die visuellen und akustischen Parameter ermöglichen

„[...] entdeckendes Lernen, indem es den Benutzer in die Lage versetzt, in Simulationen verschiedene Sprechhandlungen auszuprobieren und sie entsprechend den Reaktionen gegebenenfalls zu verändern“.²³

Solche Formate etablieren sich im rasanten Tempo und sind aus dem schulischen und universitären Bereich nicht mehr wegzudenken.

²¹ Hinnenkamp In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht (74/1994: 8)

²² Pfeiffer (2005: 141)

²³ Bayerlein In: Info DaF (6/1996: 726)

2.4. Prüfungsmanagement online

Zensieren und Beurteilen sind feste Bestandteile des Bildungssystems.

„Prüfen bedeutet ganz allgemein, die Leistungen und Kenntnisse eines Lernalters in einem bestimmten Gegenstandsbereich unter kontrollierten Bedingungen zu erfassen, d. h. vorher festgelegte Aufgaben müssen in einem bestimmten Zeitrahmen unter Aufsicht bearbeitet werden.“²⁴

Die Gütekriterien einer Prüfung liegen unabhängig von ihrer Machart in ihrer Gültigkeit, Zuverlässigkeit, Auswertbarkeit und – wie Lado besonders hervorhebt²⁵ – der organisatorisch-technischen Durchführbarkeit.

Seit einiger Zeit wird auch das Internet als „programmierbares Werkzeug“ für Prüfungen eingesetzt. Trotz der noch kurzen Erprobungszeit ist diese alternative Methode der Leistungsmessung weiter auf dem Vormarsch. Sie wird in den nächsten Kapiteln ausführlicher behandelt.

2.4.1. Bologna-Prozess

Die Bedeutung von Prüfungen für das Hochschulstudium ist infolge der unter dem Schlagwort „Bologna-Prozess“ bekannten Umstrukturierungen in der europäischen Hochschullandschaft stark angestiegen.

Zu den wichtigsten Neuerungen dieses Prozesses gehören:

- die Schaffung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen (Bachelor und Master) und die entsprechende Umstellung aller Studiengänge bis 2010,²⁶
- die Einführung eines Leistungspunktesystems, des European Credit Transfer System (ECTS),
- die Förderung der Attraktivität des europäischen Hochschulraumes.

Führend bei der Umstellung auf das Bachelor- und Master-System sind zurzeit die Ingenieurwissenschaften sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, im Rückstand sind dagegen künstlerische und musische Studiengänge an deutschen Hochschulen.²⁷

Die Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf den Lehralltag sind gravierend, sowohl auf Seiten der Studierenden als auch der Lehrenden. Die verkürzte Studiendauer – die Regelstudienzeit für den Bachelor beträgt sechs Semester – bei gleicher Materialmenge bereitet allen Beteiligten große Schwierigkeiten. Pro Fach und Semester werden bis zu fünf

²⁴ Kniffka In: Handbuch Fremdsprachenunterricht (2007: 373)

²⁵ Vgl. Lado (1971: 47)

²⁶ Mehr über die aktuelle Situation in Deutschland bei Tauch In: Die Internationale Hochschule (6/2004) und auf www.hochschulkompass.de

²⁷ Vgl. Lohmeyer In: DUZ Magazin (09/2008: 3)

Prüfungen verlangt, das sind insgesamt ca. 30 studienbegleitende Prüfungen. „Viele Studenten klagen über zu hohen Leistungs- und Zeitdruck, wenn sie parallel zum Studium jobben müssen.“²⁸ Den Dozenten wird ein gewaltiges Korrekturpensum abverlangt, was mit Aussagen wie der folgenden quittiert wird: „Wenn man das sechs Wochen lang acht Stunden täglich macht, kann die Laune sinken.“²⁹

Daneben konstatieren aktuelle Publikationen noch weitere Probleme, etwa eine trotz der beabsichtigten Vereinheitlichung der Studiengänge mangelhafte internationale Anerkennung der Zeugnisse³⁰ sowie steigende Abbrecherzahlen (je nach Fachrichtung ca. 30 bis 40 Prozent³¹).

2.4.2. Online-Tests

Bei der oben erwähnten Menge an Leistungsnachweisen ist es den Lehrenden schwer möglich, Prüfungen effektiv vorzubereiten und zu korrigieren.³² Online-Tests erscheinen als vielversprechende Lösung dieses Problems, und

„ungeachtet erheblicher Hürden bei der Realisierung computergestützter Prüfungen führen Möglichkeiten der Zeitersparnis und des reduzierten Personaleinsatzes bei der Prüfungsabwicklung, die Aussichten auf eine Standardisierung, Rationalisierung und vereinfachte Auswertung [...] zu einem steigenden Interesse an Online-Prüfungen“.³³

Die wichtigsten Aufgaben bei der Beschäftigung mit dieser neuen Art des Testens fasst Wannemacher³⁴ in vier Punkten zusammen:

- Prüfungsorganisation: Planung von simultanen und zeitversetzten Prüfungen, Raumplanung im Hinblick auf Rechnerpools und Anzahl verfügbarer Rechnerarbeitsplätze, Schulung von Personal, Einrichtung von Testzentren, etc.
- Prüfungskonzeption und Methodik: Prüfungserstellung und -ablauf (Erstellung von Aufgabenpools, Berücksichtigung verfügbarer Aufgabenformate, ähnlichem Schwierigkeitsgrad, etc.), computergestützte Prüfungsvorbereitung (Konzeption und Durchführung von Übungsklausuren und -tests, etc.).
- Prüfungstechnik und Systeme: Sicherung eines störungsfreien und betrugssicheren technischen Prüfungsablaufs, Berücksichtigung der Fehlerintoleranz bei automatischer Lösungsauswertung (Werden weniger Fehler akzeptiert als bei einer traditionellen Prüfung?), etc.

²⁸ „Bachelor-Abbrecher legen die Wirtschaft lahm“ im Tagesspiegel <http://www.tagesspiegel.de/politik/Bildungspolitik-Bachelor;art771,2555308>

²⁹ Hier beschreibt ein Dozent seine Qualen bei den Korrekturen von bis zu 2500 handschriftlich formulierten Klausuren im Semester. http://www.lplus.de/lplus.de/content_downloads/diezeitelektronischerpruefer.pdf

³⁰ Hierzu z. B. „Deutscher Bachelor in Amerika nicht anerkannt“ <http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc~E42EE78682BA644CABD11A769C0C61F7A~ATpl~Eco mmon~Scontent.html>

³¹ <http://www.tagesspiegel.de/politik/Bildungspolitik-Bachelor;art771,2555308> Stand der Information 20.06.2008

³² Vgl. Lohmeyer In: DUZ Magazin (09/2008: 2 f.)

³³ Wannemacher In: Seiler Schiedt/Kälin/Sengstag (Hrsg.) (2006: 163)

³⁴ http://www.lrr.in.tum.de/~electum/videos/elf_wannemacher_070525/

- Prüfungsrechtliche Anforderungen: Gewährleistung von Reliabilität und Validität der Online-Prüfung, Sicherstellung einer mehrjährigen Überprüfbarkeit der Ergebnisse, curriculare Absicherung (neue Konzepte für ein zukunftsbezogenes, virtuelles Prüfungsverfahren).³⁵

Diese vier Schritte zur erfolgreichen Erstellung und Durchführung von Online-Prüfungen werden von einigen Hochschulen bereits angewandt. Dabei steigt die Zahl der Online-Prüfungen von Semester zu Semester und erreicht immer mehr Studienfächer.

Was die technische Seite der Online-Tests angeht, so wurden in den letzten Jahren einige neue Programme für die elektronische Prüfungsverwaltung bis hin zu automatisierter Auswertung erstellt, die bereits an einigen Hochschulen erfolgreich eingesetzt werden.

Zu den am häufigsten verwendeten Prüfungs-Tools gehören:

- ILIAS Online Exam
ermöglicht unterschiedliche Stufen von studentischen Selbsttests bis hin zu einer Online-Prüfung und bietet ein breites Spektrum an Fragetypen wie Multiple Choice, Lückentext oder Zuordnungsaufgaben.
- Moodle-Test-Funktion
erlaubt bei einer Online-Prüfung den Import von Aufgaben aus Fremdsystemen und zeichnet sich durch schnelle Navigation aus.
- Vips – Virtuelles Prüfungssystem in Stud.IP
ist eine Lernplattform, auf der sowohl das individuelle als auch das Lernen in der Gruppe unterstützt wird.
- Blackboard/WebCT Vista Quiz
ist ein nutzerfreundliches Tool, das umfangreiche Auswertungsfunktionen bereitstellt, sodass mit den Lösungen Statistiken ausgegeben werden können.
- CLIX Advanced Testing and Assessment
bedeutet ein Modul für Lernarrangements mit Anbindung an ein Tutorencenter für Lernfortschrittssteuerung; ermöglicht einen Datenexport nach Excel.
- Questionmarkt Reception
ist ein kommerzielles Prüfungs-Tool, das Frageblöcke nach Lernzielen gruppiert und in gängige Lernplattformen integrierbar ist.³⁶

Der erfolgreiche Einsatz dieser Prüfungs-Tools in anderen Fachbereichen zeigt, dass ihre Verwendung im Sprachenbereich durchaus denk- und diskutierbar, wenn nicht sogar notwendig ist.

³⁵ Vgl. Wannemacher In: Seiler Schiedt/Kälin/Sengstag (Hrsg.) (2006: 163 f.)

³⁶ Vgl. Ruster In: DUZ Magazin (09/2008: 9)

2.4.3. Sprachbezogene Angebote

Das Romanische Seminar der Universität Mainz führt Online-Prüfungen mit Erfolg durch. Als Gründe für das Ersetzen der Papier-Bleistift-Prüfung durch ein Online-Format wurden von den Verantwortlichen die Bewältigung größeren Prüfungsaufkommens und zielgerichtete Vorbereitung genannt. Für die Tests wird die personalisierte Plattform ILIAS³⁷ verwendet. Die Auswertung ist für den Prüfungsteilnehmer unmittelbar nach Durchführung einsehbar. Die Online-Prüfung erbringt zudem eine gute und unkomplizierte Evaluation des geprüften Materials. Lustig³⁸ zog im Jahre 2005 eine erste Bilanz, um Probleme und Perspektiven des Online-Formates auszuloten. Positiv angesehen wurden:

- die Möglichkeit zur gezielten Vorbereitung,
- mehrmalige Durchführbarkeit einer Klausur im Semester,
- die Einsehbarkeit der Ergebnisse unmittelbar nach Durchführung der Prüfung,
- die Objektivität und Transparenz der Bewertung.

Neben den positiven Punkten wurden bei der Bilanz auch technische, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen genannt, die bei der Weiterentwicklung Berücksichtigung finden sollten. Dazu gehören:

- Bereitstellung von Probetests,
- Erstellung und Verteilung eines Merkblatts,
- Reservierung von PC-Übungsräumen im ZDV (Zentrum für Datenverarbeitung),
- Testphase für jede Prüfung,
- Aufsicht und technische Hilfestellung,
- Auswertung mit Korrektur von Freitextaufgaben,
- Bearbeitung von Reklamationen,
- Einbringung der Problematik in die zuständigen Gremien,
- Ausdruck der Online-Prüfungsergebnisse in Papierform,
- Anerkennung durch den Prüfling,
- intensive Betreuung und Vorbereitung der Studierenden.

Die negativen Rückmeldungen, zu denen die geringe Fehlertoleranz und großer Arbeitsaufwand in der Einführungsphase gehören, sind als Hinweis auf die Notwendigkeit weiterer Forschung zu Online-Sprachtests zu werten.

Generell ist festzustellen, dass virtuelle Prüfungen im (Fremd-)Sprachbereich im deutschsprachigen Raum bislang noch relativ selten sind. Gegenüber den TOEFL-Sprachkursen etwa, die an den meisten Standorten der 6000 Institutionen (vorwiegend Sprachschulen

³⁷ http://www.e-learning.uni-mainz.de/ilias3/goto.php?target=cat_20&client_id=JOGU

³⁸ Wolf Lustig ist der Betreuer der Online-Prüfungen am Romanischen Seminar. Weitere Infos auf <http://www.e-learning.uni-mainz.de/Dateien/online-pruefung-fremdsprache.pdf>

und Universitäten)³⁹ in mehr als 130 Ländern online angeboten werden, weisen die deutschen Hochschulen einen Rückstand auf. Ohnehin gibt es fürs Englische eine höhere Zahl an Online-Anwendungen als für das Deutsche oder andere Sprachen. Die Universität München praktiziert seit dem Wintersemester 08/09 einen C-Test,⁴⁰ an dem alle Studienanfänger der Fächer "Amerikanische Kulturgeschichte" und "Amerikanische Literaturgeschichte" teilnehmen müssen. Eine Deutschprüfung im Online-Format wird jedoch nicht angeboten. Ähnlich sind die Verhältnisse an sprachwissenschaftlichen Fakultäten anderer Hochschulen.

2.4.4. Nichtphilologische Angebote

Größerer Beliebtheit erfreuen sich Online-Prüfungen in nichtphilologischen Fachbereichen. Bereits im Wintersemester 03/04 wurden im Rahmen eines Pilotprojekts des Uniklinikums Gießen und Marburg erfolgreich Online-Prüfungen durchgeführt. Die so genannte „eKlausur“⁴¹ entstand im Zusammenhang mit der Lernplattform NetLearn und wurde mit 135 Studierenden an zwei Terminen im Semester in Präsenzprüfungen am PC durchgeführt. 46 Prozent der Studierenden erklärten das Klausurformat für sehr gut. Für die Hälfte der teilnehmenden Studierenden war die Online-Klausur zwar gewöhnungsbedürftig, dennoch erfolgte die Umstellung schnell. 82 Prozent der Befragten gaben an, an einer weiteren „eKlausur“ teilnehmen zu wollen.

An der Universität Bremen haben in dem Wintersemester 04/05 bereits sieben Online-Klausuren (Produkt der Lplus GmbH) in den Wirtschaftswissenschaften und Betriebswirtschaftlehre stattgefunden. Alleine im Jahr 2005 wurden 3.241 angemeldete Teilnehmer geprüft. Nach den ersten virtuellen Prüfungen „waren die Erfahrungen so positiv, dass inzwischen ein Großteil der Examina im Grundstudium der Wirtschaftswissenschaften als E-Klausur abgelegt wird“⁴² – in Zahlen bedeutet das fast 1500 E-Klausuren pro Semester.

Der Rechnerpool Audimax⁴³ der Fakultät für Maschinenwesen in Aachen ist mit 160 PC-Plätzen speziell für die Durchführung von Online-Prüfungen konzipiert. Während der allgemeinen Öffnungszeiten kann der Saal als Computerraum sowohl von den Studierenden als auch Lehrenden genutzt werden. Die Hochschule strebt eine fächerübergreifende Nutzung des Rechnerpools für Online-Prüfungen an.

Dass die Hochschule über keine eigenen Computerplätze verfügen muss, um eine Online-Prüfung durchführen zu können, bewies die Freie Universität Berlin. Im März 2005 haben insgesamt 180 Studenten der Wirtschaftswissenschaften eine Statistik-Klausur⁴⁴ am

³⁹ <http://www.ets.org/Media/Tests/TOEFL/pdf/univ0708.pdf>

⁴⁰ <http://www.amerikanistik.uni-muenchen.de/studium/c-test/index.html>

⁴¹ <http://www.iim.uni-giessen.de/k-MED/instruktion/eKlausuren.htm>

⁴² Vgl. <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/412976/>

⁴³ <http://137.226.186.10/cip3/WebSite/ARPA/index.php>

⁴⁴ http://www.cedis.fu-berlin.de/projekte/abgeschlossen/neue_statistik/online_pruefung/index.html

eigenen Laptop abgelegt (siehe Abb.1). Die insgesamt positive Resonanz der Prüflinge bestätigte den Erfolg dieser Methode.



Abb. 1: Statistik-Abschlussprüfung an der Freien Universität Berlin

2.4.5. Außeruniversitäre Angebote

Auch außerhalb des akademischen Bereichs bemühen sich immer mehr Institutionen um Online-Tests. Am 9. Juli 2008 konnten beispielsweise an der Handwerkskammer Freiburg die ersten 22 Prüflinge ihre Meisterprüfung im Elektrohandwerk an Laptops ablegen. Eine vorangehende Probeprüfung bereitete die Teilnehmer auf einen sicheren Umgang mit der Software vor. Die positiven Ergebnisse dieses Pilotprojekts – der Kammergeschäftsführer begrüßte das Testverfahren als äußerst berufsnah und aus Kosten- und Verwaltungsgründen zukunftssträchtig, während die Teilnehmer den Testverlauf als wesentlich angenehmer, effektiver und besser handhabbar als die Papier-Bleistift-Prüfung empfanden – sprechen für eine Fortführung der Online-Prüfungen an der Handwerkskammer Freiburg.⁴⁵

Dieses Beispiel zeigt stellvertretend für weitere Einrichtungen die Potenziale dieser neuen Form des Prüfens, die sich in der nahen Zukunft auf immer mehr Gebiete ausbreiten wird. Sie liegen in geringerem Zeitaufwand bei der Prüfungserstellung, geringerem Bedarf an Prüfungspersonal, Zeitersparnis bei der Klausurkorrektur sowie der Vereinfachung administrativer Abläufe. Es ist festzustellen, dass sich das Format der Online-Prüfung in dieser Hinsicht bewährt hat.

⁴⁵ Vgl. http://www.lplus.de/lplus.de/content_downloads/pressemeldung_handwerkskammer_freiburg.pdf

2.5. Studium online – weitere Aspekte

2.5.1. Studienorganisation online

Immer üblicher wird es, die gesamten studienrelevanten Verwaltungsprozesse von der Anmeldung zu Lehrveranstaltungen bis hin zu Prüfungen und sogar der Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse über das Internet abzuwickeln.

Einige Hochschulen koordinieren bereits den gesamten Verlauf eines Studiums online. Die Universität Bochum etwa verwaltet mithilfe des IT-Systems Campus alle Bereiche von der Anmeldung über Veranstaltungen bis zur Notenverbuchung. Lehrende, Fachsekretariate und Prüfungsämter haben Zugriff auf die tagesaktuellen Datensätze des Systems.⁴⁶ Die verkürzten unbürokratischen Wege garantieren einen reibungslosen Ablauf aller studienrelevanten Verwaltungsangelegenheiten.

Genauer betrachtet sei im Folgenden noch der Aspekt „Prüfungsergebnisse online“.

2.5.2. Ergebnisse online

Neben der Online-Anmeldung zur Prüfung und der Durchführung von Klausuren im virtuellen „Studierzimmer“ verstärkt sich der neue Trend zur Darstellung der Ergebnisse im Online-Format. Die Zeiten des langen Wartens auf die Ergebnisse gehören damit der Vergangenheit an. Das bequeme Abrufen der Ergebnisse im Internet bietet nicht nur den Studierenden einen zusätzlichen Komfort. Die Verantwortlichen an der TU Dortmund⁴⁷ brauchen nur wenige Minuten, um über das Online-Portal Boss (Bologna Online Study Service) die Noten und Prozentangaben einzupflegen. Bei Bedarf kann der Studierende seinen Notenspiegel auch ausdrucken.

Diese Form der Transparenz hat insbesondere für den Bereich Deutsch als Fremdsprache und die DSH-Prüfung große Vorteile nicht zuletzt psychologischer Natur; nicht selten reisen die DSH-Prüflinge nach dem Ablegen der Prüfung in ihre Heimat zurück, um dort noch wichtige Vorbereitungen für das anschließende Studium zu treffen oder sich von den Strapazen der Prüfungsvorbereitung und der Prüfung selbst zu erholen. Das Internet erleichtert ihnen eine schnelle und kostengünstige Abfrage der Prüfungsergebnisse. Die schnelle Testauswertung und die zügige Übermittlung der Ergebnisse tragen außerdem dazu bei, dass den Studierenden im Bedarfsfall mehr Vorbereitungszeit für die Wiederholung der Prüfung zur Verfügung steht.

⁴⁶ Vgl. Hausmann In: DUZ Magazin (09/2008: 5)

⁴⁷ Vgl. Ruster beschreibt in dem kurzen Beitrag die Entwicklung der modernen Notenausgabe In: DUZ Magazin (09/2008: 8)

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in den meisten Fällen im Tabellenformat und liefert alle wichtigen Informationen zum Test. Tabelle 1 zeigt beispielhaft die Ergebnisse einer DSH-Prüfung an der Fachhochschule Aachen.⁴⁸

geb. am	Gesamtergebnis schriftlich		Teilergebnisse in %				Termin
	Ergebnis	in %	LV %	WS %	HV %	TP %	
16.02.1969	DSH-2	80,1	86,5	71	77,5	81	30.09. / 10.15 Uhr
01.01.1970	n.b.		51	39	53,5	60	keine mündliche Prüfung
01.08.1970	DSH-1	57,4	75,5	38	46,5	60	Termin nach Absprache
25.10.1974	n.b.		18	0	31,5	—	Termin nach Absprache
16.05.1976	DSH-1		53	60	59	78	Termin nach Absprache
21.11.1976	n.b.	51,6	54,5	46	51	52	keine mündliche Prüfung
01.03.1978	DSH-2	67,4	72	72	64	64	30.09. / 13.15 Uhr
07.06.1978	DSH-1		55,5	57	62	62	Prüfung bereits erfolgt oder mündliche Vorleistung anrechenbar
20.10.1978	DSH-1		52,5	68	76	58	Termin nach Absprache
09.07.1980	DSH-2	76,1	75,5	76	73	80	30.09. / 14.15 Uhr
16.01.1981	DSH-1	64,1	53,5	79	73	59	Prüfung bereits erfolgt oder mündliche Vorleistung anrechenbar
15.03.1981	DSH-2	67,8	73,5	74	69	58	30.09. / 12.15 Uhr
18.01.1982	n.b.	-22	41,5	20	25,5	—	keine mündliche Prüfung
26.06.1982	DSH-1		70	32	50	64	Termin nach Absprache
11.07.1982	DSH-1		73,5	26	72,5	61	Termin nach Absprache
29.07.1982	n.b.		53,5	36	41	64	keine mündliche Prüfung
13.10.1982	n.b.	45	46,5	29	46,5	50	keine mündliche Prüfung
05.11.1982	DSH-2	72	65,5	81	84	62	30.09. / 9.15 Uhr
03.03.1983	DSH-2	75,8	71	86	82,5	69	30.09. / 14.15 Uhr
02.08.1983	DSH-1		65	72	47,5	60	Prüfung bereits erfolgt oder mündliche Vorleistung anrechenbar
17.09.1983	n.b.	-23,8	42,5	38	22	—	keine mündliche Prüfung
05.10.1983	DSH-2	76,6	90,5	67	79	65	30.09. / 13.45 Uhr
30.10.1983	n.b.	42,7	50,5	41	32,5	46	keine mündliche Prüfung
06.11.1983	DSH-1	58,6	53,5	61	69	52	Termin nach Absprache
06.01.1984	DSH-3	82	89	77	74,5	85	30.09. / 13.45 Uhr
29.08.1984	n.b.		57	55	43	55	keine mündliche Prüfung
12.11.1984	DSH-2		75,5	65	73	58	Prüfung bereits erfolgt oder mündliche Vorleistung anrechenbar
30.07.1985	n.b.		55,5	26	44	57	keine mündliche Prüfung
24.08.1985	DSH-1	58,8	64	44	59	61	Termin nach Absprache

Tabelle 1: Übersichtstabelle der Ergebnisse einer DSH-Prüfung

Der Blick auf die Internetpräsenzen zeigt, dass die meisten deutschen Hochschulen die Vorzüge dieser Art der Präsentation von Prüfungsergebnissen entdeckt und umgesetzt haben. Unabhängig von der Studienrichtung und der Form der Leistungsmessung etabliert sich die „Online-Note“ zu einer festen Größe in der deutschen Bildungslandschaft.

Abschließend ist zu bemerken, dass die vorgestellten Formen internetbasierter Vorbereitungsangebote, Prüfungen und Ergebnisdarstellungen lediglich eine Momentaufnahme liefern. Die kontinuierliche Entwicklung dieses Bereichs wird in der Zukunft weitere Veränderungen und Verbesserungen mit sich bringen.

⁴⁸ Auszug aus der Ergebnisliste der Fachhochschule Aachen vom September 2008: http://www.spraachen.net/fhaachen_dsh/default.htm

3. Kapitel

DSH-Rahmenordnung und -Registrierung

3. DSH-Rahmenordnung und -Registrierung

Die DSH-Prüfung ist eine Nachfolgerin der früheren „Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse“ (PNdS). Ihre Einführung wurde erstmalig am 21./22.02.1994 auf dem 172. Plenum der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und am 30.05.1995 vom Senat der HRK beschlossen. Eine neue „Rahmenordnung für Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen (RO-DT)“ trat am 25.09.2004 mit Beschlüssen der HRK (08.06.2004) und der Kultusministerkonferenz (KMK) (26.06.2004) in Kraft. Neben Vorgaben zu Konzeption und Durchführung beschreibt die Rahmenordnung die Ziele der DSH-Prüfung:

„Ziel der DSH ist es [...], sprachliche Fertigkeiten festzustellen, die für das Studium

- eines jeden Faches
- an jeder deutschen Hochschule
ausreichen.

Erreicht werden soll damit, dass ausländische Studienbewerberinnen und -bewerber

- Klarheit darüber haben, welche sprachlichen Anforderungen im Studium auf sie zukommen,
- die Hochschule und das Studienfach nicht nach dem Umfang der erwarteten Sprachkenntnisse aussuchen müssen,
- beim Wechsel des Studienfaches und/oder des Studienorts nicht erneut eine Sprachprüfung ablegen müssen.“¹

Die Universitäten Kaiserslautern und Stuttgart waren die ersten akademischen Einrichtungen, an denen das Ablegen der DSH-Prüfung möglich war. Im Jahre 1995 wurde die DSH von vier Hochschulen, 1996 von 17, 1997 von 26, 1998 von 29 und 1999 von 32 Hochschulen angeboten. 1997 absolvierten ca. 10.000 Studierende die DSH, und die Zahl steigt seitdem stetig. Nach der Einführung einer weiteren Sprachprüfung für den Hochschulzugang im Jahr 1998 – dem TestDaF – gaben einige Prüfungsstellen die DSH zu Gunsten des TestDaF zumindest für eine Versuchsphase auf, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass an diesen Hochschulen die DSH nach einer bestimmten Zeit erneut eingesetzt werden wird. Ein großer Wettbewerbsnachteil für die DSH liegt dabei allerdings in ihrer fehlenden Zentralisierung und Standardisierung. Vorbereitung und inhaltliche Spezifikation der Prüfung erfolgen selbstständig durch die jeweiligen Institutionen, was zur Folge hat, dass die Aufgabenstellungen sich von Prüfungsort zu Prüfungsort unterscheiden.² Diese Heterogenität hat für die Studienanwärter jedoch keine Nachteile bei der Einschreibung an einer anderen Universität als derjenigen, an der die Prüfung abgelegt wurde; das Erreichen der DSH-2 oder DSH-3 (damit sind die Niveaustufen anhand der erreichten Punktzahl gemeint) berechtigt zur Immatrikulation an jeder deutschen Universität.

¹ FaDaF (2001: 1/2)

² Wintermann vertritt daher auch die Auffassung, dass die DSH einer Qualitätssicherung bedarf; Wintermann In: Casper-Hehne/Koreik (2004)

3.1. Prüfungsziele

Die Prüfungsziele der DSH sind in erster Linie determiniert durch die sprachlichen Anforderungen eines Studiums in Deutschland. Dabei geht es allerdings nicht um studienfachspezifische Sprachkenntnisse (z. B. Fachterminologie), sondern um den Nachweis, dass die ausländischen Studienanwärter über die nötige Sprachkompetenz verfügen, um ein Studium an einer deutschen Hochschule bewältigen zu können. Es versteht sich von selbst, dass das erfolgreiche Bestehen der DSH – also das Erreichen der verlangten Punktzahl, die eine Aufnahme an der gewünschten Universität oder Fachhochschule ermöglicht – noch kein erfolgreiches Studium garantiert. Die DSH ist zwar die Eintrittskarte zur deutschen Hochschule, doch die Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache und der Ausbau der Teilkompetenzen, die in der DSH geprüft werden, ziehen sich durch das ganze Studium.

Im Folgenden sollen kurz die Anforderungen skizziert werden, die ein Studium an die Sprachkompetenz der Studierenden stellt.

3.1.1. Sprachliche Anforderungen der Studienorganisation

Vor dem Studienantritt muss der Studierende einige Vorbereitungen treffen und Formalitäten erledigen. Dazu gehören etwa die Immatrikulation, für die das Ausfüllen von Formularen erforderlich ist, oder allgemeine und fachspezifische Beratungsgespräche. Diese Aufgaben verlangen eine sprachliche Qualifikation, die nicht unterschätzt werden darf.

Das Studium selbst verlangt den Studierenden eine große Selbstständigkeit ab. Sie müssen sich mit Studien- und Prüfungsordnungen vertraut machen und über Art und Anzahl der nötigen Leistungsnachweise informieren. Innerhalb des so vorgegebenen Rahmens entscheiden sie selbst, welche Seminare und Vorlesungen sie besuchen möchten und müssen sich um einen Platz in der gewählten Lehrveranstaltung bemühen. Dazu gehört das regelmäßige Checken von Schwarzen Brettern bzw. Internetseiten der Fakultät oder des Faches sowie die Auseinandersetzung mit dem Vorlesungsverzeichnis, das mit seinen vielen Abkürzungen oft unübersichtlich ist. Um sich in dieser Vielzahl von Informationen zurechtzufinden, muss der Studierende über eine hohe sprachliche Kompetenz verfügen.

3.1.2. Sprachliche Anforderungen des Studienablaufs

Lehrveranstaltungen: Vorlesung, Seminar, Übung, Kolloquium

Die Fachtextsorte „Vorlesung“ wird als eine lautlich realisierte geschriebene Fachsprache bezeichnet.³ Eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit stellt für ausländische Studierende

³ Vgl. Monteiro/Rösler In: Fachsprache 15 (1-2/1993: 56 f.)

das breite Spektrum von Möglichkeiten dar, in denen diese mündliche Realisierung vonstatten gehen kann. Es reicht

„von Vorlesenden, die den Hörsaal leerpredigen, bis zu solchen, die auf jedes Augenzucken in der ersten Reihe reagieren, und von Vorlesenden, die am Pult stehend einen durchgehend geschriebenen Text vorlesen, bis zu solchen, die im Spaziergang durch den Hörsaal frei sprechen,“⁴

sodass es nicht immer einfach ist, aus dem mündlichen Vortrag die wichtigen Informationen herauszufiltern, zu dem der Studierende in einem weiteren Schritt „sinnvoll [...] Notizen anfertigen und damit arbeiten“⁵ muss. Viele Vorlesungen werden zusätzlich durch schriftliche Materialien begleitet, die gleichermaßen neben dem Hören beachtet werden müssen. Gehörte und gelesene Informationen gleichzeitig zu verarbeiten, stellt eine weitere Herausforderung dar.⁶ Erst die Bewältigung des „Gesamtpaketes“ der genannten Fertigkeiten macht eine erfolgreiche Teilnahme an einer Vorlesung aus.

Im Gegensatz zu einer Vorlesung haben die Studierenden in einem Seminar oder einer Übung die Aufgabe, eigene Beiträge kohärent wiederzugeben und die Äußerungen und Aussagen der anderen Teilnehmer zu verstehen, für sich interpretierfähig zu gestalten und selbst wieder darauf zu reagieren. Die korrekte grammatische und phonetische Wiedergabe der eigenen Gedanken und Fragen ist die zentrale Herausforderung bei der Teilnahme an Seminaren, Übungen und Kolloquien.

Literatur

Die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur (Lesen und Auswerten) gehört zu den wichtigsten Aufgabengebieten eines jeden Studiums. Sowohl Referate als auch schriftliche Arbeiten (Hausarbeiten, Zulassungsarbeiten) erfordern das Lesen vieler Medien und die Klassifikation und Interpretation der darin enthaltenen Informationen. Texte verschiedener Autoren zum selben Thema müssen sinnvoll miteinander verglichen und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet werden. Dabei kommen je nach Zielsetzung und Zeitvorgabe verschiedene Lesearten (global, kursorisch, total, selektiv) zum Einsatz.

Hausarbeiten, Thesepapiere, Protokolle, Referate

In Hausarbeiten, Thesepapieren (Handouts) und Protokollen werden gewonnenes Wissen und eigene Forschungserkenntnisse schriftsprachlich umgesetzt. Dazu müssen Literaturverzeichnisse zum bearbeiteten Thema erstellt, Textteile paraphrasiert und zitiert und fachliche Lexik korrekt verwendet werden. Dieser sehr spezifische Gebrauch der Schriftsprache unterscheidet sich stark vom mündlichen Sprachgebrauch und verlangt eine hohe sprachliche Kompetenz.

⁴ Monteiro/Rösler In: Fachsprache 15 (1-2/1993: 56 ff.)

⁵ Casper-Hehne In: Casper-Hehne/Koreik (2004: 53)

⁶ Wintermann beschreibt in „Deutsch als Hürde – Deutsch als Chance“ (2002: 15) die Notwendigkeit für die Berücksichtigung der Kombination aus Hören und Lesen und fordert eine bessere Vorbereitung auf die Prüfung und das Studium in diesem Bereich.

Bei Referaten als mündlicher Kommunikationsform ist außerdem die akustische und phonetische Verständlichkeit von großer Bedeutung.

Klausuren und Prüfungen

Das Schreiben von Klausuren ist ein wichtiger Bestandteil eines jeden Studiums. Unabhängig von der Art der Prüfung und Prüfungsdurchführung sind folgende Kriterien zu beachten: das Verstehen der Aufgabenstellung und die Umsetzung des eigenen Wissens in die Schriftsprache. Im Falle eines Multiple-Choice-Tests ist ein schnelles und zielorientiertes Lesen von großer Bedeutung.⁷

Die schriftliche Abschlussprüfung erfordert das selbstständige Bearbeiten eines Themas und die wissenschaftlich korrekte Präsentation des Materials. Die mündliche Prüfung verlangt eine schnelle Auffassungsgabe – die Fragen des Prüfers müssen verstanden, Gelerntes entsprechend der Fragestellung „sortiert“ und Antworten spontan formuliert werden – und einen souveränen Umgang mit der gesprochenen Sprache. In beiden Prüfungsarten ist eine an das wissenschaftliche Niveau angepasste Ausdrucksweise notwendig.

Praktika

Im Laufe des Studiums muss jeder Studierende ein oder mehrere Praktika absolvieren. Das Praktikum spiegelt eine berufsspezifische Situation wider. Der Studierende wird mit einigen Aufgaben vertraut gemacht, die sowohl seine sprachlichen als auch berufsspezifischen Qualifikationen fordern. Dazu gehören mündliche Kommunikation wie auch schriftlicher Ausdruck. Am Ende des Praktikums ist meist ein Bericht anzufertigen.

3.1.3. Fazit

Das Studium an einer deutschen Hochschule stellt für ausländische Studierende in sprachlicher Hinsicht immer wieder eine Herausforderung dar. Übergreifendes Prüfungsziel der DSH ist es, nachzuweisen, dass der Studienanwärter über eine ausreichende deutsche Sprachkompetenz verfügt, um diese Herausforderungen bewältigen zu können – unabhängig von Studienort und Studienfach.

Umso brisanter sind die Unterschiede in den Anforderungen der verschiedenen DSH-Prüfungstellen, die wohl auch erhalten bleiben werden, solange die DSH keinen „zentralen“ Status erhält.

⁷ Vgl. FaDaF (2001: 2/2)

3.2. Registrierte DSH-Prüfungen

Für eine Angleichung der DSH-Prüfungsstellen mit ihren untereinander recht verschiedenen Prüfungsordnungen und Prüfungsverfahren – und somit letztlich zur Qualitätssicherung der DSH – wurde vom Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen ein Registrierungsverfahren erarbeitet. Die Registrierung einer Hochschule als DSH-Prüfungsstelle

„setzt voraus, dass [sie] über ein Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache oder eine entsprechende Einheit für Sprachlehreangebote verfügt, eine angemessene Anzahl hauptamtlicher tätiger Sprachlehrkräfte für Prüfungszwecke, ein angemessenes Angebot an prüfungsvorbereitenden Sprachkursen sowie eine ausreichende Ausstattung für die ordnungsgemäße Abhaltung der Prüfungen verfügt“.⁸

Im Internet findet sich eine aktuelle Liste der registrierten Prüfungsstellen, die eine größere Sicherheit bei der Anerkennung der Zeugnisse gewährleisten soll. Von insgesamt 376⁹ Hochschulen in Deutschland (davon 254 staatliche, 81 private, 39 konfessionelle und eine private, aber staatlich geförderte) haben sich insgesamt nur 87 für die DSH registrieren lassen.¹⁰ Daneben gibt es noch ca. 200 „unqualifizierte“ Träger in Deutschland, die eine DSH anbieten, ohne registriert zu sein.

Für meine weiteren Überlegungen ziehe ich zur besseren Vergleichbarkeit nur die Liste der registrierten DSH-Prüfungsstellen¹¹ heran (Tabelle 2).

1	Fachhochschule Aachen
2	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
3	Fachhochschule Augsburg
4	Universität Augsburg
5	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
6	Universität Bayreuth
7	Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
8	Freie Universität Berlin
9	Humboldt-Universität zu Berlin
10	Universität Bielefeld
11	Ruhr-Universität Bochum
12	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg
13	Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig
14	Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
15	Private FernFachhochschule Sachsen
16	Technische Universität Chemnitz
17	Technische Universität Clausthal
18	Brandenburgische Technische Universität Cottbus

⁸ Casper-Hehne In: FaDaF aktuell (2003: 12)

⁹ Diese Angaben entstammen der Seite http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Hochschulen. Die Liste bezieht sich nur auf die Hochschulen und schließt die Studienkollegs nicht mit ein.

¹⁰ Die Liste der DSH-registrierten Prüfungsstellen beinhaltet insgesamt 100 Institutionen, zu denen 21 Studienkollegs und 13 Auslandsstellen gehören. Die Auslandsstellen werden für diese Arbeit nicht berücksichtigt. Die gesamte Liste ist im Anhang 1 zu finden und auf der Internetseite: http://www.hrk.de/de/download/dateien/DSH_Registrierte_Hochschulen.pdf

¹¹ Diese Zusammenstellung wurde dem Original entnommen, das auf der Internetseite des FaDaFs und des HRK zu finden ist. Die Aktualisierung auf der Seite der HRK wurde in folgenden zeitlichen Abständen vorgenommen: 07.08.2007/22.04.2008/11.03.2008/09.05.2008 und 21.10.2008. Ein Vergleich mit der Auflistung der Printausgabe aus dem „fadaf aktuell“ vom September 2008 hat einige Unterschiede ergeben, die allerdings nicht relevant für diese Arbeit sind.

19	Hochschule Darmstadt – University of Applied Sciences
20	Universität Dortmund
21	Technische Universität Dresden
22	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
23	Universität Duisburg-Essen
24	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
25	Universität Erfurt
26	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
27	Universität Flensburg
28	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
29	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
30	Fachhochschule Fulda
31	Georg-August-Universität Göttingen
32	Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
33	Universität Hamburg
34	Universität Hannover
35	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
36	Universität Hohenheim
37	Technische Universität Ilmenau
38	Friedrich-Schiller-Universität Jena
39	Universität Kaiserslautern
40	Universität Kassel
41	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
42	Fachhochschule Lausitz
43	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
44	Universität Lüneburg
45	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
46	Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
47	Universität Mannheim
48	Hochschule Mittweida
49	Fachhochschule München
50	Ludwig-Maximilians-Universität München
51	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
52	Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg
53	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
54	Universität Osnabrück
55	Universität Paderborn
56	Universität Passau
57	Universität Potsdam
58	Universität Rostock
59	Philosophisch-Theologische Hochschule SVD Sankt Augustin
60	Universität Siegen
61	Universität Trier
62	Eberhard-Karls-Universität Tübingen
63	Universität Ulm
64	Bauhaus-Universität Weimar
65	Fachhochschule Wiesbaden
66	Hochschule Wismar University of Technology, Business und Design
67	Julius-Maximilians-Universität Würzburg
68	Bergische Universität Wuppertal
69	Internationales Hochschulinstitut Zittau
70	Studienkolleg des Ökumenischen Studienwerks für ausländische Studierende (Bochum)
71	Studienkolleg bei den Fachhochschulen in Bayern (Coburg)
72	Studienkolleg für ausländische Studierende der TU Darmstadt

73	Studienkolleg für ausländische Studierende an der J.-W.-G.-Universität Frankfurt am Main
74	Studienkolleg der TU Bergakademie Freiberg
75	Studienkolleg Glauchau
76	Studienkolleg der Universität Karlsruhe
77	Studienkolleg für ausländische Studierende an der FH Köln
78	Ausländer-Studienkolleg der Fachhochschule Konstanz
79	Studienkolleg Sachsen an der Universität Leipzig
80	Studienkolleg für Luso-Brasilianische Studierende am Comenius Kolleg (Mettingen)
81	Studienkolleg Mittelhessen
82	Staatliches Thüringer Studienkolleg (Nordhausen)
83	Ausländerstudienkolleg zur HTW des Saarlandes (Saarbrücken)
84	Ausländerstudienkolleg der Universität des Saarlandes (Saarbrücken)
85	Universität Halle – Landesstudienkolleg Sachsen-Anhalt, Abt. Halle
86	Hochschule Anhalt – Landesstudienkolleg Sachsen-Anhalt, Abt. Köthen
87	Studienkolleg (Zittau)

Tabelle 2: Registrierte DSH-Prüfungsstellen in Deutschland

Anzumerken ist, dass diese Liste nicht den Ist-Zustand widerspiegelt. An sechs Institutionen wird – trotz Registrierung – keine DSH-Prüfung mehr angeboten. Namentlich sind dies die Universität Bielefeld, die Universität Bochum, die Universität Hohenheim, die Hochschule Mittweida, die Fachhochschule München und die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Einige dieser Hochschulen verfügen über einen entsprechenden Hinweis auf ihrer Internetpräsenz:

„An der Universität Bielefeld gibt es ab dem Wintersemester 2007/08 ein neues Verfahren für den Nachweis deutscher Sprachkenntnisse. Die Universität bietet keine DSH-Prüfung (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) mehr an, sondern den TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache, www.testdaf.de).“¹²

„Bitte beachten Sie: Die DSH-Prüfung wird an der Ruhr-Universität Bochum nicht mehr angeboten. Seit Anfang 2007 können Sie in Bochum ausschließlich den TestDaF ablegen!“¹³

3.2.1. Registrierungsverfahren

Seit der Einführung der DSH-Prüfung haben sich immer mehr Gesichtspunkte herauskristallisiert, die negativ auf das dezentrale und nicht standardisierte Format aufmerksam machen. „Die einzelnen Prüfungen besitzen nicht nur im interinstitutionellen Vergleich, sondern zuweilen auch innerhalb derselben Institution je nach Prüfungstermin unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad“¹⁴ und unterschiedliche formelle Vorgaben. Zeugnisfälschung, Stellvertreterbetrug und „DSH-Tourismus“ (Ablegen der DSH an mehreren Institutionen innerhalb des gleichen Prüfungszeitraumes) sind weitere Problempunkte. Handlungsbedarf besteht also an verschiedenen Stellen: zum einen bei der Sicherung eines möglichst einheitlichen Qualitätsstandards der DSH-Prüfungen, zum anderen bei der Vorbeugung von Fälschungen und Betrug. Für beide Problemstränge wurden bereits mehr oder weniger weitgehende Schritte eingeleitet.

¹² Hinweis auf der Seite <http://www.uni-bielefeld.de/International/Students/DE/Sprache/> vom 05.08.2008

¹³ Hinweis auf der Seite <http://www.ruhr-uni-bochum.de/daf/dsh.html> vom 05.08.2008

¹⁴ Bickes In: Info DaF (25/1998: 98)

Was die Qualitätssicherung der „Marke DSH“ angeht, so setzte Casper-Hehne eine DSH-Musterschutz-Aktion durch, in deren Zuge das DSH-Zeugnis am 08.11.2001 beim Deutschen Patent- und Markenamt geschützt wurde. Die Prüfungsstellen unterziehen sich – auf freiwilliger Basis – mit ihrer jeweiligen Prüfungsordnung sowie zwei Teilbeispielen aus den Prüfungsmaterialien der letzten drei Semester einem Kontrollverfahren. Dieses wird von dem Verband FaDaF vorgenommen. Nur bei Übereinstimmung mit der Rahmenordnung der HRK erhält die Hochschule die Erlaubnis, das mustergeschützte DSH-Zeugnis zu verwenden.¹⁵

Hinsichtlich der Betrugsfälle wurden bislang noch keine derart konkreten Maßnahmen ergriffen – auch wenn die Musterschutz-Aktion durchaus auch in diese Richtung zielt. Das Problem ist allerdings durchaus bewusst, so wurden etwa auf der Tagung der Akademischen Auslandsämter beim DAAD vom 05. – 07.11.2003 Strategien diskutiert, die den Betrugs- und Täuschungsfällen entgegenwirken und den „DSH-Tourismus“ minimieren sollten. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen gehörte u.a. eine zentrale Erfassung von Prüfungsdaten,¹⁶ die es ermöglichen würde, die Authentizität von Zeugnissen schnell zu überprüfen. Außerdem wurde vorgeschlagen, dass Prüflinge mit ihren Klausurunterlagen am Prüfungstag eine unterschriebene eidesstattliche Erklärung abgeben sollen.¹⁷

Das Registrierungsverfahren mit den bereits durchgesetzten und künftigen Maßnahmen soll zur Transparenz der DSH beitragen und alle bundesweiten Prüfungsstellen unter diesen Gesichtspunkten vereinheitlichen.

3.3. Analyse der Prüfungen anhand Online-Materialien

Die HRK-Rahmenordnung für die DSH-Prüfung aus dem Jahr 2004 ist ein richtliniengabendes Informationsblatt für die Ausgestaltung der DSH-Prüfung. Fast alle der registrierten DSH-Prüfungsstellen bieten dieses Informationsblatt im Internet an. Trotz der Registrierung und den Vorgaben für den gesamten Prüfungsprozess ergeben sich an den einzelnen Hochschulen einige Probleme bezüglich Validität, Reliabilität und Objektivität¹⁸ der Prüfung. Die Prüfungsmaterialien werden „jeweils an den einzelnen Hochschulen von vielen verschiedenen Personen mit einem unterschiedlichen Erfahrungshintergrund erstellt [...]“¹⁹ und können so in Bezug auf Inhalt und Schwierigkeitsgrad variieren. Als unterstützendes Werkzeug erarbeitete der FaDaF das DSH-Handbuch, das 2005 in zweiter Auflage erschien – an der dritten Auflage wird derzeit gearbeitet.

Sowohl die Rahmenordnung als auch das DSH-Handbuch bieten ausreichende Vorgaben für eine Standardisierung des Prüfungsverfahrens. Anhand beider Publikationen und mithilfe des Internets möchte ich in der nachfolgenden Analyse ermitteln, in welchem Grad die

¹⁵ Vgl. Casper-Hehne In: FaDaF aktuell (2/2002)

¹⁶ Bickes schlug 1997 das Errichten eines DSH-Zentrums/Testzentrale vor. In: Info DaF (25/1998: 97 ff.)

¹⁷ Vgl. Koreik In: FaDaF aktuell (2/2003)

¹⁸ Zur kritischen Bewertung der Tests bei Lado (1971: Kapitel 5)

¹⁹ Koreik (2005: 5)

registrierten DSH-Stellen bereits eine Angleichung der Inhalte sowie eine Standardisierung der örtlichen Prüfungsordnungen vollzogen haben. Dabei analysiere ich die Teilprüfungen Hörverstehen, Leseverstehen und mündliche Prüfung. Alle verwendeten Beispiele stammen aus Prüfungsmaterialien, die von den jeweiligen Hochschulen für Studienbewerber im Internet zur Verfügung gestellt werden. Die zur Analyse herangezogenen Hochschulen wurden nach dem Zufallsprinzip ausgesucht.

3.3.1. Hörverstehen

„Der Aufgabenbereich Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes stellt einen wesentlichen Bestandteil der DSH dar, ist das hörende Verstehen und Weiterverarbeiten von wissenschaftlichen Texten (Vorlesungen, Vorträgen, Diskussionsbeiträgen) doch eine der Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Studienbeginn und -verlauf.“²⁰

Dabei müssen auch kognitive, psychologische und linguistische Gesichtspunkte, wie z. B. typische Aufbaustrukturen und sprachliche Besonderheiten textueller Gliederungsprinzipien, berücksichtigt werden.²¹ Im Zusammenhang mit dem Hörtext sind folgende Parameter zu diskutieren:

- Umfang des Textes,
- Art und Quelle des Textes,
- Präsentation des Textes,
- Aufgabentypen.

3.3.1.1. Umfang des Textes

„[...] Der Text soll je nach Redundanz im Umfang einem schriftlichen Text von nicht weniger als 5500 und nicht mehr als 7000 Zeichen (mit Leerzeichen) entsprechen.“²²

Das DSH-Handbuch empfiehlt für die Überprüfung der Zeichenzahl die Funktion „Wörter zählen“ des Word-Programms, die ich auch für die folgende Analyse anwende.²³

Für den Vergleich ziehe ich Hörtexte von 14 registrierten Hochschulen heran (Abb. 2).

²⁰ FaDaF (2001: 4/2)

²¹ Vgl. Kühn (1991: 3)

²² DSH-Musterprüfungsordnung § 10 Abs. 4 Pkt. 1a

²³ Vgl. DSH-Handbuch (2005: 35)



Abb. 2: Zeichenumfang des Hörtextes

Die Fachhochschule Augsburg bietet bei der Hörverstehensübung keinen transkribierten Text an, sodass die Überprüfung der Zeichenzahl nicht möglich war und somit nicht weiter betrachtet wird. Fünf Hochschulen entsprechen nicht den Vorgaben der Rahmenordnung zum Textumfang. Der kürzeste Text wurde bei der Universität Erlangen-Nürnberg gefunden: 2853 Zeichen (mit Leerzeichen) entsprechen 51,9 Prozent der vorgeschriebenen Zeichen. Die Universität Tübingen übersteigt mit 3957 Zeichen (mit Leerzeichen) zwar die Länge des Hörtextes der Universität Erlangen-Nürnberg um 1000 Zeichen, erreicht aber auch nicht die Vorgaben. Die Universität Eichstätt-Ingolstadt liegt mit 5369 Zeichen (mit Leerzeichen) knapp unter der geforderten Zeichengrenze. Es ist festzuhalten, dass fünf von dreizehn Hochschulen, die einen Hörtext anbieten, die Vorgaben der Rahmenordnung nicht erfüllen, was einer Quote von 38,4 Prozent entspricht.

Prinzipiell erscheint es mir überdenkenswert, den Umfang eines Hörtextes über die Zeichenzahl zu definieren, wie dies sowohl in der Rahmenordnung als auch im DSH-Handbuch geschieht. Ein authentischer Hörtext kann anhand von Zeichen nicht überprüft werden. Es handelt sich hier meist um geschriebene Texte, die vorgelesen werden.

3.3.1.2. Art und Quelle des Textes

„Als Grundlage für die Texterstellung können dienen z.B. veröffentlichte Redemanuskripte, Auszüge aus Artikeln in Zeitungen oder Zeitschriften, Vorlesungsskripte, Auszüge aus Büchern wie Fachlexika, Handbücher und Schul- und Lehrbücher; [...] Geeignete Materialien auf dem Niveau von B2/C1 findet man in populärwissenschaftlichen Zeitschriften wie Geo, Science, Spektrum der Wissenschaften, den Wissenschaftsseiten von Zeitungen und Zeitschriften wie „Die Zeit“, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Süddeutsche Zeitung. Ergiebige Fundgruben sind auch wissenschaftlich ausgerichtete Publikationen der Universitäten sowie die Homepages der Fakultäten und Fachbereiche. Auch die Internetrecherche mit google oder yahoo kann hilfreich sein. Eine Quellenangabe ist unbedingt erforderlich. Internetquellen sind wie folgt anzugeben: URL:http//www... (Stand: Datum).“²⁴

Tabelle 3 zeigt eine Übersicht über Art und Quelle des Hörtextes von 14 Hochschulen (k.A.=keine Angaben).

Institution	Publikation der Quelle	Datum der Quelle
Fachhochschule Augsburg	Kein Text	k.A.
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung	2003
Technische Universität Braunschweig	keine	k.A.
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	keine	k.A.
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	keine	k.A.
Universität Erfurt	Zettl, Erich: Porträts – Große Menschen in ihrer Zeit	2000
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	Die Zeit und Günter Haaf und Erlanger Nachrichten (verändert)	1985
Georg-August-Universität Göttingen	www.freundschaft-diplomarbeiten.de/und C. D. Eichler, Philosophie der Freundschaft, Reclam	1999
Friedrich-Schiller-Universität Jena	Dr. Peter Glatz, Zündfunken für Geistesblitze.	1996
Universität Mannheim	Frankfurter Rundschau, 13.9.04(verändert)	2005
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	keine	k.A.
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	Lars Klaaßen: Spicken von der Natur. Süddeutsche Zeitung.	2005
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	http://www.unterfraenkisches-dialektinstitut.de	k.A.
Studienkolleg bei der Fachhochschule in Bayern	Focus	2005

Tabelle 3: Textquelle des Hörtextes

Fünf Hochschulen liefern weder eine Quellen- noch eine Datumsangabe für ihre Hörtexte. Damit halten sich knapp 36 Prozent der registrierten Hochschulen nicht an die Vorgaben der Rahmenordnung. Die Hälfte der getesteten Hochschulen hat eine Printquelle angegeben. Nur zwei Universitäten – das entspricht 14,2 Prozent der getesteten Hochschulen – haben ihre Hörtexte aus Internetquellen bezogen: die Universitäten Göttingen und Würzburg, wobei letztere kein Datum angibt. Im „Internetzeitalter“ ist das ein überraschend niedriges, um nicht zu sagen schlechtes Ergebnis.

Alle getesteten Hochschulen, die eine Quelle angeben, nehmen dabei Bezug auf die im DSH-Handbuch vorgeschlagenen Materialien und entsprechen somit den Vorgaben der Rahmenordnung.

²⁴ DSH-Handbuch (2006: 35)

Im Hinblick auf die Aktualität der Texte fällt die Universität Erlangen-Nürnberg auf: Der Text wurde einer Ausgabe der Zeitung „Die Zeit“ aus dem Jahr 1985 entnommen. Es ist davon auszugehen, dass die Universität für die echten Prüfungen aktuellere Hörtexte zusammenstellt. Dennoch figuriert dieser Text in einer Musterprüfung, obwohl er schon lange seine Aktualität verloren hat. Dabei ist dieser Aspekt besonders wichtig: Stummhöfer weist darauf hin, dass die Aktualität des Hörtextes darüber entscheidet, wie leicht der Lernende die Themen aufnimmt und verarbeitet.²⁵

3.3.1.3. Präsentation des Textes

Vortragsgeschwindigkeit

„Der Hörtext wird zweimal präsentiert. [...] Die Art der Präsentation soll der Kommunikationssituation Vorlesung/Übung angemessen Rechnung tragen.“²⁶

„Für eine gelungene Präsentation sind sowohl die sorgfältige Vorbereitung des eigentlichen Vorlesens (das Vorlesen laut üben, Textstellen markieren, etc.) als auch der angemessene Einsatz akustischer Hilfsmittel wie Mikrofon und Lautsprecher und deren Erprobung zu empfehlen.“²⁷

Die Umsetzung dieser Vorgabe der Rahmenordnung zur Präsentation des Hörtextes kann nicht systematisch überprüft werden, da keine detaillierten Informationen dazu vorhanden sind.

Ein wichtiges Merkmal des Vortrags ist die Sprechgeschwindigkeit, die in der Rahmenordnung nur implizit beachtet wurde. Aus diesem Grund beziehe ich mich auf die Ausführungen von Stummhöfer: ein Hörtext sollte

„[...] reale Sprechgeschwindigkeit, insbesondere bei spontan gesprochenen Texten (etwa 120 bis 240 Wörter pro Minute), sowie Hochlautung (bei in diesem Rahmen möglicher regionaler Färbung) und gute Artikulation [aufweisen]“.²⁸

Jung²⁹ betitelte in der Mitte der neunziger Jahre die Art des Hörtextes als „nichtsponant“, was Kühn³⁰ anschließend widerlegte und somit der Hörtext nach wie vor als spontan angesehen wird. Bei dem spontan gesprochenen Text dient der schriftlich verfasste Text lediglich als eine Orientierung für das mündlich Vorgetragene.

Für die Überprüfung der Vortragsgeschwindigkeit habe ich im Internet nach zwei Parametern gesucht: Vortragsaudio (Audiodatei) und schriftlich ausformulierter Text. Leider wird diese Kombination nur von wenigen registrierten DSH-Prüfungsstellen online geboten. Sofern beide Parameter verfügbar waren, habe ich die Vortragsgeschwindigkeit mit folgender Formel errechnet:

²⁵ Vgl. Stummhöfer (1990: 33)

²⁶ DSH-Musterprüfungsordnung §10 Abs. 4 Pkt. 1b

²⁷ DSH-Handbuch (2006: 36)

²⁸ Der Ansatz Stummhöfers zum Hörverstehen im begleitenden Deutschunterricht (Deutsch als Fremdsprache 27/1990: 34) kann auf die DSH-Prüfung übertragen werden. Meine Annahme entsteht aus der Tatsache, dass die Dozenten ihre Texte nur selten vorlesen, sondern diese in der Form eines spontan gesprochenen Textes darbieten.

²⁹ Jung (1995)

³⁰ Kühn (1996)

$$\text{Vortragsgeschwindigkeit} = \frac{\text{Zahl der Zeichen (Wörter)}}{\text{Vortragslänge}}$$

Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt.

Institution	Wörter	Dauer des Vortrags	Geschwindigkeit Wörter/Min.
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	845	09:27	91,2
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	794	12:20	65,1
Universität Erfurt	913	10:32	88,5
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau	838	08:01	104,7
Universität Potsdam	980	14:49	67,7
	850	8:34	102,0
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	767	10:49	73,2

Tabelle 4: Vortragsgeschwindigkeit des Hörtextes

Beim Vergleich wird deutlich, dass keine der Hochschulen die geforderte Sprechgeschwindigkeit von 120 bis 240 Wörtern pro Minute erreicht. Das langsamste Tempo weist die Universität Eichstätt-Ingolstadt auf, die höchste Vortragsgeschwindigkeit die Universität Freiburg. Die Universität Potsdam präsentiert zwei Hörtexte mit unterschiedlichen Geschwindigkeitswerten: 67,7 und 102 Wörter pro Minute. Alle analysierten Hörtexte liegen deutlich unter der Mindestsprechgeschwindigkeit von 120 Wörtern pro Minute und wirken daher sehr langsam und fast unrealistisch, zumal einige Texte mit sehr langen Pausen zwischen den Sätzen vorgetragen werden.

Authentisches Hörmaterial

„Wenn kein authentisches Hörmaterial vorliegt bzw. verwendet werden kann, muss ein Text erstellt werden, der den Kriterien der Textsorte ‚Vortrag, Rede‘ weitgehend entspricht. [...]“

Wird die DSH in mehreren Räumen bzw. Hörsälen abgenommen, muss gewährleistet sein, dass neben den äußeren Rahmenbedingungen auch die inhaltliche Präsentation des HV-Textes möglichst identisch/vergleichbar ist.“³¹

Bevor ich mich mit der Möglichkeit der Wiedergabe von authentischen Hörtexten in der Teilprüfung Hörverstehen befasse, möchte ich einleitend die Begrifflichkeit des authentischen Hörtextes näher erläutern. In dieser Hinsicht gibt Solmecke eine zutreffende Definition:

„Der Text sollte authentisch sein. Das heißt nicht unbedingt, dass er im Sinne der gängigen Definition von Muttersprachlern und ohne Rücksicht auf Sprachlernende produziert worden sein muss, aber er sollte sich, wie ein Schüler einmal forderte, „wie richtiges Deutsch anhören“. Zum ‚richtigen Deutsch‘ gehört, dass eine Unterhaltung wie eine Unterhaltung, ein Nachrichtensprecher wie ein Nachrichtensprecher und nicht alles zusammen wie ein typischer Lehrwerktext klingt.“³²

³¹ DSH-Handbuch (2006: 35)

³² Solmecke (1992: 10)

Im Hinblick auf die Ausführungen Solmeckes wird deutlich, dass das Vorlesen eines Textes durch den bei der Prüfung anwesenden Dozenten nicht den Anforderungen entspricht. Dabei bieten die Neuen Medien (auch Internet) ausreichend Instrumente, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang ergibt sich ein zweites Kriterium für die Präsentation des Textes, das weder in der Rahmenordnung noch im DSH-Handbuch genannt wird. Die Rede ist vom Audioformat des Hörtextes (Präsentationsart eines Hörtextes anhand von Audiokassetten, CD-ROM, DVD oder Tonwiedergabe über den PC). Das „authentische Hörmaterial“ wird im DSH-Handbuch erwähnt, aber nicht näher erläutert. Die neue Rahmenordnung geht von einem laut vorgelesenen Text aus und lässt die Möglichkeit des Abspielens eines authentischen Hörtextes unberücksichtigt. Ein vorgelesener Schreibtext entspricht nicht den Kriterien eines authentischen Hörtextes und sollte als solcher nicht angeboten werden. Im Web existieren bereits authentische Hörtexte, die zudem einen wissenschaftlichen Anspruch erfüllen und sich somit zu Übungszwecken vor der DSH und die DSH selbst eignen. Durch das wiederholbare Abspielen dieser Texte bekommt der User die Möglichkeit, diese beliebig oft zu hören und damit zu üben.

Im Folgenden gehe ich der Frage nach, wie viele der getesteten Hochschulen bereits über Hörtexte im Audioformat verfügen und diese im Internet zur Verfügung stellen. Die Tabelle 5 präsentiert die Ergebnisse (X = Audioformat vorhanden; O = Audioformat nicht vorhanden).

Institution	Format des Hörtextes
Fachhochschule Augsburg	X
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	X
Technische Universität Braunschweig	O
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	O
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	X
Universität Erfurt	X
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	O
Georg-August-Universität Göttingen	O
Universität Mannheim	O
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	O
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	O
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	X
Studienkolleg bei der Fachhochschule in Bayern	O

Tabelle 5: Format des Hörtextes

Nur fünf Hochschulen präsentieren einen Hörtext in einem Audioformat (in diesem Fall in MP3, das mittlerweile das üblichste Format aller online bereitgestellten Audiodateien ist), was eine Quote von 38,5 Prozent darstellt (siehe Markierung). Diese Darstellung nimmt lediglich Bezug auf die Möglichkeit des Übens im Internet und widerspiegelt keinesfalls die

Vortragsmöglichkeiten in einer echten Prüfung. Auch für die identische Präsentation des Hörtextes in mehreren Räumlichkeiten eignet sich ein Audioformat am besten, unterliegt sie doch so keinen Schwankungen bezüglich Schnelligkeit, Färbung und Lautstärke sowie stimmlichen Befindlichkeiten des Sprechers. Alle Prüfungsteilnehmer sind den gleichen Bedingungen ausgesetzt. Im Zuge der Standardisierung der DSH-Prüfung und der schnellen multimedialen Entwicklung müssen neue Lösungen für ein authentisches Hörmaterial im Hörverstehenstil durchdacht werden.

3.3.1.4. Aufgabentypen

„Verschiedene Aufgabentypen sollten verwendet werden. Dabei sollten halboffene und offene Aufgabenstellungen gegenüber geschlossenen deutlich überwiegen. [...] Es sollten nicht weniger als fünf und nicht mehr als zehn Aufgaben gestellt werden. [...]

Geschlossene Aufgabenstellungen sind Aufgaben, bei denen die Lösungen sprachlich vorgegeben sind. Es sind hierzu keine produktiven Sprachleistungen erforderlich. Beispiele: Richtig-Falsch-Aufgaben; Multiple-Choice-Aufgaben; Zuordnungsaufgaben (z. B. vorgegebene Überschriften Textabschnitten zuordnen).

Halboffene Aufgabenstellungen sind Aufgaben, die durch Nennung oder das Einfügen von Stichwörtern lösbar sind. Sie erfordern daher einen geringen Anteil produktiver Sprachleistungen. Beispiele: Ausfüllen oder Ergänzen von Tabellen/Schemata/Strukturskizze/Lückentexten/Gliederungen; Formulieren von Überschriften für Text/Textabschnitte; Beantwortung von Fragen in Kurzform (Zahlen, Begriffe, kurze Stichpunkte); Auflistung der Teilthemen/Schlüsselbegriffe in nominaler Form. Offene Aufgabenstellungen sind Aufgaben, bei denen die Lösung in Satz- oder Textform formuliert werden muss. Hier wird eine hohe produktive Sprachleistung gefordert. Beispiele: Beantwortung von Fragen zu Textabschnitten; inhaltliche Wiedergabe eines Textabschnittes in ganzen Sätzen.“³³

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass mir die Vorgaben der Rahmenordnung im Hinblick auf das Überwiegen der offenen und halboffenen Aufgabenstellungen im Prüfungsteil Hörverstehen kritikwürdig erscheinen. Diese Zusammenstellung halte ich deshalb für nicht sinnvoll, weil in solchen Items bei einer zweimaligen Präsentation des Hörtextes die Gefahr besteht, dass lediglich die Gedächtnisfähigkeit überprüft wird. Außerdem werden die sachlichen Aspekte stärker berücksichtigt als die sprachliche Kompetenz, was im Widerspruch zum Zweck der Prüfung steht.

Zur Analyse: Zuerst überprüfe ich die Verteilung der Aufgabentypen, d. h. wie viele Aufgaben überhaupt zum Hörverstehen gestellt werden und wie sich geschlossene, halboffene und offene Fragen darauf verteilen. Hier die Ergebnisse in Tabelle 6:

³³ DSH-Handbuch (2006: 36 f.)

Hochschule	Geschlossene Fragen	Halboffene Fragen	Offe Fragen	Fragenanzahl insgesamt
Fachhochschule Augsburg	8	1	5	14
Technische Universität Braunschweig	0	4	4	8
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	0	3	4	7
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	1	1	5	7
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	1	3	5	9
Universität Erfurt	0	3	7	10
Universität Freiburg im Breisgau	5	3	2	10
Georg-August-Universität Göttingen	0	6	7	13
Universität Hamburg	0	1	5	6
Friedrich-Schiller-Universität Jena	0	2	3	5
Universität Mannheim	2	1	5	8
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	0	4	4	8
Universität Potsdam	1	4	5	11
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	0	6	3	9
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	0	1	5	6
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	1	1	2	4
Studienkolleg bei der Fachhochschulen in Bayern	0	1	4	5

Tabelle 6: Aufgabentypen des Hörverstehens

Auf den ersten Blick erfüllen 87,5 Prozent der Hochschulen die Vorgaben der Rahmenordnung: die offenen und halboffenen Aufgabenstellungen überwiegen gegenüber den geschlossenen.

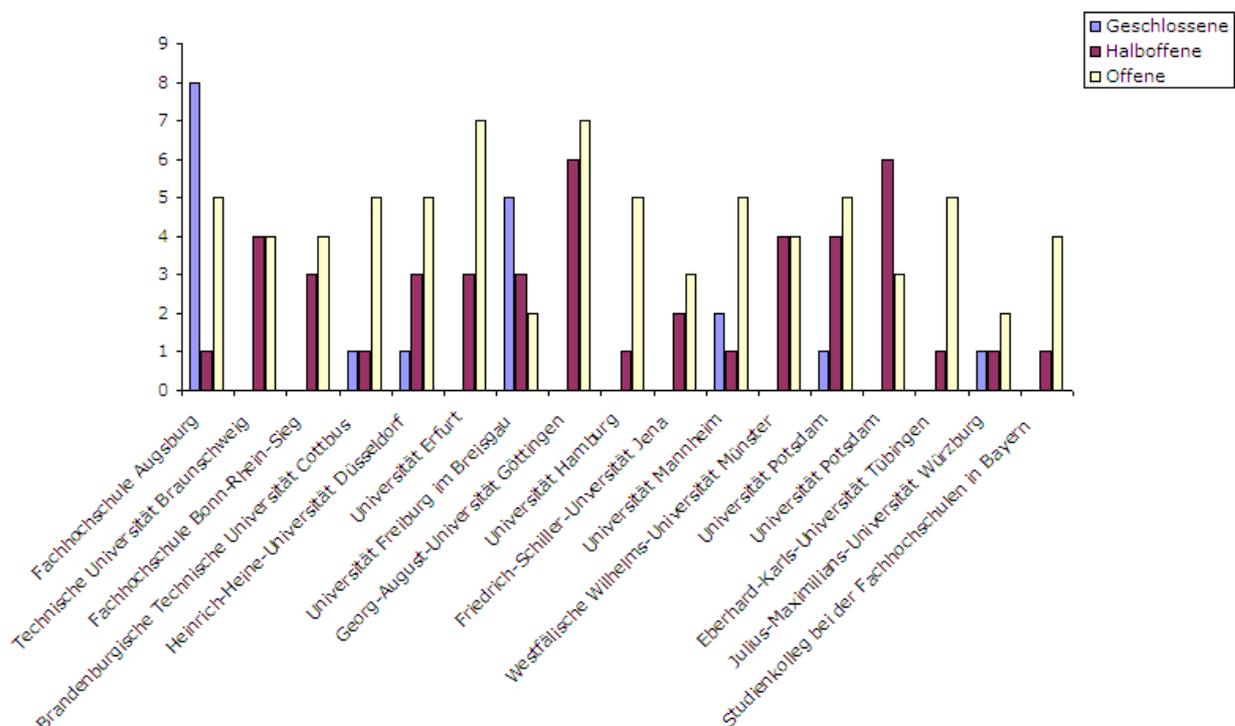


Abb. 3: Anzahl der Aufgabentypen im Hörverstehen

Abb. 3 macht jedoch deutlich, dass insgesamt zehn getestete Hochschulen gar keine geschlossenen Aufgaben anbieten. Dieser Zustand ist nicht akzeptabel, da die Auswertung der halboffenen und offenen Items der Subjektivität des Korrektors mehr Raum lässt und

somit die Gleichbehandlung der Prüflinge gefährdet. Bei der Gesamtpunktzahl der Aufgaben halten sich vier Institutionen nicht an die Vorgaben der Rahmenordnung (siehe Markierung).

Wiedergabe eines Textabschnittes

„Nach der neuen Prüfungsordnung ist die inhaltliche Wiedergabe eines Textabschnittes ein obligatorischer Bestandteil dieser Teilprüfung, der auch bei der Bewertung entsprechendes Gewicht einnimmt: 15–33% oder 30–70 Punkte ausgehend von maximal 200 Punkten für den HV-Teil. Die Textwiedergabe des gesamten Vortrages ist nicht zulässig. Eine zusammenfassende Darstellung/Wiedergabe von Aussagen des Vortrages kann, muss aber nicht Bestandteil der Aufgabenstellung sein.“³⁴

Abgesehen von einem Rechenfehler im DSH-Handbuch (33% von 200 Punkten ergeben 66 Punkte) scheinen die Vorgaben bezüglich der Wiedergabe eines Textabschnittes und zusammenfassender Wiedergabe von Aussagen widersprüchlich. Beide verfolgen das gleiche Ziel: eine inhaltliche Wiedergabe in zusammenhängenden Sätzen. Beide Formen unterscheiden sich lediglich in der Formulierung der Aufgabenstellung. Die getesteten Hochschulen geben unterschiedliche Gesamtpunktzahlen für die Teilprüfung an.

Ich errechne die prozentuale Gewichtung für die Wiedergabe eines Textabschnittes und nehme dabei Bezug auf die abschnitts- und aussagenbezogenen Aufgabenstellungen (Ergebnisse in Tabelle 7). Für die Berechnung werden Angaben zur jeweils erreichbaren Punktzahl der einzelnen Aufgaben benötigt – das setzte ich als Kriterium voraus (X = Kriterium erfüllt; O = Kriterium nicht erfüllt).

Hochschule	Punktzahl zu einzelnen Aufgaben	Abschnitts-wiedergabe (in %)	Gesamt Punktzahl
Fachhochschule Augsburg	X	62,5%	64
Technische Universität Braunschweig	X	20%	30
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	O	-	-
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	X	37,5%	24
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	O	-	-
Universität Erfurt	O	-	-
Universität Freiburg im Breisgau	X	20%	20
Georg-August-Universität Göttingen	X	30%	200
Universität Hamburg	X	17,6%	17
Friedrich-Schiller-Universität Jena	O	-	-
Universität Mannheim	O	-	-
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	O	-	-
Universität Potsdam	X	27,5%	40
	X	25%	40
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	X	40%	20
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	O	-	-
Studienkolleg bei der Fachhochschulen in Bayern	O	-	-

Tabelle 7: Abschnittswiedergabe im Hörverstehen

³⁴ DSH-Handbuch (2006: 37)

Das Kriterium der Angabe von Punktzahlen bei den einzelnen Aufgaben erfüllen 53,3 Prozent der getesteten Hochschulen. Bei der Gesamtpunktzahl für den Prüfungsteil orientiert sich nur die Universität Göttingen an den Vorgaben des DSH-Handbuches. Alle weiteren Institutionen verwenden unterschiedliche Punktesysteme (zwischen 20 und 64 Punkten).

Da ich die Unterscheidung zwischen abschnittsbezogenen Antworten und der Wiedergabe eines Textabschnittes wie erwähnt für irreführend und nicht umsetzungsfähig halte, habe ich für die Analyse beide Formen herangezogen. Von acht Hochschulen, die eine Abschnittswiedergabe verlangen, liegen fünf im vorgegebenen Umfang von 15–33 Prozent (siehe Markierung); damit erfüllen 62,5 Prozent die Anforderungen. Die Fachhochschule Augsburg erreichte bei der Abschnittswiedergabe den höchsten Wert von 62,5 Prozent, was an der hohen Bewertung des vierten Teiles der Aufgabenstellung im Hörverstehen liegt: Hier wird ein Wiedergabetext mit einem Umfang von 200 Wörtern verlangt. Da die anderen drei Aufgabentypen aus halboffenen und „Ja-Nein-Fragen“ bestehen, ist die Textwiedergabe die einzige Aufgabenstellung, die der Textabschnittswiedergabe entspricht.

Insgesamt erweist sich das Aufgabentypen- und Bewertungssystem des Prüfungsteiles Hörverstehen als unzureichend. Verbesserungsvorschläge wären aus meiner Sicht:

1. eine einheitliche Anzahl von Aufgaben (wobei die offenen zugunsten der halboffenen und geschlossenen Aufgaben reduziert werden sollten),
2. eine einheitliche Gesamtpunktzahl von 100 Punkten,
3. eine gestufte Bewertung der jeweiligen Aufgabentypen.

3.3.2. Leseverstehen

Bei der Analyse des Leseverstehens behandle ich:

- Umfang des Textes,
- Zeilennummerierung,
- Aufgabentypen.

3.3.2.1. Umfang des Textes

„Der Text soll einen Umfang von nicht weniger als 4000 und nicht mehr als 5500 Zeichen haben (mit Leerzeichen).“³⁵

Die Ergebnisse der Lesetextanalyse von fünfzehn Hochschulen präsentiere ich in Abb. 4:

³⁵ DSH-Musterprüfungsordnung §10 Abs. 4 Pkt. 2a

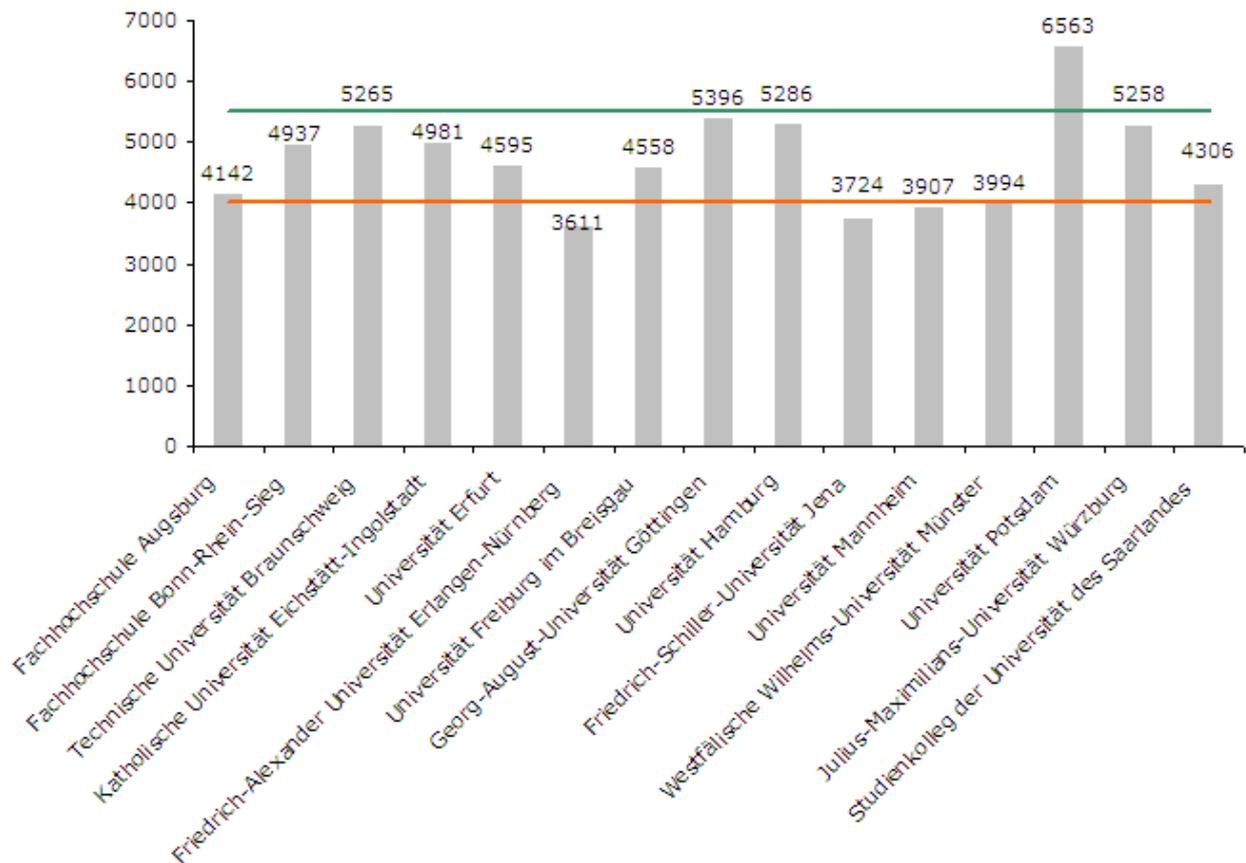


Abb. 4: Zeichenumfang des Lesetextes

Die Lesetexte von fünf Hochschulen erfüllen die Vorgaben zum Textumfang nicht; das sind 33,3 Prozent. In vier Fällen fällt der Text kürzer aus, eine Hochschule (Universität Potsdam) liegt über der vorgegebenen Höchstgrenze. Da die Textlänge die Lesezeit entscheidend beeinflusst, wäre eine Standardisierung hier besonders angezeigt.

3.3.2.2. Zeilennummerierung

„[...] Außerdem sollte auf folgende Kriterien geachtet werden:

– Zeilennummerierung [...]“.³⁶

Die Zeilennummerierung ist beim Leseverstehen unabdingbar für die Aufgabenlösung, weil sich die Aufgabenstellung auf Textabschnitte und einzelne Textstellen bezieht.

Bei einigen Hochschulen wird lediglich jede fünfte Zeile nummeriert. Die Analyse (siehe Tabelle 8) berücksichtigt dies und unterscheidet – zusätzlich zur Frage nach dem bloßen Vorhandensein einer Zeilennummerierung (X = Nummerierung vorhanden; O = Nummerierung nicht vorhanden) – zwischen durchgängiger und stufiger Nummerierung.

³⁶ DSH-Handbuch (2006: 65)

Hochschule	Durchgängige Zeilennummerierung	Stufige Zeilennummerierung
Fachhochschule Augsburg		X
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg		X
Technische Universität Braunschweig		X
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	X	
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	X	
Universität Erfurt	X	
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	O	O
Universität Freiburg im Breisgau	O	O
Georg-August-Universität Göttingen	X	
Universität Hamburg		X
Friedrich-Schiller-Universität Jena	O	O
Universität Mannheim	O	O
Westfälische Wilhelms-Universität Münster		X
Universität Potsdam		X
Julius-Maximilians-Universität Würzburg		X

Tabelle 8: Zeilennummerierung im Lesetext

Von 15 untersuchten Hochschulen verwenden nur vier eine durchgängige Zeilennummerierung. Sieben Hochschulen nummerieren im Lesetext jede fünfte Zeile und vier weitere verzichten gänzlich auf jegliche Nummerierung (siehe Markierung). Da die Rahmenordnung sich auf keine der beiden Nummerierungsmöglichkeiten festlegt, sind aus meiner Sicht beide Formen akzeptabel. Für die durchgängige Nummerierung – im Rahmen meiner Untersuchung von knapp 27 Prozent der erfassten Hochschulen praktiziert – spricht jedoch, dass sie ein schnelleres Auffinden der gesuchten Zeile erlaubt.

26,6 Prozent der getesteten Hochschulen haben den Text mit keiner Zeilennummerierung versehen, nehmen aber dennoch in der Aufgabenstellung Bezug darauf. Zur Illustration soll das Beispiel von der Universität Jena dienen. Die Aufgabenstellung verweist auf ein nicht existierendes formelles Kriterium, was eindeutig eine Schwierigkeit bei der Aufgabenlösung darstellt. Die Aufgabenstellung verlangt zudem das Formulieren des Wesentlichen aus den Zeilen 32-45, der Text endet jedoch bei der Zeile 40. Ich präsentiere hier den Text und die dazugehörige Aufgabenstellung:³⁷

³⁷ http://www.uni-jena.de/data/unijena_/einrichtungen/aaa/Studieren%20in%20Jena/DSH.pdf

a. Lesetext:

Ein Bildschirm aus elektronischem Papier

Verglichen mit heutigen Computerbildschirmen hat bedrucktes Papier unbestreitbare Vorzüge. Es ist preiswert, dünn und leicht sowie flexibel. Gefaltet oder gerollt passt Papier in jede Jackentasche. Ein gedruckter Text ist meist auch noch bei ungünstigen Lichtverhältnissen gut lesbar. Zur Darstellung ständig wechselnder Informationen eignet sich ein Blatt aus herkömmlichem Papier indes nicht. Einen elastischen Bildschirm aus „elektronischem Papier“, der die Vorzüge von einem Computerbildschirm und herkömmlichem Papier vereint, haben jetzt Wissenschaftler in den USA entwickelt.

Bei dem elektronischen Papier handelt es sich um eine Plastikfolie, die zahlreiche winzige Kapseln enthält. Diese sind mit einer dunklen Flüssigkeit gefüllt, in der weiße Pigmentpartikeln schwimmen. Mit einer elektrischen Spannung lassen sich die Partikeln zur Oberfläche des Papiers oder von ihr weg bewegen. Das Papier erscheint dann hell bzw. dunkel. Der etwa ein Millimeter dicke Bildschirm besteht aus einem Blatt des elektronischen Papiers, dessen Oberseite mit einer dünnen, lichtdurchlässigen und elektrisch leitenden Schicht bedeckt ist. Das Blatt ist schachbrettartig in 256 etwa quadratzentimeter-große Felder unterteilt. Unter jedem dieser Bildpunkte (Pixel) befindet sich ein Transistor mit einer großflächigen Elektrode, der von außen mit einer elektrischen Spannung gesteuert werden kann. Die entstehende Spannung zwischen Elektrode und Schicht bewirkt, dass sich die Farbstoffteilchen zur Schicht hin oder von ihr weg bewegen. Entsprechend der Polarität der Spannung erscheint der jeweilige Bildpunkt hell oder dunkel. Der auf diese Weise erreichte Kontrast ist nach Aussagen der amerikanischen Wissenschaftler besser als der von bedrucktem Zeitungspapier. Die mikro-sko-pisch feinen Leiterbahnen haben die Wissenschaftler mit einem neuartigen Strukturierungsverfahren hergestellt. Sie beschichteten eine Kunststoffolie mit einem hauchdünnen Goldfilm. Dann druckten sie mit einem speziell geformten Gummistempel, den man zuvor mit einer speziellen Tinte bestrichen hatte, das gewünschte Leiterbahnenmuster auf die Goldschicht. Nach dem Trocknen der Tinte wurde die Folie in ein Ätzbad gelegt. Nur die von der Tinte bedeckten Stellen der Gold-schicht blieben dabei erhalten. An-schlie-ßend wurde die Folie durch Erhitzen von der Tinte befreit. Auf das freigelegte Leiterbahnenmuster wurde dann mit einer Lochmaske das organische Halbleiternaterial für die Transistoren aufgebracht. Schließlich wurde die Folie mit dem elektronischen Papier verbunden.

Die als Mikrokontaktprinting bezeichnete Drucktechnik ist wesentlich preiswerter als die gängigen Strukturierungsverfahren. Für den Druck benötigt man keine staubfreien Reinräume. Außerdem lässt sich der großflächige Gummistempel preiswert herstellen und vielfach verwenden. Die bisher gefertigten flexiblen Displays arbeiten seit vielen Monaten fehlerfrei, zur Stromversorgung reicht ein kleiner Batteriesatz. Allerdings eignen sich die Displays bislang nicht für eine kommerzielle Anwendung. Für den Wechsel von einem Bild zum nächsten benötigen sie noch rund eine Sekunde. Außerdem muss die Zahl der Bildschirmpixel noch beträchtlich erhöht werden, damit Texte oder Bilder in ansprechender Qualität wiedergegeben werden können. Nach Meinung der Wissenschaftler sollen die elastischen Anzeigen aber schon bald wesentlich schneller, detailreicher und zudem farb-ger werden. Die Möglichkeiten, die die „Papierbildschirme“ eröffnen, sind atemberaubend. Sie reichen vom elektronischen Buch, das wie ein normales Buch aussieht, dessen Inhalt man jedoch auf Wunsch ändern kann, bis hin zur großformatigen Tageszeitung, die über ein Handy mit Internetzugang aktualisiert wird.

Nach: Rainer Scharf, Ein Bildschirm aus elektronischem Papier, in: FAZ vom 02.05.01, NR: 101/S. N 1

b. Aufgaben zum Text:

1. Formulieren Sie das Wesentliche der einzelnen Abschnitte des Textes jeweils in einer Überschrift oder in einem kurzen Satz.

- a) _____
Zeile 1 - 7

- b) _____
Zeile 8 - 21

- c) _____
Zeile 22 - 31

- d) _____
Zeile 32 - 45

Die Universität Freiburg³⁸ beziffert nur die Textabschnitte. In der Rahmenordnung ist keine Nummerierung von Textabschnitten vorgesehen. Dennoch ist dieses Verfahren akzeptabel – unter der Bedingung, dass die Aufgabenstellung auf die Textabschnitte und nicht auf Textzeilen Bezug nimmt. In diesem Fall wurde der Verweis auf die Textabschnitte mit der richtigen Vorgabe im Text platziert, was der Theorie des Verweises entspreche. Hier das Beispiel:

³⁸ <http://www.sli.uni-freiburg.de/sprachtests-zertifikate/deutsch/dsh/dsh-modellpruefung/leseverstehen.pdf>

Name: _____ Vorname _____ Prüfungsnr. _____

Zusammenstoß der Firmenkulturen:

Kulturelle Missverständnisse verderben den internationalen Großkonzernen oft das Geschäft

Thomas Gesterkamp / ZuS, 20. Februar 2001 / (leicht verändert) / (517 W.)

(1) Daimler-Chrysler war nur die Spitze des Eisbergs: Eine gigantische Welle von Fusionen hat die Weltwirtschaft erfasst. Branchenriesen fusionieren zu noch stärkeren, global vernetzten Einheiten. Die Unternehmen aber machen zunehmend die Erfahrung, dass kulturelle Missverständnisse die Geschäfte bremsen. Die Kooperation zwischen Deutschen und Amerikanern funktioniert dabei relativ problemlos.

Richtig kompliziert und teuer wird es erst, wenn Joint Ventures oder gar Zusammenschlüsse mit asiatischen Firmen anstehen. "Das ist häufig ein richtiger Kulturschock", sagt Christoph Antweiler, Professor für Ethnologie an der Universität Trier: „Die Leute können sich überhaupt nicht erklären, warum sie keine Erfolge erzielen. Sie merken nur: Es läuft was schief.“

(2) Wenn Manager im Ausland scheitern, liegt das nur teilweise an fehlender fachlicher Kompetenz. Das ergab eine Untersuchung an einer kanadischen Universität. Die meisten Führungskräfte scheitern deshalb, weil sie zu wenig oder gar nichts über die kulturellen Besonderheiten ihrer Partner wissen. Auch unter den rund 40.000 Deutschen, die für Unternehmen und öffentliche Institutionen im Ausland tätig sind, fehlen offenbar die Global Players: Eine Studie der Ruhr-Universität Bochum behauptet, dass sich die hiesigen Manager unsicher und wenig erfahren im Umgang mit Menschen in internationaler Gesellschaft bewegen. Zumindest die untersuchten Führungskräfte waren unsicherer als ihre Kollegen aus anderen Ländern und zeigten zu wenig Offenheit. Und die dadurch bedingten kulturellen Missverständnisse, heißt es in der Analyse, bringen der deutschen Wirtschaft Jahr für Jahr Milliardenverluste ein.

(3) Die exportstarke Bundesrepublik gehört zwar zu den Wegbereitern der Globalisierung, wenn es um Waren und Kapital geht. Doch in viel geringerem Maß trifft das für den Arbeitsmarkt zu. Die Berichte der internationalen Arbeitsagenturen belegen, dass die

Name: _____ Vorname _____ Prüfungsnr. _____

Aufgaben zum Leseverstehen

1.) Ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu!

Überschrift	Abschnitt (1-6)
Deutsche Fachleute gehen nicht gern ins Ausland.	
Globalisierung verlangt kulturelle Verständigung.	
Kulturbedingte Probleme bei globalen Geschäften.	
Man braucht mehr Geduld.	
Fehlende kulturelle Kompetenz kostet deutsche Unternehmen viel Geld.	
Was hindert deutsche Manager, sich im Ausland zu engagieren?	

Im Zuge der Standardisierung der DSH schlage ich die Anwendung beider Nummerierungsformen vor. Diese erlauben eine gezielte Aufgabenstellung und erhöhen die Bewertungsvalidität einiger Aufgabentypen (z. B. Zuordnungen). Sowohl die Zeilen- als auch die Abschnittsnummerierung können im Text variabel (jeweils rechts oder links), jedoch im Sinne der Übersichtlichkeit platziert werden.

3.3.2.3. Aufgabentypen

Es gibt zwei Aspekte, die bei der Erstellung des Prüfungsteils Leseverstehen Schwierigkeiten bereiten: die Auswahl der unterschiedlichen Aufgabentypen und deren Formulierung. Die verschiedenen Aufgabentypen – Multiple Choice (Ja-Nein-Fragen, Richtig-Falsch-Fragen), Ordering (Zuordnen), Cloze-Test (Lückentext), Short-answer/Fill In (Kurzantworten, Formulieren von Stichwörtern) und das Formulieren eines Kurztextes – werden in diesem Kapitel auf ihre Häufigkeit und ihre Eigenschaften hin analysiert.

„Durch Variierung der Aufgabentypen soll verhindert werden, dass die PrüfungsteilnehmerInnen stereotype Lösungen anbieten, die zu wenig auf den jeweiligen Text bezogen sind. Die Aufgaben zum globalen und zum Detailverständnis sollen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. [...] Es wird empfohlen, je nach erforderlichem Zeitaufwand nicht weniger als fünf und nicht mehr als zehn Aufgaben zu stellen.“³⁹

Die Überprüfung der Aufgabentypenverteilung wird in Tabelle 9 dargestellt:

Hochschule	Multiple Choice/ Richtig- Falsch	Ordering	Cloze- test	Fill In	Satz- formulierung
Fachhochschule Augsburg	2	-	-	6	-
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	-	2	-	4	3
Technische Universität Braunschweig	-	-	-	4	4
Universität Erfurt	-	-	1	3	3
Universität Erlangen-Nürnberg	1	-	-	-	2
Universität Freiburg im Breisgau	-	1	1	3	3
Georg-August-Universität Göttingen	2	1	-	5	-
Universität Hamburg	1	-	-	1	5
Friedrich-Schiller-Universität Jena	-	-	-	-	4
Universität Mannheim	-	-	-	-	6
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	-	-	-	3	4

Tabelle 9: Aufgabentypenverteilung im Leseverstehen

Im Allgemeinen haben die getesteten Hochschulen ein bis drei verschiedene Aufgabentypen für den Lesetext angegeben. Die Universität Freiburg ist die einzige, die vier Aufgabentypen anbietet (siehe Markierung).

Im Folgenden soll auf die Einzeltypen eingegangen werden.

Der Itemtypus Multiple Choice wird trotz seiner Objektivität und einer einfachen Auswertungsmöglichkeit nur selten gewählt – die Quote liegt bei 36,3 Prozent der analysierten Hochschulen. Eine mögliche Ursache für den geringen Einsatz des Items ist, dass richtige Aufgabenlösungen durch einfaches Raten zustande kommen können. Diese Ratewahrscheinlichkeit sinkt allerdings mit steigender Anzahl der Alternativen und hängt von der Plausibilität der Distraktoren (falsche Antwortalternativen) ab. Haladyna⁴⁰ hat dafür

³⁹ DSH-Handbuch (2006: 66 f.)

⁴⁰ Haladyna (1994)

folgendes Verfahren entwickelt: zunächst werden die Aufgaben im offenen Antwortformat gestellt, anschließend werden die falschen Antworten analysiert, um sie als Distraktoren für die Multiple-Choice-Aufgabe zu nutzen. Gute Distraktoren werden laut Haladyna gleich häufig von denjenigen Lernenden angekreuzt, welche die korrekte Antwort nicht kennen. Schlechte Distraktoren werden von den Lernenden gar nicht oder nur selten ausgewählt. Bei zwei Richtig-Falsch-Antworten (Ja-Nein-Fragen) liegt die Ratewahrscheinlichkeit bei 50 Prozent. Um die Ratewahrscheinlichkeit für die Prüfungsteilnehmer zu verringern, schlage ich vor, eine dritte Option aufzunehmen. Für diese gibt es zwei Möglichkeiten: der Prüfungsteilnehmer muss entscheiden, ob die gestellte Frage dem Textinhalt entspricht oder nicht. Als zweite Möglichkeit muss zusätzlich eine Begründung in Satzform abgegeben werden.

Zuordnungen (Ordering) und Lückentext (Cloze-Test) werden in den wenigsten Fällen zur Überprüfung der Verständlichkeit des Lesetextes verwendet: 18,1 Prozent der getesteten Hochschulen bedienen sich des Lückentexts und 27,2 Prozent des Ordering. Den Aufgabentyp Fill In haben dagegen knapp 73 Prozent der Hochschulen im Repertoire. Alle drei Methoden sind nicht hundertprozentig valide, worauf ich im Folgenden kurz eingehen möchte.

Ein Cloze-Test entsteht in den meisten Fällen durch das Löschen mindestens jedes fünften Wortes im Text. Der Prüfungskandidat muss die Lücken füllen und kann dabei die Wörter aus dem Ausgangstext verwenden (außer dies ist in der Erklärung der Übung explizit angemerkt). Damit kann die Aufgabe gelöst werden, ohne dass der Text verstanden wurde. Damit ist diese Methode für die Überprüfung des Textverständnisses ungeeignet. Der Lückentext muss aus meiner Sicht umformuliert werden, auch wenn dies bei der Erstellung zeitintensiver ist. Hier ein Beispiel der Universität Freiburg,⁴¹ die zu jedem Textabschnitt eine Lückentextaufgabe stellt, die Verständnis voraussetzt und Produktivität verlangt:

⁴¹ <http://www.sli.uni-freiburg.de/sprachtests-zertifikate/deutsch/dsh/dsh-modellpruefung/leseverstehen.pdf>

(1) Daimler-Chrysler war nur die Spitze des Eisbergs: Eine gigantische Welle von Fusionen hat die Weltwirtschaft erfasst. Branchenriesen fusionieren zu noch stärkeren, global vernetzten Einheiten. Die Unternehmen aber machen zunehmend die Erfahrung, dass kulturelle Missverständnisse die Geschäfte bremsen. Die Kooperation zwischen Deutschen und Amerikanern funktioniert dabei relativ problemlos.

Richtig kompliziert und teuer wird es erst, wenn Joint Ventures oder gar Zusammenschlüsse mit asiatischen Firmen anstehen. "Das ist häufig ein richtiger Kulturschock", sagt Christoph Antweiler, Professor für Ethnologie an der Universität Trier: „Die Leute können sich überhaupt nicht erklären, warum sie keine Erfolge erzielen. Sie merken nur: Es läuft was schief.“

(2) Wenn Manager im Ausland scheitern, liegt das nur teilweise an fehlender fachlicher Kompetenz. Das ergab eine Untersuchung an einer kanadischen Universität. Die meisten Führungskräfte scheitern deshalb, weil sie zu wenig oder gar nichts über die kulturellen Besonderheiten ihrer Partner wissen. Auch unter den rund 40.000 Deutschen, die für Unternehmen und öffentliche Institutionen im Ausland tätig sind, fehlen offenbar die Global Players: Eine Studie der Ruhr-Universität Bochum behauptet, dass sich die hiesigen Manager unsicher und wenig erfahren im Umgang mit Menschen in internationaler Gesellschaft bewegen. Zumindest die untersuchten Führungskräfte waren unsicherer als ihre Kollegen aus anderen Ländern und zeigten zu wenig Offenheit. Und die dadurch bedingten kulturellen Missverständnisse, heißt es in der Analyse, bringen der deutschen Wirtschaft Jahr für Jahr Milliardenverluste ein.

a) Bei Kooperationen zwischen deutschen und ausländischen (asiatischen)

Firmen kommt es es zu _____ aufgrund _____

b) Deutschen Managern fehlt es an interkultureller Kompetenz; das heißt, sie _____

Auch die Erstellung einer Ordering-Aufgabe erweist sich als schwierig. Dabei wäre das Erfassen des Wesentlichen und das Erkennen von Zusammenhängen eine attraktive Methode zur Messung des Leseverständnisses. Problematisch ist indes, dass die Aufgabenstellung meist nur eine Lösungsmöglichkeit zulässt. Besonders schwierig wird es beispielsweise, wenn Überschriften der Zeilennummerierung zugewiesen werden sollen. Nun ist denkbar, dass die Lösung des Prüflings weniger Zeilen umfasst als in der Musterlösung vorgegeben, trotzdem aber die Kerninformation enthält. Dennoch würde diese Antwort im Zweifelsfall wohl als falsch bewertet. Um hier mehr Flexibilität zu ermöglichen, könnte die Zuordnung zu Textabschnitten verlangt werden.

Bei der Messmethode Fill In – auf Deutsch in etwa zu umschreiben als „Antworten in einem Stichwort“ – steht die Erfassung des Sinnes eines Textes im Vordergrund. Ich vertrete allerdings die Auffassung, dass stichwortartige Antworten ihren kognitiven Ursprung in einem Satz haben, was bedeuten würde, dass sowohl Fill In- als auch Satzformulierungsaufgaben letztlich das gleiche Kriterium abdecken. Dies entspricht jedoch nicht den Vorgaben des DSH-Handbuches. Mein Vorschlag zur Vermeidung einer solchen Überschneidung wäre eine Begrenzung der Zahl der Aufgabentypen: je zwei Fragen bei zehn Fragestellungen und fünf Aufgabentypen. Damit könnte außerdem eine reine Textproduktion vermieden werden, die bei acht der genannten Hochschulen vorkommt. Das DSH-Handbuch liefert folgende Vorgaben zur Textproduktion im Leseverstehen:

„Die Aufgaben zum Leseverstehen sollten sich möglichst wenig mit der Teilprüfung Textproduktion überschneiden, d.h. man sollte Aufgabenstellungen vermeiden, bei denen viel geschrieben werden muss.“⁴²

Als Beispiel präsentiere ich Aufgaben der Fachhochschule Augsburg,⁴³ die sich nicht an die Vorgaben hält. Von acht Aufgabenstellungen zum Leseverstehen entsprechen sechs Fragen (75%) eher einer Textproduktion:

1 Welche Merkmale machen laut Text die Attraktivität einer Frau aus?

Nennen Sie in Stichpunkten 5 typische Merkmale:

10Punkte

2 Welche Erklärung gibt der Text dafür, dass kindliche Frauen als attraktiv empfunden werden?

Benutzen Sie bei Ihrer Antwort folgende Stichpunkte:

Evolution, Gesundheit, Fruchtbarkeit

Antworten Sie mit eigenen Worten.

10Punkte

⁴² DSH-Handbuch (2006: 66)

⁴³ <http://www.hs-augsburg.de/auslandsamt/dsh/lv.pdf>

- 4 Welche Beispiele nennt der Text für die These, dass die Gesellschaft das Schönheitsideal prägt?

Antworten Sie in Stichpunkten.

4 Punkte

- 5 Wie begründet der Text die Tatsache, dass in früheren Zeiten dicke Frauen als schön empfunden wurden und heute dünne Frauen als attraktiv gelten?
Antworten Sie in Stichpunkten:

Früher galten dicke Frauen als schön:

10 Punkte

- 6 **Sonnengebräunte Haut gilt heute als schön. Früher war das anders. Vervollständigen Sie die folgende Übersicht mit Stichpunkten:**

heute: gebräunte Haut

früher: blasse Haut

Fitness

heute: blasse Haut

früher: gebräunte Haut

10 Punkte

- 7 Finden Sie eine neue eigene Überschrift für den Text!

4 Punkte

- 8 Welche der folgenden Aussagen sind als Zusammenfassung der Hauptaussage des Textes korrekt?

Markieren Sie die korrekten Aussagen (mehrere Lösungen möglich)

- Gene und Gesellschaft beeinflussen gleichermaßen das Schönheitsideal.
- Das Schönheitsideal verändert sich auf Grund biologischer Veränderungen.
- Nur Männer können bestimmen, ob eine Frau als schön gilt oder nicht.
- Was als schön empfunden wird, lässt sich nicht so leicht beantworten.

6 Punkte

Ähnlich der Fachhochschule Augsburg präsentiert sich das Aufgabenblatt der Technischen Universität Braunschweig.⁴⁴ Es werden Fill In und Satzformulierungen gefordert, die stark einer Textproduktion ähneln:

⁴⁴ http://www.sz.tu-bs.de/fileadmin/userfiles/20_daf/dsh/DSH_7-05_LV.pdf

Leseverstehen – Fragen und Aufgaben

1. In den vergangenen Jahren gab es zwei wichtige Veränderungen bei der telefonischen Datenübertragung, die inzwischen allgemeiner Standard sind. Nennen Sie diese zwei Veränderungen! (Stichworte)

1. _____

2. _____

1,5	1,5	3

2. Wie wird sichergestellt, dass per Internet verschickte Datenpakete den richtigen Empfänger erreichen? (Satz)

1,5	1 (S)	2,5

3. Nennen Sie drei Nachteile der ersten VoIP-Telefonate! (Stichworte)

1. _____

2. _____

3. _____

1,5	1,5	1,5	4,5

4. Bei VoIP-Telefonaten kann es zu Verzögerungen und Aussetzern kommen. Nennen Sie drei mögliche Gründe dafür! (Stichworte)

1. _____

2. _____

3. _____

1,5	1,5	1,5	4,5

5. Warum erzeugen Anbieter von VoIP künstliches Rauschen in der Leitung? (Satz)

1,5

6. Nennen Sie zwei Vorteile des VoIP für Unternehmen! (Stichworte)

1. _____

2. _____

1,5	1,5	3

2. Welche Bedeutung hat nach Ansicht des Evolutionsbiologen R. Dawkins die kulturelle Überlieferung für den Menschen, und welches Beispiel wird dafür gegeben? 4 Punkte

3. Definieren Sie „Meme“ in einem Satz! 2 Punkte

4. Wie unterscheiden sich Gene und Meme? 8 Punkte

5. Nennen Sie zwei Kriterien für den Erfolg von Memen! 2 Punkte

5. Erklären Sie aus dem Kontext, worin das Darwinsche Prinzip der Auslese besteht!

2 Punkte

3.3.3. Mündliche Prüfung

„Mündlichkeit besitzt im Universitätsleben einen hohen Stellenwert. Mündliche Kommunikationsfähigkeit ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Bewältigung der Anforderungen, die an ausländische Studierende in Lehre, Verwaltung und im sozialen Umfeld gestellt werden.

Der mündliche Teil der DSH hat die Aufgabe, diese mündliche Kommunikationsfähigkeit, d.h. die sprachliche Kompetenz in Rezeption und Produktion festzustellen. Die mündliche Prüfung ist obligatorischer Bestandteil einer jeden DSH.“⁴⁶

Das DSH-Handbuch hebt die Wichtigkeit des mündlichen Prüfungsteiles hervor, auf welche die DSH-Prüfungszentren in ihren Prüfungsinformationen jedoch nicht adäquat hinweisen. Ich möchte in der folgenden Analyse darstellen, wie viele Hochschulen Informationen und ein Beispiel zum mündlichen Prüfungsteil bieten (X = Informationen vorhanden; X* = Informationen vorhanden aber nicht ausreichend (nicht vollständig oder nicht mehr aktuell); O = Informationen nicht vorhanden). Dabei lasse ich die Informationen in der Rahmenordnung der Hochschule unberücksichtigt; dort muss der mündliche Teil in jedem Fall beschrieben werden. Stattdessen suche ich nach Kurzinformationen, die die wichtigsten Aspekte des Mündlichen darstellen: Dauer der Prüfung, genauer Ablauf, Form des Kurzvortrages und des Dialoges. Ergänzend wird nach einem Prüfungsbeispiel gesucht. Tabelle 10 präsentiert die Ergebnisse.

Hochschule	Informationen	Beispiel
Fachhochschule Augsburg	X*	O
Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	O	O
Technische Universität Braunschweig	O	O
Studienkolleg bei der Fachhochschule in Bayern	X	O
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	O	O
Hochschule Darmstadt	O	O
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	O	O
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	X	O
Universität Erfurt	O	O
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	X*	O
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau	X	O
Georg-August-Universität Göttingen	X	X
Universität Hamburg	X	X
Friedrich-Schiller-Universität Jena	X	O
Universität Mannheim	X	O
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	X	O
Universität Potsdam	X	X
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	O	O
Bauhaus-Universität Weimar	O	O
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	X	O

Tabelle 10: Informationen zum mündlichen Prüfungsteil

Die Hälfte der analysierten Hochschulen bietet verständlich formulierte Informationen über den Verlauf und die Anforderungen der mündlichen Prüfung. Ein Beispiel zum mündlichen

⁴⁶ DSH-Handbuch (2006: 128)

Prüfungsteil stellen nur 15 Prozent der getesteten Hochschulen zur Verfügung. Nur drei Universitäten – Göttingen, Hamburg und Potsdam – verfügen sowohl über eine ausführliche Information als auch über ein Prüfungsbeispiel (siehe Markierung). Das entspricht ebenfalls nur 15 Prozent aller untersuchten Hochschulen. Diese Zahl macht deutlich, dass die Vorbereitung auf den mündlichen Teil der DSH von den meisten Hochschulen stiefmütterlich behandelt wird.

Die Informationen zweier Hochschulen – der Fachhochschule Augsburg und der Universität Erlangen-Nürnberg – entsprechen nicht der Rahmenordnung bzw. sind veraltet. Hier das Beispiel der Universität Erlangen-Nürnberg:⁴⁷

Mündliche Prüfung:

Die mündliche Prüfung findet nach der schriftlichen Prüfung statt und dauert circa 15–20 Minuten. Der/Die Kandidat/in erhält einen kurzen Text, den er vorlesen muss, und über den er mit den Prüfern ein Gespräch führen soll.

Die Angabe zum Vorlesen eines Textes stimmt nicht mit der neuen Rahmenordnung überein, die wie folgt lautet:

„Grundlage der mündlichen Prüfung soll ein kurzer, nicht zu komplexer und sprachlich nicht zu schwieriger Text und/oder ein/e Schaubild/Grafik sein.“⁴⁸

Dem mündlichen Prüfungsteil können also auch Diagramme und Schaubilder zugrunde liegen, bei denen das Vorlesen eines Textes nachvollziehbarerweise nicht möglich ist.

Der nächste Aspekt des mündlichen Teiles ist der Prüfungsablauf, zu dem die Rahmenordnung folgende Vorgaben macht:

„Folgender Ablauf empfiehlt sich:

Warming up, Selbstdarstellung, Eigenauskunft (ca. 3 Minuten)

Monologische, zusammenhängende thematische Präsentation (ca. 5 Minuten)

Dialogischer Prüfungsteil: Diskussion, Erörterung, Reaktion... (ca. 6 Minuten)

Abschlussgespräch, Fachberatung, Studienorganisation (ca. 4 Minuten)“.⁴⁹

Der hier dargestellte Ablauf sowie die Zeiteinteilung wurden von keiner der getesteten Hochschulen in den Informationsblättern aufgeführt. Die Auskünfte nehmen Bezug auf das Vorbereiten einer kurzen Präsentation zum Text und lassen Punkte wie Selbstdarstellung und Eigenauskunft – die immer Teil einer realen Prüfung sind – unberücksichtigt. Auch die Diskussion darf nicht unterschätzt werden und sollte ausreichende Übung vor der Prüfung finden.

⁴⁷ http://www.sz.uni-erlangen.de/abteilungen/daf/pruefungen/dsh/hinweise_teile

⁴⁸ DSH-Handbuch (2006: 129)

⁴⁹ DSH-Handbuch (2006: 133)

„Einen zentralen Stellenwert nimmt Interaktion vor allem bei mündlicher, dialogischer, face-to-face Konversation (Gespräche) ein, wo das Gelingen der Interaktion neben Faktoren wie Partner- und Situationsadäquatheit von einem ständigen Wechselspiel zwischen angemessenem Agieren und Reagieren abhängt.“⁵⁰

Zudem wird die mündliche Prüfung in der Gesamtbewertung der DSH hoch gewichtet (30 %), weshalb von den Institutionen auf jeden Fall eine bessere Informationsvermittlung und Vorbereitung angeboten werden sollte.

Zur Einübung des Ablaufs des mündlichen Prüfungsteiles schlage ich ein Online-Modell vor: ein Skype-Tandem. Dabei bespricht der Prüfling vorgegebene Texte mit einem Muttersprachler, was in etwa der Prüfungssituation entspricht. Dazu sollte das Gespräch nach den zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben der Rahmenordnung verlaufen: Vortrag, Beantwortung der Fragen, Dialog.

3.4. Fazit

Die Analyse der Onlineinformationen zu Hörverstehen, Leseverstehen und der mündlichen Prüfung fällt negativ aus. Die registrierten DSH-Prüfungsstellen weisen in den Teilprüfungen Defizite in Bezug auf die Rahmenordnung auf. In allen analysierten Kategorien konnte keine hundertprozentige Übereinstimmung mit den Vorgaben der Rahmenordnung und des DSH-Handbuches festgestellt werden. Obwohl sich alle getesteten Hochschulen für die Erstellung der Prüfungsmaterialien an die RO-DT anlehnen, hat keine sichtbare Angleichung stattgefunden.

Zudem fehlt es an verständlich formulierten Kurzinformationen zu den Teilprüfungen, die für die ausländischen Studienbewerber bei der Vorbereitung auf die Prüfung hilfreich sind. Es ist davon auszugehen, dass sich nur die wenigsten ausländischen Studienbewerber mit dem langen und oft unverständlichen Text der Rahmenordnung auseinandersetzen, um die wichtigsten Informationen herauszufiltern. Im Zuge der Standardisierung müssen die genannten Aspekte vereinheitlicht werden.

So schlage ich als Beispiel ein von mir entworfenes Infoblatt zu allen Teilprüfungen vor, das so oder ähnlich auf den Internetpräsenzen aller DSH-Prüfungszentren einen festen Platz finden sollte. Die Unterstreichungen in dem Informationsblatt stehen für Hyperlinks, die zu Übungen weiterleiten.

Das Infoblatt lässt folgende Aspekte unberücksichtigt: Vorbereitungskurse, Anmeldung zur Prüfung, Gebühren und Prüfungswiederholung. Diese verstehen sich als obligatorische Auskünfte einer jeden Internetpräsenz und sollten entsprechend platziert werden.

⁵⁰ Glaboniat (1998: 52)

DSH

Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang/Prüfungsinformation

Dieses Informationsblatt bietet eine grobe Orientierung über die Prüfungsteile und deren Verlauf. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die [Ansprechpartner](#).

Die Prüfung gliedert sich in drei schriftliche Prüfungsteile (Hörverstehen, Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen, Textproduktion) und den mündlichen Teil. Die schriftliche Prüfung findet vor der mündlichen Prüfung statt. Sie dürfen für alle schriftlichen Teilprüfungen ein einsprachiges deutsches Wörterbuch (am besten ein Deutsch-als-Fremdsprache-Wörterbuch) verwenden.

1. Hörverstehen

Es wird Ihnen zweimal ein Hörtext vorgetragen, der keine speziellen Fachkenntnisse voraussetzt. Namen, Daten und schwierige Fachbegriffe werden zu Beginn erläutert. Sie haben nach dem ersten Vortrag 10 Minuten und nach dem zweiten Vortrag 40 Minuten Zeit zur Bearbeitung der Aufgaben. Die Vortragszeit und Vorinformationen zählen nicht mit.

Beachten Sie während des Vortrages, dass Sie sich ausreichend Notizen machen, mit deren Hilfe Sie später die Aufgaben lösen können. Konzentrieren Sie sich nur auf den Hörtext und achten darauf, dass Ihr Text gut leserlich ist. Bei der Bewertung zählen inhaltliche Aspekte mehr als die sprachliche Korrektheit.

Es sind folgende Aufgaben zu erwarten:

- Beantwortung von Fragen
- Zusammenfassung/Abstract
- Eine zusammenhängende inhaltliche Wiedergabe eines Vortragsteiles

[Hier](#) können Sie sich Beispiele zum Hörverstehen ansehen und üben.

2. Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen

Für den Prüfungsteil Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen haben Sie 90 Minuten Zeit. Hier werden Aufgaben zum Lesetext (60 Minuten) und zu wissenschaftssprachlichen Strukturen/Grammatik (30 Minuten) gestellt.

Es werden folgende Aufgabentypen für den Teil Leseverstehen verwendet:

- Multiple Choice/[Beispiel](#)
- Fill In/[Beispiel](#)
- Sätze formulieren/[Beispiel](#)
- Kurztexpte verfassen/[Beispiel](#)

Bei wissenschaftssprachlichen Strukturen wird die Beherrschung folgender grammatikalischer Formen verlangt:

- Funktionsverbgefüge
- Modalverben und andere modale Ausdrücke
- Komplexe Linksattribute (erweiterte Partizipien)
- Verweisbeziehungen oder Textverweise
- Konjunktive I und II
- Passiv und Passiversatz
- Nominalisierungen
- Infinitivsätze
- Konnektoren in Satzverbindungen

In einer Prüfung werden nicht alle Strukturen gleichzeitig geprüft, sondern nur einige von ihnen, die der Art des Textes am besten entsprechen.

[Hier](#) können Sie sich Beispiele zum Leseverstehen und wissenschaftssprachlichen Strukturen ansehen und üben.

3. Textproduktion

Für den Prüfungsteil haben Sie 60 Minuten Zeit. Es soll überprüft werden, ob und wie Sie sich schriftlich und zusammenhängend zu einem Thema äußern können. Sie bekommen eine Vorgabe in Form von Grafiken, Schaubildern, Tabellen, Stichwortlisten, Zitaten und sollen dazu einen Text verfassen. Der Text soll 200 Wörter umfassen.

Sie sollen zeigen, dass Sie beschreiben, vergleichen, kommentieren, bewerten und argumentieren können.

Beim Verfassen des Textes können Sie sich nach folgender Zeiteinteilung richten:

Thema erschließen, Grafik analysieren, kleine Stoffsammlung	10 Minuten
Stoffsammlung ordnen, Gliederung erstellen	5 Minuten
Grafik wiedergeben (50 Wörter)	10 Minuten
Stellungnahme, Essay schreiben (150 Wörter)	25 Minuten
Text checken und korrigieren	10 Minuten

Hier können Sie sich Beispiele zur Textproduktion ansehen und üben.

4. Mündliche Prüfung

Sie bekommen einen Termin zur mündlichen Prüfung, wenn Sie den schriftlichen Teil bestanden haben.

Vor der Prüfung bekommen Sie eine Vorlage (Text, Statistik, Schaubild, Karikatur oder eine Verbindung von Grafik und kommentierendem Text) und haben 15 Minuten Zeit, um einen Kurzvortrag vorzubereiten. Danach beginnt die eigentliche Prüfung, die 20 Minuten dauert.

Die Prüfung orientiert sich an folgendem Schema:

- Selbstdarstellung, Eigenauskunft (ca. 3 Minuten)
- Präsentation Ihres Kurzvortrages (ca. 5 Minuten)
- Diskussion zum Thema mit dem Prüfer (ca. 6 Minuten)
- Abschlussgespräch (ca. 4 Minuten)

Die Minutenangaben sollten hier als Richtwerte angesehen werden, da jedes Prüfungsgespräch anders verlaufen kann.

Für die Bewertung Ihrer Leistung sind folgende Aspekte besonders wichtig:

- inhaltliche Angemessenheit,
- Verständlichkeit,
- Selbstständigkeit der Aussage,
- Gesprächsverhalten,
- sprachliche Korrektheit,
- lexikalische Differenziertheit,
- Aussprache und Intonation.

Hier können Sie sich Beispiele zum mündlichen Prüfungsteil ansehen und üben.

Viel Erfolg bei der DSH!

4. Kapitel

Online-Angebote
mit DSH-Bezug

4. Online-Angebote mit DSH-Bezug

Nachdem bei der Analyse der Rahmenordnung in Kapitel 3 die Internetseiten der Hochschulen betrachtet wurden, möchte ich nun hochschulunabhängige Webseiten vorstellen, die über die DSH informieren. Da die Hochschulseiten, wie gezeigt werden konnte, nicht ausreichend über die DSH Auskunft geben und es im Internet keine „DSH-Zentrale“¹ gibt, sollen nun alternative DSH-relevante Seiten vorgestellt werden. Dabei geht es zunächst um so genannte Pool-Seiten, die das ganze Spektrum der DSH und nicht die einzelnen Aspekte der Sprachprüfung abhandeln, im Weiteren dann um Foren, interaktive DSH-Programme und ein Online-Hörverstehenstraining. Diese Webseiten wurden durch Suchmaschinen-Recherche gefunden.

Die Betrachtung der verschiedenen DSH-bezogenen Seiten möchte ich am Ende des Kapitels mit einem eigenen Vorschlag für eine virtuelle „DSH-Zentrale“ abschließen und ergänzen.

4.1. Poolseiten

Auf einer Pool-Webseite werden alle relevanten Informationen zu einem bestimmten Thema dargestellt. Eine DSH-Poolseite sollte folgende Inhalte anbieten: die Rahmenordnung, allgemeine Informationen zu allen Teilen der Prüfung, Prüfungsbeispiele und Links zu DSH-Webpräsenzen der Hochschulen sowie anderen, ergänzenden Informationsquellen.

Aus der Vielzahl der gefundenen Internetseiten habe ich mich für zwei entschieden, die diesem Konzept am ehesten entsprechen und die ich im Folgenden vorstellen möchte.

4.1.1. www.dsh.de.hm

Die erste ermittelte Webseite trägt den Titel „DSH – Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“. Verantwortlich für dieses Angebot ist ein ehemaliger DSH-Prüfling aus Bolivien, der via Internet seine Erfahrungen mit der Vorbereitung und der DSH-Prüfung selbst an andere ausländische Studienbewerber weitergeben möchte.

Die Seite umfasst drei Bereiche: allgemeine Informationen zur DSH, Prüfungsbeispiele und Links.

Die Kurzinformation zur DSH bezieht sich auf die Rahmenordnung aus dem Jahr 2000 und ist somit nicht mehr aktuell.

Der Bereich Prüfungsbeispiele besteht lediglich aus sechs PDF- und vier MS-Word-Dateien, die zum Download verfügbar sind. Diese relativ geringe Anzahl wird vom Autor mit der begrenzten Kapazität der Seite begründet. Weitere Prüfungsbeispiele befinden sich auf der

¹ vgl. Bickes in Info DaF (25/1998)

„CD mit Beispielen“, die vom Betreiber der Webseite für 5 Euro erworben werden kann. Hier der CD-Inhalt:

Freie Universität Berlin:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Bochum:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Bonn:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Erfurt:	Ein Prüfungsbeispiel und Autodatei [!] (Hörverstehen)
Uni-Erlangen:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Frankfurt (Main):	Ein Prüfungsbeispiel und Lösung
Uni-Freiburg:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Giessen:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Göttingen:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Jena:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Kassel:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Leipzig:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Mainz:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Marburg:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Münster:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Potsdam:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Stuttgart:	Drei weitere Beispiele und Autodatei [!] (Hörverstehen)
Uni-Tübingen:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Weimar:	Ein Prüfungsbeispiel
Uni-Würzburg:	Autodatei [!] (Hörverstehensteil)
FH-Köln:	Ein Prüfungsbeispiel
TU-Braunschweig:	Ein Prüfungsbeispiel
TU-Cottbus:	Ein Prüfungsbeispiel
TU-Darmstadt:	Ein Prüfungsbeispiel
TU Dresden:	Ein Prüfungsbeispiel
KU Eichstätt:	Ein Prüfungsbeispiel, Autodatei [!] (Hörverstehen)/Lösung
RWTH-Aachen:	Ein Prüfungsbeispiel und Autodatei [!] (Hörverstehen) ²

Der dritte Bereich ist für „Links zum Thema DSH-Prüfung und Deutschkursen“ vorgesehen, enthält jedoch bislang keine Daten (Stand: Februar 2009). Allerdings sind unter dem Menüpunkt „Universitäten“ diverse deutsche Hochschulen verlinkt, die eine DSH anbieten. Auch wenn der Autor ein informatives Angebot hergestellt hat, wirkt die Seite insgesamt doch unvollständig und in technischer Hinsicht unzulänglich. Das Design, eine verwirrende Navigation und Tippfehler (*Autodatei* statt *Audiodatei*) machen deutlich, dass es sich um ein – wenn auch nützliches – Amateurprojekt handelt.

² <http://www.dsh.de.hm/>

4.1.2. www.deuschlernen-blog.de

„Deutsch lernen und studieren in Deutschland“ (frühere URL: deuschlernen.wordpress.com) ist ein Weblog, auf dem neben zahlreichen Tipps zum Lernen der deutschen Sprache und zum Studium in Deutschland sehr umfassende Informationen zum Thema DSH-Vorbereitung und -Prüfung – wie übrigens auch zum TestDaF – zu finden sind. Die Struktur des Weblogs ist eine andere, als die einer Internetseite im herkömmlichen Sinne. Es ist eine „[...] tagebuchartig geführte, öffentlich zugängliche Webseite, die ständig um Kommentare oder Notizen zu einem bestimmten Thema ergänzt wird“.³

Autor der Seite ist Uli Mattmüller, Experte für neue Lerntechnologien und Lehrer für Deutsch als Fremdsprache aus Stuttgart, der seit 15 Jahren im Bereich der Studienvorbereitung für ausländische Studienbewerber und Studenten tätig ist. Mit seinem Weblog richtet er sich „an ausländische Studenten, die in Deutschland Deutsch lernen und studieren wollen. Es soll vor allem Tipps zu lesenswerten aktuellen Internetseiten und Hinweise zum selbst organisierten Lernen im Internet geben.“⁴ So verlinkt er etwa zur Einübung des Hörverstehens das Webradio-Angebot der *Deutschen Welle*.⁵ Andere Links verweisen auf Online-Zeitungen, die weitere didaktisch wichtige Bereiche behandeln: Landeskunde, Kultur und Nachrichten.

Weitere Kategorien wie

- „Thematischen“ Wortschatz lernen,
- Wortschatzübungen selber machen,
- Deutschsprachige Lieder,

sind hilfreich für alle, die autonom und bei freier Zeiteinteilung mithilfe des Mediums Internet Deutsch lernen wollen.

Mattmüller nutzt den didaktischen Wert des Internets für den Zweitsprachenerwerb und ergänzt das Angebot durch den ständigen Diskurs mit den ausländischen Studierenden. Einige weitere Hochschullehrer beteiligen sich an der Aktualisierung der gebotenen Informationen, was zur Qualitätssicherung dieser Internetseite beiträgt.

³ Duden Fremdwörterbuch

⁴ <http://deuschlernen-blog.de/worum-gehts/>

⁵ Weitere Literatur zum Thema: Übung vom Hörverstehen mithilfe des Radio bei Solmecke (In: Helbig, 2001)

4.2. DSH-Foren

Poolwebseiten sind eine gute Informationsquelle, bieten jedoch nur in seltenen Fällen die Möglichkeit des persönlichen Austausches. Ein Internetforum (lat. "forum", Marktplatz) ist dagegen „ein virtueller Platz zum Austausch und Archivierung von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen. Die Kommunikation findet dabei asynchron, das heißt nicht in Echtzeit, statt.“⁶ Die Diskussionsgruppe kommuniziert meist über ein bestimmtes Thema oder eine Themenkategorie.

Die meisten Foren werden von „Laien“ betrieben, auch wenn sie auf den Hochschul-Internetseiten zum Einsatz kommen. Die in der Regel fehlende Präsenz des Lehrpersonals ist das größte Manko bei dieser Art der Kommunikation. Nur selten übernimmt der Hochschullehrer die Rolle eines Organisators oder Moderators, welche einen erheblichen Aufwand mit sich bringt. Solange das Forum nicht im Rahmen eines Seminars zum Einsatz kommt, bemühen sich Dozenten nur selten um dessen Inhalte. Trotzdem wird diese Diskussionsform von den Studierenden gerne gewählt, da sie dort ihre Meinung zeit- und ortsunabhängig äußern können. Das Geschriebene im Forum kann länger reflektiert werden als das Gesprochene, da die dort gespeicherten Beiträge jederzeit aufgerufen werden können und durch keinen zeitlichen Veranstaltungsrahmen begrenzt werden.⁷ Der Diskurs im traditionellen Seminarraum hingegen ist schnelllebig. Aus diesem Grund sind Forenbeiträge in der Regel auch sprachlich besser ausformuliert, da sich die Nutzer mehr Zeit für deren Vorbereitung nehmen als in einem konventionellen Gespräch.

Auch zum Thema DSH gibt es mehrere Internetforen. Sie dienen in erster Linie als Informationsplattform für alle, die nach Auskünften zu diesem Thema suchen. In diesem Kapitel möchte ich ausführlicher darauf eingehen und ziehe vier DSH-Foren heran. Anhand der Beiträge möchte ich überprüfen, welche Informationsdefizite zum Thema DSH die Nutzer aufweisen und somit Nachholbedarf besteht. Die Auswahl der Beiträge von den Forenseiten erfolgt zufällig und die Texte werden durchnummeriert. Aus Gründen der Authentizität werden alle Forenbeiträge originalgetreu wiedergegeben.

www.passwort-deutsch.de

Diese Internetseite und das dazugehörige Forum⁸ werden von der Ernst Klett Sprachen GmbH betrieben. Unter der Rubrik „dsh prüfung termin web seite“ wurden folgende Beiträge gefunden:

⁶ www.wikipedia.de

⁷ Vgl. Pfeiffer (2005: 182 f.)

⁸ <http://www.passwort-deutsch.de/forum/read.php?f=2&i=7876&t=7876>

Beitrag 1

Autor : ibrahim Eray GÜCLÜ

Datum : 26.05.07 00:18

Hello.

Sie können einfach durch diese Websites (www.dsh-termin.de) alle DSH Termin-Prüfung-Musterprüfung herunterladen und Information bekommen.

Sie brauchen nicht so viel Zeit, irgendwo DSH Prüfung Freiplatz im Internet zu suchen. Außerdem Sie können einfach die Muster Prüfung von allen Universitäten herunterladen.

ganz einfach klicken Sie

www.dsh-termin.de

viel Spaß

Ibrahim Eray GÜCLÜ

Beitrag 2

Autor : lottin gisela marlene (---.pool.mediaWays.net)

Datum : 28.04.08 14:04

können sie mir helfen

ich kann nicht mehr schon ein Monat die seite der dsh prüfung termin im internet finden

Beitrag 3

Autor : Djomo Brice (---.verwalt-berlin.de)

Datum : 27.06.08 15:23

Ich bin ein ausländischer Schuler in deutschland und möchte dsh prüfung in die in der nähe von Berlin liegende städte machen.können Sie mich darüber informieren?

Beitrag 4

Autor : PAUL (---.106.113.82.net.de.o2.com)

Datum : 30.09.08 20:36

ich möchte wissen,wie viel stufe man braucht, zu machen um dsh abzulegen ,und was sind diese stufe.ich möchte auch wissen ,wann ist die verschiedene DSH prüfung termine

Beitrag 5

Autor : samiha telli (---.dip.t-dialin.net)

Datum : 10.11.08 13:46

ich bin eine Ausländiche frau bin ich nach deutschland gekommen zum studium, bis jetzt habe ich c2 und möchte ich gerne ein dsh prüfung machen, aber ich weiss es nicht die termin dsh und wann die verschiedene dsh prüfung termin.danke

Beitrag 6

Autor : Gihad Matani (---.IPP.Agrar.uni-goettingen.de)

Datum : 18.11.08 11:44

Hallo,

könnten Sie mir vielleicht alle Termin von der DSH-Prüfungen in Deutschland zusenden?

Und ein Paar Übungsprüfungen, mit Lösungen

Am meisten interessieren mich Prüfungen im Umkreis Göttingen.

Vielen Dank im Vorraus

Mit freundlichen Grüßen

Gihad Matani

www.deutsch-als-fremdsprache.de

Die Webseite für DaF-Interessierte (Studienanwärter, Studierende, Lehrkräfte, Jobsuchende, etc.) wird vom Institut für Internationale Kommunikation in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf e.V. betrieben. Der Internet-Service für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache verfügt über einen Link zum Forum, auf dem ich folgende Beiträge aus dem Zeitraum 2005 bis 2008 gefunden habe:

Beitrag 7

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: Nguyen; Datum: 13. Juli 2005 10:43

Hallo Rogi

Ich bin Nguyen.im nächsten zwei Wochen habe ich eine DSH-Prüfung,deshalb will ich ein paar DSH-Prüfungen vorher schaffen.können sie mir helfen,um mir sie zu senden oder um den link im Internet zu geben?um meine Sprachsfähigkeit zu verbessern,können wir uns EMail austauschen wie ein Brieffreundschaft?

MFG

Beitrag 8

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: Maria Eneva (IP-Adresse bekannt)

Datum: 12. November 2005 10:57

Hallo alle!

Ich bin Maria und ich mache die DSD-Pruefung im Dezember.Diese Pruerung ist bishen anders als die DSH,und ich suche irgendwelche Beispielvariante ,die ich zu Hause machen kann. Also falls jemand welche hat,bitte schick mir mal auf maria6635@gmail.com

Danke im Voraus

MFG Maria

Beitrag 9

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: Ivan; Datum: 01. Dezember 2005 18:45

Moin Moin!

Ich habe echt Schiss! In ein paar Tagen ist meine DSD - Pruefung und ich habe micht bis jetzt ueberhaupt nicht angestrengt. Und auf einmal habe ich heute kapiert, wie wichtig diese Pruefung fuer mich ist. Bitte leistet mir Hilfe! Ich brauch irgendwelche Beispiele oder so was biite schreibt mir an wanior@abv.bg

Vielen Dank!

MB : Ivan :)

Beitrag 10

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: Claudina; Datum: 21. April 2006 18:05

Hallo,

weiß jemand zufällig wo ich mehr Beispiele außer die Seite "www.dsh.de.hm" finden kann.

Wenn ja bitte melden.

Danke schön und viele grüße Claudina

Beitrag 11

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: thierry ; Datum: 08. Mai 2006 22:06

hallo!

Ich heisse thierry und in moment mache ich nur mittelstufe 1 bein einer schule.

ich möchte gerne dsh-prüfung am juli schreiben .

aber zuzeit habe ich ein grosses problem : ich besitze kein alter test der dsh-prüfung um mich zu üben.

bitte falls sie sie schiken können ,machen sie es durch diese adresse yakamthierry@hotmail.com.

ich danke ihnen und wunsche ihnen alles gut für die zukunft

Beitrag 12

DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: juan ; Datum: 06. November 2006 23:07

Leider gibt's nicht viele internet seite wo man informationen und Beispiele finden kann, deswegen finde ich gut die www.dsh.de hm seite sehr gut.

Ich kann nur empfehlen.

Juan

Beitrag 13

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: Armine Baghdasaryan; Datum: 10. April 2007 11:53

Hallo, ich moechte gerne ein paar Beispiele von der DSH-Pruefung bekommen, und noch eine Bitte: wo kann ich mich online fuer die DSH-Pruefung anmelden?

Beitrag 14

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: ruza ; Datum: 05. Juli 2007 15:46

was bedeutet DSH, ich möchte auch einen Prüfung in Bochum machen B1 Prüfung -Daf B2. Is es etwas ähnlich wie diese Prüfung.

Bitte antworten ie mir an:ruza_filipovic@hotmail.com, please,bitte,bitte

Beitrag 15

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: hamid hassan ; Datum: 23. Oktober 2007 14:53

Ich bin studen heisse hamid in moment mache ich deutsch kurs in einer schule.

ich möchte gerne dsh-prüfung nechst jahr machen .

aber zur zeit habe ich ein problem : ich besitze kein alter test der dsh-prüfung um mich zu üben.

bitte falls sie sie schiken können ,machen sie es durch james2222lass@hotmail.de

Beitrag 16

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: Alvine Thouani; Datum: 21. Januar 2008 10:32

Guten tag,

ich heisse Thouani Alvine und am nächste montag beginne ich die dsh-vorbereitungskurs in einer sprachschule. aber ich möchte mich für die prüfung üben. ich habe leider keine beispiel prüfung. deswegen schreibe ich euch damit sie mir helfen. sie können mir schicken. mein eMail adresse athouani@yahoo.fr

ich bedanke mich bei euch im voraus,
mit freundlichen grüsse,

Beitrag 17

Re: DSH Pruefung

geschrieben von: mazar abu arar; Datum: 25. Juni 2008 17:21

Sehr geehrte Damen und Herren

Eigentlich möchte ich die DSH-Prüfung bei Ihnen schreiben. wäre ich Ihnen sehr dankbar ,wenn sie mir die beispiele im juli dsh prüfungen schicken könnten..Ich danke Ihnen im voraus.

Beitrag 18

Re: DSH - Prüfung - Beispiele

geschrieben von: asseel Abd El Hai (IP-Adresse bekannt)

Datum: 14. August 2008 17:43

hallo,

ich suche dsh prüfung an der uni Göttingen im Jahr 2006 wer kann mir helfen
danke

www.study-board.de

Das Studenten-Portal⁹ ist der größte Forenanbieter, auf dem allgemeine und fachbezogene Fragen zum Studium diskutiert werden. Auf dieser Seite habe ich einen DSH-relevanten Beitrag samt Antwort aus dem Jahr 2006 entdeckt:

Beitrag 19

26.09.2006, 22:45

Neuer Benutzer

suatsabri

Registriert seit: 26.09.2006

Standard Problem an der FU Berlin mit der DSH Prüfung

hi

ich habe ein problem an der FU berlin und zwar habe ich dort vor ca 4 wochen die DSH Prüfung geschrieben. 2 wochen danach hab ich die DSH Prüfung an der Uni Cottbus geschrieben und bestanden, auch die mündliche.

Danach hab ich erfahren dass ich die Prüfung an der FU nicht bestanden habe, was eigentlich nicht so schlimm war weil ich ja in cottbus bestanden habe.

Als ich mich an der FU immatrikulieren wollte machten Sie Probleme da in der Ordnung für die DSH Prüfung steht dass man die erst nach 3 monaten wiederholen kann.

Was aber nicht meine schuld ist sondern im grunde von der Cottbus uni die mich zur Prüfung zugelassen hat.

⁹ <http://www.study-board.de/cms/infos.phtml>

Da ich aber die Prüfung bestanden habe verstehe ich nicht was für ein Problem Sie machen wollen...

Jetzt soll ich auf der entscheidung vom Sprachenzentrum abwarten...was sie entscheiden wollen keine ahnung

Hat jemand eine ähnliche Erfahrung gemacht oder kennt jemand jemanden der sich mit diesen Probleme auskennt?

DANKE!!!!

Antwort:

28.09.2006, 11:28

Es kann natürlich sein, dass die FU die DSH von Berlin will, ist ja öfters so und dass Du den Test so schnell wiederholen durftest kann man dann wohl unter einem Verfahrensfehler ansehen. Aber vll. hast Du ja Glück und sie kennen Dir Deine Prüfung an. Da bleibt Dir einfach nur übrig abzuwarten und zu hoffen.

Gruß, Markus

www.forum.uni-hannover.de

Hier handelt es sich um das Forum einer Hochschule, das also quasi „offiziellen“ Charakter hat. Die dort gestellten Fragen werden direkt von einem Experten (Lehrpersonal) beantwortet. Die wenigen Beiträge auf dieser Seite deuten auf eine ausreichende Informationsvermittlung der Universität zum Thema DSH hin. Folgend der einzige dort gefundene Beitrag und die Antwort darauf¹⁰:

Beitrag 20

Standard DSH/Wann?

Hallo,

ich möchte an Leibniz Universität Hannover von SS 2009 studieren. Ich weiß, dass werde ich DSH Prüfung im Februar machen. Also ist das zu spät oder nicht? Wenn ich bewerbe, muss ich Ergebnis senden oder es ist Möglichkeit, das später zu machen? Ich habe Angst, dass mein DSH Prüfung ganz zu spät ist, damit ich bewerben würde. Ich will nicht WS 2009 anfangen. :/

kozlik

Antwort:

Fuchs2008 Experte; Ort: Hannover

Beiträge: 188

Hallo Kozlik,

Studienanfänger können sich immer nur zum Wintersemester bewerben. Zum Sommersemester werden in der Regel keine Studienanfänger aufgenommen. Der Deutschnachweis muss mit der Bewerbung erbracht werden. Solltest Du Bewerber aus einem EU- Staat sein ist Bewerbungsschluss am 15.07.2008. Für Bewerber aus Staaten ausserhalb der EU ist am 31.05.2008 Bewerbungsschluss.

Fuchs2008

¹⁰ <http://www.forum.uni-hannover.de/showthread.php?t=1993>

4.2.1. Analyse

Die dargestellten Forenbeiträge sind nur ein Ausschnitt aus allen im Internet vorhandenen DSH-relevanten Anfragen. Sie zeichnen sich durch zwei Eigenschaften aus: mangelnde Information bzw. der Wunsch nach Behebung dieses Mangels und sprachliche Fehler. Im Folgenden möchte ich auf beide Aspekte näher eingehen.

4.2.1.1. Informationsdefizit

Aus allen Beiträgen konnten fünf Themengruppen gebildet werden, die Gegenstand des Austausches der Forenteilnehmer sind. Folgende Themen samt der prozentualen Häufigkeit wurden dabei festgestellt:

- Prüfungsmuster/Prüfungsbeispiele (50%),
- Allgemeine Informationen über die DSH (30%),
- Prüfungstermine (15%),
- Sprachniveaustufen (10%),
- DSH-Tourismus (5%).

Die meisten Forenteilnehmer (50%) suchen nach Prüfungsmustern und Prüfungsbeispielen. Das bedeutet, dass das Üben an Materialien bereits durchgeführter DSH-Prüfungen für die Forenteilnehmer vor Antritt der Prüfung die höchste Priorität hat. 30 Prozent der Beiträge spiegeln die Suche nach allgemeinen Informationen über die DSH wider. Dabei reicht das Spektrum von Forenteilnehmern, die die DSH gar nicht kennen, bis zu solchen, die sich online zur Prüfung anmelden wollen und lediglich den passenden Link dafür benötigen. Obwohl die Prüfungstermine auf jeder hochschulinternen Webseite präsent und leicht auffindbar sein sollten, suchen immerhin noch 15 Prozent der Forenteilnehmer danach. Weitere 10 Prozent sind sich in der Sprachniveaustufe unsicher, die für das Ablegen der DSH benötigt wird. Auch der „DSH-Tourismus“¹¹ wird in den Beiträgen angeschnitten. Ein geringer Prozentsatz der Forenteilnehmer (5%) geht davon aus, dass die DSH beliebig oft und an jeder Hochschule abgelegt werden kann. Dabei wird auch vorausgesetzt, dass die Zeugnisse an jeder Institution akzeptiert werden.

Angesichts der offensichtlichen Informationsdefizite, die aus den Beiträgen der Forenteilnehmer sprechen, gelange ich zu der Auffassung, dass die Hochschulen nicht ausreichend über die DSH informieren und nicht genügend Prüfungsmuster zur Verfügung stellen. Die Forenanfragen deuten aber auch darauf hin, dass die Wichtigkeit der Prüfung von manchen ausländischen Studienbewerbern deutlich unterschätzt wird.

¹¹ Mehr dazu bei Königs/Stork In: Die Internationale Hochschule (08/2004: 41 ff.)

4.2.1.2. Fehleranalyse

Neben den inhaltlichen Fragestellungen zur DSH fallen in den Forenbeiträgen strukturelle Fehler auf. Ich analysiere die Fehler und dokumentiere die sprachlichen Schwächen der Forenteilnehmer in Tabelle 11:

Fehlertyp	Beispiele	Beitragsnr.
1. Orthographie: Großschreibung von Substantiven	dsh prüfung termin wie viel stufe man braucht mache ich nur mittelstufe ein grosses problem viele internet seite in moment mache ich deutsch kurs am nächste Montag ich weiss es nicht die termin dsh	2 4 11 11 12 15 16 5
2. Verbstellung: Im Aussagesatz, auch wenn an erster Position ein Adverbiale steht.	Außerdem Sie können einfach die Muster Prüfung an allen Universitäten herunterladen.	1
3. Verbstellung: Verbstellung im Nebensatz	ich möchte auch wissen, wann ist die verschiedene DSH prüfung termine	4
4. Präpositionen: Direktionale Präpositionen	ich möchte gerne dsh-prüfung am juli schreiben	11
5. Präpositionen: Verbabhängige Präpositionen	irgendwo DSH Prüfung Freiplatz im Internet zu suchen	1
6. Kasusfehler nach Präpositionen: Präpositionen, die immer den Dativ erfordern	Könnten Sie mir vielleicht alle Termine von der DSH-Prüfungen in Deutschland zusenden? im nächsten zwei Wochen am nächste montag	6 7 16
7. Numeruskongruenz von Verb und Subjekt	wann ist die verschiedene DSH prüfung termine	4
8. Valenzfehler des Verbs: Nominativ und Akkusativ	ich besitze kein alter test der dsh-prüfung	11/15

Tabelle 11: Fehleranalyse der Forumsbeiträge

Die Zusammenstellung führt den größten Teil der Fehler aus den Forenbeiträgen auf. Nicht alle Fehler konnten kategorisiert werden, da einige Sequenzen unvollständig formuliert wurden. Mangelnde Zeichensetzung in fast allen Beiträgen erschwerte zudem das Identifizieren der Sätze.

Fehler sind ein natürlicher Weg des sprachlichen Erwerbsprozesses. Die in den Beiträgen vorkommenden sprachlichen Fehler können unter Berücksichtigung der drei „großen“ Hypothesen des Zweitspracherwerbs (Kontrastivhypothese, Identitätshypothese und Interlanguage-Hypothese¹²) jedoch nicht durchweg als Interferenzfehler interpretiert werden. Die sowohl lexikalischen als auch syntaktischen Fehler entsprechen nicht dem von Studienanwärtern zu erwartenden Sprachniveaustand.

4.2.2. Fazit

Aufgrund der festgestellten Informationsdefizite über die DSH und der strukturellen Fehler in den Beiträgen lässt sich vermuten, dass die Forenteilnehmer große Schwierigkeiten beim Ablegen der DSH-Prüfung haben werden. Der Mangel an DSH-relevanten Informationen kann sowohl auf eine fehlende Auseinandersetzung der Studienbewerber als auch auf eine nicht ausreichende Informationsvermittlung der Hochschulen zurückzuführen sein.

Die wenigen „privaten“ DSH-Webseiten sind nur ergänzende Angebote, erste Anlaufstelle bei allen DSH-Angelegenheiten ist die Hochschule. Da das Forum ein gutes Konzept des persönlichen Austausches via Internet ist, schlage ich vor, den DSH-relevanten Bereichen der Hochschulseiten jeweils ein eigenes Forum anzugliedern. Auf diese Weise können Anfragen von den Hochschullehrern qualifiziert beantwortet werden. Ein Vorteil gegenüber dem Mailkontakt ist der offene Zugang für alle, sodass Beiträge von anderen Nutzern beliebig oft gelesen und Wiederholungen der gleichen Frage vermieden werden können. Diese Art des Informationsaustausches bietet eine gewisse Transparenz und erleichtert somit die Auseinandersetzung mit den Inhalten und erfolgt nachhaltiger für die Nutzer als in einer anderen Diskussionsform.¹³

Qualifizierte hochschulinterne DSH-Foren würden also den nötigen Rahmen bieten, um die Informationsbeschaffung zur DSH zu ergänzen und somit mehr Qualität zu schaffen.

¹² Bausch/Kasper (1979)

¹³ Vgl. Pfeiffer (2005: 183)

4.3. Vergleich interaktiver DSH-Programme

Die informativen und kommunikativen Ressourcen des Internets werden in der jüngsten Zeit immer mehr durch interaktive Anwendungen erweitert, was auch die Potenziale virtuellen Lernens verändert.

Den traditionellen Lern- und Übungsprogrammen lag ein strukturorientierter und rezeptiver Ansatz zugrunde, und sie ließen sich durch relativ einfache Programmierung verwirklichen. Die von Schulmeister¹⁴ genannten didaktischen Studien zeigen nun einen deutlichen Trend der Lernenden zur Auseinandersetzung mit neuen interaktiven Programmen als zur Beschäftigung mit den traditionellen Übungs- und Unterrichtsformen. Vor allem im Selbststudium werden die interaktiven und adaptiven Potenzen des Computers hervorgehoben und seine interaktiven Fähigkeiten leisten deutlich mehr als andere Medien.¹⁵ Die Attraktivität interaktiver Programme lässt sich durch die Akzentuierung der Leistung (Die Antworten sind mit optischen und akustischen Signalen verbunden und geben bei einer richtigen Antwort „Applaus“ oder ein „Genial“)¹⁶ oder eine sofortige Kontrolle und Bewertung der Aufgaben erklären.

Dennoch sind solche „intelligenten“ Programme im WWW so gut wie nicht auffindbar. Zum Thema DSH habe ich im Internet nur zwei Anwendungen gefunden. Das erste Programm ist ein DSH Online-Test¹⁷ des Sprachenzentrums der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Das zweite Format ist das "DSH-online-Training Düsseldorf-DoT.D"¹⁸ des Sprachenzentrums der Universität Düsseldorf. Die Anbieter beider Programme erheben den Anspruch, ein komplettes Prüfungstraining für die DSH zu bieten. Im Folgenden werde ich untersuchen, inwieweit sie diesem Anspruch gerecht werden. Beide Online-Formate werden nach folgenden Kriterien getestet:

- Design,
- Technik,
- Inhalt,
- Rahmenordnung-Adäquatheit,
- Validität.

¹⁴ Vgl. Schulmeister (1989: 47)

¹⁵ Vgl. Hahn/Künzel/Wazel (1998: 118)

¹⁶ Vgl. Wahner In: Materialien Deutsch als Fremdsprache (76/2006) Optional unter: <http://www.e-learning.uni-mainz.de/Dateien/JoGUMZ-ELTag06-Vortrag-Wahner.pdf>

¹⁷ <http://www.sz.euv-frankfurt-o.de/de/lektorate/deutsch/dsh/index.html>

¹⁸ http://www.deutschkurse.de/DoTD_Demo/index.php

4.3.1. Design

„Eine bildliche Darstellung ist für den Lerner dann anschaulich, wenn sie dem inneren Bild (Vorstellungsbild) entspricht, daß dieser Lerner vom dargestellten Gegenstand bereits besitzt oder akzeptieren kann. Da schlechte Veranschaulichungen das Lernen eher behindern, sollte im Zweifelsfall besser auf sie verzichtet werden.“¹⁹

Vor dem Hintergrund dieses Zitates präsentiere ich die jeweiligen „Startseiten“ der beiden Module (Abb. 5 und 6).



Abb. 5: Startseite der DSH-Online der Universität Viadrina

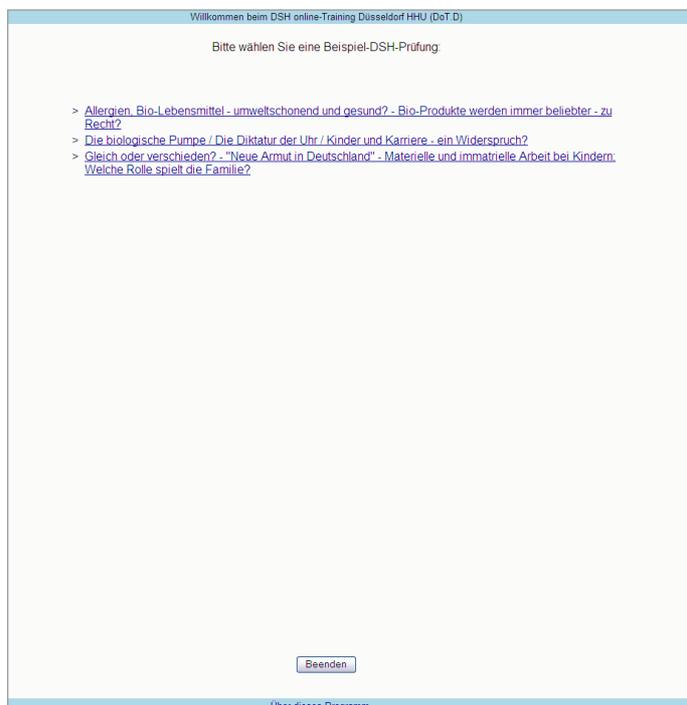


Abb. 6: Startseite des Online-Trainings der Universität Düsseldorf

Die Bildschirmgestaltung beider Seiten lässt sich als ausreichend übersichtlich einstufen. Da jedoch die Startseite des Online-Moduls bei der Universität Viadrina in die Webseite des

¹⁹ Issing/Haack In: Schulmeister (1989: 22f.)

Sprachenzentrums integriert ist, ziehen die zusätzlichen schriftlichen Informationen die Aufmerksamkeit vom Wesentlichen ab. Erst durch das Anklicken eines der Prüfungsteile öffnet sich ein neues Browserfenster, in dem die Übungen dargestellt werden. Das Online-Training der Universität Düsseldorf lässt das Gestaltungsmittel Proportion unberücksichtigt, sodass nur ein Drittel des Bildschirms ausgefüllt ist und die Schrift daher sehr klein wirkt. Der selektive Ein- und Ausstieg ist in beiden Anwendungen möglich.

Misst man die Anwendungen an den vier Dimensionen der Verständlichkeit,²⁰ so erfüllen beide nur drei davon: sprachliche Einfachheit (einfache Darstellung, geläufige Wörter, anschaulich), Gliederungs-Ordnung (gegliedert, übersichtlich) und kurze Prägnanz (aufs Wesentliche beschränkt, knapp). Es fehlt jedoch die vierte Dimension: die zusätzliche Stimulanz in Form farblicher Akzentuierung, die in beiden Anwendungen nur sehr mäßig eingesetzt wird. Besonders die Seite des Online-Moduls der Universität Düsseldorf wirkt nüchtern, farblos und nicht anregend.

Eine persönliche Ansprache der User und eine einführende Erklärung für die Durchführung der Online-Tests fehlen in beiden Fällen. Dies erschwert die Beschäftigung mit den Anwendungen.

4.3.2. Technik

Zum Ausführen des Online-Tests der Universität Frankfurt/Oder wird der Adobe Flash Player benötigt. Die voraussichtliche Download-Zeit beträgt ca. 2 Minuten mit einem 56K-Modem. Das Online-Training der Universität Düsseldorf unterstützt nicht alle Browser-Typen, daher ist es zwingend notwendig, dass Microsoft Internet Explorer auf dem PC installiert ist.

Das Programm der Universität Viadrina ist gegen freies Eintippen in Felder nicht abgesichert. Der Text ist so programmiert, dass er absichtlich oder unabsichtlich verändert werden kann. Hier wäre eine Abbruchsicherheit²¹ empfehlenswert, die garantiert, dass bei eventuellen Fehleingaben das Programm weiterhin betriebssicher bleibt.

4.3.2.1. Funktionalität

Bei der Überprüfung der Funktionalität beider Tests ergaben sich gegensätzliche Erscheinungsbilder.

Die Funktionalität des Tests der Universität Viadrina erwies sich bis zum September 2008 als zuverlässig. Bei einer erneuten Überprüfung dieser Seite im September wurde dann unter dem gleichen Link eine Fehlermeldung angezeigt. Nach einem Hinweis meinerseits war die Seite wieder funktionsfähig. Die Behebung der Mängel erfolgte jedoch offenbar nur oberflächlich, da das Programm nun neue Mängel aufwies: im Hörverstehensteil wird nur ein

²⁰ Langer/Schulz von Thun/Tausch (1974, Kapitel 2)
<http://ftp.uni-koeln.de/institute/hgp/Wessel/Seminare/Kreativer%20Umgang%20mit%20Texten/LangerSchulzTausch.pdf>

²¹ Vgl. Thomé (1988)

leeres Fenster dargestellt; der Text kann zwar angehört werden, Aufgaben dazu werden jedoch nicht angezeigt.

Die Seite des Online-Trainings der Universität Düsseldorf funktionierte an allen Testtagen und wies auch sonst keine erkennbaren technischen Mängel auf.

4.3.2.2. Bewertungssystem

Beide Programme verfahren unterschiedlich mit Antwortverarbeitung und -korrektur. Während bei der Universität Düsseldorf nach jeder Aufgabe die erreichte Punktzahl dargestellt wird, bietet die Universität Viadrina eine Gesamtwertung nach jeder Teilprüfung. Bei Letzterem ergeben sich einige Schwierigkeiten, die von der Universität wie folgt kommentiert werden:

„Aus technischen Gründen gibt es bei der Auswertung ihrer Antworten nur richtige und falsche Antworten – in der DSH Prüfung können Sie auch Teilpunkte erlangen. Allerdings sind die Aufgaben dort etwas schwieriger, da sie seltener aus mehreren Antwortmöglichkeiten auswählen können. Aus diesen Gründen sollten sie Ihr Ergebnis in dieser Musterprüfung nicht überbewerten – dies gilt sowohl für ein gutes wie auch ein schlechtes Ergebnis.“²²

Anscheinend kann die eingesetzte Software die Antworten nicht selbstständig bewerten, und es wird darauf hingewiesen, dass eine korrekte Antwort als falsch bewertet werden könnte (siehe Abb. 7). Diese Darstellung ist für den Nutzer verwirrend und wirkt demotivierend.

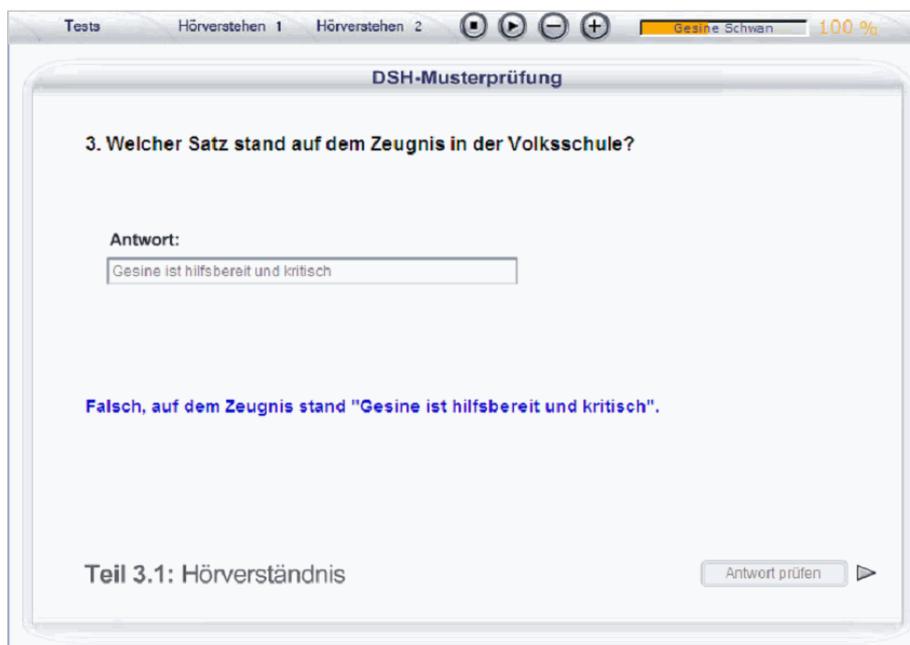


Abb. 7: Fehlerhafte Korrektur des DSH-Online-Tests

Ein Kommentar zu Erfolg oder Misserfolg wird von keiner der beiden Online-Anwendungen angeboten.

²² http://www.deutsch.sz.uni-ffo.de/DSH_hoeren.html

4.3.3. Rahmenordnung-Adäquatheit

Unabhängig von Design und technischen Gegebenheiten muss sich das Online-Angebot zur DSH nach den Vorgaben der Rahmenordnung für deutsche Sprachprüfungen für den Hochschulzugang richten. Ich habe festgestellt, dass einige Prüfungsteile beider Online-Tests nicht mit der Rahmenordnung bzw. dem DSH-Handbuch übereinstimmen und werde diese im Folgenden näher erläutern.

Zur besseren Verständlichkeit und um dem Leser lästiges Blättern zu ersparen, referiere ich hier nochmals die Vorgaben, die bereits in Kapitel 3 ausführlich vorgestellt wurden.

4.3.3.1. Gliederung

Sowohl bei der Universität Viadrina als auch bei der Universität Düsseldorf werden alle schriftlichen DSH-Prüfungsteile angeboten. Die Universität Viadrina gliedert die Teilprüfungen folgendermaßen:

- Verstehen und Bearbeiten eines Lesetextes,
- Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes,
- Verstehen und Bearbeiten wissenschaftssprachlicher Strukturen,
- Vorgabenorientierte Textproduktion.

Die Universität Düsseldorf bietet folgende Aufstellung der Teilprüfungen:

- Leseverstehen,
- Wissenschaftssprachliche Strukturen,
- Hörverstehen,
- Textproduktion.

In beiden Anwendungen wurde der Prüfungsteil Verstehen und Bearbeiten eines Lesetextes und wissenschaftssprachlicher Strukturen in zwei getrennt aufgeführte Blöcke geteilt, was zwar den Vorgaben der Rahmenordnung zuwiderläuft, sich dennoch für die Ersteller, Bearbeiter und Korrektoren dieser Teilprüfung als praktikabel erwies.²³ Weder die Darstellung von vier Prüfungsteilen noch die unterschiedliche Benennung der Teilprüfungen wirken sich negativ auf den geforderten inhaltlichen Umfang aus, dennoch sollten hier im Sinne der Standardisierung die Vorgaben der Rahmenordnung eingehalten werden.

Die Reihenfolge der Prüfungsteile variiert, was für den selektiven Zugriff ebenfalls keine Nachteile mit sich bringt. Dennoch wäre auch hier die Platzierung der Prüfungsteile in der Reihenfolge der Rahmenordnung empfehlenswert.²⁴

²³ DSH-Handbuch (2005: 66)

²⁴ DSH-Musterprüfungsordnung § 4 Abs. 2

4.3.3.2. Präsentation des Hörtextes

Laut Rahmenordnung ist der Hörtext zwei Mal zu präsentieren.²⁵ In beiden Anwendungen kann der Text jedoch beliebig oft angehört und auch jederzeit angehalten und neu gestartet werden. Diese Möglichkeit ist methodisch-didaktisch nicht sinnvoll, da während des Vortrags die Lösungen wörtlich aus dem Hörtext übernommen werden können und somit die eigene Leistung des Prüfungsteilnehmers nicht mehr ermittelbar ist. Beide Tests entsprechen in dieser Hinsicht nicht der realen Prüfungssituation.

Akustische Gestaltung

Beide Anwendungen verfügen über multimediale Elemente, die sich im oberen Drittel des Bildschirms befinden und somit auffällig platziert sind. Durch das Anklicken eines Buttons können beide Hörtexte online abgespielt werden, dies bedarf keiner zusätzlichen Software.

Wie bereits im Kapitel 3.3.1.3 möchte ich auch hier die Vortragsgeschwindigkeit der Hörtexte überprüfen. Die Ermittlung erfolgt nach der dort beschriebenen Vorgehensweise. Für die Überprüfung muss der vorgetragene Text sowohl als Audiodatei (mit Angabe der Dauer des Vortrages) als auch in schriftlicher Form vorliegen. Die Universität Viadrina bietet keinen schriftlich fixierten Text an, sodass hier keine Überprüfung der Vortragsgeschwindigkeit möglich ist. Im Gegensatz dazu stellt die Universität Düsseldorf sowohl die Audiodateien als auch die Transkriptionen dreier Hörtexte zur Verfügung, die zudem sowohl mit einer Frauen- als auch Männerstimme vorgetragen werden. Da die Dauer der Vorträge nicht angegeben wird, habe ich diese mithilfe einer Stoppuhr ermittelt. Die Ergebnisse werden in Tabelle 12 festgehalten.

Text	Zeichen (mit Leerzeichen)	Wörter	Frauen- stimme	Geschwindigkeit (Wort/Min.)	Männer- stimme	Geschwindigkeit (Wort/Min.)
Bio-Lebensmittel	5957	798	06:15	129,7	04:59	173,9
Die Diktatur der Uhr	6262	902	06:09	148,2	06:09	148,2
Neue Armut in Deutschland	5020	700	05:26	133,1	05:35	130,9

Tabelle 12: Vortragsgeschwindigkeit: Hörtext der Universität Düsseldorf

Sowohl der Frauen- als auch der Männervortrag aller drei Texte entsprechen den Richtwerten (120 bis 240 Wörter pro Minute²⁶). Dennoch werden alle Texte nicht durchweg fließend gesprochen sondern weisen an einigen Stellen eine künstliche Verlangsamung oder Beschleunigung auf.

²⁵ Vgl. DSH-Musterprüfungsordnung § 10 Abs. 4 Pkt. 1b

²⁶ Erklärungen dazu im Kapitel 3.3.1.4.

4.3.3.3. Länge des Lesetextes

Die Rahmenordnung legt fest, dass der Lesetext eine Länge von 4000-5500 Zeichen (mit Leerzeichen)²⁷ haben sollte. Das Online-Training der Universität Düsseldorf stellt drei Lesetexte zur Verfügung:

- „Gleich oder verschieden?“ (6101 Zeichen mit Leerzeichen),
- „Wenn die biologische Pumpe gestört wird“ (5579 Zeichen mit Leerzeichen),
- „Allergie“ (5897 Zeichen mit Leerzeichen).

Die Zeichenzahl der Lesetexte entspricht nicht den Vorgaben der Rahmenordnung und liegt in allen drei Fällen über dem obersten Grenzwert.

Die Universität Viadrina präsentiert dagegen nur einen Lesetext: „Revolution im Verkehr: Die Eisenbahn als Triebkraft der industriellen Entwicklung“, der mit 5279 Zeichen (mit Leerzeichen) den Vorgaben der Rahmenordnung entspricht.

4.3.3.4. Quellenangaben

Lesetexte sollten laut Vorgabe des DSH-Handbuches grundsätzlich mit Quellenangaben versehen sein.²⁸ Der Lesetext der Universität Viadrina verfügt über keine Quellenangaben. Nur einer der drei Lesetexte der Universität Düsseldorf weist die Quellenangabe auf. Bei dieser Internetquelle wurde jedoch auf das Datum verzichtet, was den formellen Vorgaben wiederum nicht entspricht. Die Universität Viadrina erfüllt somit die Vorgaben der Rahmenordnung gar nicht und die Universität Düsseldorf nur zu 33,3 Prozent.

4.3.3.5. Zeilennummerierung

Das DSH-Handbuch verlangt in den formalen Vorgaben die Nummerierung der Zeilen.²⁹ Diese ist erforderlich, wenn Aufgaben zu bestimmten Abschnitten des Textes gestellt werden. Bei beiden Anwendungen sind keine Zeilennummerierungen vorhanden. Die von mir im Kapitel 3.3.2.2 vorgeschlagene Nummerierung der Textabschnitte als eine Minimalanforderung im Lesetext ist nur bei der Universität Düsseldorf zu finden.

4.3.3.6. Aufgabenblätter

„Die Aufgabenbereiche Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen bilden eine gemeinsame Teilprüfung. Die Aufgabenblätter für beide Teilbereiche werden zusammen mit dem Text ausgegeben.“³⁰

²⁷ Vgl. DSH-Musterprüfungsordnung § 10 Abs. 4 Pkt. 2a

²⁸ Vgl. DSH-Handbuch (2006: 65)

²⁹ Vgl. DSH-Handbuch (2006: 65)

³⁰ DSH-Handbuch (2006: 65)

Beide Online-Module erfüllen diese Richtlinie nicht, da der Lesetext nicht gleichzeitig mit den Aufgabenblättern in einem Fenster visualisiert wird. Um die Aufgaben lösen zu können, muss der Nutzer ein weiteres Fenster mit dem Lesetext öffnen, was jedoch in der Anleitung nicht erklärt wurde. Anderenfalls kann die Teilprüfung wissenschaftssprachliche Strukturen nicht bearbeitet werden.

4.3.4. Validität

Die Gültigkeit der Messmethode steht im Vordergrund eines jeden Tests. Ich habe bei beiden Tests Validitätsprobleme gefunden und möchte eines davon näher erläutern.

Bei der Universität Viadrina soll die Aufgabe zur Textproduktion auf einem Blatt Papier aufgezeichnet werden, die Universität Düsseldorf bietet dafür ein gesondertes Fenster im Online-Training an. In beiden Fällen wird lediglich ein Lösungsvorschlag geboten, mit dem die Nutzer ihre Texte anschließend vergleichen sollen. Auf diese Weise können die zu bewertenden Leistungen (Angemessenheit, Textaufbau, Kohärenz, Korrektheit, Wortwahl, Syntax) keiner Prüfung unterzogen werden. Der Lernende selbst ist nicht im Stande, seinen eigenen Text anhand einer anderen Version zu bewerten, die aus völlig anderen syntaktischen, stilistischen und grammatikalischen Formen besteht. Über das Fehlen einer reinen Bewertung hinaus gibt es bei keinem der beiden Angebote die Möglichkeit, den Text tatsächlich korrigieren zu lassen, sodass die Erstellung des Textes auch keinerlei didaktischen Nutzen hat. Dieser Mangel wäre meines Erachtens leicht zu beseitigen, indem der User seinen Text per E-Mail an einen Tutor schicken kann, der ihn mit Korrekturen und Feedback versehen zurücksendet.

4.3.5. Fazit

Sowohl die Online-DSH der Universität Viadrina als auch das Online-Training der Universität Düsseldorf weisen in allen getesteten Kategorien Defizite auf und geben kein positives Gesamtbild ab. Neben den vorwiegend technischen Schwierigkeiten entsprechen beide Anwendungen inhaltlich nicht der Rahmenordnung und erfüllen nicht die Validitätsanforderungen an einen Test.

Der DSH Online-Test der Universität Viadrina kann nur in wenigen Ansätzen als multimedialer Probetest zur DSH gelten. Als zufriedenstellend lässt sich nur das Design einstufen. Dagegen wird die Funktionalität des Tests erheblich durch die (vorübergehenden) Schwierigkeiten beim Aufrufen der Startseite sowie durch ein nicht funktionierendes Bewertungssystem beeinträchtigt. Auch Rahmenordnung-Adäquatheit ist nicht durchgehend gegeben: von sechs getesteten Kategorien innerhalb der Rahmenordnung entspricht nur eine – die Länge des Lesetextes – den Vorgaben; das sind knapp 17 Prozent Übereinstimmung mit den getesteten Kategorien der Rahmenordnung. Darüber hinaus ist

die Teilprüfung Textproduktion nicht valide. Zudem enthält die Anwendung – bisher nicht erwähnt – keine zeitlichen Vorgaben zu den einzelnen Prüfungsteilen. Dieser Aspekt ist jedoch bei einem Testverfahren von großer Bedeutung: „Testzeit ist wertvolle Zeit“,³¹ was auch für einen Probetest gilt, der erst durch möglichst realistische Simulation eine vorbereitende Wirkung auf die „echte“ Prüfung entfalten kann.

Das Online-Training der Universität Düsseldorf zeichnet sich durch klares Design und technische Funktionalität aus. Rahmenordnung-Adäquatheit ist immerhin bei 50 Prozent der Aufgaben gegeben. Doch auch hier schränkt fehlende Validität ein effektives Arbeiten mit diesem Programm ein.

Zusammenfassend ist also zu sagen: Für ein automatisches Testverfahren reichen diese Angebote nicht aus. Beide Programme sind für den Einsatz im Selbststudium nicht geeignet. Um die Anforderungen eines Online-DSH-Tests effektiv realisieren zu können,³² müssen Interaktivität, Gestaltung des Inhaltes, Antwortgestaltung, Leistungsnachweis und Diagnose neu konzipiert werden.

4.4. Virtuelle Hochschule Bayern

Die zwei vorgestellten multimedialen Konzepte zur DSH sind bisher die einzigen im Internet frei zugänglichen Programme zur Übung und Vorbereitung auf die ganze DSH-Prüfung. Doch in einer geringen Anzahl werden im WWW auch Anwendungen zu einzelnen Prüfungsteilen angeboten. Eines dieser Angebote ist der Hörverstehenskurs „audis“ der Universität Erlangen-Nürnberg, der über die Virtuelle Hochschule Bayern zu belegen ist.³³

Zu den wichtigsten Inhalten dieses Kurses gehören: Training des Hörverstehens für fortgeschrittene Lerner (ab Stufe B2) und Vorbereitung auf die Sprachprüfungen DSH und TestDaF. Das Korrekturproblem wurde gelöst, indem das Modul in 40 Prozent Online-Korrektur, 40 Prozent Lösungsvorschläge und 20 Prozent Korrektur durch einen Tutor aufgeteilt ist.

Um an dem Kurs teilnehmen zu können, muss ein Einstufungstest abgelegt werden. Dadurch wird gewährleistet, dass nur Lerner der Niveaustufe B2+ Zugang zu der Online-Anwendung bekommen. In Abb. 8 präsentiere ich die Maske der zweiten Seite des Einstufungstests.

³¹ Lado (1971: 34)

³² Weitere Konzepte bei Hahn/Künzel/Wazel (1998)

³³ Obwohl die Virtuelle Hochschule Bayern über eine Anmeldeöglichkeit für den Status „andere Person“ verfügt und somit keine Immatrikulationsbescheinigung einer deutschen Hochschule verlangt wird, kann an manchen Kursen – zu den auch „audis“ gehört – nur unter Angabe einer gültigen Matrikelnummer teilgenommen werden. Dies widerspricht den Lernzielen des Kurses, in denen Studienvorbereitung und die DSH fest integriert sind. Der folgende Link führt zur Demoversion, die ohne Anmeldung funktioniert. <http://www.audis.sz.uni-erlangen.de:16080/demo/>



Abb. 8: Einstufungstests „audis“

Als Hörtext wird ein Interview zweimal präsentiert, ein erneutes Anklicken des Abspielbuttons ist nicht möglich. Der Test entspricht allen Anforderungen für die ordnungsgemäße Durchführung, die Korrektur und Auswertung erfolgen unmittelbar nach dem Beenden des Tests.

Nach der erfolgreichen Einstufung beginnt der User mit dem Kurs. In 11 Modulen werden Audios und Videos mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad präsentiert: Gespräche aus dem Hochschulalltag, Interviews, Radio- und Fernsehbeiträge zu aktuellen Themen und allgemeinverständliche Vorlesungen zu wissenschaftlichen Fragestellungen. Dabei lernen die Studierenden verschiedene Hörstrategien und Notiztechniken kennen. Jedes Modul bietet eine Einführung in das jeweilige Thema, mehrere Hörtexte, Übungen zu Strukturen und Wortschatz und einen Kurztest, in dem das Gelernte von einem Tutor überprüft wird. Die Module gliedern sich wie folgt:

- Einführung in die Aufgabentypen des Kurses und die Prüfungsformen DSH und TestDaF (Module 1–4),
- Nicht nur für die Prüfung lernen: Authentische Hörtexte und Prüfungstexte mit Übungen im DSH und TestDaF-Format (Module 5–9),
- Selbsteinschätzung durch Modelltests für DSH und TestDaF: Prüfungsvorbereitung (Module 10 und 11).

Ein Abschlusstest, für dessen Bestehen 3 ECTS-Punkte vergeben werden, rundet das Format ab.³⁴

Das insgesamt gut durchdachte didaktische Konzept mit einem sehr ansprechenden Layout konnte wegen eines technischen Problems auf Anbieterseite nicht genauer getestet werden. Die technische Unzulänglichkeit bestand während des gesamten Sommersemesters 2008 und wurde von den Betreibern trotz mehrmaliger Hinweise nicht behoben.

³⁴ Vgl. <http://www.audis.sz.uni-erlangen.de/beschreibungen.html>

4.4.1. Ausblick: DSH-Zentrale

Es konnte aufgezeigt werden, dass das Internet neben den Webseiten der Hochschulen noch weitere Informationsquellen und Angebote zum Thema DSH bereithält. Dazu gehören Internetseiten und Blogs privater Anbieter, DSH-Foren und interaktive Programme. Das DSH-Angebot ist nicht immer empfehlenswert, da „[...] ein Teil des publizierten Materials keinerlei Vorprüfungen im Hinblick auf sprachliche Qualität und sprachliche sowie faktische Korrektheit durchlaufen hat“.³⁵ Tote Links und überladene Seitenabschnitte bereiten den Nutzern Probleme. Auch die große Zahl verfügbarer Webseiten³⁶ macht es zudem nicht leicht, qualitativ hochwertiges Material herauszufiltern. Die vorgestellten Internetseiten stellen dennoch ausbaufähige Ansätze für eine mediendidaktische Aufbereitung des Themas DSH dar. Ihre großen Stärken liegen zum einen in der Einbindung informativer, kommunikativer und integrativer Ressourcen, die den Anforderungen der Informationssuchenden gerecht wird, zum anderen in der Bandbreite des gebotenen Materials, das in seinem informativen Gehalt die Internetseiten der Hochschulen bei Weitem übertrifft.

Um die positiven Eigenschaften des Internet zu nutzen, schlage ich eine DSH-Zentrale vor, die sowohl ein Informations- als auch Online-Prüfungszentrum in sich vereinen soll. Eine Anlaufstelle dieser Art hätte als Aufgaben: Information, qualifizierte Vorbereitung von Materialien, Unterstützung bei der Erstellung von Programmen, Durchführung von Modelltests und realen Prüfungen. Bei der Erstellung des Informationsbereiches stütze ich mich auf die Analyse der in diesem Kapitel vorgestellten privaten und hochschulgebundenen Internetseiten. Bei dem prüfungsorientierten Teil der DSH-Zentrale beziehe ich mich auf die Thesen von Bickes:

- „These 1: Eine zentrale Entwicklung der Tests garantiert größtmögliche Testvalidität. [...]
- These 2: Eine zentrale Testerstellung und Kontrolle der Prüfungsdurchführung samt -korrekturen liefert ein hohes Maß an Objektivität. [...]
- These 3: Eine zentrale Auswertung der Testergebnisse ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung der Reliabilität. [...]
- These 4: Eine bundesdeutsche Testzentrale als Ansprechpartner für alle ausländischen Studienbewerber schafft internationale Transparenz.“³⁷

Bevor ich im Folgenden eine von mir erstellte Beispielseite ausführlich erläutere, möchte ich darauf hinweisen, dass eine passende URL für eine DSH-Zentrale unabdingbar wäre, wird doch eine auf den Titel der Internetseite abgestimmte Adresse bei einer Suchmaschinenrecherche leichter gefunden. Eine Übersicht über noch verfügbare Domains bietet die Internetseite <http://www.united-domains.de>. Für eine DSH-Zentrale würde sich beispielsweise die von mir im Dezember 2008 ermittelte URL www.dsh.info eignen. Die

³⁵ Biechele In: Fremdsprache Deutsch (33/2005: 7)

³⁶ Im Jahr 1999 hat NEC Research Institute die Zahl der Internetseiten auf 600 Millionen geschätzt: <http://www.suchfibel.de/5technik/zahlen.htm>

³⁷ Bickes In: Info DaF (25/1998: 99 ff.)

Verantwortlichen einer potenziellen DSH-Zentrale sollten dieses bei einer Freischaltung berücksichtigen.

Die Präsentation meines Konzepts einer DSH-Zentrale eröffne ich mit der Visualisierung der Startseite (Abb. 9), die auch gleich einen Überblick über das komplette Angebot der Poolseite bietet.

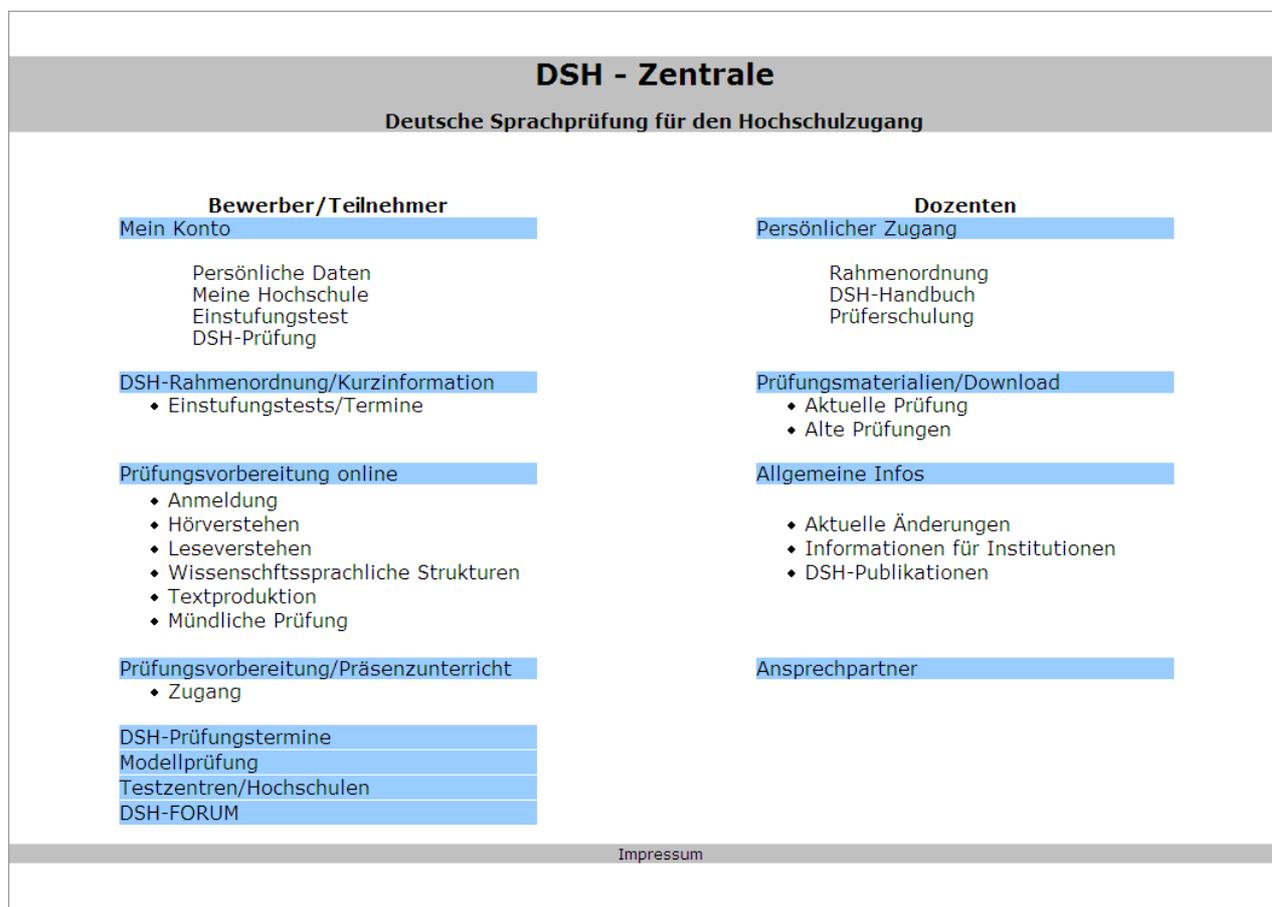


Abb. 9: Beispiel DSH-Poolseite

Die Internetseite gliedert sich zunächst in zwei große Bereiche: einen für Prüfungsinteressenten bzw. -teilnehmer (hier in der linken Spalte) und einen für Dozenten (hier in der rechten Spalte).

Der Bewerberbereich ist seinerseits in einen allgemein zugänglichen und einen nur für registrierte Teilnehmer erreichbaren Bereich unterteilt.

Jeder ausländische Studienbewerber, der sich an seiner Wunschinstitution zum Studium anmeldet (obgleich online oder in Papierform), erhält automatisch Zugangsdaten für die DSH-Zentrale. Von hier aus kann er nun alle Angelegenheiten bezüglich der DSH-Prüfung und des Studiums verfolgen. Unter *Mein Konto* kann sich der Studienbewerber einloggen, erst danach erscheinen die unten stehenden Punkte. Wenn der Studienbewerber noch keine DSH abgelegt hat, wird er im nächsten Schritt zu einem Einstufungstest weitergeleitet. Der Einstufungstest zeigt dem jeweiligen Studienbewerber, ob seine Deutschkenntnisse für eine

DSH-Prüfung ausreichend sind oder nicht. Nach der automatischen Auswertung des Tests wird der Bewerber über das Ergebnis benachrichtigt. Im Falle von nicht ausreichenden Deutschkenntnissen wird er direkt für einen Vorbereitungskurs eingestuft. Bei Bestehen des Einstufungstests wird der Bewerber automatisch für die DSH angemeldet und muss den ihm mitgeteilten Termin bestätigen. Den Bewerbern, die sich in ihrem Heimatland befinden, wird der nächstliegende Prüfungsort mitgeteilt. Die Prüfung findet online, dennoch unter Aufsicht statt. Nach dem Ablegen der Prüfung kann der Bewerber nach spätestens 24 Stunden seine Ergebnisse unter *Mein Konto* einsehen. Ist die Prüfung bestanden, versendet die Hochschule dem künftigen Studierenden automatisch alle relevanten Informationen zum Studium und Leben am Studienort in Deutschland. Dabei kümmert sich die Hochschule um die vorübergehende Unterkunft am Studienort. Weitere Informationen erfolgen über den Menüpunkt *Meine Hochschule*. Besteht der Bewerber die Prüfung nicht, muss er an Vorbereitungskursen teilnehmen und darf zum nächsten Prüfungstermin antreten. Die Vorbereitungskurse werden im Online- und Präsenz-Format angeboten, je nach Aufenthaltsort und Sprachstufe des Bewerbers.

Alle weiteren Buttons auf der Bewerber-Seite führen zu Informationen, die auch ohne Anmeldung genutzt werden können: Termine von Einstufungstests und Prüfungen sowie Informationen zu Hochschulen. Auch die einzelnen Teilprüfungen im Bereich Prüfungsvorbereitung – der in vollem Umfang nur für registrierte User zugänglich ist – können von allen Interessierten jederzeit in Anspruch genommen werden; sie beinhalten bereits eingesetzte Prüfungsmaterialien.

Das DSH-Forum ist auch ohne Zugang möglich und die Anfragen können wahlweise an andere Studienbewerber oder direkt an Experten (Lehrkräfte) gestellt werden.

Der Dozentenbereich der DSH-Zentrale soll vor allem der Qualitätssicherung dienen. Registrierte Dozenten können hier jederzeit die Rahmenordnung und das DSH-Handbuch einsehen, deren Änderungen und Aktualisierungen zur schnelleren Auffindbarkeit noch einmal gesondert unter einem eigenen Menüpunkt aufgeführt sind.

Zentraler Bestandteil ist die Prüferschulung, die von allen DSH-Korrektoren in Anspruch genommen werden muss. Angeboten werden sowohl Online- als auch Präsenzveranstaltungen, die frei gewählt werden können. Da die schriftliche DSH-Prüfung ohnehin zentral ausgewertet werden soll, ist eine kontinuierliche Qualifikation besonders für den mündlichen Teil der Prüfung wichtig.

Im nächsten Menüpunkt werden Prüfungsmaterialien angeboten, die nach Bedarf ausgedruckt werden können. Da die Tests zentral erstellt werden, bekommen die Prüflinge aller registrierten Hochschulen die gleichen Materialien. Das ist nur eine Übergangslösung, bis eine Online-Prüfung angeboten wird. Dann werden diese Unterlagen nicht mehr zum Download angeboten, sondern können direkt zu Prüfungsterminen am PC aufgerufen werden.

Unter *Allgemeine Infos* werden DSH-interne Informationen zusammengestellt: die *aktuellen Änderungen* von Rahmenordnung und DSH-Handbuch wurden bereits genannt; unter *Informationen für Institutionen* sind Treffen aller DSH-Verantwortlichen geplant, die für die Evaluierung der DSH-Zentrale von größter Bedeutung sind; zusätzliche *DSH-Publikationen* ergänzen den Bereich und halten Lehrkräfte und Prüfende immer auf dem aktuellen Stand. Unter *Ansprechpartner* werden die Verantwortlichen der DSH-Zentrale aufgeführt, die jederzeit kontaktiert werden können. Träger der Zentrale könnte die Hochschulrektorenkonferenz in Kooperation mit dem Fachverband für Deutsch als Fremdsprache werden, die gegenwärtig alle relevanten DSH-Angelegenheiten regeln. Besonders in der Anlaufphase der DSH-Zentrale tragen Feedback sowie Hinweise auf eventuelle Funktionsstörungen zur Verbesserung der Funktionalität der Seite und somit zur Schaffung eines zuverlässigen DSH-Zentrums bei.

Die skizzierte Internetseite einer DSH-Zentrale soll vor allem als Anregung verstanden werden, die in vielerlei Hinsicht zu bearbeiten und zu optimieren wäre. Der wichtigste Punkt wäre die An- und Einbindung aller (zumindest aller registrierten) DSH-Prüfungsstellen. Eine Gruppe aus DSH-Experten müsste dieses Vorhaben betreuen und wäre Ansprechpartner für alle Fragen. Die Entwicklung einer geeigneten Software wäre ein weiterer Schritt.

Unabhängig von der Frage, wie realistisch das Konzept ist und inwiefern es sich umsetzen ließe, vertrete ich die Auffassung, dass eine bundesweite Zentrale dieser Art zur Standardisierung des Testformats DSH beitragen und somit dessen Validität, Reliabilität und Objektivität steigern würde. Denn angesichts der Tatsache ist, dass

„die DSH weder hinreichend durchführungsobjektiv, noch hinreichend auswertungsobjektiv, noch hinreichend interpretationsobjektiv ist, da die Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsmodalitäten sowohl innerhalb einer bestimmten Institution als auch von Institution zu Institution erheblich differieren können“,³⁸

wäre eine Online-Zentrale eine gute Möglichkeit, der DSH einen standardisierten Rahmen zu geben.

³⁸ Grotjahn zitiert nach Casper-Hehne/Koreik (2004: 5)

5. Kapitel
Online-Angebot
der registrierten
DSH-Prüfungsstellen

5. Online-Angebot der registrierten DSH-Prüfungsstellen

In diesem Kapitel möchte ich die erste quantitative Untersuchung dieser Arbeit vorstellen. Mithilfe eines Fragebogens versuche ich, Informationen zur DSH an den registrierten DSH-Prüfungsstellen in Deutschland zu gewinnen. Damit soll das Online-Angebot der registrierten Prüfungsstellen dargestellt werden und die bereits im Kapitel 3.3 vorgestellten Ergebnisse der Internetrecherche ergänzen und vervollständigen.

Die Befragung der Institutionen wurde online¹ durchgeführt. Um den zeitlichen Aufwand für die Befragten auf ein erträgliches Maß zu begrenzen, wurde der Online-Fragebogen für eine Dauer² von ca. 10–15 Minuten konzipiert.

5.1. Konzeption der Einzelfragen

Mit dem Fragebogen möchte ich herausfinden, welchen Stellenwert die DSH der registrierten DSH-Prüfungsstellen im Internet erhalten hat und welche Informationen und Materialien dort zum Zweck der Vorbereitung angeboten werden. Der standardisierte Fragebogen gliedert sich in sechs Teile:

- DSH-Prüfung (Fragen 1 und 2),
- DSH-Vorbereitungskurse (Fragen 3–6),
- Prüfungstraining (Fragen 7–9),
- Prüfungsbeispiel/Modelltest/Informationsmaterial (Fragen 10–15),
- Zufriedenheit/Erwartungen (Fragen 16–22),
- Angaben zur Person (Fragen 23–26).

5.1.1. Fragen 1 und 2: DSH-Prüfung

Frage 1

Wie oft im Jahr wird die DSH-Prüfung an Ihrer Institution durchgeführt?

Antwortoptionen: 1-mal, 2-mal, 3-mal, 4-mal und mehr, gar nicht mehr

Frage 2

Anzahl der Studenten, die bei einem Prüfungsdurchlauf im Papierformat zur DSH antreten.

Antwortoptionen: Es wird ein Freitextfeld angeboten. Bei nicht genauem Informationsstand kann die Zahl der Prüfungsteilnehmer geschätzt werden.

¹ Eine Abbildung des Fragebogens findet sich im Anhang 2.

² Bosnjak und Batinic (Vgl. Batinic/Bosnjak In: Batinic 2000) führten 1999 eine Untersuchung zum Thema „Freiwillig zur Verfügung gestellter Zeitaufwand für eine internetbasierte Befragung“ durch. Laut der Erhebung halten 31,2 Prozent der Befragten eine Dauer von 21 bis 30 Minuten und 24,1 Prozent eine Dauer von 11 bis 15 Minuten für akzeptabel.

Im Jahr 1997 sind insgesamt 10.000 Studienbewerber zu einer DSH-Prüfung angetreten.³ Ausgehend von dieser Zahl möchte ich überprüfen, ob das Interesse an der DSH in den vergangenen Jahren angestiegen ist. Denn neben der DSH fungieren fünf weitere Prüfungsformate als sprachliche Zulassung zum Studium (vgl. Kapitel 1). Bestünde eine große Nachfrage nach der DSH, müsste diese standardisiert und zentralisiert werden, um konkurrenzfähig bleiben zu können.

5.1.2. Frage 3: Einstufungstest

Frage 3

Bietet Ihre Institution einen Einstufungstest als Zulassung zu den DSH-Vorbereitungskursen an?

Antwortoptionen: ja, nein

Mit der Frage nach einem Einstufungstest soll festgestellt werden, wie viele Hochschulen einen qualifizierten Zugang zu den Vorbereitungskursen anbieten. Dies ist im Hinblick auf einen kurzen Vorbereitungszeitraum und das erfolgreiche Ablegen der DSH-Prüfung von großer Bedeutung.

5.1.3. Fragen 4–6: Vorbereitungskurse

Frage 4

Wie oft in der Woche findet der Präsenzunterricht zur DSH-Vorbereitung statt?

Antwortoptionen: 1-mal in der Woche, 2-mal in der Woche, 3-mal in der Woche, 4-mal und mehr, kein

Frage 5

Verfügt Ihre Institution über ein Online-Angebot für die DSH-Vorbereitung?

Antwortoptionen: 1-mal in der Woche, 2-mal in der Woche, 3-mal in der Woche, 4-mal und mehr, kein

Frage 6

Wie oft in der Woche findet Blended Learning statt?

Antwortoptionen: 1-mal in der Woche, 2-mal in der Woche, 3-mal in der Woche, 4-mal und mehr, kein

„In sogenannten [...] DSH-Vorbereitungskursen wird die Prüfung selbst als das Lehrziel gesetzt; oder das Repertoire an Übungen besteht im wesentlichen aus Aufgaben, die entweder direkt den Prüfungen entnommen werden oder sich an das Aufgabenmuster anlehnen.“⁴

Durch die Gegenüberstellung dreier Unterrichtstypen möchte ich herausfinden, welche Form sich am besten etabliert hat und von den Hochschulen am häufigsten angeboten wird. Ich nehme an, dass das Blended Learning hierfür die meist angebotene Übungsform ist. Ich begründe es mit einer Definition von Wazel, die alle Vorteile dieser Lernform mit einschließt:

³ Die Angaben beziehen sich auf die Köster-Studie aus dem Jahr 1999.

⁴ Lee (1998: 4)

„Blended Learning ist ein maßgeschneidertes, d. h. zielgruppenspezifisches, allgemein leicht zugängliches, hybrides, modular aufgebautes, handlungsorientiertes, kooperatives Lernarrangement [...], das die Vorteile des Selbstlernens einer Fremdsprache (mit individueller Arbeit am PC sowie mit traditionellen Lehrmaterialien, interaktivem Live-Unterricht, individuellem Online-Tutor und anderen Kursteilnehmern via E-Mail, Chat, Skype, Web. 2⁵-Aktivitäten (Podcasts, Wikis, Blogs) am Arbeitsplatz oder im Homebereich) einerseits und Präsenzphasen mit face-to-face-Kommunikation in regionalen Lernzentren andererseits integriert.“⁶

Die Fragestellung zum Online-Angebot hat eine Kontrollfunktion: eine Online-Anwendung ist immer verfügbar, sodass diese Frage von den Teilnehmern mit „4-mal und mehr“ beantwortet werden müsste. Nach meiner Einschätzung wird das Online-Angebot nur einen geringen Teil der Vorbereitungsangebote ausmachen.

5.1.4. Fragen 7–9: Prüfungstraining

Frage 7

Bietet Ihre Institution Präsenzunterricht als intensives Prüfungstraining an?

Antwortoptionen: 1-mal in der Woche, 2-mal in der Woche, 3-mal in der Woche, 4-mal und mehr, kein

Frage 8

Verfügt Ihre Institution über Online-Prüfungstraining?

Antwortoptionen: ja, nein

Frage 9

Bietet Ihre Institution Blended Learning als Prüfungstraining an und wie oft?

Antwortoptionen: 1-mal in der Woche, 2-mal in der Woche, 3-mal in der Woche, 4-mal und mehr, kein

Diese Fragen zielen speziell auf das Prüfungstraining ab, das sowohl in Form von Präsenzunterricht als auch von E-Learning als auch in einer Kombination aus beidem stattfinden kann.

5.1.5. Fragen 10–12: Prüfungsbeispiel

Frage 10

Verfügt Ihre Internetpräsenz über ein Prüfungsbeispiel zum Verstehen und Bearbeiten eines Hörtextes?

Antwortoptionen: nein, ja (Format der Hördatei?)

⁵ Web 2 ist ein Schlagwort, das für eine Reihe interaktiver Elemente des Internets steht: http://de.wikipedia.org/wiki/Web_2.0

⁶ Vgl. Wazel (<http://www.iik.de/publikationen/Aufsatz%20Blended%20Learning.pdf>). Der Aufsatz bietet zahlreiche Links zur Vertiefung der eigenen Kompetenzen im Blended-Learning-Bereich.

Frage 11

Verfügt Ihre Internetpräsenz über ein Prüfungsbeispiel zum Bearbeiten eines Lesetextes und wissenschaftssprachlichen Strukturen?

Antwortoptionen: nein, ja (Format des Lesetextes?)

Frage 12

Verfügt Ihre Internetpräsenz über ein Prüfungsbeispiel zur vorgabenorientierten Textproduktion?

Antwortoptionen: nein, ja (Format der Textdatei?)

Anhand der Forenbeiträge im Kapitel 4.2 konnte ich feststellen, dass auf Seiten der DSH-Prüflinge offenbar großer Bedarf an Prüfungsbeispielen besteht. Um die Anzahl der gebotenen Prüfungsmaterialien und deren jeweilige Dateiformate zu ermitteln, habe ich die drei schriftlichen Prüfungsbereiche getrennt abgefragt. Es wird angenommen, dass alle drei Teilprüfungen im gleichen Umfang im Internet zur Verfügung stehen.

Besonderes Augenmerk lege ich auf das Audioformat des Hörtextes, das beim Üben dieser Teilprüfung von großer Bedeutung ist.

5.1.6. Frage 13: Modelltest

Frage 13

Hat Ihre Institution bereits Online-Modelltests zur DSH durchgeführt?

Antwortoptionen: nein, ja. Wenn ja, wie viele Durchläufe?

Fast alle Fachrichtungen der deutschen Hochschullandschaft führen mittlerweile virtuelle Testformate durch (vgl. Kapitel 2.4). Auch die Sprachwissenschaften beschäftigen sich fortwährend mit dieser Thematik. Die Ergänzung eines computerbasierten Tests (CBT) durch Weblösungen⁷ wurde bereits für den TestDaF erprobt. Diese Frage soll nun Aufschluss darüber geben, ob bereits Online-Modelle für die DSH existieren.

5.1.7. Fragen 14 und 15: Informationsmaterial

Frage 14

Verfügt die Internetpräsenz Ihrer Institution über ein DSH-/Downloadbereich?

Antwortoptionen: ja, nein

Frage 15

Was beinhaltet der DSH-Bereich online?

Antwortoptionen:

- Rahmenordnung der DSH-Prüfung,*
- Termine der Einstufungstests für die Vorbereitungskurse,*

⁷ Mehr dazu bei Gutzat/Pauen/Voss: <http://www.testdaf.de/institution/pdf/publikationen/aks.pdf>

- Termine der Vorbereitungskurse,
- Termine der DSH-Prüfung,
- Prüfungsergebnisse,
- Musterprüfung für die DSH im Papierformat,
- Musterprüfung für die DSH-Online,
- Preisliste für Vorbereitungskurse und Prüfungen,
- Kontaktdaten für eventuelle Anfragen.

Die gebotenen Auswahlmöglichkeiten können in einer Mehrfachoption angewählt werden.

Eine informative Webpräsenz ist heute unverzichtbar. Mittlerweile verfügt nahezu jede hochschulartige Bildungsinstitution in Deutschland über eine Internetpräsenz und die dafür erforderlichen administrativen Gegebenheiten, so auch alle in der Umfrage getesteten Hochschulen.

Das bloße Vorhandensein einer Webpräsenz sagt jedoch noch nichts über deren Informationsgehalt aus. Mit dieser Frage soll erforscht werden, welche Informationen die DSH-Prüfungsstellen für wichtig erachten und auf ihrer Webseite platzieren.

5.1.8. Frage 16: DSH im Papierformat

Frage 16

Wie zufrieden sind Sie mit dem Prüfungsverfahren im Papierformat?

Antwortoptionen: sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden, sehr unzufrieden

Die DSH-Prüfung wird bisher nur als Papier-Bleistift-Prüfung durchgeführt. In diesem Zusammenhang soll nach der Zufriedenheit mit dem bisherigen Format gefragt werden. Sollten die Befragten mit den klassischen Prüfungsverfahren nicht zufrieden sein, könnte dies durchaus einen Impuls zur Umsetzung eines Online-Formates darstellen.

5.1.9. Fragen 17 und 18: Technische Ausstattung

Frage 17

Wie zufrieden sind Sie mit der technischen Ausstattung (Internetzugang) Ihres Institutes?

Antwortoptionen: sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden, sehr unzufrieden

Frage 18

Wie zufrieden sind Sie mit der Verfügbarkeit der Computerarbeitsplätze an Ihrem Institut?

Antwortoptionen: sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden, sehr unzufrieden

Von den Hochschulen werden immer mehr Projekte zur Erhöhung der Anzahl der Internetabeitsplätze umgesetzt. Damit soll der Umgang mit den Neuen Medien sowohl den Studierenden als auch den Dozenten so weit wie möglich erleichtert werden. Ich nehme an,

dass die Mehrheit der Umfrageteilnehmer mit den technischen Gegebenheiten der Hochschule zufrieden ist.

5.1.10. Fragen 19–21: Online-DSH

Frage 19

Soll das Internet verstärkt für die Prüfungsvorbereitung auf die DSH genutzt werden?

Antwortoptionen: ja, eher ja, eher nein, nein

Frage 20

Soll das Internet verstärkt für das DSH-Prüfungstraining genutzt werden?

Antwortoptionen: ja, eher ja, eher nein, nein

Frage 21

Soll das Internet für die Durchführung der DSH-Prüfung genutzt werden?

Antwortoptionen: ja, eher ja, eher nein, nein

Die Antworten auf die Fragen 19 bis 21 stehen in direktem Zusammenhang mit der Fragestellung zur Online-DSH. Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit der Befragten sich für die Nutzung des Internets in den Bereichen Prüfungsvorbereitung, Prüfungstraining und Durchführung der Prüfung aussprechen wird.

5.1.11. Frage 22: Vor-/Nachteile des Webeinsatzes für die DSH

Frage 22

Nennen Sie bis zu fünf (positive und negative) Stichpunkte zum Thema Internetnutzung zum Zweck der Vorbereitung und Durchführung von DSH-Prüfungen.

Antwortoptionen: Es wird ein Freitextfeld für positive und negative Äußerungen geboten.

Vor dem Hintergrund, dass virtuelle DSH-Angebote bislang nur in geringer Zahl existieren und die Frage damit für viele Befragte eher hypothetischer Natur sein dürfte, steht zu erwarten, dass positive und negative Aspekte in etwa zu gleichen Teilen genannt werden. Weiter wird zu zeigen sein, ob sich aus den Aussagen bestimmte Schwerpunkte herauskristallisieren.

5.1.12. Fragen 23–26: Personenbezogene Daten

Bitte geben Sie Folgendes an: die Art und den Namen Ihrer Institution; Ihr Geschlecht; Ihre Altersverteilung; die Zahl Ihrer Berufsjahre.

Diese persönlichen Angaben werden u.a. deswegen abgefragt, um das Alter der Befragten und ihre Bereitschaft zum Einsatz des Internets für die DSH zueinander in Beziehung zu setzen, wobei zwischen prüfungsvorbereitenden Angeboten und der DSH-Prüfung selbst unterschieden werden soll. Ich stelle die Hypothese auf, dass die jüngeren Lehrkräfte eine stärkere Affinität zum Internet haben und somit mehr Bereitschaft zu dessen Nutzung für die DSH zeigen.

5.2. Umfrageportal

Nachdem ich alle Fragen im Einzelnen vorgestellt habe, möchte ich näher auf die Umsetzung des Fragebogens mit dem Umfrageportal „2ask“ eingehen.

Mit diesem Portal können Umfragen erstellt werden, die dann sofort als Online-Fragebogen zur Verfügung stehen. Dabei werden Programmierung und Gestaltung des Fragebogens automatisch von 2ask besorgt, sodass kein besonderes technisches Know-how nötig ist, um Textfelder, Buttons (Radiobuttons, Submit- und Resetbuttons), Listenfelder, Drop-Down-Menüs, Sensitive-Maps und Fortschrittsanzeige in eine ansprechende und benutzerfreundliche Form zu bringen. Auch für die Verarbeitung und Verwaltung der erhobenen Daten leistet 2ask gute Dienste. Außer den Umfrageergebnissen selbst lassen sich auch deren grafische Auswertungen abrufen. Zur weiteren Verwendung können die Ergebnisse im Excel-/CSV- und SPSS-Format heruntergeladen werden.⁸

Für 2ask sprachen außerdem die leichte und benutzerfreundliche Handhabung sowie die stete Verfügbarkeit eines Serviceteams.

Aus der großen Anzahl wählbarer Produktpakete entschied ich mich für ein speziell an Studenten adressiertes Individual-Paket, mit dem ich eine auf meine Bedürfnisse zugeschnittene Umfrage erstellen konnte. Ich wählte einen Fragebogen mit maximal 40 Fragen und 400 Teilnehmern, der per E-Mail verschickt, ohne Zugangscode aufgerufen und anonym beantwortet werden kann.

5.3. Zusammensetzung der Stichprobe

Ursprünglich war angedacht, Namen und E-Mail-Adressen potenzieller Umfrageteilnehmer über den FaDaF und den DAAD zu bekommen, was jedoch leider an der fehlenden Kooperationsbereitschaft beider Institutionen scheiterte. Deshalb ermittelte ich meine Ansprechpartner letztlich durch das Abarbeiten der aktuellen Liste der registrierten DSH-Prüfungsstellen mithilfe des Internets, wobei sich diese Recherche in erster Linie auf Lehrkräfte/Dozenten im Bereich der DSH, Abteilungsleiter der Sprachenzentren und International Offices oder die Sekretariate der Lehrstühle Deutsch als Fremdsprache

⁸ Vgl. http://www.2ask.de/orbiz/DigiTrade/-/de_DE/o/-/-/tour/umfrage-erstellen.html

konzentrierte. In den meisten Fällen wurden die direkten Ansprechpartner auf den Informationsseiten zur DSH genannt, was die Recherche erleichterte. Insgesamt wurden 237 E-Mail-Adressen (maximal zwei bis drei pro Institution) zusammengestellt. Die in einer Excel-Tabelle zusammengefassten Adressen wurden später in das System des Umfrageprogramms importiert.

5.4. Verlauf

Die Umfrage fand im Zeitraum vom 16.06. bis zum 30.09.2008 statt. Das im Eröffnungsschreiben angesetzte Enddatum der Umfrage (11.07.2008) wurde zweimal verschoben. Die ausgewählten Teilnehmer sind mit einer Einladungs- sowie zwei Erinnerungs-Mails auf die Umfrage aufmerksam gemacht worden. Hier der Text der Einladungs-E-Mail:

Sehr geehrte Damen und Herren,
im Rahmen meines Dissertationsvorhabens zum Thema: "Bestandsaufnahme des DSH-Angebotes im Internet" möchte ich Sie herzlich zur Teilnahme an dieser Umfrage einladen.
Ich promoviere an der Universität Augsburg bei Prof. Dr. Hans Jürgen Heringer im Fach Deutsch als Fremdsprache.
Die Idee dieser Arbeit entstand aus der Notwendigkeit einer aktuellen und lückenlosen Informationsvermittlung im Bereich der DSH-Prüfungen im Internet. Durch ungenaue oder mangelnde Informationen haben ausländische Studienbewerber Probleme, sich rechtzeitig und ausreichend auf die Prüfung vorzubereiten, oder Fristen einzuhalten. Das Ziel ist es, im Zuge der Qualitätssicherung, diesen negativen Faktoren entgegenzuwirken.
Diese Umfrage ist selbstverständlich freiwillig und anonym und dauert ca. 10 Minuten.
Falls die Umfrage Sie fälschlicherweise erreicht hat, bitte leiten Sie diese weiter.
Umfragetitel: "Bestandsaufnahme des DSH-Angebotes im Internet"
Umfrageteilnahme bis zum: 11.07.2008
Erreichbar ist die Umfrage unter folgender Internetadresse:
<http://survey.2ask.de/96ed0ac4123653d2/survey.html?l=de>
Ich danke Ihnen im Voraus für die zahlreiche Teilnahme und die Unterstützung meines Forschungsvorhabens.
Mit freundlichen Grüßen
Agnieszka Schneider

Die meisten Rückläufe waren innerhalb von 24 Stunden nach dem Versenden der E-Mails zu verzeichnen. Zwischen 16. und 18. Juni haben 124 Personen den Fragebogen angeklickt, jedoch haben nur 17 davon die Umfrage vollständig beantwortet. Die erste Erinnerungs-Mail vom 03.07.08 erbrachte noch am gleichen Tag 5 Antworten; das zweite Erinnerungsschreiben lieferte das gleiche Ergebnis. Die weiteren Antworten wurden vereinzelt innerhalb des restlichen Umfragezeitraums abgegeben. Im September habe ich mit einer persönlichen E-Mail die noch fehlenden Institutionen zur Umfrage eingeladen und erhielt darauf hin noch einige ausgefüllte Fragebögen.

Aus Gründen einer datenschutzgerechten Abwicklung der Umfrage wurde in allen versendeten E-Mails meine persönliche E-Mail-Adresse angegeben. Bei Interesse der Befragten an den Ergebnissen der Umfrage bestand die Möglichkeit, diese durch Versenden einer leeren E-Mail an die genannte Adresse anzufordern, worauf auf der letzten Umfrageseite hingewiesen wurde. 16 Teilnehmer nahmen dieses Angebot in Anspruch.

5.5. Ergebnisse

Im genannten Zeitraum haben insgesamt 162 Personen den Link zur Umfrage angeklickt, nur 59 aber haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Da von den 87 angeschriebenen Institutionen jeweils nur eine Person teilgenommen hat, ergibt sich daraus eine Rücklaufquote von 67,8 Prozent.

5.5.1. Angebot und Nachfrage nach DSH-Prüfungen

Den Erhebungsdaten zufolge wird die DSH-Prüfung wie folgt angeboten (Abb.10):

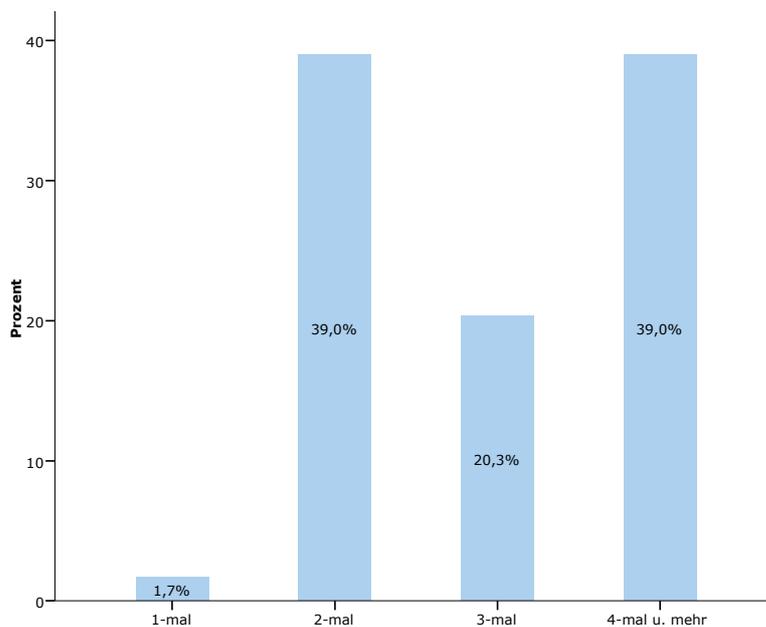


Abb. 10: Quantität der DSH-Prüfung

Je 39 Prozent der befragten Hochschulen bieten die DSH-Prüfung zweimal oder mindestens viermal im Jahr an. Knapp 21 Prozent der befragten Institutionen organisieren die Prüfung dreimal im Jahr. Lediglich 1,7 Prozent geben den ausländischen Studienbewerbern nur einmal im Jahr die Chance, an dieser Sprachprüfung teilzunehmen.

Nach Angaben der befragten Hochschulen nahmen bei einem Prüfungsdurchlauf (Zahl der Teilnehmer an nur einem Prüfungstermin, unabhängig von der Häufigkeit der Prüfung an

der jeweiligen befragten Hochschule) insgesamt 5.165 ausländische Studieninteressierte teil. Das macht bei einer Verhältnisrechnung der Parameter „Häufigkeit der Prüfung“ und „Anzahl der Teilnehmer“ ca. 15.500 DSH-Teilnehmer im Jahr – an nur 67,8 Prozent der registrierten DSH-Prüfungsstellen in Deutschland. Die Zahl der DSH-Prüfungsteilnehmer ist somit seit 1997 nachweislich angestiegen, die DSH ist im Jahr 2008 eine feste Größe – entgegen der Einschätzung von Koreik und Mielke aus dem Jahr 2002, sie könne „bald der Vergangenheit angehören“.⁹

Hinter den steigenden Zahlen der DSH-Prüfungsteilnehmer sind jedoch auch doppelte oder dreifache Anmeldungen zu vermuten („DSH-Tourismus“). Diese Annahme stützt sich auf Aussagen von Röger, wonach 6 Prozent der zum Studium zugelassenen ausländischen Studierende nicht zur Einschreibung erscheint.¹⁰ Das bedeutet, dass einige Studienbewerber an mehreren Hochschulen versuchen, die DSH-Prüfung zu bestehen, sich dann anschließend an der Wunschhochschule einschreiben.

5.5.2. Internetpräsenz

Von allen befragten Hochschulen gaben 62,7 Prozent an, dass sie über einen eigenen DSH-Informations/-Downloadbereich verfügen. Auf diesen Seiten platzieren die Institutionen folgendes Informationsmaterial (Abb.11):

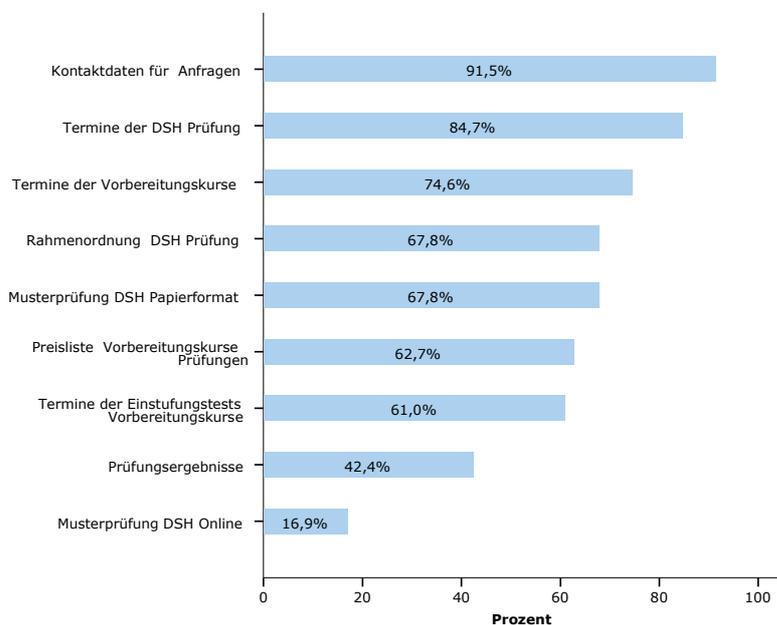


Abb. 11: DSH-Downloadbereich

Knapp 92 Prozent der befragten Hochschulen nennen auf ihrer Webseite Kontaktdaten für Anfragen. Knapp 85 bzw. 75 Prozent geben die Termine der DSH-Prüfungen bzw. der

⁹ Koreik/Mielke In: Voss/Stahlheber (Hrsg.) (2002: 199)

¹⁰ Vgl. Röger In: Die internationale Hochschule (7/2004: 62)

Vorbereitungskurse an. Mehr als zwei Drittel der Hochschulen präsentieren zudem die Rahmenordnung, eine Musterprüfung im Papierformat, eine Preisliste für Prüfungen und Vorbereitungskurse und die Termine der Einstufungstests. Die Prüfungsergebnisse werden von knapp 43 Prozent der Umfrageteilnehmer online dargestellt. Nur 16,9 Prozent aller Befragten jedoch verfügen über eine Musterprüfung zur Online-DSH. Damit ist eine online zu bearbeitende Musterprüfung (für die gesamte Prüfung oder nur die einzelnen Teilprüfungen) für eine echte DSH-Prüfung gemeint.

Wie in Abb. 11 zu erkennen ist, entspricht die Häufigkeit der einzelnen Informationen nicht unbedingt ihrer Relevanz. Nicht alle Hochschulen stellen die Termine der DSH-Prüfung online zur Verfügung; in diesem Fall müssen sich Studienbewerber, die sich in ihrem Heimatland aufhalten, direkt an die Hochschule wenden. Da fast alle Hochschulen Kontaktdaten auf der Webpräsenz aufführen, stellt das keine Schwierigkeit dar.

Jeweils ein Drittel der Hochschulen platziert auf der eigenen Internetpräsenz keine Rahmenordnung bzw. keine Prüfungsbeispiele. Das bedeutet, dass sich die Studienbewerber online nicht ausreichend über die Prüfung informieren und/oder an keinem Prüfungsbeispiel üben können. Zur Vorbereitung werden in der Regel auch Kurse angeboten, deren Termine und Preise knapp zwei Drittel der Hochschulen im Internet veröffentlichen. Besonders im Hinblick auf die doch unterschiedlichen Kurspreise sowie die finanziellen Ressourcen¹¹ der Studienbewerber wäre es sinnvoll, wenn alle Hochschulen diese Informationen online zur Verfügung stellen würden.

Insgesamt kann das Informationsangebot wohl als unzureichend eingestuft werden. Mindestanforderungen für jede Institution wären meines Erachtens Informationen zur Rahmenordnung und Materialien einer bereits abgehaltenen, möglichst aktuellen DSH-Prüfung.

5.5.3. Vorbereitung auf die DSH

Bei den Vorbereitungsangeboten wird zwischen drei Formen unterschieden: „klassische“ Vorbereitung auf die DSH in Form von Kursen, Prüfungstraining und Prüfungsbeispiele.

5.5.3.1. Vorbereitungskurse

Aus den Antworten der befragten Hochschulen ergab sich folgende Aufteilung bei den Vorbereitungskursen (Abb. 12):

¹¹ In einer an der Universität Leipzig durchgeführten Befragung internationaler Studierender zu ihrer Studiensituation gaben 48 Prozent der Befragten an, monatlich 400–600 Euro zur Verfügung zu haben, 42,9 Prozent sogar unter 400 Euro. http://www.uni-leipzig.de/akadem/Downloads/Broschueren/BISS_intern_stud.pdf

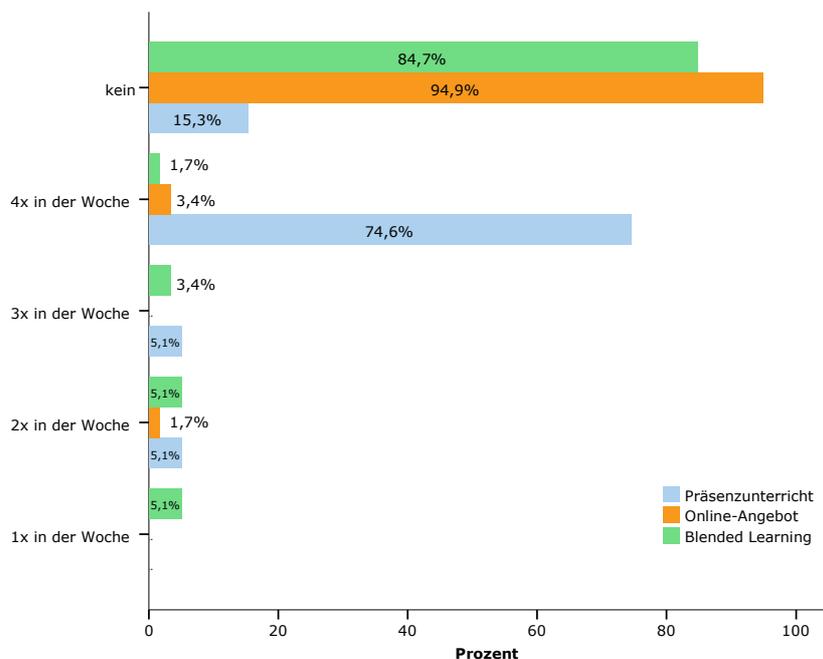


Abb. 12: Formen der Vorbereitungskurse

Aus der Erhebung geht hervor, dass insgesamt knapp 85 Prozent der befragten DSH-Prüfungsstellen Vorbereitungskurse im Präsenzunterricht anbieten. Diese finden an 74,6 Prozent der Institutionen mindestens viermal in der Woche statt. An je 5,1 Prozent der Hochschulen werden die Präsenzkurse zwei- bzw. dreimal pro Woche durchgeführt. Blended Learning zur Prüfungsvorbereitung wird an 15,3 Prozent der Hochschulen praktiziert. Dabei findet diese Unterrichtsform meistens einmal oder zweimal in der Woche statt. Nur eine Minderheit der erfassten Hochschulen (5,1%) bietet ein Online-Angebot als Prüfungsvorbereitung an.

Der Präsenzunterricht dominiert also derzeit noch eindeutig die DSH-Vorbereitung, was wohl damit zu erklären ist, dass es sich um die „altbewährte“ Form des Unterrichts handelt, mit der Dozenten – im Gegensatz zum E-Learning – am meisten Erfahrung haben. Materialien dafür liegen in großer Fülle vor, sind leicht zu beschaffen und können darüber hinaus immer wieder verwendet werden. Präsenzunterricht zur Vorbereitung auf die DSH ist in der Tat eine gute Möglichkeit für ausländische Studienbewerber, die sich bereits am Hochschulort befinden und daran teilnehmen können. Im Nachteil sind jedoch die Studienbewerber, die sich noch in ihrem Heimatland aufhalten. Da die Vorbereitungskurse in den jeweiligen Heimatländern der Studienbewerber sehr unterschiedlich ausfallen können, ist in diesem Zusammenhang die Chancengleichheit bei der Prüfung¹² nicht gegeben. Somit ist es mehr als wünschenswert, dass allen Studienbewerbern ein Fundus vorbereitender Materialien zur Verfügung steht – gleich, ob sie sich bereits im Zielland befinden oder aus finanziellen, familiären oder anderen Gründen erst kurz vor der Prüfung nach Deutschland einreisen können.

¹² Vgl. Klein-Braley in Information Deutsch als Fremdsprache (1998: 649 ff.)

Eine alternative Form der Vorbereitung ist das Blended Learning, das insgesamt seltener als der Präsenzunterricht angeboten, aber dennoch auf fast täglicher Basis durchgeführt wird. Das widerlegt meine Annahme über eine Gleichverteilung des Präsenzunterrichts und des Blended Learning an deutschen Hochschulen.

Eine rätselhafte Konstellation liefern dagegen die Ergebnisse zum Online-Format. Es wäre zu erwarten gewesen, dass die Frage nur mit „kein“ oder „mindestens viermal in der Woche“ beantwortet wird. Tatsächlich aber entschieden sich einige Untersuchungsteilnehmer für die Antwortoption „zweimal in der Woche“. Dafür gibt es zwei mögliche Erklärungen. Zum einen könnte dies eine Veranstaltung beschreiben, die nur zu bestimmten Zeiten und nur online stattfindet. Zum anderen könnte damit gemeint sein, dass an vereinbarten Tagen und zu vereinbarten Zeiten ein Teilbereich eines Online-Angebots zu Übungszwecken freigeschaltet wird. Ich halte die erste Möglichkeit für wahrscheinlicher, da ein Online-Angebot prinzipiell unabhängig von der Zeit und dem Datum immer erreichbar ist.

5.5.3.2. Prüfungstraining

Auch beim Prüfungstraining lassen sich die drei Formen Präsenzunterricht, Blended Learning und Online unterscheiden; sie sollen nun einem Vergleich unterzogen werden. Im ersten Schritt vergleiche ich den Präsenzunterricht und das Blended Learning nach der Häufigkeit des Angebotes innerhalb einer Woche (Abb. 13). Das Online-Angebot bleibt dabei zunächst unberücksichtigt, da es jederzeit zugänglich ist.

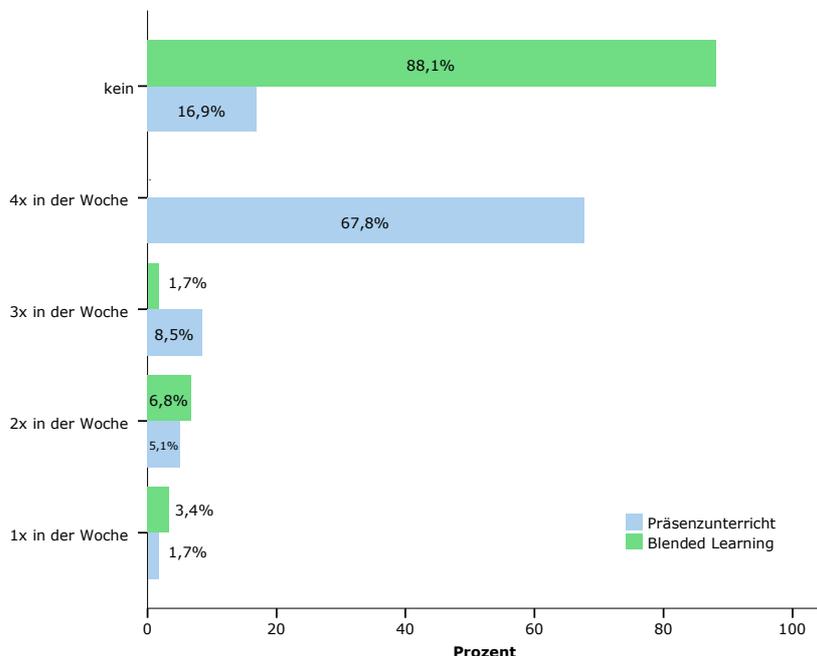


Abb. 13: Vergleich: Präsenzunterricht/Blended Learning

Die Mehrheit der Befragten (83,1%) gab an, Prüfungstraining als Präsenzunterricht anzubieten. Knapp 68 Prozent der Hochschulen führen diese Form des Unterrichts viermal in der Woche durch. Das Blended Learning wird jedoch von nur 11,9 Prozent der Institutionen

angeboten, wobei es seltener stattfindet als der Präsenzunterricht, nämlich nur zweimal (6,8%) bzw. einmal (3,4%) in der Woche.

Nur knapp 12 Prozent der Institutionen bieten das Prüfungstraining im stets erreichbaren Online-Format an.

Diese Aufstellung zeigt deutlich, dass nur die wenigsten Hochschulen sich mit der Produktion von Prüfungstrainingsangeboten im Internet auseinandersetzen. Ähnlich wie bei den Vorbereitungskursen nimmt auch hier der Präsenzunterricht eine führende Position ein. Die Gründe dafür sind sicherlich dieselben wie bei den Vorbereitungskursen: gewohnheitsmäßiges Festhalten am herkömmlichen Unterricht, Skepsis gegenüber dem Internet und mangelnde Erfahrung mit seiner didaktischen Nutzung sowie die Verfügbarkeit umfangreicher Arbeitsmaterialien für Präsenzunterricht und Blended Learning. Dabei könnten diese bereits vorhandenen didaktisch aufbereiteten Angebote¹³ in ähnlicher Form ihren festen Platz auf den Webseiten der Hochschulen finden, womit das Online-Angebot mit überschaubarem Aufwand erweitert würde.

5.5.3.3. Prüfungsbeispiele

Die drei schriftlichen Teilprüfungen werden in folgender prozentualen Kombination auf den Internetseiten der Hochschulen präsentiert (Abb.14):

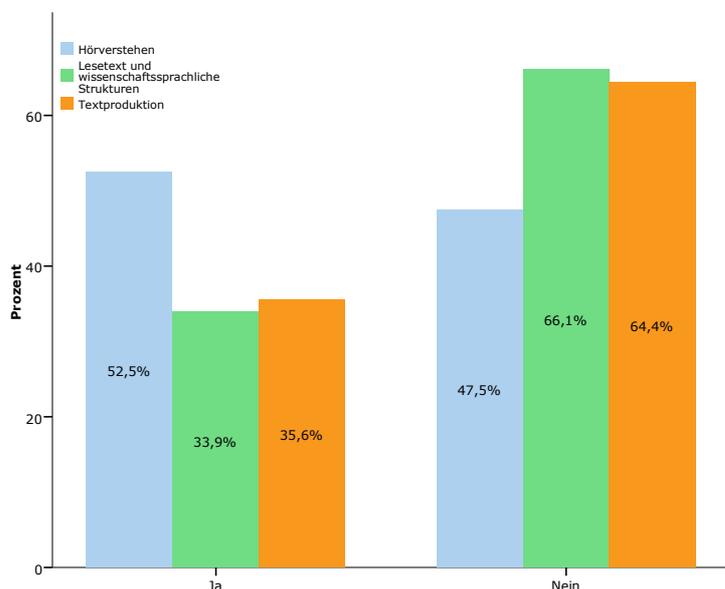


Abb. 14: Prüfungsbeispiele auf den Hochschulwebpräsenzen

52,5 Prozent der befragten Hochschulen stellen auf ihren Internetseiten zur DSH-Vorbereitung einen Hörtext, knapp 36 Prozent eine Aufgabe zur Textproduktion und knapp 34 Prozent einen Lesetext zur Verfügung.

¹³ Hierzu beispielsweise das Prüfungstraining DSH mit Audio CD vom Cornelsen Verlag 1. Auflage, 2007

Es ist zu erkennen, dass die Mehrheit der registrierten DSH-Prüfungsstellen keine Prüfungsbeispiele online zur Verfügung stellt. Am häufigsten werden Aufgaben zum Hörverstehen angeboten. Die Umsetzbarkeit dieser Aufgaben ist jedoch anhand einer fehlenden Audiodatei nicht zu erfüllen. 26 der 31 befragten Hochschulen haben angegeben, in welchem Format sie den Hörtext zur Verfügung stellen. Abb. 15 zeigt das Ergebnis.

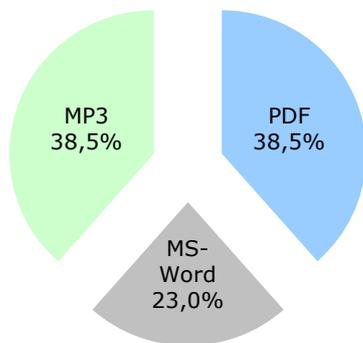


Abb. 15: Format der Hördatei

Nur 38,5% der Teilnehmer bieten den Text also tatsächlich als Audiodatei (MP3) an, die übrigen präsentieren ihn lediglich in – zu Übungszwecken völlig sinnloser – schriftlicher Form.

5.5.4. Modelltest

Die Frage nach einem Modelltest zu einer Online-Version der DSH wurde bis auf eine Ausnahme von allen Institutionen verneint. Die Universität Augsburg ist die einzige der registrierten DSH-Prüfungsstellen, die eine Reihe von Durchläufen zur Online-DSH gestartet hat, worauf ich in Kapitel 7 ausführlich eingehen möchte.

5.5.5. Altersabhängigkeit

An der Umfrage nahmen zu 64,4 Prozent Frauen und zu 35,6 Prozent Männer teil. Ca. 95 Prozent der Befragten waren zwischen 30 und 60 Jahre alt. Am stärksten vertreten ist die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen (42,3%) gefolgt von den 40- bis 50-Jährigen (33,9%) und den 30- bis 40-Jährigen (13,5%). Zu jeweils gleichen Teilen (5,1%) waren Umfrageteilnehmer unter 30 und über 60 Jahren vertreten.

5.5.5.1. Prüfungsvorbereitung/Prüfungstraining

Die Grafik (Abb. 16) zeigt die Erhebungsergebnisse zur Frage: „Soll das Internet verstärkt für die Prüfungsvorbereitung auf die DSH genutzt werden?“

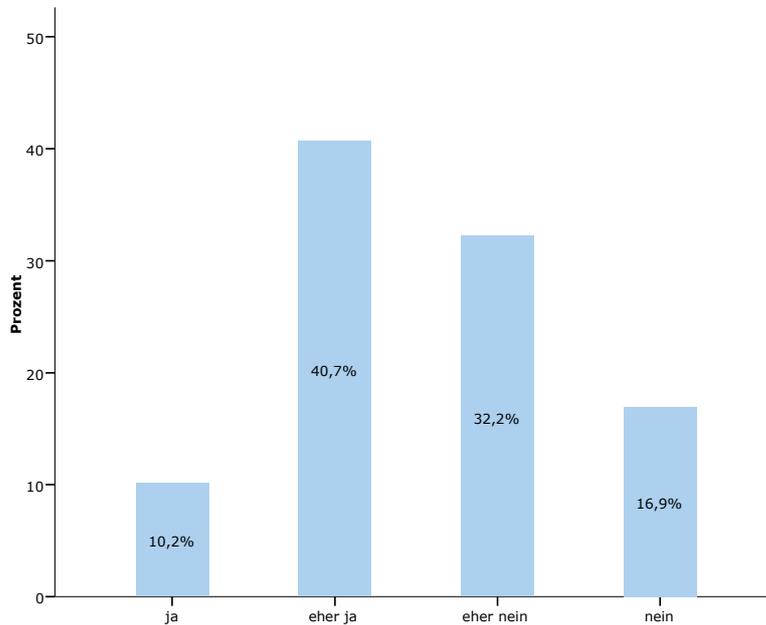


Abb. 16: Virtuelle DSH-Prüfungsvorbereitung

Etwas mehr als 10 Prozent der Befragten haben sich klar für eine verstärkte Nutzung des Internets zum Zwecke der Prüfungsvorbereitung ausgesprochen, knapp 17 Prozent waren eindeutig dagegen. 40,7 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass sie sich den Einsatz des Internets vorstellen können, und knapp 33 Prozent würden sich eher dagegen entscheiden. Ähnlich gestalten sich die Ergebnisse zum Einsatz des Internets beim Prüfungstraining. Der Anteil der Befragten, die sich für die Nutzung des Internets für das Prüfungstraining aussprachen, liegt bei 56 Prozent (ja: 10,2%; eher ja: 45,8%) und liegt damit in etwa auf dem gleichen Niveau wie bei der Prüfungsvorbereitung. Gegen die Internetunterstützung des Prüfungstrainings haben sich insgesamt 44 Prozent der Befragten erklärt (eher nein: 27,1%; nein: 16,9%).

Zur Diskussion meiner Annahme, dass eher die jüngeren Lehrkräfte eine verstärkte Bereitschaft zur Nutzung des Internets für Prüfungsvorbereitung und -training zeigen, soll die folgende Grafik die Basis darstellen (Abb. 17).

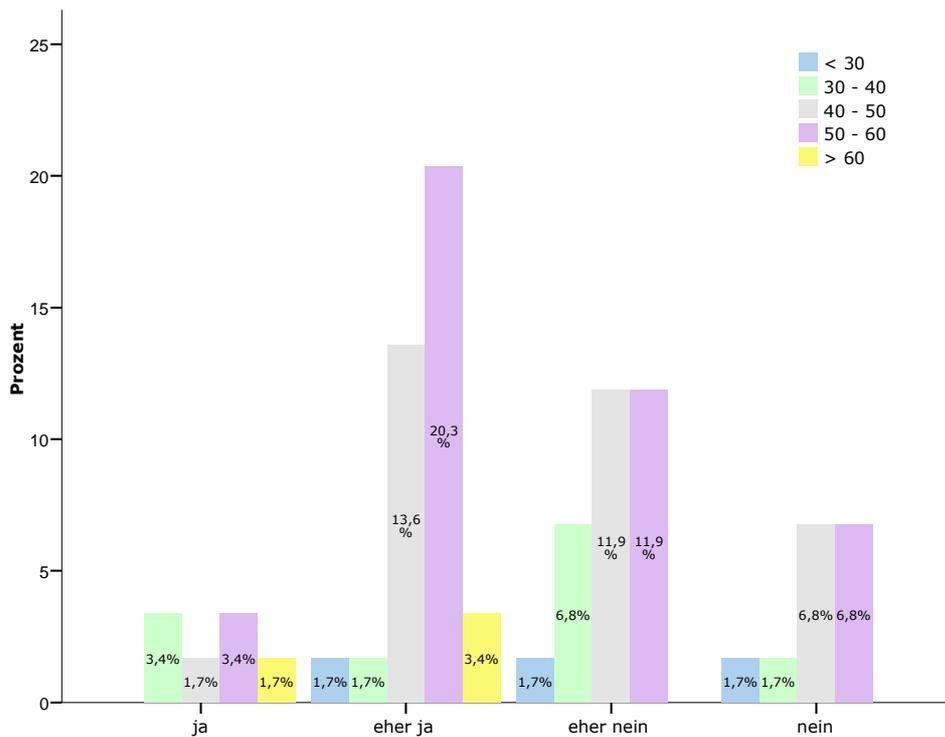


Abb. 17: Prüfungsvorbereitung und Altersabhängigkeit

Meine Annahme, dass sich die jüngeren Lehrkräfte mehr für die Nutzung des Internets zur Prüfungsvorbereitung aussprechen, kann anhand der Gruppe der unter 30-Jährigen und über 60-Jährigen nicht bestätigt werden. Es ergibt sich ein gegensätzliches Bild: Während sich 1,7 Prozent der über 60-Jährigen eindeutig für die virtuelle Prüfungsvorbereitung aussprechen, äußern sich 1,7 Prozent der unter 30-Jährigen und der 30 bis 40-Jährigen klar dagegen. Die Lehrkräfte in der Altersgruppe über 60 stehen der Idee ausschließlich positiv gegenüber. Die Befragten der Altersgruppe 40–50 und 50–60 sprachen sich am meisten für eine virtuelle Prüfungsvorbereitung aus. Gleich gestaltet sich der prozentuale Anteil der zuletzt erwähnten Altersgruppen gegen ein Online-Angebot zu Prüfungszwecken. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eher die älteren und somit erfahrenen Lehrkräfte die Bereitschaft zur Nutzung des Internets für die Prüfungsvorbereitung aufweisen.

5.5.5.2. Internetnutzung

Die technische Ausstattung einer Hochschule hat einen großen Einfluss auf die Nutzung des Internets zu Studien- und Prüfungszwecken. Folgende Untersuchungsdaten zeigen, wie zufrieden die Lehrkräfte mit den Computerarbeitsplätzen und dem Internetzugang an ihrer jeweiligen Institution sind (Abbildungen 18 und 19):

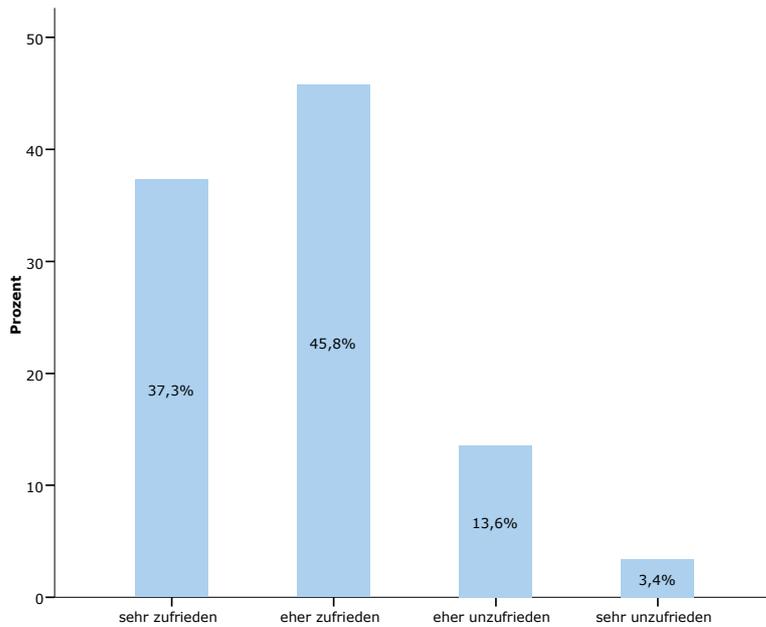


Abb. 18: Computerarbeitsplätze an der Institution

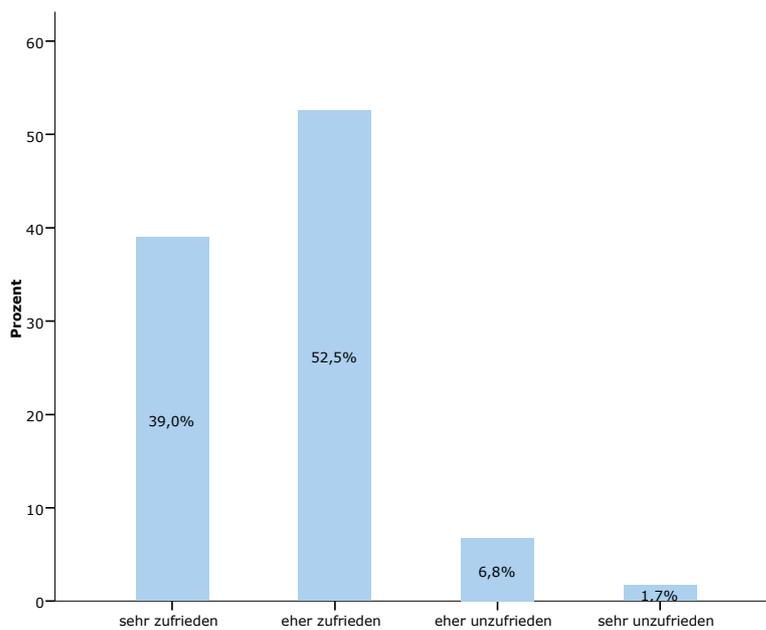


Abb. 19: Internetzugang an der Institution

Die Ergebnisse fallen insgesamt positiv aus. So sind 37,3 Prozent der Befragten mit der Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen und 39 Prozent mit dem Internetzugang sehr zufrieden. Eher zufrieden mit den Computerarbeitsplätzen sind knapp 46 Prozent und mit dem Internetzugang knapp 53 Prozent aller Untersuchungsteilnehmer. Im Gegensatz dazu sind insgesamt nur 17 Prozent mit den Computerarbeitsplätzen und 8,5 Prozent mit dem Internetzugang eher oder sehr unzufrieden. Damit bestätigt sich meine Hypothese, dass die Mehrheit der Dozenten sich positiv sowohl zu den Computerarbeitsplätzen als auch zum

Internetzugang an der jeweiligen Institution äußern würde. Das ist eine solide Basis für eine weitergehende Auseinandersetzung des Lehrpersonals mit dem Internet zum Zweck der Vorbereitung von Materialien und virtuellen Kursen für die DSH.

5.5.5.3. Online-DSH

In Bezug auf die Nutzung des Internets für eine potenzielle Online-DSH erbrachte die Umfrage folgende Ergebnisse (Abb.20):

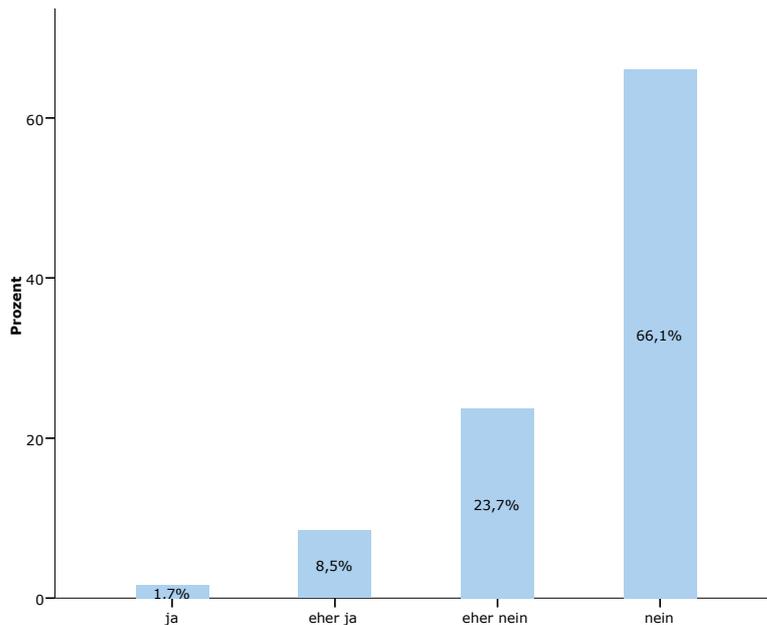


Abb. 20: Internetnutzung für Online-DSH

Die Mehrheit der Befragten (66,1%) spricht sich gegen eine potenzielle Online-DSH aus. Knapp 24 Prozent sind dieser Form des Prüfens zwar abgeneigt, aber nicht gänzlich dagegen. Eine positive Einstellung äußerten insgesamt nur 10,2 Prozent der Untersuchungsteilnehmer (ja: 1,7%; eher ja: 8,5%).

Die negative Haltung der Befragten gegenüber der Online-DSH kann unterschiedliche Gründe haben. Ein möglicher Zusammenhang könnte zwischen der Berufserfahrung und Einstellung zur Online-DSH bestehen, den ich nun im Folgenden ergründen möchte.

Abb. 21 zeigt das Verhältnis zwischen der Anzahl der Berufsjahre der Befragten und ihrer Entscheidung für die Nutzung des Internets zum Zweck einer Online-DSH:

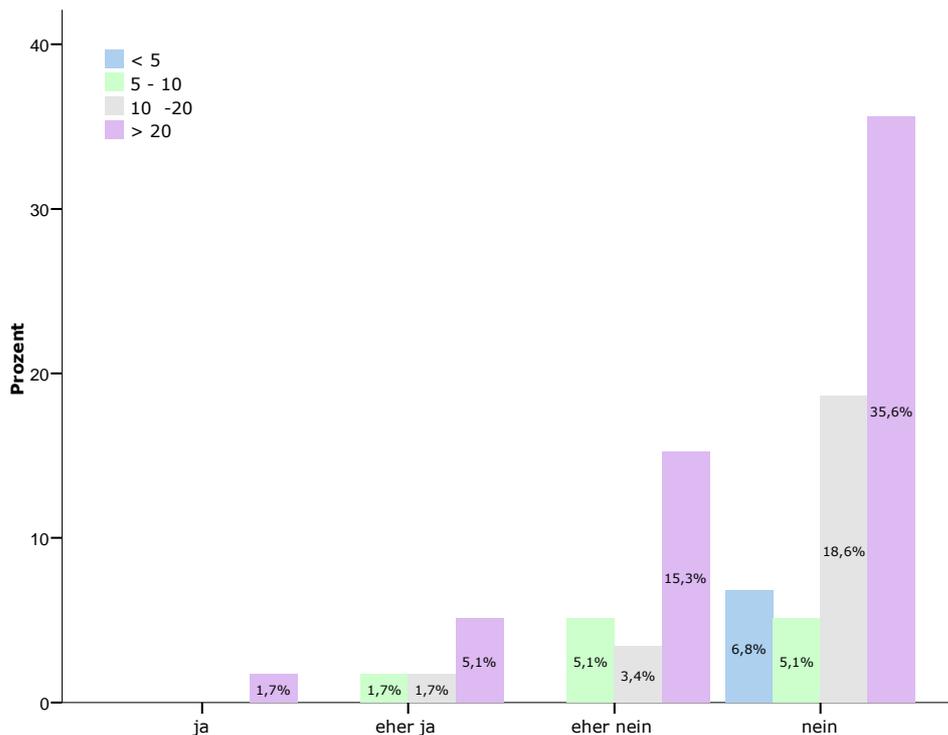


Abb. 21: Berufsjahre und Online-DSH

1,7 Prozent der Lehrkräfte mit mindestens 20 Berufsjahren wäre bereit, die Online-DSH anzubieten. Mit „eher ja“ entschieden sich dafür zudem jeweils 1,7 Prozent der Dozenten mit 5–10 Jahren Berufserfahrung und mit 10–20 Jahren Berufserfahrung und 5,1 Prozent der Lehrkräfte mit mindestens 20 Jahren Berufserfahrung.

Tatsächlich erklären sich die Lehrkräfte mit weniger als fünf Berufsjahren gegen eine Online-DSH. Insgesamt 6,8 Prozent der Dozenten mit über 20 Jahren Berufserfahrung erklärte sich für die Nutzung des Internets für eine virtuelle Prüfung. Da die Grafik insgesamt ähnliche Werte liefert, ist kein eindeutiger Zusammenhang zwischen den Berufsjahren und der Bereitschaft zur Nutzung des Internet für die Online-DSH erkennbar. Mögliche Gründe für eine ablehnende Haltung gegenüber der Online-DSH möchte ich im Kapitel 5.5.6 vorstellen.

5.5.6. Webbasierte DSH: Vor- und Nachteile

Zugespitzt lässt sich als Tendenz festhalten: Die Dozenten haben sich für die Online-Vorbereitung, aber gegen die Online-DSH entschieden. Um diese Haltung greifbarer zu machen, möchte ich die Antworten der Teilnehmer auf die Frage nach bis zu fünf positiven und negativen Stichpunkten zum Thema „Internetnutzung zum Zweck der Vorbereitung und Durchführung von DSH-Prüfungen“ heranziehen.

Alle genannten Stichpunkte lassen viel Interpretationsspielraum zu, dennoch konnte ich diese in drei Gruppen clustern, die ich im Folgenden näher erläutern möchte:

- Technische Gegebenheiten,
- Lernerfolg,
- Soziale Interaktion.

5.5.6.1. Technische Gegebenheiten

Zu diesem Aspekt haben die Probanden folgende Stichpunkte genannt (Wiedergabe originalgetreu):

Positiv:

- Ortsunabhängigkeit,
- Zeitunabhängigkeit/individuelle Zeitgestaltung,
- Automatisierte Korrektur im mc Teil (Multiple Choice),
- Verfügbarkeit (online) für Zweit- ggf. Drittkorrektoren,
- Lesbarkeit der handschriftlichen Teile,
- Ergebnisdokumentation und Prüfungsarchivierung,
- Weltweiter Zugang rund um die Uhr,
- Preiswerter als Präsenz,
- Qualität der Prüfungsmaterialien,
- Schnelle Aktualisierung,
- Teilnehmer können sich bereits im Heimatland vorbereiten,
- Internetveröffentlichung der Test- und Prüfungsergebnisse erspart Zeit,
- Vereinfachte Durchführung,
- Prüfung jederzeit,
- Bundesweite Angleichung der DSH,
- Sparen von Papier/weniger Kopien,
- Material zur Vorbereitung,
- Nutzung von Internetquellen und Tools,
- Multimedialität,
- Weniger Fragen zum Ablauf,
- Entlastet Institution und Lehrende,
- Weniger Betreuungsaufwand,
- Kurs- und Lehrerunabhängige Vorbereitung,
- Überall einsetzbar, kann im Ausland erfolgen,
- Flexibel, effizient.

Negativ:

- Sicherheitsaspekte,
- Begrenztheit der PC Plätze bei Riesenprüfungen,
- Beantworten der Rückfragen nicht sofort möglich,
- Probleme beim sicheren PC Schreiben,
- Private IT Ausstattung erforderlich,
- Möglichkeit der Täuschung/Fehlende Identitätskontrolle,
- Mechanisches Feedback der Software,
- Keine Möglichkeit von Überprüfung von Fremdleistung,
- Simuliert nicht konkrete Prüfungssituation,
- Schwierigkeiten bei der Bewertung der Leistung,
- Bewertung und Korrektur sind völlig unzureichend,
- Zuordnung der Leistung zum Kandidat,
- Korrektur im Schriftlichen Teil nicht gegeben,
- Online-Prüfung ist mit mehr Stress verbunden,
- TestDaF ist online besser,
- Organisation (Bezahlung)/Kostenpunkt,
- Keine Durchführung,
- Fehlende Fehleranalyse,
- Hoher zeitlicher und bürokratischer Aufwand,
- Fehlende personelle Kapazitäten,
- Nicht alle mögen Bildschirmarbeit,
- Beschränkte Aufgabentypen, die an Online-Masken angepasst werden müssen,
- Zu wenig Computerarbeitsplätze für die Prüfung.

Positiv erwähnt werden Aspekte wie die Orts- und Zeitunabhängigkeit, die bereits bei Bode¹⁴ einen wichtigen Platz eingenommen haben. Lesbarkeit des schriftlichen Prüfungsteils (Textproduktion) sowie Ergebnisdokumentation und Prüfungsarchivierung können nach Einschätzung der Umfrageteilnehmer mithilfe der Computertechnik und der Nutzung des Internets erleichtert werden.

Zu wenig Computerarbeitsplätze für die Prüfung,¹⁵ fehlende personelle Kapazitäten und ein nicht ausgereiftes Übungs- und Lernprogramm für die DSH sind die meist genannten negativen Aspekte in diesem Teil der Befragung. Zusammen mit den Ergebnissen der Fragen 17 und 18 („Wie zufrieden sind Sie mit dem Internetzugang und den Computerarbeitsplätzen an Ihrer Institution?“) ergibt sich ein etwas inkohärentes Bild. Möglicherweise lässt sich dies dahingehend interpretieren, dass sich die Lehrkräfte noch nicht ausreichend mit der Idee der onlinebasierten DSH auseinandergesetzt haben.

¹⁴ Ausführliches bei Bode (1997)

¹⁵ In diesem Zusammenhang wurde im Kapitel 2.4.4. das Audimax der FH Aachen vorgestellt.

5.5.6.2. Lernerfolg

Folgende Stichpunkte wurden von den Befragten genannt (Wiedergabe originalgetreu):

Positiv:

- Individuelle Förderung,
- Individuelles Lerntempo,
- Gezieltes Training für Problembereiche, z. B. Grammatik,
- Ergänzende Vorbereitung/Ergänzung zum Präsenzunterricht,
- Ermöglicht differenziertes und autonomes Lernen,
- Individuelle Vorbereitung im Heimatland,
- Möglichkeit einer Selbstüberprüfung des eigenen Kenntnisstandes,
- Vielfalt der Übungen,
- Unkomplizierte Erstinformationen möglich,
- Recherche im Bezug auf Themen gut,
- Gut fürs Selbststudium und zur Vertiefung,
- Unterstützt autonomes Lernen,
- Fördert die Motivation zum Sprachtraining,
- Größere Flexibilität für Lerner,
- Bessere Selbsteinschätzung der Bewerber,
- Geringere Kosten für Lerner,
- Prüfungsbeispiele, um sich auf die Prüfung einzustellen.

Negativ:

- Probleme bei der Schulung des mündlichen Ausdrucks,
- Sehr kompakte Wissensvermittlung,
- Hoher Grad der Selbsttäuschung was die Sprachkompetenz angeht,
- Zu viel "Training",
- E-Lerning Angebote werden von Teilnehmern meist ignoriert,
- Phonetische Komponente bleibt unberücksichtigt,
- Zur Vorbereitung auf schriftliche Prüfungsteile sinnvoll, wenn Korrektur angeboten wird,
- Mündlicher Bereich fällt völlig raus,
- Keine Ansprechpartner für Studierende,
- Gute Betreuung fehlt,
- Bestimmte Fertigkeiten und Hintergrundwissen können nur schlecht vermittelt werden.

Die meisten positiven Nennungen unterstreichen die Möglichkeit zur Förderung autonomer Lernstrategien durch das Internet. Vielfalt der Übungen, einfache Themenrecherche, unkomplizierte Beschaffung von Erstinformationen aus dem Internet sind einige genannte Aspekte, die nicht nur die generellen Potenziale des Internets widerspiegeln, sondern die aus Sicht der Befragten vor allem eines gemeinsam haben: sie fördern die Motivation zum Sprachtraining. Auch Braun hebt sehr hohe Motivation der Studierenden zur Arbeit am Computer und besonders mit dem Internet hervor.¹⁶ Die Teilnehmer eines Online-Vorbereitungskurses der Universität Jena ergänzen zudem:

„Der Kurs ist sehr hilfreich für die DSH-Prüfung. Die Lektoren verwenden viele verschiedene Medien im Kurs. Solche Lehrmittel machen unseren Kurs sehr lebendig.“¹⁷

Dennoch befürchten einige der Befragten fehlendes Interesse der Nutzer an multimedialen Aufgaben.

Als negativer Aspekt wird das Fehlen eines Ansprechpartners genannt, das allerdings seine positive Kehrseite darin findet, dass der Nutzer dadurch zur selbständigen Recherche im Internet ermuntert wird. Als weitere positive Stichpunkte werden individuelle Förderung und individuelles Lerntempo sowie gezieltes Training für Problembereiche genannt, die je nach Sprachniveau angepasst werden können. Angesichts dieser flexiblen Art des Unterrichts und der möglichen Verbesserung des Lernerfolges könnte ein breiteres DSH-Angebot im Internet zu mehr Qualität der Sprachprüfung beitragen.

5.5.6.3. Soziale Interaktion

Folgende (nur) negative Stichpunkte wurden von den Interviewten genannt (Wiedergabe originalgetreu):

Negativ:

- Persönliches Kennenlernen eingeschränkt,
- Mangelnde Interaktion der Lerngruppe,
- Fehlende Bestandteile einer DSH Vorbereitung (Teamarbeit, Interkulturelle Kompetenzen),
- Lerner schätzen eine gewisse "Führung",
- Kein optimaler Austausch mit anderen Lernenden,
- Langweilig, wenig kommunikativ, keine soziale Komponente,
- Autistische Lernumgebung,
- Kommunizieren lernt man nicht am PC/Kommunikationseffekt eingeschränkt/PC ist kein Kommunikationspartner,
- face-to-face Kommunikation ist teilweise unersetzlich,

¹⁶ Vgl. Braun (1998) Die genaue Beschreibung des Projektes „Die Nutzung des Internet für den DaF-Unterricht“ im Kapitel 2.3.2.

¹⁷ Damit sind Maßnahmen gemeint, zu denen unter anderem der Online-Deutschkurs zählt (cf. Kapitel 2.3.1.)
http://www.uni-jena.de/DSH_Vorbereitungskurs-skin-print.html

- Unterricht braucht Kulturaustausch,
- Sprache wird im direkten Kontakt mit Muttersprachlern gelernt,
- Soziale Isolierung der Prüflinge,
- Ausblendung emotionaler und sozialer Faktoren im Lernprozess,
- Fehlende Ausflugsmöglichkeiten.

„Lernen ist immer auch ein sozialer und vor allem kommunikativer Prozess [...]“¹⁸ Soziale Interaktion im Sinne dieses Zitats ist für die Online-DSH ein nahezu unerreichbares Ziel. Nach Einschätzung der Befragten kann die face-to-face-Kommunikation nicht ersetzt werden, ihr gegenüber ist die Internetkommunikation eingeschränkt und weitgehend von Anonymität geprägt. Allerdings wird die deutsche Sprache auch im Präsenzunterricht nicht selten „als Gegenstand intellektgesteuerter grammatischer Manipulation [praktiziert] [...], bei dem Sprachwissen ausgeteilt, Sprache aber kaum zu Mitteilungszwecken eingesetzt wird“.¹⁹ Immerhin ließe sich eine dem Präsenzunterricht ähnliche Art der persönlichen Kommunikation etwa durch das bereits erwähnte Skype-Tandem²⁰ in den Online-Unterricht integrieren.

Nicht zu leugnen ist auch das von einigen Befragten genannte Fehlen von Ausflugsmöglichkeiten. Auch wenn diese „Freizeit-Neugier“²¹ freilich nicht die einzig denkbare Form der sozialen Interaktion ist, zeigt sie doch die Grenzen des internetbasierten Unterrichts auf. Allen real vorhandenen sozialen Erfordernissen kann die DSH in der Online-Form nicht gerecht werden, was sie aber auch nicht muss; für die Prüfungssituation (zumindest für den schriftlichen Teil) ist die soziale Interaktion irrelevant.

5.6. Fazit

Aus der Erhebung geht hervor, dass eine steigende Nachfrage nach der DSH-Prüfung im Allgemeinen sowie Prüfungsvorbereitung und -training im Internet zu verzeichnen ist. Mindestens 5.000 Studienbewerber möchten sich in einem DSH-Prüfungsdurchlauf der registrierten DSH-Prüfungsstellen für das Studium an einer deutschen Hochschule qualifizieren. Das Angebot der getesteten Hochschulen besteht vor allem aus Vorbereitungskursen und Prüfungstrainings, die in den meisten Fällen im Präsenzunterricht angeboten werden; Online-Formate sind hier nur spärlich vertreten (Vorbereitungskurse 5,1%; Prüfungstraining 11,9%). Für das Selbststudium stellen viele Hochschulen Prüfungsbeispiele ins Internet, wobei eine sehr unterschiedliche Behandlung der einzelnen Teilprüfungen festzustellen ist: Knapp 53 Prozent der Institutionen stellen einen Hörtext zur Verfügung, der jedoch nur in 38,5 Prozent der Fälle mit einem Audioformat seine

¹⁸ Jäger In: Schiedt/Kälin/Sengstag (2006: 391)

¹⁹ Hess In: Info DaF 19 (3/1992: 353)

²⁰ Kapitel 3.3.3

²¹ Vgl. Hess In: Info DaF 19 (3/1992: 352)

didaktische Intention erfüllt; zwei Drittel aller getesteten Hochschulen verfügen über keine Prüfungsbeispiele zum Lesetext und wissenschaftssprachlichen Strukturen und zur Textproduktion. Das insgesamt spärliche Angebot an Prüfungsmaterialien steht in einem ziemlich gegensätzlichen Verhältnis zur Bereitschaft der Befragten, das Internet für die Prüfungsvorbereitung (50,9%) und das Prüfungstraining (56%) einzusetzen.

Obwohl alle registrierten DSH-Prüfungsstellen eine Internetpräsenz besitzen, verfügen nur 62,7 Prozent von ihnen über einen Informations- und Downloadbereich zur DSH. 67,8 Prozent davon präsentieren die Rahmenordnung. Eine Musterprüfung für die DSH im Online-Format wird dagegen lediglich auf 16,9 Prozent der Internetseiten angeboten.

Am häufigsten werden auf den Seiten die Kontaktdaten der Hochschulen und die Termine der DSH-Prüfung und der Vorbereitungskurse genannt.

Insgesamt ist das DSH-relevante Online-Angebot der Hochschulen als unzureichend zu bezeichnen, sodass hier noch viel Nachholbedarf herrscht.

Die Computerarbeitsplätze und der Internetzugang der Hochschulen werden von den Befragten als zufriedenstellend eingestuft. Mit dieser Einschätzung sowie mit der grundsätzlichen Bereitschaft der Dozenten zum verstärkten Internet Einsatz für Prüfungsvorbereitung und Prüfungstraining ist nicht zu erklären, weshalb dann doch knapp 90 Prozent der Untersuchungsteilnehmer ein Online-Format für die DSH-Prüfung für nicht umsetzungsfähig halten. Die Gründe für diese Einstellung liegen aus Sicht der Befragten vielmehr hauptsächlich in den technischen Mängeln sowie in einem nicht ausgereiften Online-Prüfungsformat.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das virtuelle Angebot der registrierten DSH-Prüfungsstellen nicht dem Stand der heutigen Möglichkeiten des Internets entspricht. Anzustreben ist daher ein Ausbau des multimedialen DSH-Angebots, wozu es der Unterstützung von Fachkräften bedarf, um technisch wie inhaltlich einen hohen Standard zu gewährleisten.

6. Kapitel

Befragung von

DSH-Prüfungsteilnehmern

6. Befragung von DSH-Prüfungsteilnehmern

Nach der Internetrecherche und der Selbstauskunft der registrierten DSH-Prüfungsstellen möchte ich ergründen, wie die Prüfungsteilnehmer das bestehende DSH-Angebot im Internet bewerten. Ziel dieser Umfrage ist es, Schwachstellen aufzuspüren, was wiederum einer qualifizierten Überarbeitung und Weiterentwicklung des virtuellen DSH-Angebotes zugutekommen kann. Des Weiteren sollen die Bedürfnisse und Wünsche der ausländischen Studienanwärter ermittelt werden, mit denen sie diesem Angebot gegenüberstehen. Schließlich ist noch nach der Bereitschaft zur Teilnahme an einer potenziellen Online-DSH zu fragen.

6.1. Konzeption der Einzelfragen

Der standardisierte Fragebogen besteht aus fünf Teilen:

- Angaben zur Person (Fragen 1–5),
- Studium/DSH (Fragen 6–8),
- Sprache/Kurse (Fragen 9–16),
- Informationsbeschaffung (Fragen 17–23),
- Zufriedenheit/Erwartungen (Fragen 24–26).¹

6.1.1. Fragen 1–5: Personenbezogene Daten

Fragen 1-4

Nennen Sie bitte folgende Parameter: Ihr Geschlecht, Ihr Lebensalter, Ihre Staatsangehörigkeit und Ihren letzten Aufenthaltsort vor Deutschland.

Frage 5:

Haben Sie für die Einreise nach Deutschland ein Visum benötigt?

Antwortoptionen: ja, nein

Diese Frage gibt einen wichtigen Hinweis auf den zeitlichen und finanziellen Aufwand im Vorfeld der Einreise, der für die Bewerber einen zusätzlichen Stressfaktor bedeutet, dem sie bis zur endgültigen Zulassung zum Studium ausgesetzt sind.

Für Studierwillige, die nicht in der Europäischen Union beheimatet sind, ist ohne Visum kein Aufenthalt in Deutschland möglich. Ich vermute, dass ein deutlich überwiegender Teil der Befragten ein Visum benötigt, also von außerhalb der EU nach Deutschland kommt.

¹ Eine Abbildung des Fragebogens findet sich im Anhang 3.

6.1.2. Frage 6: Studiumsbezogene Daten

Frage 6

An welcher Institution möchten Sie studieren?

Antwortoptionen:

- Universität,*
- Fachhochschule,*
- Musik-/Kunstakademie,*
- Pädagogische Hochschule*
- Private Fachhochschule/Hochschule/Akademie,*
- Andere Institution.*

Neben den verschiedenen Hochschultypen wird ein Freitextfeld geboten, in das der/die Namen der Hochschulen eingetragen werden können.

Mit dieser Frage möchte ich ausloten, wie stark der „DSH-Tourismus“ verbreitet ist. Nennt ein Befragter mehrere Institutionen gleichzeitig, so kann angenommen werden, dass er dort ebenfalls zur DSH-Prüfung antreten will. Das bedeutet, dass er an mehreren Institutionen den Versuch unternimmt, die DSH zu bestehen und sich somit die Zulassung zum Studium sichert. Diese Vorgehensweise führt zum zusätzlichen administrativen Aufwand und erschwert zudem die Schaffung eines transparenten Prüfungsverfahrens.

6.1.3. Fragen 7 und 8: DSH-bezogene Angaben

Frage 7

Wie haben Sie sich zur DSH-Prüfung angemeldet?

Antwortoptionen: intern (nach Besuch eines Vorbereitungskurses oder mit Zulassung zum Studium), extern (kein Vorbereitungskurs und keine Zulassung zum Studium an dieser Hochschule)

Ich nehme an, dass die Zahl der internen Anmeldungen zur DSH etwas höher liegt als die der externen, da einige deutsche Hochschulen nur eine intern abgelegte DSH akzeptieren. Es gibt jedoch auch den umgekehrten Fall, dass die Hochschulen eine externe Prüfung anbieten, jedoch keine externen DSH-Zeugnisse anerkennen. Gäbe es nur interne DSH-Prüfungen, würde sich der DSH-Tourismus reduzieren und die Prüfungsteilnehmer könnten sich auf die Vorbereitung einer einzigen Prüfung konzentrieren.

Frage 8

Wie oft sind Sie zu einer DSH-Prüfung angetreten?

Antwortoptionen: 1-mal (bzw. erstmaliger Prüfungsantritt erfolgt noch), 2-mal, 3-mal, 4-mal und mehr

Der mehrmalige Prüfungsantritt kann auf zwei Aspekte zurückzuführen sein: Zum einen auf den „DSH-Tourismus“, zum anderen auf das Sprachniveau der Studienbewerber. Da ich den

möglichen „DSH-Tourismus“ bereits mit der Frage 7 erforschen möchte, nehme ich hier Bezug auf die sprachliche Kompetenz der Prüflinge. Im besonderen Maße geht es dabei um die im Heimatland erworbenen sprachlichen Fähigkeiten. Ein höheres Sprachniveau würde zur Verkürzung des teuren „Vor-Studium“-Aufenthaltes in Deutschland führen oder diesen gänzlich überflüssig machen.

6.1.4. Frage 9: Sprachbezogene Daten

Frage 9

Haben Sie in Ihrem Heimatland bereits Deutsch gelernt?

Antwortoptionen: ja, nein. Wenn ja, welche Form des Unterrichts haben Sie besucht?

- Schulunterricht,
- Sprachschulen,
- Privatunterricht,
- Universität,
- Goethe-Institut,
- Selbststudium,
- Anderes.

Ich nehme an, dass nicht alle Studienanwärter, die sich um einen Studienplatz in Deutschland bemühen, in ihrer Heimat Deutsch gelernt haben – diese Hypothese leite ich aus den Forumsbeiträgen von Studienanwärtern ab, die ich im Internet gefunden habe (vgl. Kapitel 4.2). Zu Vergleichszwecken stütze ich mich bei dieser Annahme auf eine Studie von Grüneberg aus dem Jahr 1977, laut der zwei Drittel der einreisenden Studienanwärter keine Deutschkenntnisse besaßen.² Die Kultusministerkonferenz hat schon früher darauf hingewiesen,

„dass die Umgangssprache grundsätzlich im Herkunftsland erlernt werden sollte, während in Deutschland lediglich eine Vertiefung der Sprachkenntnisse und das Erlernen der Fachsprache erfolgen soll.“³

Ob diese Empfehlung beherzigt wurde, werden die Ergebnisse zu dieser Frage zeigen.

6.1.5. Frage 10: Kursbezogene Daten

Frage 10

Haben Sie an den DSH-Vorbereitungskursen an einer Hochschule in Deutschland teilgenommen?

Antwortoptionen: ja, nein

Wenn ja, wie viele Stunden/Monate insgesamt und in welcher Form:

- DSH-Vorbereitungskurs (Unterricht ohne Online-Inhalte),

² Vgl. Daten der Otto Benecke Stiftung „Ausländerstudium in der Bundesrepublik Deutschland“ (1987).

³ Zitiert nach Otto Benecke Stiftung (1987: 33)

- DSH-Vorbereitungskurs (Unterricht mit Online-Inhalten),
- DSH-Intensivkurs/Powerkurs (Unterricht ohne Online-Inhalte),
- DSH-Intensivkurs Powerkurs (Unterricht mit Online-Inhalten),
- DSH-Prüfungstraining (ohne Online-Inhalte),
- DSH-Prüfungstraining (mit Online-Inhalten),
- DSH-Sommerkurs,
- DSH-Probepfprüfung (ohne Online-Inhalte),
- DSH-Probepfprüfung (mit Online-Inhalten).

Wenn nein, warum nicht?

- Ich konnte sehr gut Deutsch.
- Es gab keine passenden Kurse.
- Die Kurse waren zu teuer.
- Die Kurse waren voll.
- Ich hatte keine Zeit.

Aus der Befragung der registrierten DSH-Prüfungsstellen geht hervor, dass die überwiegende Zahl der Vorbereitungsangebote von Hochschulen als Präsenzunterricht stattfindet (vgl. Kapitel 5.5.3). Dennoch möchte ich mit dieser Fragestellung herausfinden, wie viele Studienanwärter die jeweiligen Vorbereitungsformen besucht haben. Dabei ist die Dauer des Kurses nicht unerheblich und wird ebenso erfragt. Laut der Köster-Studie⁴ aus dem Jahr 1997 benötigten die Studienbewerber durchschnittlich zwischen 3,5 und 8 Monaten Vorbereitungszeit vor der Hochschulzugangsprüfung. Ich strebe einen Vergleich zwischen den Daten der Umfrage der registrierten DSH-Prüfungsstellen und der DSH-Prüfungsteilnehmer an, um herauszufinden, ob der Einsatz von Online-Formaten zu einer Verkürzung der Vorbereitungszeit beigetragen hat.

Des Weiteren nehme ich an, dass mindestens ein Drittel der Befragten aus finanziellen und zeitlichen Gründen keine Vorbereitungskurse in Deutschland besucht hat.

6.1.6. Frage 11: Einstufungstest

Frage 11

Haben Sie vor der Aufnahme des Vorbereitungskurses einen Einstufungstest ablegen müssen?

Antwortoptionen: ja, nein. Wenn ja, haben Sie den Test online gemacht?

Die Vorbereitung auf einen Sprachtest kann nicht erfolgreich sein ohne eine eingehende Qualifikation der bereits vorhandenen Sprachkenntnisse. Da das Internet über einige Einstufungstests zur DSH⁵ verfügt, nehme ich an, dass zwei Drittel der Befragten bereits online an einem solchen teilgenommen haben. Das wäre eine gute Basis zur Durchsetzung neuer Online-Formate und der Online-DSH.

⁴ Köster: „Studienvorbereitende Deutschkurse auf die DSH“ In: fadaf dokumente (5/1997)

⁵ Diese Behauptung stützt sich auf meiner Internetrecherche.

6.1.7. Fragen 12 und 13: Prüfungsbeispiel online

Frage 12

Haben Sie online an einem Prüfungsbeispiel in Ihrem Heimatland für die DSH geübt?

Antwortoptionen: ja, nein mit folgenden Parametern:

- Hörtext,*
- Lesetext,*
- Aufgaben zu wissenschaftssprachlichen Strukturen (Grammatik),*
- Textproduktion,*
- Aufgaben zur mündlichen Prüfung.*

Frage 13

Haben Sie online an einem Prüfungsbeispiel in Deutschland für die DSH geübt?

Antwortoptionen: ja, nein mit folgenden Parametern:

- Hörtext,*
- Lesetext,*
- Aufgaben zu wissenschaftssprachlichen Strukturen (Grammatik),*
- Textproduktion,*
- Aufgaben zur mündlichen Prüfung.*

Mit diesen Items werden alle schriftlichen und der mündliche Prüfungsteil der DSH erfragt, die entweder autonom oder im Zusammenhang mit einem Vorbereitungskurs geübt werden können. Es ist anzunehmen, dass sowohl in der Heimat als auch in Deutschland alle Prüfungsteile im gleichen Maß zu Übungszwecken herangezogen werden.

6.1.8. Frage 14: Hochschulgebundenes Prüfungsbeispiel

Frage 14

Haben Sie Online-Prüfungsbeispiele zur DSH in Deutschland im Rahmen eines Vorbereitungskurses gemacht?

Antwortoptionen: ja, nein

Meine Internetrecherche hat ergeben, dass es nur wenige hochschulgebundene Online-Formate gibt, die Prüfungsbeispiele in einem Kursrahmen anbieten. Mit dieser Frage möchte ich herausfinden, wie viele Umfrageteilnehmer die wenigen hochschulgebundenen Angebote online zu Übungszwecken genutzt haben.

6.1.9. Fragen 15 und 16: Studienbegleitende Kurse

Frage 15

Möchten Sie nach der Aufnahme des Studiums an studienbegleitenden Deutschkursen teilnehmen?

Antwortoptionen: ja, nein, unentschlossen

Aus der Vielzahl der Probleme, mit denen jeder ausländische Studierende am Anfang des Studiums zu kämpfen hat, greift Weltner als die drei wichtigsten heraus:

- „Die Entwicklung der Sprachkompetenz im Hinblick auf Fachsprache und Umgangssprache,
- Die Entwicklung der Fachkompetenz im Studiengebiet,
- Die Entwicklung der Lernkompetenz und Arbeitskompetenz.“⁶

Dabei ist die sprachliche Kompetenz als Basis für die anderen Entwicklungen anzusehen, sodass studienbegleitenden Deutschkursen eine elementare Rolle für die Bewältigung eines Studiums zukommt.

Die Beantwortung der oben stehenden Frage ist gleichzeitig eine indirekte Bewertung der DSH-Prüfung durch die Studienbewerber. Entscheiden sich die Befragten für einen studienbegleitenden Deutschkurs, so haben sie erkannt, dass die DSH

„in gewisser Weise nur Minimalanforderungen voraussetzt, was eben ein weiterführendes Angebot studienbegleitender Sprachlehrveranstaltungen dringend notwendig macht“.⁷

Frage 16

Wie wichtig ist Ihnen neben einem Deutschkurs ein Orientierungskurs (z. B. Orientierung an der Universität, Nutzung der Bibliothek, Prüfungswesen, etc.)?

Antwortoptionen: hier wird eine Skala von 1 bis 5 geboten (1 – sehr wichtig; 5 – unwichtig)

Sprachliche und soziale Integration entscheiden über den Erfolg des gesamten Studiums und stellen für ausländische Studierende eine große Herausforderung dar. Kottenkar weist darauf bereits in den achtziger Jahren hin:

„Die Eingewöhnung in das universitäre Leben und das Zurechtkommen mit dessen organisatorischen Gegebenheiten nimmt bei der überwiegenden Mehrheit der ausländischen Studierenden mehr als ein Jahr in Anspruch, und es sind rund 40 Prozent, die zwei und mehr Jahre dazu brauchen.“⁸

Mit ca. 25 Prozent gehört die organisatorische Überforderung zu den häufigeren Gründen für einen Studienabbruch, wie das Projekt „BISS – Befragung ausländischer Studierender zur Studiensituation“ des Akademischen Auslandsamtes der Universität Leipzig gezeigt hat.⁹ Die

⁶ Weltner In: Materialien Deutsch (31/1991: 81); Die gleichen Ansichten verfolgt Köhler mit dem Aufsatz „Der Studienbegleitende Deutschunterricht in den 90er Jahren“ In: fadaf aktuell (1/1991)

⁷ Delmas zitiert nach Prinz In: Informationen Deutsch als Fremdsprache (6/1994: 605). Der Verpflichtung aus dem Jahre 1991 zu studienbegleitenden Kursen kommen heute nur noch die wenigsten Hochschulen nach.

⁸ Aus der Kottenkar-Studie (1980) zitiert nach Otto Benecke Stiftung (1987: 39)

⁹ Daten einer aktuellen BISS-Studie (Befragung Internationaler Studierender zur Studiensituation), die vom Akademischen Auslandsamt der Universität Leipzig herausgegeben wurde.
http://www.uni-leipzig.de/akadem/Downloads/Broschueren/BISS_intern_stud.pdf

Teilnehmer dieses Projektes nannten Probleme bei der Verständigung und Kommunikation in der deutschen Sprache sowie der Orientierung im deutschen Studiensystem als entscheidende Gründe für einen Studienabbruch.¹⁰

Vor diesem statistischen Hintergrund möchte ich mit meiner Fragestellung ergründen, wie viele künftige Studierende ein gutes Orientierungsangebot an der Zieluniversität für wichtig erachten und dieses in Anspruch nehmen würden.

6.1.10. Frage 17: Informationen über die Hochschule

Frage 17

Haben Sie sich vor der Einreise nach Deutschland Informationen über die deutsche Hochschule eingeholt?

Antwortoptionen: ja, nein

In der Literatur wird häufiger beklagt, dass die ausländischen Studienbewerber nur unzureichend informiert nach Deutschland einreisen:

„Offensichtlich fehlen den ausländischen Studienbewerbern ausreichende und realistische Informationen über Zulassungsvoraussetzungen und -verfahren, über die Kompliziertheit der deutschen Sprache und die Anforderungen in den Studienkollegs, über Numerus-Clausus-Fächer und Studiengänge, über den deutschen Lehr- und Lernstil, die Feststellung von Äquivalenzen, Anpassungsschwierigkeiten und die begrenzten Aufenthalts-, Arbeits- und Finanzierungsmöglichkeiten, deren Unkenntnis häufig zu späteren Existenzproblemen führt.“¹¹

Ich vermute, dass mindestens die Hälfte der Studienbewerber Informationen zum Aufenthalt in Deutschland und zur deutschen Hochschule eingeholt hat. Anschließend werde ich den erreichten Prozentwert mit dem Ergebnis aus Frage 18 (Beschaffung von Informationen zur DSH) vergleichen. Beide Prozentsätze sollten in etwa gleich ausfallen, da ich annehme, dass die Informationen über die Hochschule und die DSH von den Studienbewerbern gleich gewichtet werden.

6.1.11. Fragen 18 und 19: Informationen über die DSH

Frage 18

Haben Sie sich vor der Einreise nach Deutschland Informationen über die DSH-Prüfung eingeholt?

Antwortoptionen: ja, nein

Wenn ja, wo haben Sie sich über die DSH erkundigt?

- Im Internet allgemein (z. B. Google, andere),*
- Im Internetforum,*
- Über die Universität in Ihrer Heimat,*

¹⁰ Vgl. http://www.uni-leipzig.de/akadem/Downloads/Broschueren/BISS_intern_stud.pdf

¹¹ Hier z. B. Bericht der Kultusministerkonferenz vom Oktober 1981. In: Otto Benecke Stiftung (1987: 29)

- Über Goethe-Institut in Ihrer Heimat,
- Über Freunde/Bekannte,
- Über Telefonkontakt mit der Hochschule in Deutschland,
- Über E-Mail-Kontakt mit der Hochschule in Deutschland,
- Über einen Briefkontakt mit der Hochschule in Deutschland.

Ähnlich wie bei der vorangegangenen Frage gehe ich davon aus, dass mindestens die Hälfte der Befragten bereits in ihrer Heimat nach DSH-relevanten Informationen gesucht haben, wobei ich als bevorzugte Art der Informationsbeschaffung das Internet vermute. Neben dem Internet sollen auch noch weitere Kommunikationswege im Zusammenhang mit der DSH erläutert werden.

Frage 19

Haben Sie in Deutschland nach DSH-relevanten Informationen im Internet gesucht?

Antwortoptionen: ja, nein

Ich gehe wie gesagt davon aus, dass sich die meisten Studienbewerber bereits vor der Einreise nach Deutschland über die DSH informiert haben. Aus diesem Grund wird der Wert zur Informationsbeschaffung via Internet in Deutschland vermutlich kleiner ausfallen als in der Heimat und einen eventuellen Nachholbedarf dokumentieren.

6.1.12. Frage 20: DSH-Informationen im Netz

Frage 20

Welche Informationen über die DSH haben Sie im Internet gefunden?

Antwortoptionen:

- Rahmenordnung der DSH-Prüfung,
- Termine der Einstufungstests zu den Vorbereitungskursen,
- Termine der Vorbereitungskurse,
- Termine der DSH-Prüfung,
- Prüfungsbeispiele für die DSH zum Download,
- Prüfungsbeispiele für die DSH mit Online-Übungen,
- Preisangaben für die Vorbereitungskurse/Prüfung,
- Keine.

Im Rahmen der Befragung der DSH-Prüfungsstellen wurden diese Parameter bereits abgefragt. Die Befragung der DSH-Prüfungsteilnehmer soll nun zeigen, inwiefern die bereitgestellten Informationen auch tatsächlich aufgefunden werden.

6.1.13. Fragen 21 und 22: Findungsprozess

Frage 21

Wie war die allgemeine Informationsbeschaffung zum Thema DSH im Internet?

Antwortoptionen: hier wird eine Skala von 1 bis 5 geboten (1 – leicht; 5 – schwer)

Diese Frage zielt auf eine allgemeine Einschätzung darüber ab, wie leicht oder schwer sich die Suche nach DSH-relevanten Informationen im Internet gestaltet. Dabei bleibt das hierfür verwendete Instrument unberücksichtigt.

Frage 22

Wie gut haben die weiterführenden Links zum Thema DSH funktioniert?

Antwortoptionen: hier wird eine Skala von 1 bis 5 geboten (1 – leicht; 5 – schwer)

Die Aufgabe der so genannten Hyperlinks ist das Weiterleiten zu anderen Webseiten. Oft ist das unmöglich, da diese nicht (mehr) funktionieren.

„Das Internet ist in ständiger Veränderung. Webseiten und Links kommen hinzu, andere werden gelöscht, Inhalte ändern sich ständig, indem sie aktualisiert werden, neue Daten werden zur Verfügung gestellt, überholte verschwinden usw.“¹²

Nicht funktionierende Links können unter Umständen zum Hindernis bei der Suche nach Informationen werden.

Im Rahmen der Befragung nehme ich an, dass sich die Ergebnisse im mittleren Bereich der Skala einpendeln werden.

6.1.14. Frage 23: Webseite der Hochschule

Frage 23

Haben Sie direkt auf der Internetseite der Hochschule nach Informationen über die DSH gesucht?

Antwortoptionen: ja, nein. Wenn ja: Waren diese einfach zu finden?

Hier erfolgt die Bewertung mithilfe einer Skala von 1 bis 5 (1 – sehr gut; 5 – schlecht)

Neben der allgemeinen Webrecherche mithilfe von Suchmaschinen konsultieren viele User die Internetseiten der Hochschulen, um an DSH-relevante Informationen zu gelangen. Die Suche dort erweist sich oft als schwierig, da beispielsweise die DSH unterschiedlichen Bereichen zugeordnet ist oder Links nicht funktionieren. In diesem Zusammenhang nehme ich an, dass die Werte für die Suche nach DSH-bezogenen Informationen auf den hochschulinternen Seiten schlechter ausfallen werden als diejenigen für die allgemeine Webrecherche.

¹² Vgl. Schneider (2007)

6.1.15. Frage 24: Informationsbeschaffung

Frage 24

Wie zufrieden sind Sie mit der Informationsbeschaffung zu DSH im Internet?

Antwortoptionen:

	1	2	3	4	5
Rahmenordnung der DSH-Prüfung					
Termine der Einstufungstests					
Einstufungstest online					
Termine der Vorbereitungskurse					
Preisangaben zu den Vorbereitungskursen					
Prüfungsbeispiele zum Download					
Prüfungsbeispiele zur Online-Übung					
Prüfungsbeispiele auf der Webseite der Hochschule					
Prüfungsbeispiele auf anderen Webseiten					
Termine der DSH-Prüfung					
Preisangaben für die DSH-Prüfung					

In die Tabelle soll die jeweilige Bewertung auf einer Skala von 1 bis 5 (1 – sehr gut; 5 – schlecht) angekreuzt werden.

Das Internet liefert eine Vielzahl von Informationen, deren Auffindbarkeit stark mit technischen Gegebenheiten zusammenhängt und für den User nicht immer zufriedenstellend ist. Aufgrund meiner eigenen Internetrecherche (vgl. Kapitel 3) nehme ich an, dass die Auffindbarkeit von allgemeinen DSH-Informationen wie z. B. der Rahmenordnung und der Prüfungstermine eher positiv bewertet wird als die von Lerninhalten (Prüfungsbeispiele zum Download, Online-Übungen, etc.).

6.1.16. Frage 25: DSH-Prüfungsvorbereitung online

Frage 25

Ist das Internetangebot für DSH-Prüfungsvorbereitung/Prüfungstraining ausreichend?

Antwortoptionen: ja, nein. Wenn nein: Welche der Prüfungsteile würden Sie gern online intensiver üben?

- Hörtext,
- Lesetext,
- Aufgaben zu wissenschaftssprachlichen Strukturen (Grammatik),
- Textproduktion,
- Aufgaben zur mündlichen Prüfung.

Mit der Fragestellung, ob das vorhandene Online-Material ausreichend sei, soll das Bedürfnis der Studienanwärter nach multimedialem und autonomem Lernen für die DSH ergründet werden. Ich gehe davon aus, dass das Online-Angebot insgesamt als nicht ausreichend bewertet wird. Eine zusätzliche Bewertung liefert die Priorisierung der Teilprüfungen, die die Studienbewerber vor der DSH gerne noch online üben würden.

6.1.17. Frage 26: Online-DSH

Frage 26

Soll das Internet für die Durchführung der DSH-Prüfung genutzt werden, sodass man bereits im Heimatland die Prüfung ablegen kann?

Antwortoptionen: ja, eher ja, eher nein, nein

Die DSH-Prüfung wird aktuell in Papierform durchgeführt. Im Hinblick auf ein potenzielles Online-Format der DSH sollen die Ergebnisse dieser Frage Aufschluss darüber geben, wie viele Studienbewerber sich für die Online-Form der Prüfung entscheiden würden.

6.2. Zusammensetzung der Stichprobe

Für die empirische Studie wurde eine repräsentative Stichprobe (n) gezogen. Diese entspricht in wesentlichen Merkmalen der Population „ausländische Studienbewerber“ und wird in Abhängigkeit von folgenden Größen berechnet:

- Konfidenzniveau (statistische Sicherheit), das für das Ergebnis benötigt wird: „Wie sicher wird die Wirklichkeit widerspiegelt?“,
- Präzision oder Genauigkeit (Δ), die im Ergebnis gewünscht ist, „die Unsicherheit in meinem Ergebnis“,
- Geschätzter Fehleranteil der Grundgesamtheit (P); eine Schätzung von P wird dabei zu Beginn benötigt.

$$n = \left(\frac{1,96}{\Delta} \right)^2 P(1 - P)$$

Ausgehend von einer Normalverteilung der Stichprobe, bei der das Konfidenzniveau 95 Prozent beträgt (der Wert 1,96 in der oben genannten Formel repräsentiert ein Konfidenzniveau von 95%), die Unsicherheit des Ergebnisses bei 2 Prozent liegt und der Fehleranteil in der Grundgesamtheit mit 2 Prozent angesehen wird, ergibt sich eine repräsentative Stichprobengröße von 189 Befragten. Durch die Erhöhung der Stichprobengröße steigt auch das Konfidenzniveau.

Die Institutionen für die Umfrage wurden nach einem Zufallsprinzip aus der Liste der registrierten DSH-Prüfungszentren ausgewählt.

6.3. Verlauf

Die Untersuchung fand in den Monaten August und September 2008 statt. Die Laufzeit der Umfrage war bewusst so kurz gewählt, sollte sie doch in Anbetracht der Schnelligkeit des Internets möglichst aktuelle Ergebnisse hervorbringen.

Alle relevanten Eckdaten der Erhebung¹³ können der Tabelle 13 entnommen werden:

Hochschule	Anzahl der Teilnehmer	Anzahl der brauchbaren Fragebögen	Datum der Umfrage	Art der Veranstaltung
Universität Hannover	200	182	22.08.2008	Nach der DSH-Prüfung
Universität Frankfurt/Main	25	20	27.08.2008	Während des Sommerkurses
Universität Mainz	39	33	22.09.2008	Nach der DSH-Prüfung
Universität Bamberg	19	18	25.09.2008	Präsenzvorbereitungskurs zur DSH
Universität Augsburg	35	31	30.09.2008	Vorbereitungstag vor der DSH-Prüfung

Tabelle 13: Eckdaten der Umfrage

Ursprünglich war geplant, den Fragebogen online an die Teilnehmer zu versenden. Dieses Vorhaben konnte jedoch aus Gründen des Datenschutzes, der den Hochschulen die Herausgabe persönlicher Daten ihrer Studierenden verbietet, nicht umgesetzt werden. Daher wurde die Umfrage an den genannten Institutionen in Papierform durchgeführt.

6.4. Ergebnisse

Insgesamt wurden 318 Personen befragt. Aus dem Fragebogen wurden insgesamt 284 Datensätze sichergestellt. Diese habe ich in die von mir erstellte Datenmatrix für SPSS (Version 15.0 für Windows) eingegeben und für die Auswertung und Diskussion vorbereitet.

6.4.1. Demografische Angaben

An der Umfrage haben exakt 50 Prozent Frauen und 50 Prozent Männer teilgenommen. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer beträgt 24,6 Jahre, die gesamte Altersspanne reicht von 17 bis zu 58 Jahren. Die Nationalitäten der Befragten erstrecken sich über 44 Länder (Abb. 22).

¹³ An dieser Stelle möchte ich all jenen einen besonderen Dank aussprechen, die mich bei der Vorbereitung und Durchführung der Umfrage unterstützt haben:
Frau Christina Eberle und Herrn Matthias Perner und allen an diesem Tag tätigen Hilfskräften der Universität Hannover;
Frau Elisabeth Althausen von der Universität Frankfurt am Main;
Frau Dr. Angela Wahner von der Universität Mainz;
Frau Dr. Katrin Gut-Sembill und Herr Norbert Krines von der Universität Bamberg;
Herr Dr. Ostberg von der Universität Augsburg

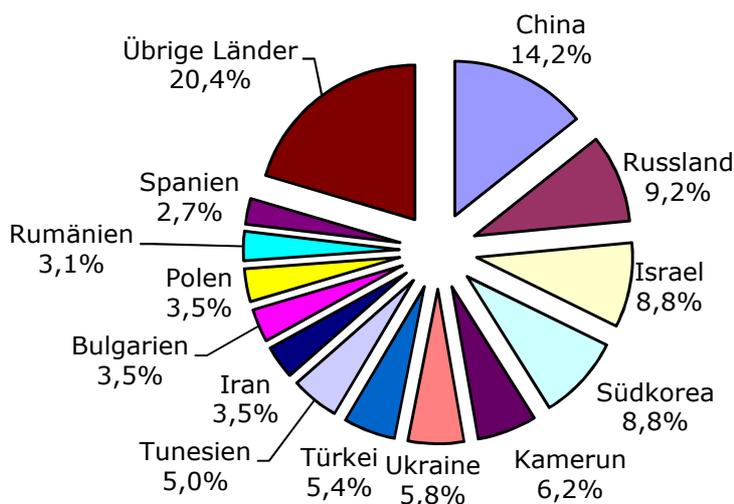


Abb. 22: Länderzugehörigkeit der Befragten

Das Kreisdiagramm zeigt die genaue prozentuale Verteilung der Länder. Den höchsten Prozentsatz (14,2%) weist China auf und gehört damit – wie schon in anderen Untersuchungen¹⁴ – zu den wichtigsten Herkunftsstaaten der ausländischen Studienbewerber. Unter „übrige Länder“ sind Staaten aufgeführt, deren Anteile unterhalb von 2 Prozent liegen. Diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit in der Grafik nicht dargestellt. Dazu gehören:

Europa:	Griechenland, Frankreich, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldawien, Schweden, Serbien, Tschechien;
Asien:	Georgien, Indien, Indonesien, Japan, Mongolei, Pakistan, Syrien, Thailand, Usbekistan, Vietnam;
Afrika:	Marokko, Mauretanien, Ruanda, Sudan, Tansania, Togo;
Nordamerika:	USA;
Südamerika:	Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Peru.

68,7 Prozent der Befragten haben für den Aufenthalt in Deutschland ein Visum benötigt. Die genauen Gründe für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren, wurden in der Studie nicht erfragt. Die ökonomische und kulturelle Entwicklung der genannten Länder lässt jedoch vermuten, dass die Gründe ähnlich ausfallen wie bereits 1982 von Großkopf formuliert: geringe Studienkosten (auch nach der Einführung der Studiengebühren liegen sie immer noch niedriger als in anderen Ländern wie z. B. China oder den USA), kein Studienplatz zu Hause, das hohe Niveau der bundesdeutschen Hochschulen, die Möglichkeit durch Jobben das Studium zu finanzieren, Stipendien für ein Studium in der BRD, das

¹⁴ Vgl. Thimme (2004: 14): Die wichtigsten Herkunftsstaaten der Bildungsausländer aus dem Wintersemester 02/03

Renommee der bundesdeutschen Technologie, Flucht vor dem Militär, das Scheitern im heimatlichen Bildungssystem und nicht zuletzt die Abenteuerlust.¹⁵

6.4.2. Studienzulassung

Die Umfrage hat ergeben, dass 30,8 Prozent der Teilnehmer bereits mehrmals zur DSH angetreten sind, um sich die Zulassung zum Studium zu sichern (Abb. 23).

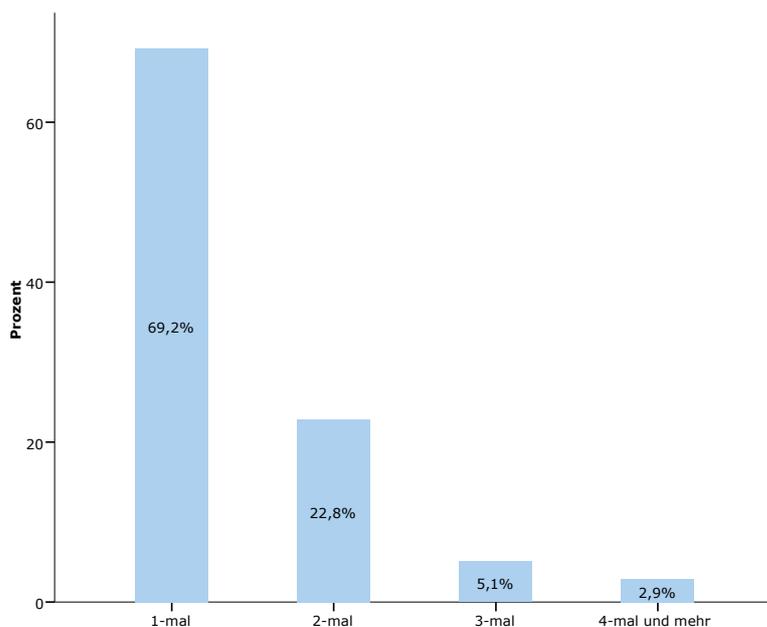


Abb. 23: Häufigkeit des Antrittes zur DSH Prüfung

Knapp 70 Prozent der Befragten treten zum ersten Mal zur DSH-Prüfung an. 22,8 Prozent versuchten bereits zum zweiten Mal die DSH erfolgreich abzulegen. Den dritten Versuch starteten 5,1 Prozent, und knapp 3 Prozent ergriffen die Chance auf die Zulassung bereits zum vierten Mal.

Für das knappe Drittel der Befragten, die einen mehrmaligen Prüfungsantritt angegeben haben, bedeutet die Prüfungswiederholung zusätzliche Hürden: eine Erneuerung oder Verlängerung des Visums und/oder zusätzliche finanzielle Belastungen. Eine Online-DSH würde das Ablegen der Sprachprüfung in der Heimat und den Prüfungsteilnehmern damit einen weitgehend stressfreien Ablauf der Prüfung in ihrer gewohnten Umgebung ermöglichen.

Was den Studienort anbelangt, ergibt sich folgendes Bild: Bei der Angabe der Wunschinstitution haben 45,6 Prozent der Befragten der Uni Hannover, 30 Prozent der Universität Frankfurt am Main, 19,4 Prozent der Universität Augsburg, 9,0 Prozent der Universität Mainz und 5,6 Prozent der Universität Bamberg mindestens eine weitere Hochschule neben der eingetragenen angegeben. Zu den meistgenannten

¹⁵ Vgl. Großkopf (1982: 45)

Wunschhochschulen gehören die Universitäten Braunschweig, München, Berlin, Bremen, Bielefeld, Heidelberg und Göttingen. Die Nennung der Universität Bielefeld ist damit zu begründen, dass diese Hochschule keine DSH-Prüfung mehr anbietet und die Studienbewerber sich die Hochschulzulassung an einer anderen Institution holen müssen. Die Rangfolge der übrigen Wunschhochschulen ist wohl mit den Unterschieden der jeweiligen Rahmenordnungen zu erklären: Anhand der Differenzen schließen die Bewerber auf die Schwierigkeit der Prüfung und entscheiden sich für das Ablegen der vermeintlich „einfachsten“ Prüfung.

Ob sich der Prüfungsteilnehmer an mehreren Hochschulen gleichzeitig zur DSH anmelden kann, entscheidet der interne oder externe Status der Sprachprüfung. Laut der Umfrage haben sich 64,9 Prozent der Teilnehmer intern zur DSH angemeldet. Das Angebot der externen Anmeldung an einem DSH-Prüfungszentrum haben 35,1 Prozent in Anspruch genommen. Dabei ist zu vermuten, dass es sich bei der externen Anmeldung um Prüflinge handelt, die auch an anderen Hochschulen im gleichen Prüfungszeitraum zur DSH antreten und somit DSH-Tourismus betreiben. Dieser negativen Erscheinung könnte durch eine Zentralisierung der DSH entgegengewirkt werden.

6.4.3. Deutschkurse in der Heimat

Nicht alle Studienanwärter, die sich in Deutschland um ein Studium bemühen, haben sich vor der Einreise mit der deutschen Sprache auseinandergesetzt. Laut der Untersuchung haben 29,6 Prozent der Befragten in der Heimat kein Deutsch gelernt, was auf eine schlechte Beratung vor dem Studium zurückzuführen sein könnte. Die im Kapitel 4.2 zitierten Forenbeiträge und deren Fehleranalyse bestätigen diesen Befund. Die Deutschkenntnisse dieser Studienbewerber befinden sich auf Grundstufenniveau und dürften weder für das Bestehen der DSH noch für ein erfolgreiches Studium ausreichen. Positiv ist anzusehen, dass sich im Vergleich zu der Grüneberg-Studie (cf. Kapitel 6.1.4) die Zahl der Studienbewerber ohne Deutschkenntnisse um ein Drittel verringert hat.

Von den 70,4 Prozent der Untersuchungsteilnehmer, die Deutsch bereits in der Heimat gelernt haben, wurden folgende Unterrichtsformen bevorzugt (Abb. 24):

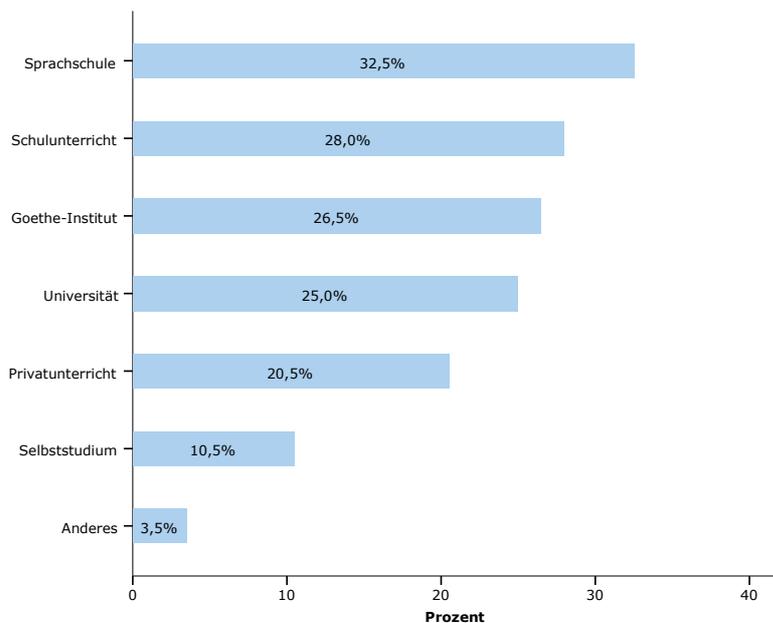


Abb. 24: Unterrichtsformen in der Heimat

Für knapp 33 Prozent der Befragten war die Sprachschule in ihrer Heimat die erste Anlaufstelle zum Erwerb von Deutschkenntnissen. Jeweils knapp ein Drittel der Befragten hat im Schulunterricht (28,0%), an einem Goethe-Institut (26,5%) und an der Universität (25,0%) Deutsch gelernt. Für Privatunterricht haben sich knapp 21 Prozent entschieden. Weitere 10,5 Prozent der Befragten versuchten im Selbststudium Deutsch zu lernen und sich so sprachlich auf die Prüfung und das anschließende Studium vorzubereiten. 3,5 Prozent der Untersuchungsteilnehmer haben andere Formen der Vorbereitung angegeben. Deutschunterricht im Heimatland findet also überwiegend institutionell gebunden statt. Wenn man davon ausgeht, dass die entsprechenden Einrichtungen in der Mehrzahl über Computerarbeitsplätze verfügen, so wäre eine Grundvoraussetzung gegeben, um im Ausland eine Online-DSH anbieten zu können. Schulen, Goethe-Institute und Universitäten in den Herkunftsländern der Studienbewerber könnten zudem den technischen Rahmen für DSH-Vorbereitung und -training anbieten, sodass die Deutschlerner, die ein Studium in Deutschland anstreben, den gesamten Vorbereitungs- und Prüfungsprozess an einer Institution durchlaufen könnten.

Je besser die sprachliche Vorbereitung, desto besser die Ergebnisse in einer Sprachprüfung. Ausgehend von dieser Prämisse nehme ich an, dass Prüfungsteilnehmer mit in der Heimat erworbenen Deutschkenntnissen bessere Chancen haben, die DSH beim ersten Versuch zu bestehen als Studienanwärter, die ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland reisen und demzufolge wohl häufiger mehrere Versuche brauchen, um die Prüfung zu bestehen. In Abb. 25 stelle ich beide Variablen gegeneinander:

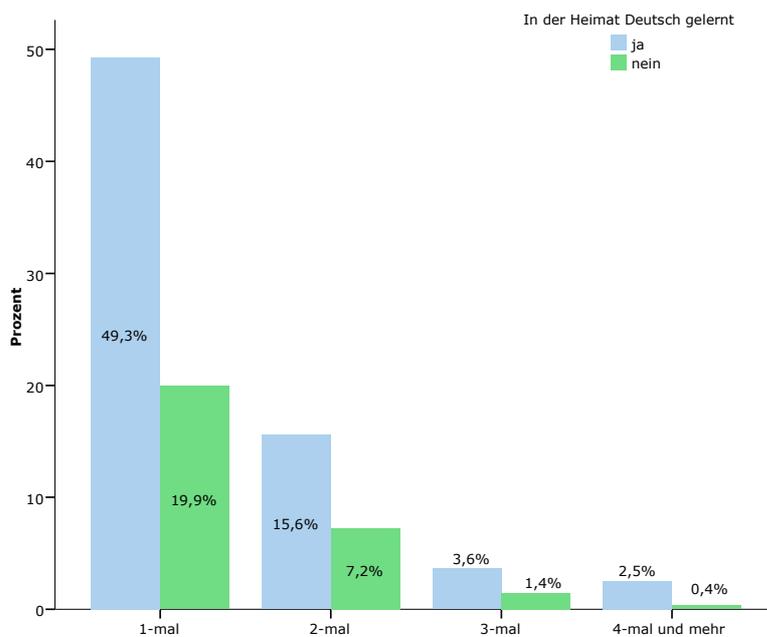


Abb. 25: Einfluss der Sprachkenntnisse auf die DSH-Prüfung

Anhand der Zahlen aus der Grafik und den Ergebnissen über die Häufigkeit des Antrittes zur DSH-Prüfung (Abb. 24) konnte ich errechnen, dass die Nichtbestehensquote bei den Teilnehmern mit in der Heimat erworbenen Deutschkenntnissen tatsächlich niedriger ist als bei denjenigen, die erst in Deutschland die Zielsprache erwerben. Beim ersten Anlauf bestehen rund zwei Drittel der Befragten mit im Heimatland erworbenen Deutschkenntnissen (71,2%) die DSH-Prüfung, wogegen nur knapp 30 Prozent der Untersuchungsteilnehmer, die erst in Deutschland mit der Sprache konfrontiert wurden, die Sprachprüfung überhaupt schafften. Fast gleich sehen die Verhältnisse beim zweiten und dritten Prüfungsversuch aus. Nur 12,5 Prozent der Befragten haben beim mindestens vierten Prüfungsanlauf die Prüfung bestanden, ohne in der Heimat Deutsch gelernt zu haben.

Ein einheitliches Online-Angebot könnte zu einer Reduktion der wiederholten Prüfungsantritte beitragen, indem es den Bewerbern Aufschluss über den Stand ihrer Sprachkompetenz geben und somit die Entscheidung für oder gegen die Prüfung erleichtern würde. Als Beispiel möchte ich ein Modell der Technischen Universität Braunschweig heranziehen, die einen Landeskunde- und Sprachkurs für ERASMUS-Studierende via Internet anbietet. Die Studierenden werden mit einem Multimediaprogramm und einem E-Mail-Tandem auf ihren Aufenthalt in Deutschland vorbereitet. In der zweiten Phase, die bereits an der deutschen Hochschule stattfindet, werden die Studierenden in Intensivkursen sprachlich weitergebildet. Das multimediale Selbstlernen ist speziell für die Bedürfnisse der Lernenden konzipiert.¹⁶ Dieses Modell könnte auf die Vorbereitung zur DSH-Prüfung im Ausland übertragen und durch weitere Angebote ergänzt werden.

¹⁶ Vgl. und mehr dazu bei Fohrbeck (2004)

6.4.4. Informationsbeschaffung

Wie bereits angenommen, hat sich weit mehr als die Hälfte der Befragten (64,2%) vor der Einreise nach Deutschland über die gewählte Hochschule erkundigt. Allerdings informierten sich nur 45,4 Prozent über die DSH. Dabei wurden folgende Informationsquellen herangezogen (Abb. 26):

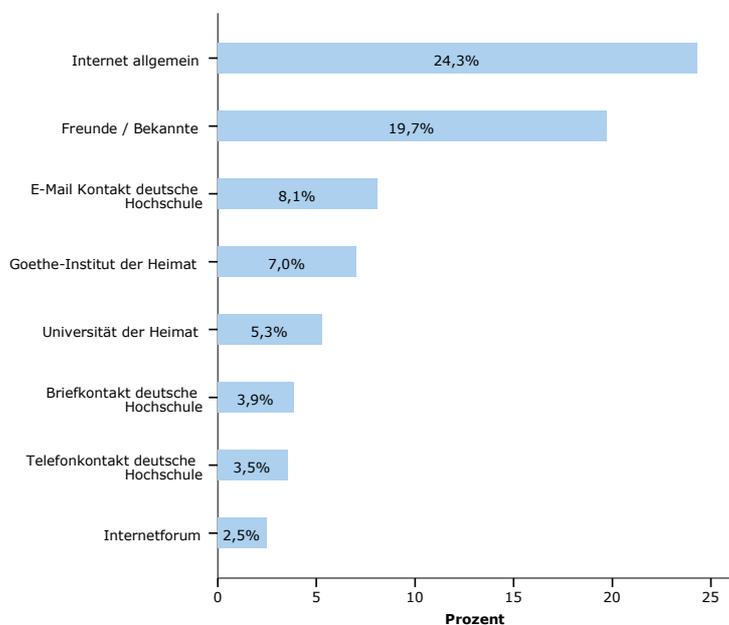


Abb. 26: DSH-Informationsquellen in der Heimat

Unter Berücksichtigung von Mehrfachnennungen haben knapp 25 Prozent der Untersuchungsteilnehmer im Web nach Informationen gesucht; das Internet hat somit die höchste Priorität bei der Informationsbeschaffung. Knapp 20 Prozent der Befragten verlassen sich auf die Erfahrungen von Freunden und Bekannten zum Thema DSH. Diese Art der Informationsvermittlung dürfte sich jedoch in vielen Fällen als problematisch erweisen, können so doch aufgrund veralteter Unterlagen oder der Überschätzung der eigenen Sprachkompetenz derjenigen Studierenden, die bereits die DSH bestanden haben, auch falsche oder überholte Informationen weitergegeben werden.

Der E-Mail-Kontakt mit der deutschen Hochschule (8,1%) ist für die Befragten die dritt wichtigste Informationsquelle. Diese Platzierung betont im übrigen auch die Bedeutung das „starken“¹⁷ Mediums E-Mail, das somit als multimediales Universalwerkzeug zwischen Menschen bzw. zwischen Mensch und Maschine fungiert.¹⁸

Brief- und Telefonkontakte spielen dagegen eine untergeordnete Rolle (in der Befragung erreichen sie lediglich 3,9% und 3,5%). Bildungsträger wie Goethe-Institute oder Universitäten in den jeweiligen Heimatländern werden von je 7 Prozent bzw. 5,3 Prozent der

¹⁷ Laut einer Studie von Habeas wählten 67 Prozent der befragten Deutschen die E-Mail als Kommunikationsmedium Nummer eins im Internet (Wirtschaftswoche 34/2008: 122). Auch im Internet: <http://www.emailmarketingblog.de/2008/06/03/eMails-bleiben-auch-in-zukunft-wichtig/>

¹⁸ Vgl. Müller-Hartmann In: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg.) (2003: 269)

Befragten zu Informationszwecken herangezogen. Dabei wurde die Art des Kontaktes nicht erfragt. Das Schlusslicht unter den Informationsmedien bildet das Internetforum (2,5%). Trotz der Tatsache, dass das Internet auf der ganzen Welt prinzipiell jedem zugänglich ist und die User auf dieselben Informationen zugreifen können, haben sich in der Heimat nur 45,4 Prozent der Teilnehmer mit DSH-relevanten Themen auseinandergesetzt. In Deutschland haben dagegen 74,6 Prozent der Befragten nach DSH-Informationen im allgemeinen Web gesucht; davon waren es 69,6 Prozent der Interviewten, die auf den Internetseiten der Hochschulen recherchierten. Die unterschiedlichen Zahlen zeigen zum einen, dass sich viele Studienbewerber offenbar nicht über die Wichtigkeit der Prüfung im Klaren sind, zum anderen, dass die DSH anscheinend nicht ausreichend im Internet präsent ist. Da die Mehrheit der Befragten das Internet als die erste Informationsquelle nutzt, bedeutet das eine gute Basis für den Ausbau des DSH-Online-Angebotes.

6.4.4.1. Gefundene Informationen

Insgesamt wurden von den Befragten folgende DSH-relevante Informationen im Netz gefunden (Abb. 27):

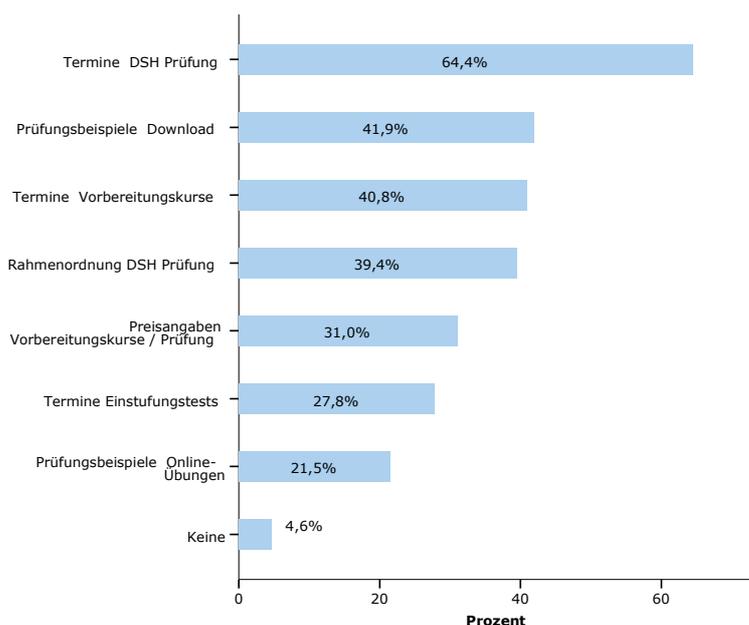


Abb. 27: DSH-Informationen im Web

64,4 Prozent der Befragten haben im Internet die Termine der DSH-Prüfung gefunden. Knapp 42 Prozent suchten erfolgreich nach Prüfungsbeispielen zum Download, wogegen nur 21,5 Prozent eine Online-Übung zur DSH gefunden haben. Knapp 41 Prozent der Umfrageteilnehmer fanden die Termine der Vorbereitungskurse im Netz, 39,4 Prozent die Rahmenordnung der DSH-Prüfung. Somit konnte sich etwas mehr als ein Drittel der DSH-Prüflinge mit allen Anforderungen der Prüfung vertraut machen. Preisangaben für Vorbereitungskurse und Prüfungen sowie die Termine der Einstufungstests wurden ebenfalls

von knapp einem Drittel der Befragten gefunden. Lediglich 4,6 Prozent schließlich fanden im Internet gar keine Informationen zum Thema DSH.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Ergebnissen zur Frage nach der Darstellung der Informationen auf den Internetpräsenzen der registrierten DSH-Prüfungsstellen (vgl. Kapitel 5.5.2), so wird deutlich, dass die tatsächlich ja bereitgestellten Informationen offenbar nicht von jedem User auffindbar sind. Dies dürfte wohl auch mit der von Website zu Website unterschiedlichen Darstellung und Strukturierung der Informationen zusammenhängen – ein weiterer Punkt, der mit einem zentralen DSH-Portal vereinheitlicht werden könnte.

6.4.5. DSH-Vorbereitung

63,8 Prozent der Befragten haben an einem oder mehreren Vorbereitungskursen an einer deutschen Hochschule teilgenommen. Folgende Kursarten wurden laut Erhebung gewählt (Abb. 28):

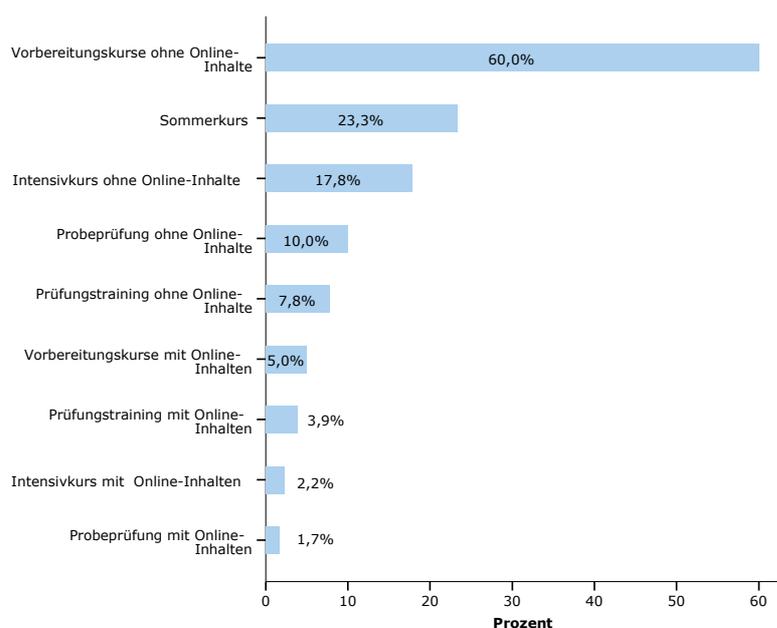


Abb. 28: Vorbereitungskurse an deutschen Hochschulen

Die Online-Angebote wurden von nur 12,8 Prozent der Bewerber in Anspruch genommen. Dies hängt zum einen mit der geringen Zahl dieser Angebote zusammen, aber auch mit der Schwierigkeit, sie zu finden. Die klassische Form des Unterrichts ohne Online-Inhalte dominiert deutlich mit 60 Prozent. Knapp 24 Prozent der Befragten wählten einen Sommerkurs, 17,8 Prozent einen Intensivkurs ohne Online-Inhalte. Im Bereich des Prüfungstrainings wählten knapp 8 Prozent der Umfrageteilnehmer Präsenzangebote. Des Weiteren haben 10 Prozent der Befragten an einer Probe-/Modellprüfung im Präsenzunterricht teilgenommen, weitere 1,7 Prozent haben sich die Prüfung an einem Online-Beispiel angesehen.

Die Dauer der besuchten Vorbereitungskurse wurde von den Befragten nur gelegentlich angegeben und konnte daher nicht zur Auswertung herangezogen werden.

Von allen Befragten, die sich entschlossen haben, einen Vorbereitungskurs an einer deutschen Hochschule zu besuchen, mussten 44,3 Prozent zu einem Einstufungstest¹⁹ antreten; knapp 12 Prozent von ihnen konnten online daran teilnehmen.

Nachdem bereits mehrfach vom klassischen Präsenzunterricht und dessen Übertragbarkeit auf das Online-Format die Rede war, möchte ich an dieser Stelle kurz auf die am zweithäufigsten gewählte DSH-Vorbereitungsform eingehen: den Sommerkurs. Diese Art des Zweitsprachenerwerbs, die in den USA entwickelt wurde, nimmt einen immer wichtigeren Stellenwert bei der Vorbereitung auf eine Sprachprüfung ein. Die meisten derartigen Intensivkurse bieten heute neben der reinen Sprachschulung ein breites Spektrum gesellschaftlicher und kultureller Aktivitäten und kreativer Arbeit wie Theater- oder Videoprojekte an, durch die „Sprache in konkreten, erlebten Zusammenhängen angeeignet wird [und] der Behaltenseffekt größer ist als beim isolierten Lernen“.²⁰ In klein gehaltenen Gruppen haben die Teilnehmer außerdem ausreichend Gelegenheit zur aktiven Sprachverwendung. Eine direkte Übertragbarkeit des Konzepts Sommerkurs auf ein Online-Format ist wegen des sozialen Aspektes praktisch unmöglich. Dennoch sind Hybridangebote denkbar: eine bereits in der Heimat online abgelegte DSH-Prüfung (in den schriftlichen Teilen) würde zur Einreise nach Deutschland berechtigen, wo ein Sommerkurs auf die mündliche Prüfung vorbereiten und den Studienbewerbern gleichzeitig Kultur und Alltagsleben in Deutschland näherbringen könnte. Dieses Modell erkennt an, dass die gänzliche Abschaffung des Präsenzunterrichts nicht möglich und nicht sinnvoll wäre, berücksichtigt aber auch die unterstützende Wirkung des Internets für die Fremdsprachendidaktik.

Die übrigen 36,2 Prozent der Bewerber, die keine DSH-Kurse besuchten, hatten dafür folgende Gründe (Abb. 29):

¹⁹ Für mehr Informationen zum Thema Einstufungstests empfehle ich die Seite http://www.hueber.de/seite/pg_einstufung_online_sri?menu=16639

²⁰ Spinner In: Ballis/Spinner (Hrsg.) (2008: 9) und mehr unter: <http://www.summerlearning.org/>

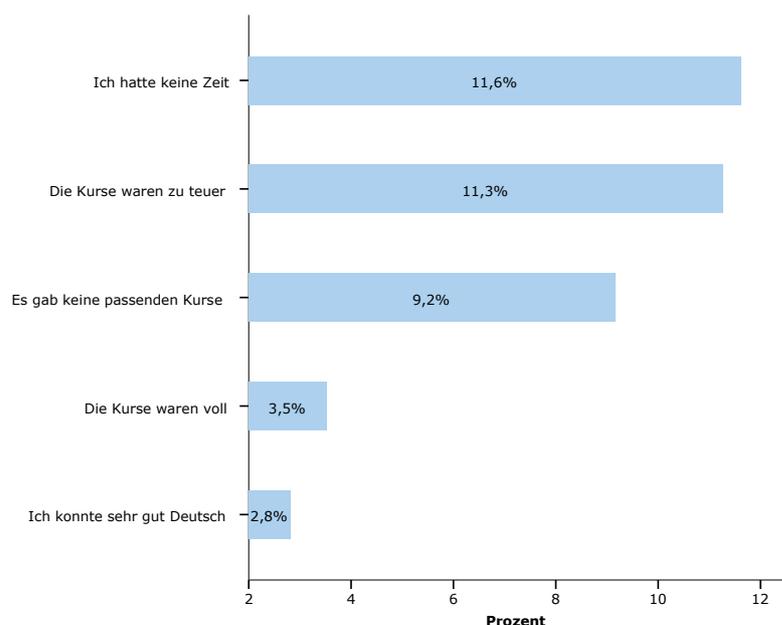


Abb. 29: Nichtteilnahme an Vorbereitungskursen

Die häufigsten Gründe für die Nichtteilnahme an den Vorbereitungskursen waren laut Untersuchung Zeitmangel (11,6%) sowie die hohen Preise der Sprachkurse (11,3%). 9,2 Prozent der befragten ausländischen Studienbewerber gaben des Weiteren an, keine passenden Kurse gefunden zu haben. Knapp 4 Prozent der Befragten konnten wegen Überfüllung der Kurse an keinem teilnehmen. Eine kleine Gruppe (2,8%) gab an, dass sie ihre Deutschkenntnisse nicht mehr verbessern mussten, da sie bereits in der Heimat ausreichend Deutsch gelernt haben.

Alle genannten Gründe für die Nichtteilnahme an den Vorbereitungskursen machen deutlich, dass die Angebote zur DSH-Vorbereitung (sowohl Präsenz als auch online) dahingehend überarbeitet werden müssen, dass sie sowohl zeitlich als auch finanziell für die Bewerber tragbar sind und schnell zum Hochschulzugang verhelfen. Besonders im Hinblick auf den finanziellen Aspekt sowie die zeitliche Unabhängigkeit ist ein Online-Angebot eine echte Alternative zum Präsenzunterricht.

6.4.6. Prüfungsbeispiel online

Online-Prüfungsbeispiele im Internet sind Usern auf der ganzen Welt gleichermaßen verfügbar. Die Abbildungen 30 und 31 zeigen die Nutzung der Prüfungsbeispiele im Heimatland und in Deutschland.

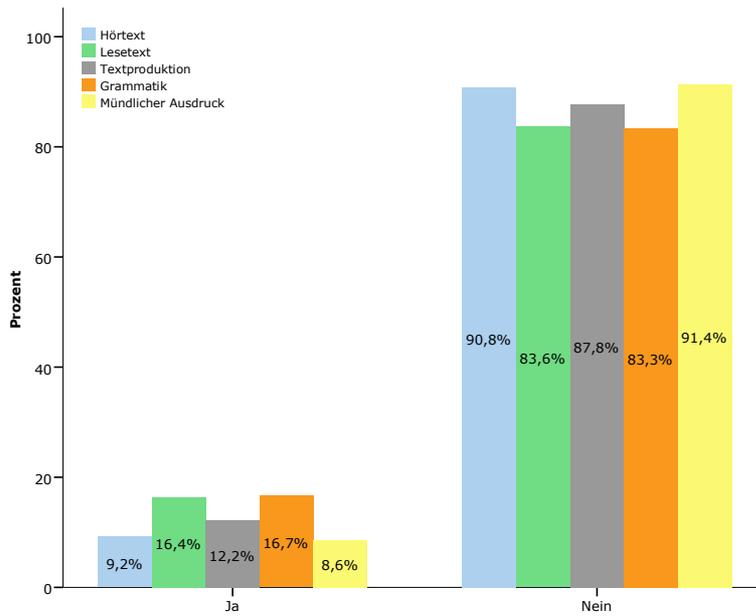


Abb. 30: Nutzung des Online-Prüfungsbeispiels im Heimatland

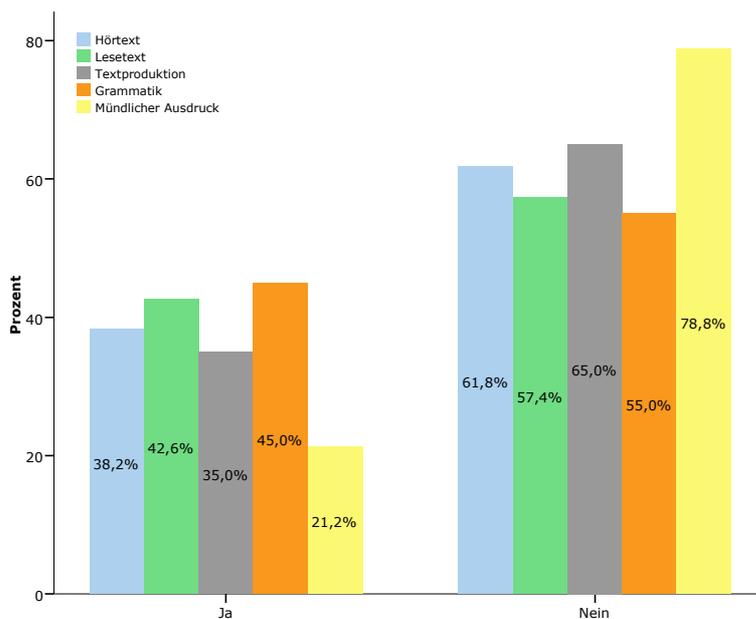


Abb. 31: Nutzung des Online-Prüfungsbeispiels in Deutschland

Die Studienbewerber zeigen in der Heimat insgesamt geringes Interesse an Online-Prüfungsbeispielen als in Deutschland. Am meisten haben sich die Befragten in der Heimat den Grammatikübungen (16,7%) und dem Lesetext (16,4%) gewidmet. In Deutschland waren es dagegen je 45 Prozent und knapp 43 Prozent, die Grammatik und Lesetext online trainierten. Den Prüfungsteil Textproduktion haben in der Heimat nur 12,2 Prozent und in Deutschland 35 Prozent der Befragten zu Übungszwecken herangezogen. Nur knapp 10 Prozent der Teilnehmer nutzten im Heimatland Übungen zum Hörverstehen, in Deutschland waren es knapp 39 Prozent. Die Wenigsten (8,6% in der Heimat und 21,2% in Deutschland) widmeten sich Beispielen zum mündlichen Ausdruck.

Im Vergleich zeigt sich, dass die DSH-Prüfungsteilnehmer erst dann größeres Interesse für multimediale Angebote aufbringen, wenn sie sich bereits in Deutschland befinden. Das hat unterschiedliche Gründe: Die Hochschulen bieten einen freien Internetzugang und eine gute technische Ausstattung der Computerarbeitsplätze; auch privat verfügen viele über eine kostengünstige Flatrate-Verbindung und damit einen uneingeschränkten Webzugang. Auch der direkte Kontakt zu anderen ausländischen Studierenden mag eine Rolle spielen, bekommen die „DSH-Neulinge“ so doch zahlreiche „Insider“-Tipps, kommen also quasi durch Mundpropaganda zu Internetadressen, auf denen die von anderen bereits erprobten Materialien geübt werden können.

Von allen in Deutschland geübten Prüfungsbeispielen stammen nur wenige aus Hochschulangeboten. 23,2 Prozent der Befragten nutzten Übungsangebote aus dem Repertoire eines universitären Kurses, die Mehrheit (76,8%) verwendete jedoch Prüfungsbeispiele, die unabhängig von einem Hochschulkurs im Internet angeboten wurden. Das offenkundige Interesse der Studienanwärter, selbst nach Prüfungsbeispielen zu suchen und damit zu arbeiten, bestätigt das von Little postulierte Konzept der autonomen Sprachbewusstheit. Sein Plädoyer „[...] für einen Fremdsprachenunterricht, der auf Lernautonomie²¹ und daher auf kontrastive Sprachbewusstheit abzielt“,²² kann im Sinne des Online-Angebotes auch auf die DSH angewendet werden.

6.4.7. Zufriedenheit mit dem Online-Angebot

Das Auffinden von Informationen via Internet ist mit vielen negativen Aspekten verbunden. Dazu gehören oft unüberschaubare Mengen an zum Teil veralteten Informationen sowie leere Links, etc. Sowohl die Ergebnisse der freien Suche im Web als auch diejenigen einer gezielten Recherche auf den Webseiten der Hochschulen können in Bezug auf die genannten Aspekte sehr unterschiedlich ausfallen. Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der webbasierten Informationsbeschaffung lieferte die Untersuchung folgende Ergebnisse (Abb. 32 und 33).

²¹ Auf die Lernautonomie bezieht sich auch Hess (1998) in einem Projekt aus China. Darin beschreibt der Autor den Aufbau eines multimedialen Selbstlernzentrums, in dem die Studenten (auch solche, die vorher keinen Kontakt mit dem Computer und Internet hatten) sich freiwillig und autonom 5 bis 7 Stunden in der Woche mit Lernkonzepten auseinandersetzen.

²² Little (1997: 37)

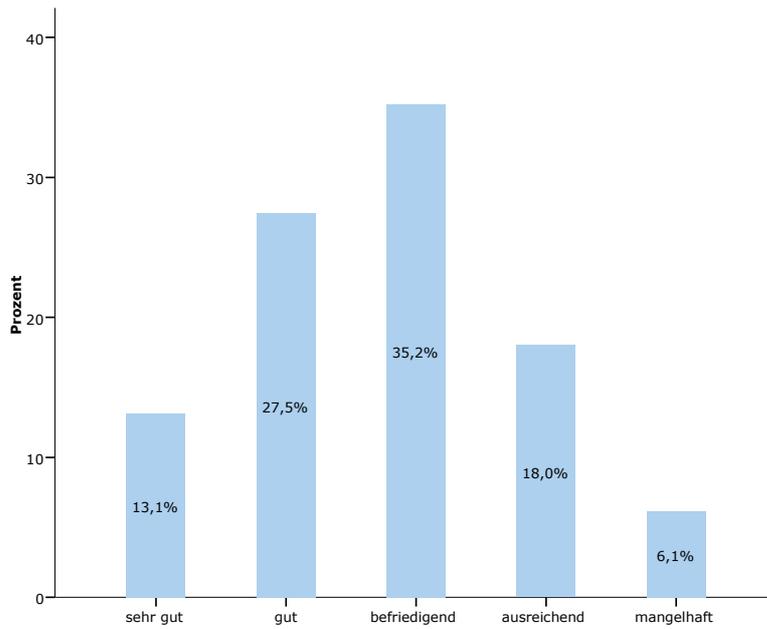


Abb. 32: Informationsbeschaffung im Web allgemein

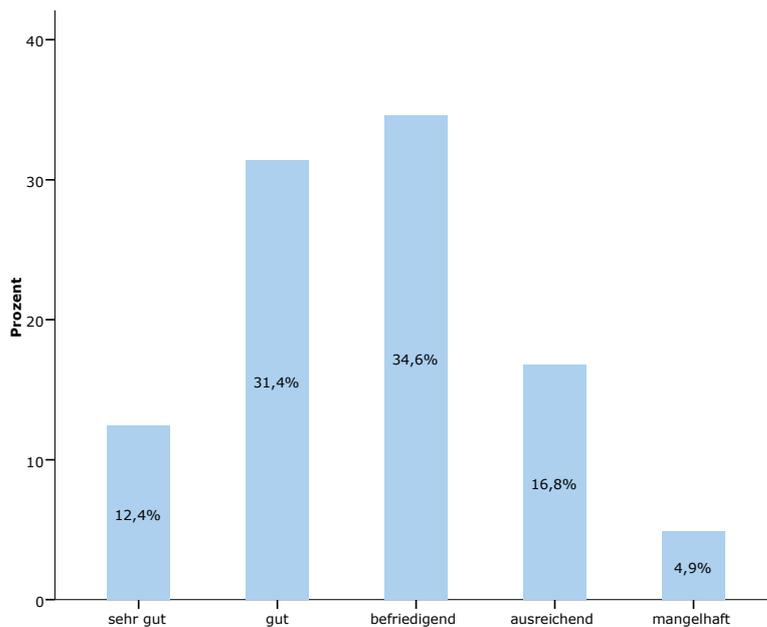


Abb. 33: Informationsbeschaffung auf der Hochschul-Webseite

Beide Diagramme weisen nur minimale Unterschiede auf. So sind in beiden Fällen weniger als die Hälfte der Befragten mit der Informationsbeschaffung (Bewertung sehr gut und gut) zufrieden. Jeweils circa ein Drittel beurteilte die Suche nach Informationen zur DSH im Web wie auch auf den Hochschulseiten als befriedigend. Je 24,1 Prozent und 21,7 Prozent der Untersuchungsteilnehmer sind mit der Informationsbeschaffung in beiden Fällen nicht zufrieden (Bewertung ausreichend und mangelhaft).

Die Ergebnisse aus dieser Gegenüberstellung bestätigen – wie auch schon meine Internetrecherche – die Hypothese, dass DSH-relevante Informationen im Web mitunter nur schwer zu finden sind. Ein langer Suchvorgang mit einem unbefriedigenden Ergebnis kann

bei den Usern eine abschreckende Wirkung haben. Das Eintippen des gesuchten Begriffes in eine Suchmaschine im Internet liefert binnen weniger Sekunden Ergebnisse – auch wenn sie nicht immer die passenden sind. Im Gegensatz dazu geben die Startseiten der Hochschul-Webauftritte meist keinen Hinweis darauf, wo weiterführende Informationen zur DSH zu finden sind. Auch die Suchfunktionen der Hochschulseiten liefern in den meisten Fällen schlechte oder veraltete Treffer. Diese Defizite erschweren die Informationsgewinnung für den ohnehin sprachlich benachteiligten ausländischen Studienbewerber und sollten – besonders wegen des offiziellen Charakters der Netzpräsenzen von Hochschulen – beseitigt werden.

Im nächsten Schritt wurden die Teilnehmer nach ihren Erfahrungen mit weiterführenden Links befragt. Dabei erbrachte die Untersuchung folgende Ergebnisse (Abb. 34):

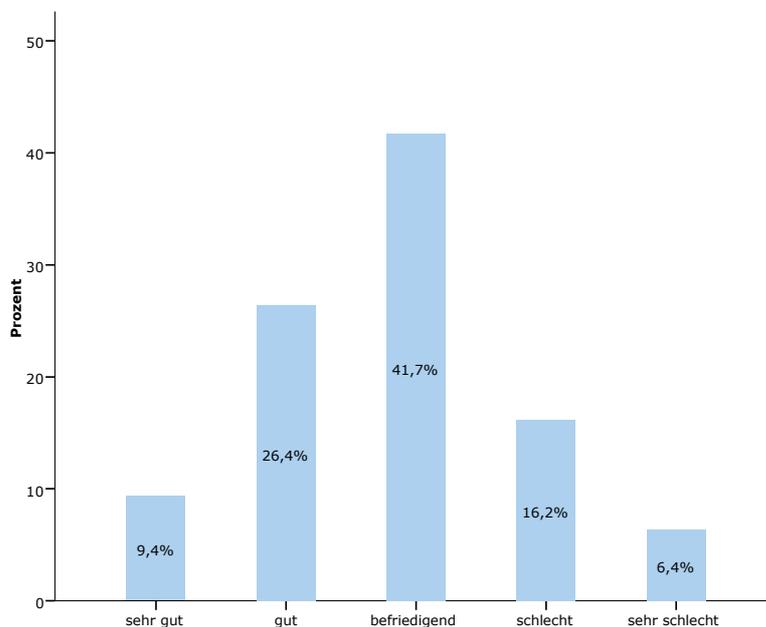


Abb. 34: Funktionalität der Links im Web

Nur 9,4 Prozent der Befragten waren mit dem Funktionieren der Links sehr zufrieden. Für 26,4 Prozent funktionierten die Links gut, 16,2 Prozent haben sie als schlecht und 6,4 Prozent als sehr schlecht angesehen. Die Mehrheit (41,7%) beurteilte die Verlinkung zu weiteren DSH-relevanten Informationen als befriedigend.

Frage 24 soll die Zufriedenheit mit dem Auffinden von DSH-relevanten Informationen klären. Die Beantwortung der Frage erfolgte durch das Ausfüllen einer Tabelle (Tabelle 14). Die Markierung zeigt die Höchstwerte der jeweiligen Parameter.

	1	2	3	4	5
Rahmenordnung der DSH-Prüfung	26,1%	34,2%	26,6%	8,0%	5,0%
Termine zum Einstufungstest	21,9%	33,3%	27,1%	11,5%	6,3%
Einstufungstest online	9,0%	20,8%	34,3%	23,6%	12,4%
Termine der Vorbereitungskurse	23,2%	29,8%	30,3%	11,6%	5,1%
Preisangaben zu den Vorbereitungskursen	20,3%	26,7%	25,7%	19,8%	7,5%
Prüfungsbeispiele zum Download	18,5%	23,8%	22,2%	22,8%	12,7%
Prüfungsbeispiele zur Online-Übung	12,8%	24%	22,3%	20,7%	20,1%
Prüfungsbeispiele auf der Webseite der Hochschule	16,7%	19,4%	27,8%	23,9%	12,2%
Prüfungsbeispiele auf anderen Webseiten	13,2%	22,4%	29,3%	23%	12,1%
Termine für die DSH-Prüfung	30,7%	30,2%	18,6%	11,6%	9,0%
Preisangaben für die DSH-Prüfung	25,8%	23,7%	26,3%	16,2%	8,1%

Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Informationsbeschaffung zum Thema DSH

Aus der Erhebung geht hervor, dass knapp 31 Prozent der Befragten mit dem Informationsangebot der Termine für die DSH-Prüfung sehr zufrieden sind. Als „gut“ erachten knapp 35 Prozent die Beschaffung von Informationen über die DSH-Rahmenordnung. Ein Drittel der Befragten (33,3%) hat die im Internet gebotenen Termine der Einstufungstests für gut befunden. Auch die Preisangaben zu den Vorbereitungskursen (26,7%), Prüfungsbeispiele zur Online-Übung (24%) und Prüfungsbeispiele zum Download (23,8%) wurden mit „gut“ bewertet. Als „befriedigend“ bezeichnen die Befragten den Einstufungstest online (34,3%) und die Termine der Vorbereitungskurse (30,3%). Für knapp 30 Prozent waren die Prüfungsbeispiele auf Webseiten von Drittanbietern nur befriedigend; die Prüfungsbeispiele der Hochschulseiten bewegen sich mit 27,8 Prozent im selben Bereich. Insgesamt am schlechtesten bewerteten die Befragten die Prüfungsbeispiele zur Online-Übung, wobei aufgrund der annähernd gleichmäßigen Verteilung auf der Notenskala von 2 bis 5 keine eindeutige Tendenz feststellbar ist.

Eine mehrheitlich gute bis befriedigende Einschätzung der Befragten über die Informationsbeschaffung zur DSH kann insgesamt durchaus noch verbessert werden, etwa durch einen qualifizierten und gut zugänglichen Informations-Pool für alle relevanten DSH-Themen. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Erstellung von Übungsmaterialien und Prüfungsbeispielen gelegt werden, da diese nur in einer geringen Anzahl im Internet zu finden sind. Die von mir im Kapitel 4.4.1 konzipierte DSH-Zentrale würde alle diese Anforderungen erfüllen.

6.4.8. Erwartungen

Bei der Erarbeitung passender Informations- und Vorbereitungsangebote für die künftigen Studenten sind deren Erwartungen besonders wichtig. Knapp 71 Prozent von ihnen bezeichnen das Angebot zur DSH-Vorbereitung als nicht ausreichend. Abb. 35 stellt die Nachfrage der Befragten nach einzelnen Prüfungsteilen dar. Dabei wurden Mehrfachnennungen berücksichtigt.

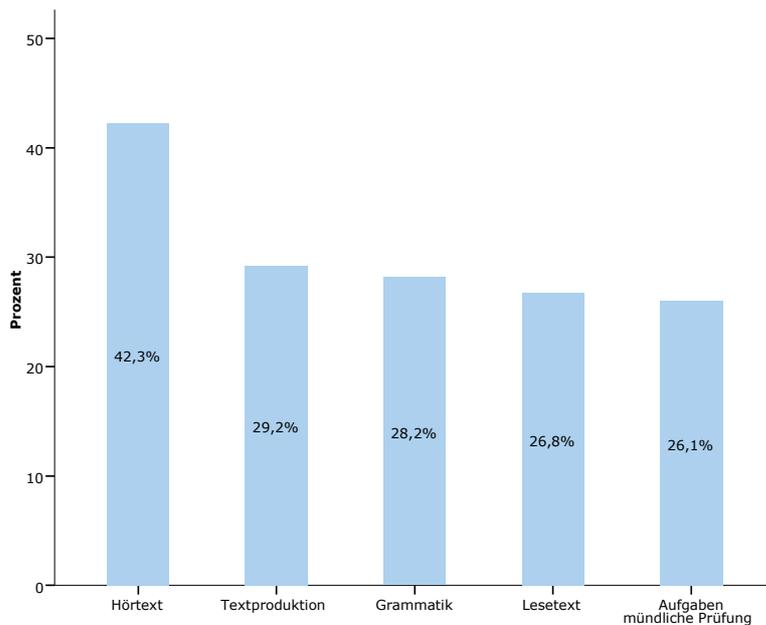


Abb. 35: Bedarf nach Prüfungsteilen online

Knapp 43 Prozent der Befragten möchten den Hörtext online üben; damit hat dieser Prüfungsteil für die Lernenden die höchste Priorität. Das entspricht der Aufstellung Barkers, der schon in den siebziger Jahren das Hören im alltäglichen Gebrauch der Sprache als die wichtigste Fertigkeit verzeichnet hatte.²³ Dennoch kann das Hörverstehen als „vernachlässigte Fertigkeit“²⁴ bezeichnet werden, da sich die Übungsformen dafür trotz technischer Fortschritte nicht wesentlich verändert haben. Heutzutage bietet das Internet die besten Möglichkeiten, diese Sprachfertigkeit in Eigenregie zu üben. Seriöse Internetseiten (z. B. von der Zeitung „Die Zeit“) bieten in ausreichender Zahl vorgelesene Versionen (populär-)wissenschaftlicher Texte, die sich für solche Übungen eignen würden und schnell heruntergeladen werden können.

Bedarf nach einem Übungsangebot zum Prüfungsteil Textproduktion haben knapp 30 Prozent der Befragten signalisiert. Die multimediale Umsetzung dieser Teilprüfung ist eine ausgesprochen schwierige Aufgabe; die bereits seit zehn Jahren andauernde Erforschung dieses Bereiches – den ersten Versuch einer Textproduktion am PC startete Kustusch²⁵ an der TU Darmstadt schon im Wintersemester 1998/1999 – erbrachte bis dato keine nennenswerten Ergebnisse. Eine Weiterentwicklung wäre auch deswegen wünschenswert, um die Erarbeitung und Anwendung entsprechender Online-Angebote weiter zu evaluieren. Die Korrektur durch das Lehrpersonal ist ein notwendiger, jedoch nicht unbedingt der wichtigste Teil der Textproduktion. Die Verwendung von PC und Internet ermöglicht eine leichtere und schnellere Korrektur des Textes (z. B. wegen der Lesbarkeit der sonst handschriftlichen Teile) und beeinflusst zudem den Prozess der Textproduktion. Die

²³ Solmecke In: Helbig (2001)

²⁴ Solmecke In: Helbig (2001: 893)

²⁵ Vgl. Kustusch/Hufeisen In: Informationen Deutsch als Fremdsprache (37/2000)

Möglichkeit zum schnellen und unkomplizierten Überarbeiten und Verbessern des Textes trägt zu einem freien „Ideenlauf“ bei, da das Geschriebene jederzeit revidierbar ist.

Knapp 29 Prozent der Befragten gaben an, dass sie mithilfe von Grammatikübungen im Online-Format ihr Wissen testen möchten. Damit ist freilich kein Exerzieren der Grammatik-Übersetzungs-Methode gemeint, vielmehr geht es hier um die aktive Anwendung grammatischer Regeln. Hier sei auf das bereits vorgestellte Skype-Tandem verwiesen (vgl. Kapitel 3.3.3), bei dem der Lerner mit einem Muttersprachler einzelne grammatikalische Regeln oder ganze Themenbereiche üben kann. Das Internet liefert natürlich auch darüber hinaus eine Vielzahl von Grammatikübungen, die allerdings durch eine solche „reale“ Komponente ergänzt werden sollten, ganz im Sinne der Parole von Comenius (1630): „Jede Sprache soll mehr durch Gebrauch als durch Regeln gelernt werden.“²⁶

Den Wunsch nach Übungen zum Lesetext im Internet äußerten knapp 27 Prozent der Befragten. Dieser Prüfungsteil, in dessen Mittelpunkt eine schon lange nicht mehr als rein passiv betrachtete Fertigkeit steht, könnte mit sehr einfachen Mitteln Platz in einer Online-Übung finden – gerade im Vergleich zu den anderen Prüfungsteilen. Ähnlich wie bei den restlichen schriftlichen Prüfungsteilen könnte auch hier ein Online-Modul die nötigen Informationen und Übungspapiere bieten. Ein standardisiertes Format mit allen gängigen Aufgabentypen könnte durch entsprechende Programmierung immer unterschiedliche Aufgaben (durch Zufallsprinzip) herstellen und somit immer neue Übungskonstellationen bilden. Als Vorlage können hier die bereits abgehandelten Lesetexte aus den echten DSH-Prüfungen oder andere geeignete Lesetexte fungieren.

Weiters geht aus der Umfrage hervor, dass sich 26,1 Prozent der Befragten Online-Aufgaben zum mündlichen Ausdruck wünschen. Diese Teilprüfung wird von den DSH-Prüfungszentren nur vereinzelt zu Übungszwecken angeboten. Die Beschreibung der Durchführung einer mündlichen Prüfung ist in jeder Rahmenordnung fest verankert, aber ein Beispiel dafür ist nur selten zu finden.²⁷ Die beste Vorbereitung auf die mündliche Prüfung ist ohnehin das allgemeine Training des „mündlichen Sprachkönnens“, das „vor allem durch Nachahmen und Einschleifen von Dialogmustern und Modelldialogen erreicht werden“ soll.²⁸ Monologisches und dialogisches Sprechen und die sich daraus ergebenden Fertigkeitsstufen (Reproduktion, Rekonstruktion und Konstruktion) können alle im Internet mithilfe von Audio- und Videokonferenzen und vor allem mit einem realen Partner geübt werden. Ein Online-Portal könnte zu diesem Zweck Lerner und Muttersprachler zusammenführen. Da „das Sprechen eine Tätigkeit ist, die von Ausdrucksformen des Körpers – besonders von Händen, Armen und des Gesichts – begleitet und unterstützt

²⁶ Rall In: Helbig (2001: 880)

²⁷ Vgl. Kapitel 3.3.3.

²⁸ Schreiter In: Helbig (2001: 910)

wird²⁹, würde sich hierfür beispielsweise eine Skype-Videokonferenz eignen. „Erfahrungsberichte bestätigen, dass auch diese Formen von Internet-Kommunikation ihren spezifischen, durch die digitale Distanz geprägten Interaktions-Charakter nicht verlieren.“³⁰ Die Untersuchungsteilnehmer haben offensichtlich einen starken Bedarf nach Online-Übungen zu allen Prüfungsteilen der DSH und zeigen damit auch eine deutliche Identifikation mit dem Internet. Dies ist eine gute Basis für eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema Online-DSH und für die Erstellung von virtuellen Angeboten zur sprachlichen Vorbereitung auf das Fachstudium. Auch im Bereich Prüfungsvorbereitung und Übungsmaterial könnte ein zentrales DSH-Portal durchaus von Vorteil sein.

6.4.8.1. Online-DSH

Eine potenzielle Online-DSH kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie auch auf die Akzeptanz der Prüflinge stößt. In diesem Zusammenhang wurden die Untersuchungsteilnehmer gefragt, wie groß ihr Interesse an einem Online-Format wäre. Die Ergebnisse stellt Abb. 36 dar.

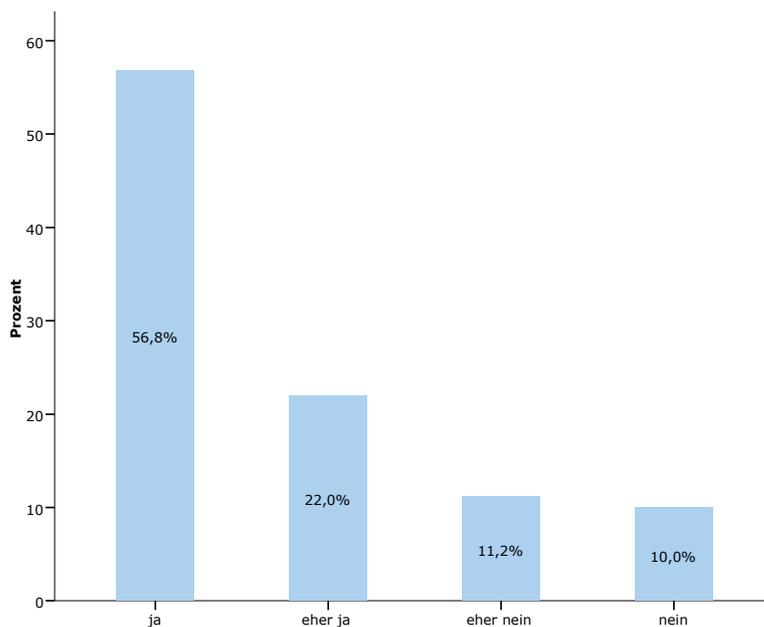


Abb. 36: Online-DSH

Knapp 57 Prozent der Befragten haben sich eindeutig für eine Online-DSH entschieden, weitere 22 Prozent gaben an, dass sie „wahrscheinlich“ an der Prüfung teilnehmen würden, waren sich jedoch nicht sicher. Kategorisch abgelehnt wurde die Online-DSH von 10 Prozent der Befragten, und weitere 11,2 Prozent gaben mit „eher nein“ eine Tendenz, aber noch keine endgültige Entscheidung an.

²⁹ Schreiter In: Helbig (2001: 915)

³⁰ Pfeiffer (2005: 187)

Mehr als die Hälfte der Befragten, die für die DSH nach Deutschland reisen und „[...] mit allen damit verbundenen Komplikationen durch Kursgebühren, Problemen mit der Aufenthaltserlaubnis, Verweigerung des Krankenversicherungsschutzes etc.“³¹ zu rechnen haben, würde sich also gerne durch eine Prüfung im Online-Format im Heimatland für das Fachstudium in Deutschland qualifizieren. Für die Entwicklung einer Online-DSH ist dies ein durchaus positives Signal.

6.4.9. Studienbegleitendes Angebot

Das erfolgreiche Bestehen der DSH-Prüfung ist keine Gewähr für einen erfolgreichen Studienabschluss. Je nach Bedarf sollte die Sprachkompetenz auch durch studienbegleitende Deutschkurse weiterentwickelt werden. Auf die Frage, ob sie an solchen Kursen Interesse haben, antworteten die Umfrageteilnehmer wie folgt (Abb. 37):

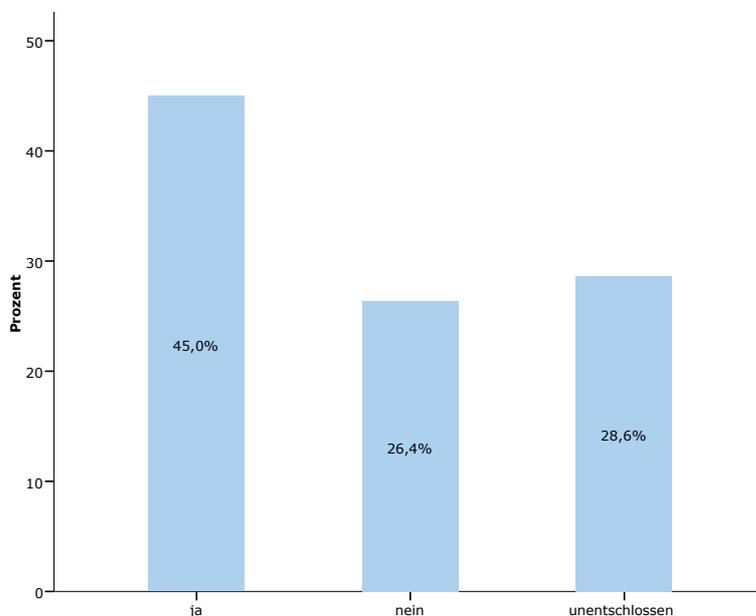


Abb. 37: Studienbegleitender Deutschkurs

45 Prozent der Befragten möchten einen studienbegleitenden Deutschkurs besuchen, knapp 29 Prozent sind noch unentschlossen und 26,4 Prozent lehnen das Angebot ab.

Somit hat fast die Hälfte der Studienbewerber erkannt, dass das Bestehen der DSH nicht über den Erfolg des ganzen Studiums entscheidet. Diese Studenten sind sich über die Notwendigkeit einer weiterführenden sprachlichen Vorbereitung im Klaren und sind bereit, selbst ein entsprechendes Kursangebot wahrzunehmen.

Neben der rein sprachlichen Weiterbildung ist ein reibungsloser Studienverlauf auch noch von anderen Faktoren abhängig. Dazu gehören beispielsweise die Orientierung an der Universität, die Nutzung der Bibliothek, die Auseinandersetzung mit Prüfungsordnungen

³¹ Bickes zitiert nach Casper-Hehne/Koreik (2004: 4)

etc., kurz: der Studienalltag. Auch hierfür werden Kurse angeboten. Die folgende Grafik (Abb. 38) zeigt die Ergebnisse zur Frage: „Wie wichtig ist Ihnen neben einem Deutschkurs ein Orientierungskurs?“ Die Antworten werden anhand einer Skala von 1 bis 5 (1 – sehr wichtig; 5 – unwichtig) dargestellt.

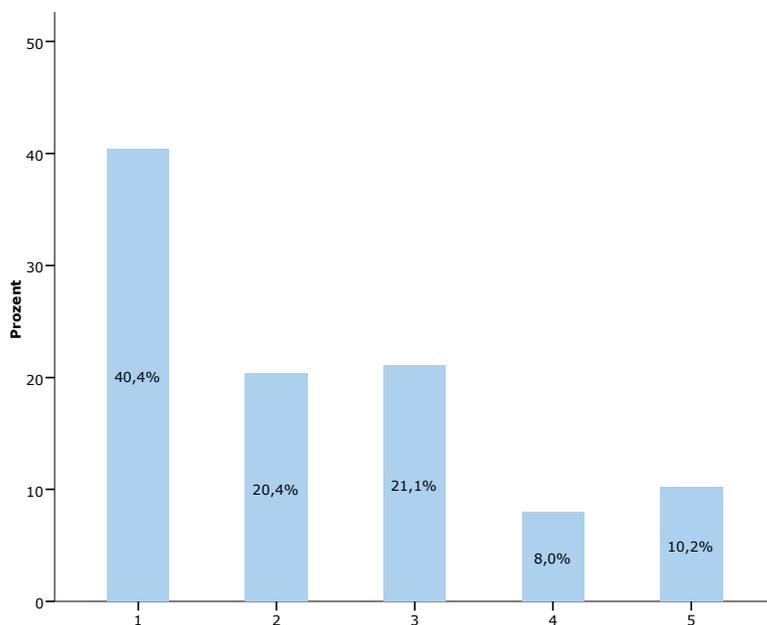


Abb. 38: Orientierungskurs

Für knapp 41 Prozent der Befragten ist ein Orientierungskurs sehr wichtig, was wohl auch als Absichtserklärung interpretiert werden kann, sich nach der Aufnahme des Studiums tatsächlich für einen solchen Kurs anzumelden. 20,4 Prozent der Umfrageteilnehmer sehen den Orientierungskurs in der Wichtigkeitsskala auf dem zweiten und weitere 21,1 Prozent auf dem dritten Platz. Insgesamt 18,2 Prozent der Befragten schreiben ihm dagegen mäßige bzw. geringe Priorität zu und würden sich daher wohl auch gegen das Belegen eines Orientierungskurses entscheiden. Damit hat sich eine eindeutige Mehrheit für orientierende Kursangebote ausgesprochen, was deren Daseinsberechtigung unterstreicht.

Laut Scheerer sollte eine Vorbereitungsphase folgende Themen beinhalten:

„Form und Organisation des Studiums, rechtliche Probleme, Kontakte mit den Kommilitonen, Hochschulbürokratie in Deutschland, Verhältnis Studenten – Dozenten, [...], Lehr- und Lernstile an Hochschulen.“³²

Entsprechende Konzeptionen existieren seit Jahren, die Angebotspalette ist groß: umfassend konzipierte Kurse gliedern sich in einen studienbegleitenden Deutsch- und einen Orientierungskurs, andere beschränken sich darauf, die Studienneulinge in einer kurzen Phase auf die wichtigsten Hürden des Studienalltags vorzubereiten.³³ Durch meine eigenen Internetrecherchen und das Feedback einiger universitärer Lehrkräfte bin ich zu der Einschätzung gelangt, dass eine ganzheitliche Veranstaltung, deren Lernziele gleichermaßen „in der Verbesserung der Sprachkenntnisse, in der Orientierung im Hinblick auf Leben und

³² Scheerer In: Materialien DaF (58/2000: 337)

³³ Dabei bieten nur wenige Hochschulen diese Programme als Pflichtveranstaltungen an.

Studium und in der Bearbeitung von Kulturschockerlebnissen [...]“³⁴ liegen, als Kompakteinführung in das deutsche Studienleben am sinnvollsten sein dürfte. Zwei bereits existierende Orientierungsangebote deutscher Hochschulen seien im Folgenden kurz exemplarisch vorgestellt.

Die TU Kaiserslautern beispielsweise hat eine neue Struktur eines Deutschkurses entwickelt, der nicht mehr allein auf das Bestehen der DSH abzielt, sondern auf eine sprachliche Begleitung während des Semesters. Der „DSH Intensivkurs“ dauert während der Vorlesungszeit 26 bis 28 Unterrichtsstunden pro Woche, wird aber auch in den Ferien angeboten. Die TU Kaiserslautern stellt zudem ein vergleichbares Angebot im Online-Format in Aussicht. Sowohl an der TU immatrikulierte als auch nicht immatrikulierte Teilnehmer mit Deutschkenntnissen auf dem Niveau B1 (ohne eine bestandene DSH) können sich für diesen Kurs einschreiben. Der Kurs gliedert sich in folgende Bereiche:

- 16 Unterrichtsstunden Deutschkurs (Lesen/Hören/Grammatik/Sprechen),
- 4 Unterrichtsstunden Deutschkurs in Kleingruppen (Schreiben/Sprechen),
- 4 Unterrichtsstunden Mathematik-Vorkurs (Wiederholung der Mathematik der Oberstufe),
- 2 Stunden Tutorium "Computernutzung im Studium",
- Ab Kursmitte 4 Unterrichtsstunden Fachsprache im zukünftigen Studienfach
- Prüfungssimulationen,
- Exklusive Nutzung der eLearning-Plattform Blackboard des eTeaching Service Centers der TU Kaiserslautern.³⁵

An der hier angebotenen DSH-Prüfung können nur interne Studenten teilnehmen, was dem DSH-Tourismus entgegenwirkt.

Das Akademische Auslandsamt der Universität Augsburg bietet kurz vor Beginn jedes neuen Semesters einen vierwöchigen Vorbereitungskurs für ausländische Studierende an. Dieser Vollzeitkurs gliedert sich in einen sprachpraktischen Teil, in dem intensiver Sprachunterricht zur gezielten Vorbereitung auf die sprachlichen Herausforderungen im Fachstudium stattfindet, und einen studienpraktischen Teil, der aus folgenden Inhalten besteht:³⁶

- Orientierung an der Universität Augsburg und im deutschen Studiensystem,
- Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (Erstellen von Hausarbeiten, Protokollen, Referaten, Umgang mit Fachliteratur etc.),

³⁴ Großkopf in Materialien Deutsch als Fremdsprache Heft (21/1982: 61)

³⁵ <http://www.uni-kl.de/wcms/3395.html>

³⁶ vgl. Newsletter des Akademischen Auslandsamtes der Universität Augsburg vom 14.04.2008 mit dem Betreff „Vorbereitungskurs für ausländische Studierende“

- Hinweise zur Studienorganisation, Tipps zu Lernstrategien,
- Interkulturelles Training.³⁷

6.5. Fazit

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass die DSH-Prüfungsteilnehmer über multimediale Kompetenz verfügen und durchaus am Ausbau virtueller Angebote zur Vorbereitung und Durchführung der DSH-Prüfung interessiert sind. Damit konnten die von Prowaznik³⁸ noch 2004 geäußerten Zweifel bezüglich der Akzeptanz des Internets als einer Form virtueller Lehrveranstaltung widerlegt werden.

Zwei Zahlen seien noch einmal herausgegriffen: 78,8 Prozent der Befragten würden an einer DSH-Online-Prüfung teilnehmen. Damit wäre ein zentrales Kriterium für die Entwicklung eines entsprechenden Angebots erfüllt, nämlich die grundsätzliche Akzeptanz bei der Zielgruppe, sodass ein derartiges Projekt in dieser Hinsicht auf einer soliden Basis stehen würde. Besonders in Anbetracht der hohen Zahl von Studienbewerbern, die ganz ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland kommen, die DSH erst nach mehreren Anläufen bestehen und dementsprechend verzögert ihr Studium beginnen, wäre ein Ausbau des virtuellen Vorbereitungsangebots vonnöten.

75 Prozent der Untersuchungsteilnehmer verwenden das Internet für die Beschaffung von Informationen zur DSH, wobei die Qualität der Informationsbeschaffung als eher mittelmäßig bewertet und von den Befragten insgesamt nur als „befriedigend“ eingestuft wird. Hier besteht also Verbesserungsbedarf. Um den Usern stets qualitativ hochwertige Materialien anzubieten, sollten auch neue Konzepte (wie z. B. eine DSH-Zentrale/ DSH-Portal) in Erwägung gezogen werden.

Bei der Erarbeitung neuer Online-Angebote müssen die Bedürfnisse der Adressaten umfassend berücksichtigt werden. Dazu hoffe ich mit meiner Umfrage beigetragen zu haben.

³⁷ Interkulturelles Training ist auch der Name einer Initiative der Hamburger Hochschulen HOPIKOS, die im Semester bis zu sieben kostenfreie Seminare für Studierende anbieten. Darin werden interkulturelle Kompetenzen mit Beteiligung deutscher Studierender vermittelt. Mehr dazu im Internet unter: <http://www1.uni-hamburg.de/HOPIKOS/> und bei Heidel (2004:31-32) In: Internationale Hochschule Band 7

³⁸ Vgl. Prowaznik <http://www.infothek.at/verlag/elearning/Gibt%20es%20einen%20Mehrwert%20von%20E-Learning.htm>

7. Kapitel

DSH-Modelltest

7. DSH-Modelltest

In der Bestandsaufnahme der vielen unterschiedlichen Vorbereitungsformen für die DSH, gleich ob im Papier- oder im Online-Format, darf eines nicht fehlen: ein Modelltest, also eine möglichst authentische Simulation der wirklichen Prüfung. Das Üben einzelner Testformate garantiert nämlich noch lange nicht, dass sich der Proband in einer echten Testsituation allen Aufgabentypen und deren Anforderungen gewachsen fühlt. Um Transparenz herzustellen und mit den Anforderungen der Prüfung vertraut zu machen – und damit Testfairness zu gewährleisten –, sollten für die potenziellen Kandidaten Modelltests zur Verfügung gestellt werden.¹ Der Untersuchung der registrierten DSH-Prüfungsstellen zufolge hat sich bisher nur eine Institution mit einem solchen Online-Modelltest für die DSH auseinandergesetzt, nämlich die Universität Augsburg. Im Folgenden möchte ich diesen „Exoten“ genauer vorstellen, wobei ich mit der Konzeption und Navigation des Modelltests beginne, bevor ich auf einige schriftliche Teilprüfungen genauer eingehe. Die Untersuchung erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Rahmenordnung-Adäquatheit:

- Gliederung,
- Präsentation des Hörtextes,
- Länge des Lesetextes,
- Quellenangaben im Lesetext,
- Zeilennummerierung des Lesetextes,
- Aufgabenblätter in der Teilprüfung wissenschaftssprachliche Strukturen.

Damit soll eruiert werden, ob der Modelltest als eine eigenständige Prüfungsvorbereitung sowie tatsächlich als Modell für ein potenzielles Online-Prüfungsformat dienen kann. Anschließend sollen exemplarisch einige Daten aus der Testreihe ausgewertet werden, in welcher der Modelltest erprobt wurde.

7.1. Konzeption

Hans Jürgen Heringer hat im Jahr 2007 an der Universität Augsburg eine Modellreihe gestartet, in der elf verschiedene DSH-Prüfungen online erprobt wurden. Als Probanden fungierten deutsche Abiturienten; die Bearbeitungszeit für den Test wurde gegenüber der realen DSH-Prüfung entsprechend reduziert. Dem Gesamtkonzept des Modelltests liegt die ideologisch-didaktische Überzeugung zugrunde, dass das Sprachniveau der ausländischen Studierenden dem der deutschen Studenten entsprechen müsse, damit diese das Studium auf dem gleichen Niveau (zeitlich und inhaltlich) bewältigen können.

¹ Vgl. Schifko In: Helbig (2001: 827-834)

Eine Besonderheit des Online-Tests ist die automatische Textkorrektur, die im Ansatz auf ein Projekt der Prüfungszentrale des Goethe-Institutes in München aus dem Jahr 2002 zurückgeht und insofern bemerkenswert ist, als hier die menschliche Komponente fehlt – die immer für unersetzlich gehalten wurde. Frey und Heringer konnten nachweisen, dass menschliche Rater recht subjektiv urteilen, was soweit geht, dass verschiedene Korrektoren denselben Text völlig unterschiedlich bewerten oder sogar dass derselbe Rater zeitpunktabhängig zu unterschiedlichen Bewertungen kommt.

Des Weiteren konnten Frey und Heringer zeigen, dass die Schwächen der „menschlichen Korrektur“ durch übliche und scheinbar einleuchtende Methoden – Einsatz mehrerer Rater, Bewertung anhand vorgegebener Dimensionen und Schulung der Rater durch „Superrater“ – nicht beseitigt werden. Abb. 39 zeigt als Beispiel die von zwei Ratern durchgeführte Bewertung von Texten.²

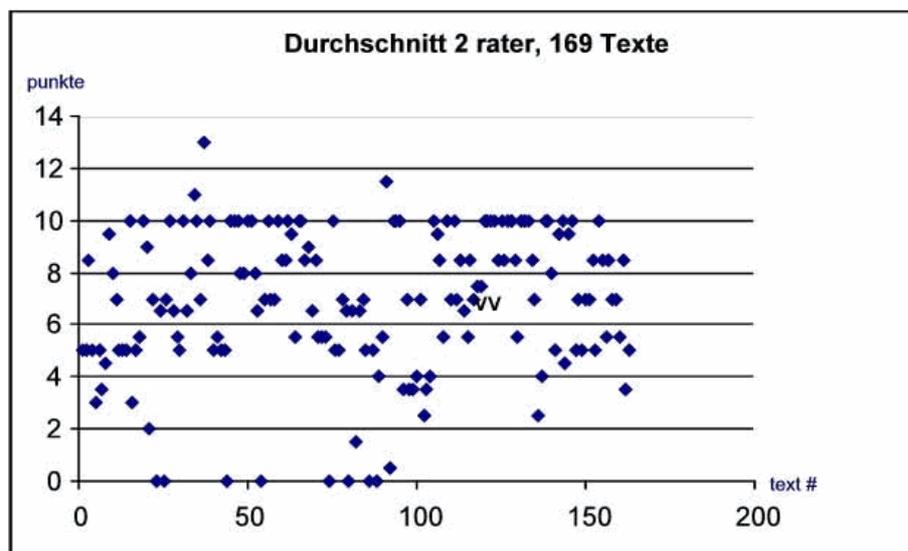


Abb. 39: Bewertung von Briefftexten der B1-Stufe durch zwei Rater

Ausgehend von der Idealvorstellung, die Defizite einer menschlichen Korrektur in puncto Reliabilität und Objektivität durch eine automatisierte Textbewertung auszugleichen, galt es also, „die Maschine dazu zu befähigen, Bewertungsgrößen wie ‚inhaltliche Korrektheit‘, ‚Textkohärenz‘ oder ‚Flüssigkeit‘ in irgendeiner Weise adäquat abzubilden“.³ Anhand einer ca. 80 Millionen Textwörter umfassenden Datenbank⁴ wurden 22 verschiedene textuelle Parameter getestet, die zukünftig als Basis für die automatische Textkorrektur dienen sollen (z. B. Wiederholrate, Fehler, lexikalische Komplexität, relative Häufigkeit von Kollokationspaaren und -tripeln etc.). Diese Parameter wurden an Probandentexten überprüft und – in Anlehnung an die menschliche Korrektur – unterschiedlich gewichtet, sodass sich letztlich eine Korrelation der automatischen zu den menschlichen Ratings von 0.68 ergab (die

² <http://www.hedalos.com/konzept7.html>

³ http://www.hueber.de/shared/elka/Internet_Muster/Red1/978-3-19-031651-9_einfuehrung.pdf, S. 3

⁴ http://www.hueber.de/shared/elka/Internet_Muster/Red1/978-3-19-031651-9_einfuehrung.pdf

Korrelation unter den Ratern selbst liegt gewöhnlich bei 0.66). Die erzielte Korrelation zu geschulten Superratern lag sogar bei 0.78.⁵

DSH-Simulator

Aus den Erkenntnissen der Modelltestreihe entstand der DSH-Simulator (online und als CD-ROM), der ausländischen Studienbewerbern die Möglichkeit geben soll, sich autonom auf die Prüfung vorzubereiten. Die Anwendung entspricht im Prinzip dem Modelltest. Die Startseite des DSH-Simulators (siehe Abb. 40) bietet einen Überblick über die Teilprüfungen und liefert alle für den Prüfling wichtigen Informationen zur Durchführung des Tests.



DSH SIMULATOR

Mit dieser CD-ROM bereiten Sie sich auf den Ernstfall vor. Sie machen simulativ eine Prüfung "Deutsche Sprache für den Zugang zu deutschen Hochschulen".

Die DSH besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Prüfungsteil.

Die schriftliche Prüfung besteht aus vier Teilen.

Hörverstehen (HV)	Textproduktion (TP)
Leseverstehen (LV)	Wissenschaftssprachliche Strukturen (STR)

Die Höchstpunktzahlen, die Sie erreichen können sind:
HV = 60, LV = 60, STR = 30, TP = 60. Insgesamt also 210.

Mit mindestens 120 Punkten haben Sie die schriftliche Prüfung bestanden (DSH-1).
Mit mindestens 140 Punkten haben Sie die schriftliche Prüfung Stufe DSH-2 bestanden.
Mit mindestens 175 Punkten haben Sie die schriftliche Prüfung Stufe DSH-3 bestanden.

Mit dieser CD können Sie natürlich nur den schriftlichen Teil trainieren.
Die mündliche Prüfung können Sie auch im Ernstfall nur ablegen, wenn Sie den schriftlichen Teil bestanden haben.

[DSH 3](#) [DSH 4](#) [DSH 7](#)

© 2008 Hedalos GmbH

Abb. 40: Startseite des DSH-Simulators

Für den DSH-Simulator hat Heringer drei der elf Prüfungen (DSH 3, DSH 4, DSH 7) aus der Modellreihe ausgewählt. Die Prüfungen laufen in Echtzeit und beinhalten eine geeichte, einheitliche und empirisch validierte Sofortbewertung.⁶

⁵ Vgl. <http://www.hedalos.com/konzept7.html>.

Weitere Informationen zudem auf:

http://www.hueber.de/shared/elka/Internet_Muster/Red1/978-3-19-031651-9_einfuehrung.pdf

⁶ <http://dsh-simulator.com/>

7.2. Rahmenordnung-Adäquatheit

Analog zu Kapitel 4.3.3 möchte ich im Folgenden die Rahmenordnung-Adäquatheit des interaktiven DSH-Modelltests überprüfen.

7.2.1. Gliederung

Der DSH-Simulator gliedert sich in vier Teilprüfungen, die den bereits im Kapitel 4.3.3.1 erwähnten Vorgaben des DSH-Handbuches entsprechen. Diese ermöglichen einen selektiven Zugang zu allen Teilprüfungen.

7.2.2. Präsentation des Hörtextes

„Der Hörtext wird zweimal präsentiert. [...] Vor der Präsentation des Prüfungstextes können Hinweise über dessen thematischen Zusammenhang gegeben werden. Die Angabe von Namen, Daten und schwierigen Fachbegriffen und die Veranschaulichung durch visuelle Hilfsmittel sind zulässig. Die Art der Präsentation soll der Kommunikationssituation Vorlesung/Übung angemessen Rechnung tragen.“⁷

Beide dieser Optionen zur Textpräsentation werden im DSH-Simulator umgesetzt (Abb. 41).



Abb. 41: Hörverstehensteil des DSH-Simulators

Nachdem der Hörtext gestartet wurde, kann er nicht mehr angehalten werden (der Button „Anhören“ verschwindet), was den realen Bedingungen einer DSH-Prüfung entspricht. Eine

⁷ DSH-Handbuch (2006: 34)

persönliche Ansprache des Nutzers sowie die Erläuterung schwieriger Begriffe aus dem Text ergänzen diesen Prüfungsteil.

Vortragsgeschwindigkeit des Hörtextes

Die Vortragsgeschwindigkeit der im DSH-Simulator angebotenen Hörtexte soll anhand derselben Kriterien wie bereits in den Kapiteln 3.3.1.3 und 4.3.3.2 kontrolliert werden. Die Ergebnisse sind in Tabelle 15 dargestellt:

Text	Zeichen (mit Leerzeichen)	Wörter	Dauer des Hörtextes	Geschwindigkeit (Wörter/Min.)
Das Ende einer Großfamilie	7.907	1.145	08:55	133
Nano in Gottes Namen	7.536	1.059	08:59	123
Stockender Sprechfluss	6.670	960	07:18	133

Tabelle 15: Vortragsgeschwindigkeit der Hörtexte

Auch wenn die Zeichenanzahl der ersten zwei Texte die geforderten maximalen 7000 Zeichen (mit Leerzeichen) übersteigt, entsprechen die Vortragsgeschwindigkeiten in allen drei Fällen einer realen Sprechgeschwindigkeit⁸ in authentischen Texten (120-240 Wörter pro Minute). Des Weiteren weisen alle drei Hörtexte eine sehr gute Qualität, keine Dialekte oder besonderen Akzente auf.

Alle Texte haben einen relativ hohen Schwierigkeitsgrad und beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Inhalten, entsprechen somit also den Anforderungen der Rahmenordnung.

7.2.3. Länge des Lesetextes

Folgende Lesetexte stehen in den Modellprüfungen DSH 3, DSH 4 und DSH 7 zur Verfügung:

- „Herr Kant, wie kann man Frieden schaffen?“ (5152 Zeichen mit Leerzeichen),
- „Nehmen wir Abschied vom Mythos der Familie – oder von der Zukunft?“ (4257 Zeichen mit Leerzeichen),
- „Lampenfieber“ (4072 Zeichen mit Leerzeichen).

Die Länge der Lesetexte orientiert sich an den Vorgaben der Rahmenordnung.⁹

⁸ Vgl. Kapitel 3.3.1.3.

⁹ Vgl. DSH-Musterprüfungsordnung § 10 Abs. 4 Pkt. 2a (4000–5500 Zeichen mit Leerzeichen)

7.2.4. Quellenangaben im Lesetext

Alle drei Lesetexte weisen genaue Quellenangaben sowie zusätzliche Informationen zur Veränderungen und/oder Kürzungen der Originale auf. Dies entspricht exakt den Vorgaben der Rahmenordnung.

7.2.5. Zeilennummerierung des Lesetextes

In allen drei geprüften Lesetexten des DSH-Simulators werden die Zeilen nummeriert, was die Vorgaben der Rahmenordnung erfüllt. Abb. 42 zeigt es am Beispiel der DSH 7.

DSH 7

Leseverstehen: Verstehen und Bearbeiten eines Lesetextes 60 Minuten

Dies ist der Teil "Leseverstehen" der DSH-Prüfung. Sie sollen zeigen, dass sie einen schriftlichen Text verstehen und sich mit ihm auseinandersetzen können.

Lesen Sie den Text unten und beantworten Sie die Fragen.

1. Worum geht es in dem Text? Markieren Sie die richtigen Vorschläge.

- Um eine Krankheit
- Um einen Zustand, den wir alle kennen
- Um die Vermeidung von Lampenfieber
- Um die Entstehung von Lampenfieber
- Um die Bühnenangst von Schauspielern
- Um das Verbinden des Publikums

2. Steht das sinnvoll (nicht wörtlich) im Text?

Lampenfieber

- 1 Vielen Menschen dürfte die Erscheinung, die man mit Lampenfieber beschreibt, bekannt
- 2 sein. Einige spüren vielleicht nur eine leichte Nervosität, "bevor es losgeht"; andere
- 4 haben das Gefühl, zitternd nach vorne gehen zu müssen. Die Erscheinungsformen
- 3 unterscheiden sich. Die Ursache ist aber immer die gleiche.
- 5 Was ist das eigentlich, Lampenfieber? Bei Lampenfieber handelt es sich um eine
- 6 Reaktion, die ihren Ursprung in der Frühgeschichte der menschlichen Entwicklung hat:
- 7 Wenn der Mensch in Urzeiten in eine Gefahr geriet, z. B. einem wilden Tier begegnete,
- 8 produzierte sein Organismus lebensrettende Energie. Energie, die er benötigte, um
- 9 fliehen oder kämpfen zu können. Das hat sich auch bis heute nicht geändert. In
- 10 Situationen, die uns unsicher oder risikoreich erscheinen, produziert der Körper immer
- 11 noch sehr viel Energie, um aktiv werden zu können. Unsere "wilden Tiere" sind heute
- 12 Personen und Situationen der unterschiedlichsten Art. Und die Reaktionen auf
- 13 Gefahrensituationen haben sich vervielfältigt: Wegrennen und Zuschlagen bilden nur

Abb. 42: Zeilennummerierung in der Teilprüfung Leseverstehen

7.2.6. Aufgabenblätter

*„Die Aufgabenbereiche Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen bilden eine gemeinsame Teilprüfung. Die Aufgabenblätter für beide Teilbereiche werden zusammen mit dem Text ausgegeben“.*¹⁰

Ähnlich wie in der Abb. 42 gestaltet sich die Darstellung der Teilprüfung wissenschaftssprachliche Strukturen. Die gleichzeitige Visualisierung des Lesetextes und der dazu gehörigen Fragestellung zu wissenschaftssprachlichen Strukturen widerspiegelt die Vorgaben des DSH-Handbuches und erleichtert somit das Lösen der Aufgaben.

¹⁰ DSH-Handbuch (2006: 65)

7.3. Prüfungsergebnis

Der Nutzer des DSH-Simulators hat nach jeder Teilprüfung die Möglichkeit, diese bewerten zu lassen. Die Bewertung erscheint zunächst in Form von Punkten in der oberen linken Ecke des Bildschirms. Nachdem alle Teilprüfungen absolviert wurden, kann sich der Nutzer durch das Anklicken des Buttons „Prüfungsergebnis“ sein Gesamtergebnis anzeigen lassen. Zusätzlich werden kurze Kommentare zur jeweiligen Leistung in den einzelnen Teilprüfungen gegeben. Ein Beispiel solches Ergebnisses präsentiere ich in der Abb. 43.

Prüfungsteil	Ihre Leistung
Hörverstehen	78%
Leseverstehen	50%
Strukturen	23%
Textproduktion	3%

Gesamt

Mit dieser Leistung würden Sie die DSH nicht bestehen.

Diagnose

Hörverstehen
Beim Hörverstehen haben Sie recht gut abgeschnitten.

Leseverstehen
Beim Leseverstehen könnten und sollten Sie sich verbessern.

Strukturen
Mit den grammatischen Strukturen haben Sie große Probleme. Bitte weiter trainieren!

Textproduktion
Es scheint, Sie seien nicht ganz gut auf die Aufgabenstellung eingegangen. Könnte das sein?
Ihre Textproduktion ist unzulänglich.

[Intern, zur Übersicht]

Punkte HV: 125
Punkte LV: 93
Punkte ST: 25
Punkte TP: 3 (wobei TA=183, WH=1.53, TH=23 und TR=34)

© 2008 Hedalos GmbH

Abb. 43: Ergebnismeldung der Modellprüfung

Die sofortige Bewertung aller Teilprüfungen und die Darstellung der erreichten Punktzahl sind ein einmaliges Feature des DSH-Simulators. Zusammen mit den Kurzkomentaren helfen sie bei einer besseren Vorbereitung auf die DSH, indem sie sowohl Erfolge als auch Misserfolge sichtbar machen und zeigen, wo noch Schwachstellen liegen.

7.4. Diagnostik

Im Folgenden möchte ich exemplarisch ausgewählte Ergebnisse aus der Untersuchungsreihe mit Muttersprachlern darstellen. Dabei habe ich mich für die Fill-In-Aufgabe in der Teilprüfung wissenschaftssprachliche Strukturen der DSH 7 entschieden, genauer für die Items 1, 2, 4 und 6.

Inhalt dieser Aufgabe sind textuelle Verweise, womit Fragen der linguistischen Verweistheorie berührt sind. Um einen theoretischen Rahmen für die nachfolgenden Überlegungen zu haben, sei zum Thema Verweise Heringer zitiert:

„Die inhaltliche Kohärenz von Texten beruht zu einem Gutteil darauf, daß es einsehbar thematische Zusammenhänge gibt. Deutlichstes und wichtigstes Bezeichnungsmittel hierfür sind die verweisenden Ausdrücke. Sie etablieren durch den Text hindurch ein Geflecht von Vor- und Rückverweisen, die man erfassen muss. [...] Die roten Fäden des Zusammenhangs sind charakteristische Verweisketten wie ein Mensch – er – sein X; das Wort – es – ihm. Gewöhnlich schränkt man die Verweisbeziehungen ein auf sogenannte definite Verweismittel. Sie setzen voraus, daß der Hörerleser mit der Einführung schon den Verweisgegenstand identifiziert hat. Der Verweis selbst kann nur über das Kontextwissen gelingen, das entweder durch laufendes Situationswissen gesichert ist oder durch den Text. Im letzten Fall sprechen wir von Anaphorik. [...] Inhaltlich kann man unterscheiden zwischen Rückverweisen (Anaphern), wo das Verweismittel dem identifizierenden, einführenden Ausdruck (dem Antezedens) folgt, und den selteneren Vorverweisen (Kataphern), wo das Verweismittel dem identifizierenden Ausdruck (dem Sukzedens) vorangeht [...].“¹¹

Hier wird die Komplexität des Verweisbegriffs deutlich; für das Verständnis der Anapher ist das Erkennen des richtigen Antezedens unerlässlich. Dieses wird – oft fälschlicherweise – hinter dem Gegenstand vermutet, der im Text am häufigsten genannt wird.¹²

Es handelt sich also um ein linguistisch diffiziles Feld, das meiner Meinung nach ungeeignet ist für Prüfungsaufgaben. Die Schwierigkeiten beginnen bereits bei der Formulierung der Aufgabe durch den Konstrukteur, die einen Balanceakt zwischen korrekter Anwendung der Fachterminologie und Verständlichkeit für den Nutzer darstellt. Und auch dann ist zu bezweifeln, dass die ausländischen Studienbewerber den Unterschied zwischen einem umgangssprachlichen Verweis und der linguistischen Anaphorik kennen und in der Aufgabenstellung verstehen. Dieses wäre für die Erfüllung der Aufgabe wichtig.

Mit der Auswertung der folgenden Items möchte ich nun exemplarisch die unterschiedlichen Arten von Verweisen und mögliche Auswirkungen auf die richtige Lösung aufzeigen.

Für eine bessere Übersicht präsentiere ich vorneweg den dazugehörigen Lesetext „Lampenfieber“.

¹¹ Heringer (2001: 40 f.)

¹² Vgl. Heringer (2001: 41 ff.)

Lampenfieber

1 Vielen Menschen dürfte die Erscheinung, die man mit Lampenfieber beschreibt, bekannt
2 sein. Einige spüren vielleicht nur eine leichte Nervosität, "bevor es losgeht"; andere
4 haben das Gefühl, zitternd nach vorne gehen zu müssen. Die Erscheinungsformen
3 unterscheiden sich. Die Ursache ist aber immer die gleiche.
5 Was ist das eigentlich, Lampenfieber? Bei Lampenfieber handelt es sich um eine
6 Reaktion, die ihren Ursprung in der Frühgeschichte der menschlichen Entwicklung hat:
7 Wenn der Mensch in Urzeiten in eine Gefahr geriet, z. B. einem wilden Tier begegnete,
8 produzierte sein Organismus lebensrettende Energie. Energie, die er benötigte, um
9 fliehen oder kämpfen zu können. Das hat sich auch bis heute nicht geändert. In
10 Situationen, die uns unsicher oder risikoreich erscheinen, produziert der Körper immer
11 noch sehr viel Energie, um aktiv werden zu können. Unsere "wilden Tiere" sind heute
12 Personen und Situationen der unterschiedlichsten Art. Und die Reaktionen auf
13 Gefahrensituationen haben sich vervielfältigt: Wegrennen und Zuschlagen bilden nur
14 noch die Ausnahme. Wenn wir heute in eine Risikosituation geraten, eine Situation, die
15 uns Angst macht, und das ist z. B. für sehr viele Studenten ein mündlicher Vortrag vor
16 anderen Studenten und einem Dozenten, dann sind Flucht und Kampf keine
17 angemessenen Reaktionsmöglichkeiten mehr. Wichtig sind dagegen "ein kühler Kopf"
18 und überlegte, besonnene Handlungen. Auf derartige Reaktionen in gefährlichen
19 Situationen hat sich der menschliche Organismus bisher noch nicht in ausreichendem
20 Maße eingestellt. Im Gegenteil, in dem Augenblick, wo wir uns der Gefahr bewusst
21 werden, produziert er - wie in vergangenen Zeiten - Energie, die auf Betätigung aus ist:
22 Das Herz schlägt heftiger, wir spüren unseren Puls. Nun besteht zwischen den
23 Gefahrensituationen "wildes Tier" und "mündlicher Vortrag" ein kleiner Unterschied. Vor
24 anderen Menschen stehen, zu ihnen sprechen oder sich darstellen, bedeutet nicht auch
25 immer "Gefahr und großes Risiko". Die weite Verbreitung und häufige Erwähnung des
26 Phänomens Lampenfieber deutet aber darauf hin, dass sehr viele Menschen damit zu tun
27 haben. Um es sehr eindeutig und überspitzt zu sagen: Lampenfieber haben alle, die
28 etwas präsentieren. Mancher mehr, mancher weniger. Dies gilt für Menschen in der
29 Politik, in der Wirtschaft, für Lehrer und sicher auch für viele Studenten.
30 Lampenfieber kennen aber auch die Teilnehmer, die Ihren Vortrag hören, aus eigener
31 Erfahrung. Und wenn das so ist, werden diese im Grunde genommen "auf Ihrer Seite
32 sein". Beim Lampenfieber haben Sie also Verbündete. Konkret heißt das, dass Ihre
33 leichten Fehler meistens entschuldigt werden, wenn diese überhaupt bewusst
34 wahrgenommen werden. Und das ist recht selten der Fall. Denn die meisten Fehler
35 merken nur Sie selbst. Ihrem Publikum fällt normalerweise gar nicht auf, dass Sie sich
36 versprechen, dass Sie etwas zittern, dass Ihnen die Stimme wegbleibt. Lampenfieber ist
37 eine sehr normale Angelegenheit, und es beruhigt vielleicht ein wenig, das zu wissen.
38 Lampenfieber hat also etwas mit Angst zu tun, und zur Bekämpfung dieser Angst gibt es
39 manche Programme, auch den einen oder anderen nützlichen Trick.
40 Z. B. wirken Sie für Ihr Publikum sicher und ruhig, wenn Sie sich breit und sorgfältig
41 vorbereitet haben. Je besser die Vorbereitung, desto geringer das Lampenfieber.
42 Reicht Ihre gute Vorbereitung nicht aus, das Lampenfieber ganz zu verlieren, dann
43 prüfen Sie einmal, wie viel Lampenfieber Sie für sich akzeptieren können. Das
44 Lampenfieber ganz zu überwinden, das ist wahrscheinlich auch gar nicht notwendig,
45 denn ein wenig Lampenfieber bedeutet auch ein wenig Spannung, und die ist sogar
46 nötig, damit Sie Ihren Vortrag konzentriert und wach präsentieren.
47 Ein weiteres ebenso wichtiges Mittel gegen Lampenfieber besteht in der praktischen
48 Übung. Je häufiger Sie vor anderen auftreten, umso häufiger erleben Sie, dass es trotz
49 Lampenfieber gutgeht. Sie erfahren, was Sie tun müssen und können, damit es weiter
50 gut abläuft. Sie werden sicherer, und irgendwann kann Sie nichts mehr aus der Ruhe
bringen.

Quelle

Hartmann, Martin u. a.: Präsentieren, Weilheim und Basel 1991, S. 151 ff.
(Zu Prüfungszwecken gekürzt und verändert)

Item 1:

„Worauf beziehen sich die Verweisausdrücke? Antworten Sie kurz.

... produziert er (Zeile 21). Wer?“

In diesem Beispiel wird der Bezugsausdruck mit der dazugehörigen Referenz und nicht der beziehende Ausdruck gesucht. Es dürfen keine Synonyme verwendet werden. 17 Probanden, die an diesem Testdurchlauf teilnahmen, haben insgesamt sechs verschiedene Antworten gegeben (Abb. 44):

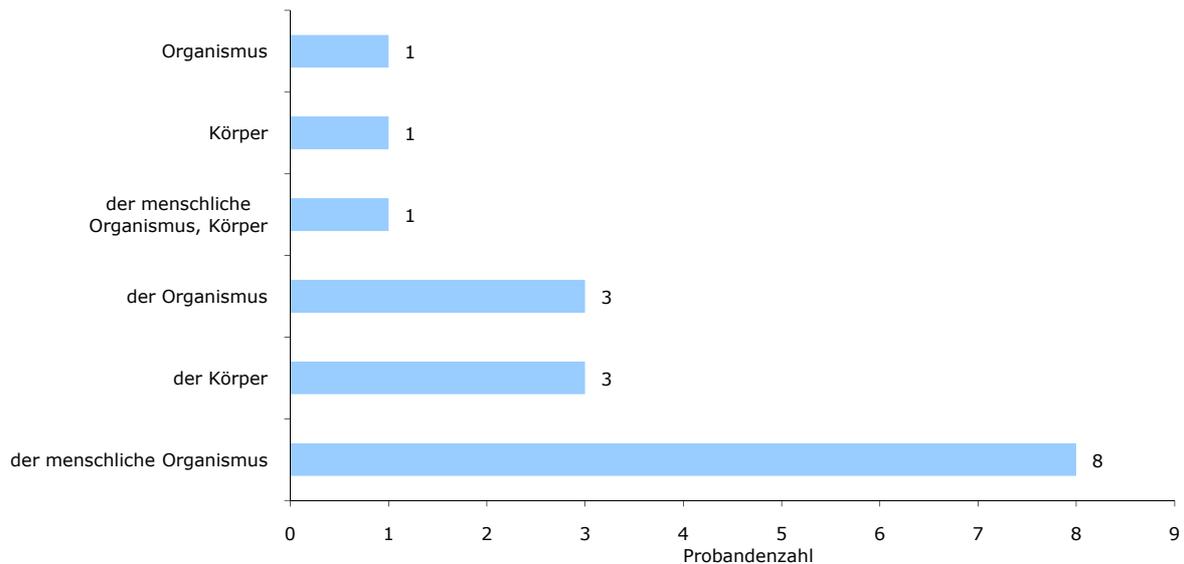


Abb. 44: Item 1 in der Zuordnungsaufgabe 4

Die häufigste – und richtige – Antwort war die Nominalphrase *der menschliche Organismus*. Als richtig wurden auch *Organismus* und *der Organismus* eingestuft. Alle Antworten, die das Nomen Körper enthalten (auch *der menschliche Organismus, Körper*) stellten in diesem Modelltest keine Antwortalternativen dar und wurden demzufolge als falsch bewertet. Somit haben zwölf von siebzehn Probanden (70,5%) die Aufgabe richtig beantwortet.

Item 2:

„Worauf beziehen sich die Verweisausdrücke? Antworten Sie kurz.
... damit zu tun (Zeile 26). Womit?“

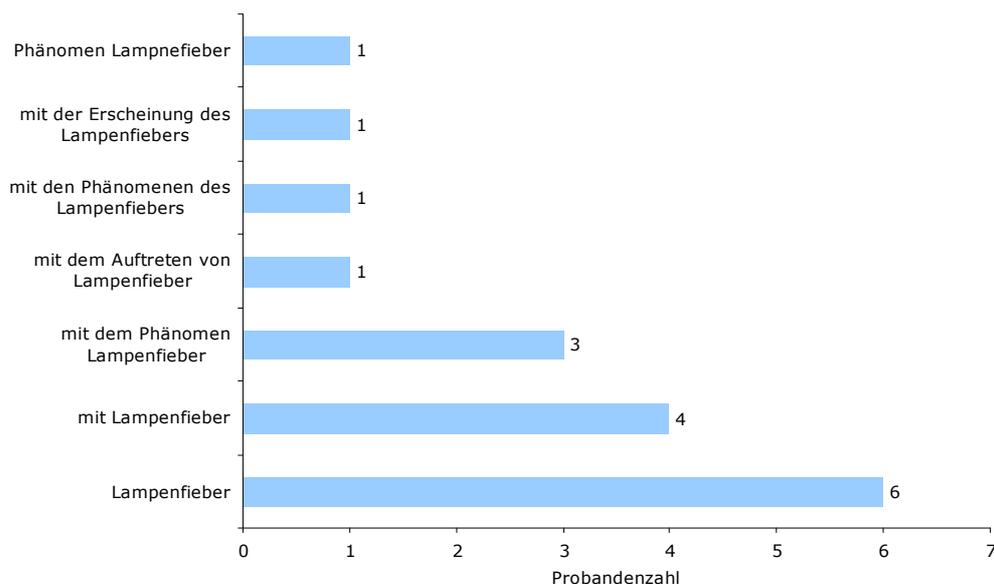


Abb. 45: Item 2 in der Zuordnungsaufgabe 4

Hier bietet sich ein ähnliches Bild wie bei den Ergebnissen des ersten Items. Die meisten Probanden haben das richtige Antezedens gefunden (das Nomen *Lampenfieber*). Weitere akzeptierte Antworten waren: *Phänomen Lampnefieber* (trotz Schreibfehler), *mit dem Phänomen Lampenfieber* und *mit den Phänomenen des Lampenfiebers*. Damit sind rund 88 Prozent der Antworten richtig. Andere, verwandte Ausdrücke wie *Mit der Erscheinung des Lampenfiebers* und *mit dem Auftreten des Lampenfiebers* lassen zwar erahnen, dass die Probanden damit das Richtige gemeint haben, wurden jedoch als falsch bewertet.

Item 4:

„Worauf beziehen sich die Verweisausdrücke? Antworten Sie kurz.
... und das ist (Zeile 34). Was?“

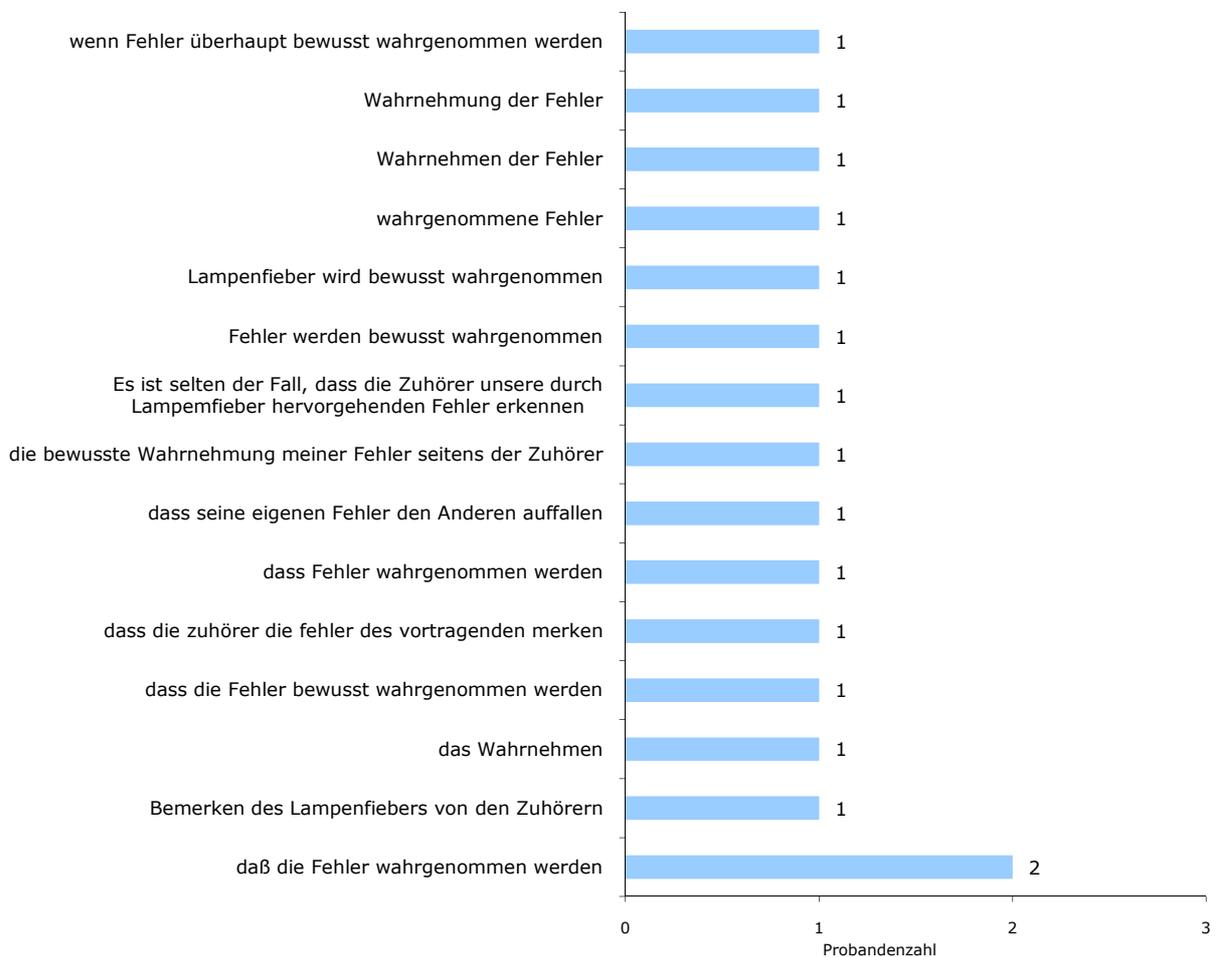


Abb. 46: Item 4 in der Zuordnungsaufgabe 4

Item 6:

„Worauf beziehen sich die Verweisausdrücke? Antworten Sie kurz.

... das zu wissen (Zeile 37). Was?“

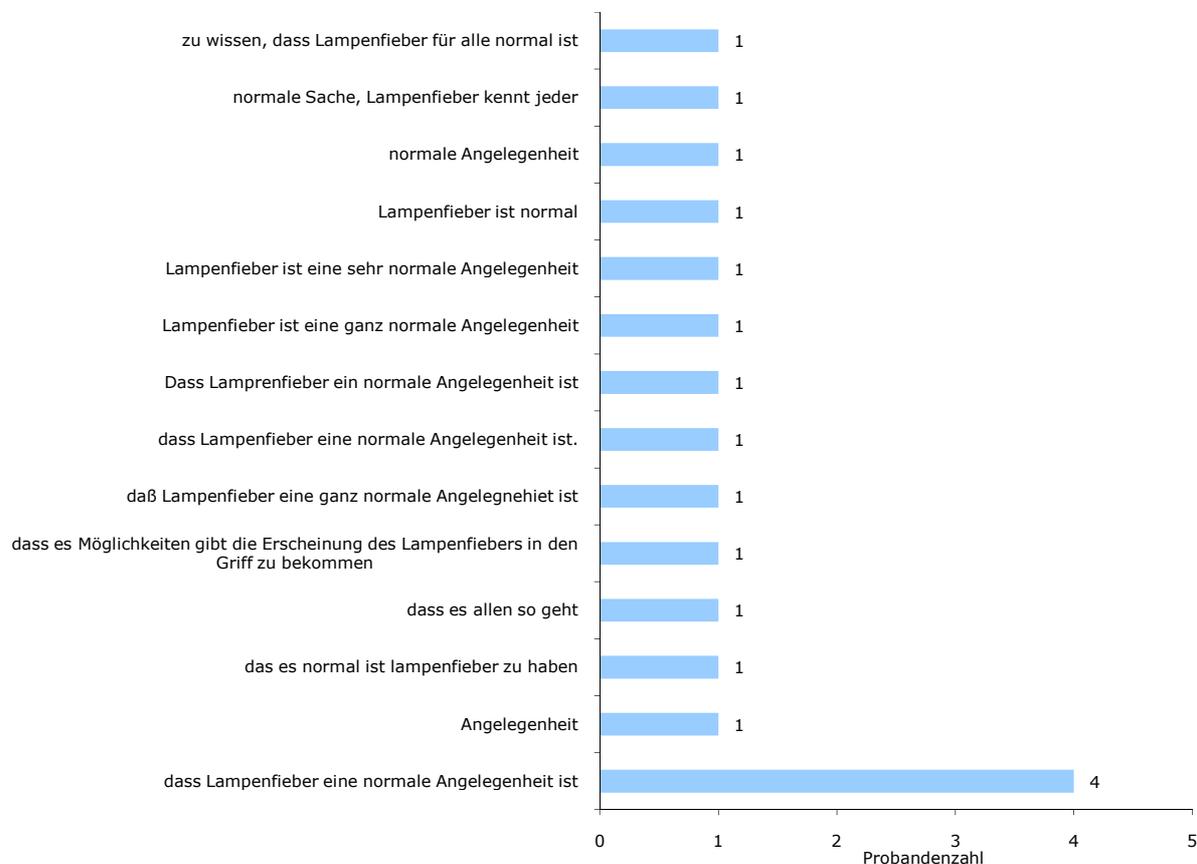


Abb. 47: Item 6 in der Zuordnungsaufgabe 4

Die Abbildungen 46 und 47 machen deutlich, dass die vom Autor gewollte Mehrdeutigkeit¹³ mehr Antwortmöglichkeiten mit sich bringt – die Zahl der Antworten ist mindestens doppelt so hoch wie bei den vorherigen Fragestellungen – und damit auch die Bewertung der Lösungen erschwert. Da diese Aufgaben nicht mit einem einzelnen Wort, sondern nur mit einer Phrase korrekt beantwortet werden können, entstehen viele Möglichkeiten, die sich zwar hinsichtlich Textstruktur und Wortkonstellation mehr oder weniger stark voneinander unterscheiden, dabei jedoch alle als richtig eingestuft werden könnten. Je länger der Ausdruck, der geschrieben werden muss, umso stärker variieren die einzelnen Vorschläge der Probanden. Um den vielen Antworten entgegenzuwirken, muss die Lösungsmenge (die Menge und Art der vom Bewertungssystem/Korrektor akzeptierten Lösungen; vorgegebene Antwortmöglichkeiten) abgeschlossen sein. Das ist wichtig bei Schreibfehlern, wie *Dass Lampenfieber ein normale Angelegenheit ist*. Die Phrase wäre bis auf den falschen Artikel korrekt. Wenn sie jedoch akzeptiert wird, müssen auch andere Phrasen mit einem ebenfalls

¹³ Vgl. Heringer (2001: 42)

falsch geschriebenen Artikel akzeptiert werden. Ein Algorithmus der Vokabularlösungen (Lösungsverfahren) mit allen Wörtern und ihren Formen aus dem Text könnte die Lösungsmenge abschließen, wobei jedoch die Funktionswörter herausgenommen werden sollten. In diesem Fall wäre die Antwort dann richtig, da die Schlagwörter aus dem Text auch in der Antwort zu finden sind.

Für eine eindeutige Bewertung der Antworten schlage ich neben der Lösungsmenge folgende Überprüfungsmethoden vor:

1. Eine stufige Punktekorrektur könnte hier in einer anderen Verteilung (mehr gleiche Antworten) Aufschluss über die Richtigkeit der Lösung geben. Es könnten z. B. je nach Häufigkeit der Aussage fünf, drei oder ein Punkt vergeben oder es prozentual aufgeschlüsselt werden.
2. Bei gleichem Inhalt, der sich jedoch in Nuancen von den anderen unterscheidet, z. B. *Wahrnehmung der Fehler vs. Wahrnehmen der Fehler* oder *dass die Fehler wahrgenommen werden vs. dass Fehler wahrgenommen werden*, könnte der Konstrukteur auf die Lösungsmenge zurückgreifen, die sowohl die Ausdrücke aus dem Text als auch davon abweichende Formen beinhaltet.
3. Die Antwortmöglichkeiten könnten durch entsprechende Markierung der einschlägigen Stelle im Text eingeschränkt werden.
4. Akzeptanz alternativer Ausdrücke, die nicht im Text vorkommen und dennoch richtig sind.

Angesichts dieser Punkte ist es fraglich, ob die Fill-In-Übungen in dieser Art von Tests verwendet werden sollten. So interessant sie auch sein mögen, erscheinen sie mir dennoch kaum dafür geeignet.

7.5. Fazit

Der DSH-Simulator von Heringer zeigt insgesamt ein funktionierendes Verfahren zur Prüfungsvorbereitung, das am PC durchgeführt werden kann. Bis auf den mündlichen Prüfungsteil deckt das Format alle Bereiche der Prüfung ab. Design und Darstellung erfüllen die Anforderungen, die an die Prüfungspräsentation gestellt werden.¹⁴ Ebenso sind alle vier Dimensionen der Verständlichkeit vorhanden: Sprachliche Einfachheit, Gliederungs-Ordnung, kurze Prägnanz und zusätzliche Stimulanz.¹⁵ Die technische Funktionalität der Webseite und der CD-ROM war an allen Testtagen gegeben. Alle getesteten Punkte erfüllen die Vorgaben der Rahmenordnung und des DSH-Handbuches.

¹⁴ Diese Voraussetzungen wurden zwar für eine Printausgabe formuliert, sollen allerdings meiner Meinung nach auch bei einer Online-Prüfung nicht fehlen. Bauer/Welter in fadaf aktuell (1996: 14)

¹⁵ Vgl. Kapitel 4.3.1

Einige Kritikpunkte ergab die exemplarische Auswertung der Fill-In-Aufgabe im Prüfungsteil wissenschaftssprachliche Strukturen. Diese zeigen stellvertretend für alle anderen Prüfungsteile, worauf es bei der Erstellung aller künftigen interaktiven Übungs-/Prüfungsprogramme geachtet werden soll:

- Eine klare Aufgabenstellung; die Aufgabe muss so formuliert werden, dass der Nutzer sie versteht und damit die Möglichkeit hat, sie richtig zu beantworten. Als Formel kann hier gelten: Je präziser die Fragestellung, desto genauer die Antworten der Nutzer.
- Der Konstrukteur/Korrektor muss einen Bewertungsalgorithmus erstellen, damit die Antworten richtig bewertet werden können; der Konstrukteur/Korrektor muss die Lösungsmenge abschließen.

Der DSH-Simulator könnte aus meiner Sicht Vorreiter für eine mögliche Online-DSH sein. Jedoch müssen im Zuge der Weiterentwicklung besonders die Aufgabenstellung und die Auswertungsmöglichkeiten überdacht werden. Dafür sind weitere Modelltests und empirische Untersuchungen vonnöten.

8. Kapitel

Zusammenfassung

8. Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Bestandsaufnahme des DSH-Angebotes konnte gezeigt werden, dass die Auseinandersetzung mit der Sprachprüfung für den Hochschulzugang im Internet ein wichtiges und forschungswürdiges Thema ist. In allen untersuchten Bereichen – angefangen bei der Überprüfung der DSH-Rahmenordnungsadäquatheit von Hochschulwebseiten und der Vorstellung von privaten Webseiten und interaktiven DSH-Programmen, über die Befragung von Lehrkräften zum Online-Angebot ihrer Hochschulen bis hin zur Bewertung des Angebotes durch die DSH-Prüfungsteilnehmer und die Vorstellung einer Modellreihe zur DSH im Online-Format – wurden sowohl positive als auch negative Aspekte beschrieben, die im Zuge einer Qualitätsverbesserung zu beachten wären.

8.1. Kritik und Schwierigkeiten

Den wichtigsten Kritikpunkt bilden die technischen Probleme des Internets, die sowohl den Lehrenden als auch den Lernenden die Arbeit mit dem gewünschten Stoff erheblich erschweren. Schlecht funktionierende Internetseiten, „tote“ Links sowie vorübergehende Ausfälle der Serveranbindung können zum Scheitern eines jeden Online-Vorhabens führen. Dies ließ sich am Beispiel des Online-Tests der Universität Viadrina und des Kurses „audis“ der Virtuellen Hochschule Bayern aufzeigen. Aufgrund solcher technischen Mängel konnte die Anwendbarkeit der Programme nur bedingt getestet werden.

Ein weiteres Problem stellen Fülle und Unübersichtlichkeit der Informationen im Internet dar. Die Webseiten aller geprüften Hochschulen verfügen über viele DSH-Materialien, diese folgen allerdings keinem einheitlichen strukturellen Leitfaden, was das Auffinden von brauchbaren Informationen erschwert. Die Rahmenordnung, die auf den Seiten präsentiert wird, ist in vielen Fällen nicht auf dem aktuellen Stand, die einzelnen Teilprüfungen können wegen inadäquater Präsentationsform kaum geübt werden (Beispiel Hörtext). Private Webseiten dagegen zeichnen sich oft durch ihre Aktualität aus, haben jedoch als nicht institutionell gebundene Angebote den Nachteil, dass sie lediglich inoffiziellen Charakter tragen und die gebotenen Informationen nicht immer zu denen der Rahmenordnung und der offiziellen DSH-Träger passen.

Neben technischen Mängeln und der Informationsflut ist ein weiterer Kritikpunkt die fehlende Bereitschaft der Lehrkräfte, sich mit den multimedialen Möglichkeiten in all ihrer Vielfalt auseinanderzusetzen und an einer Weiterentwicklung des virtuellen DSH-Angebots mitzuwirken. Nur die Hälfte der befragten Dozenten steht der Nutzung des Internets für die

DSH-Prüfungsvorbereitung (50,9%) und für das DSH-Prüfungstraining (56%) positiv gegenüber, und lediglich 10,2 Prozent würden eine Online-Prüfung akzeptieren.

Nicht nur die technische Herausforderung schreckt die Lehrkräfte vor einer Nutzung des Internets zur Vorbereitungs- und Prüfungszwecken ab. Auch fehlende personelle Kapazitäten und damit verbunden möglicherweise auch Ängste um die Arbeitsplätze derer, die über nicht ausreichende Qualifikationen verfügen, beeinflussen die Entscheidung gegen die virtuellen DSH-Angebote. Ähnliche Gründe benannte bereits Kerres:

„In der Folge ist nur eine geringe Anzahl Dozierender bereit, zusätzliche Arbeit in ihre Lehre zu investieren, insbesondere den Aufwand auf sich zu nehmen und Altbewährtes grundlegend zu überdenken, was sich beim Wechsel auf eine mediengestützte Lehre als unausweichlich erweist.“¹

8.2. Chancen und Ziele

„Trotz der Klagelieder darf nicht übersehen werden, daß die Existenz technischer Mittel und ihr Einsatz Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts bereichert haben bzw. bereichern.“²

Denn für die meisten jungen Menschen ist es mittlerweile selbstverständlich, via Internet globalen Zugang zu Informationen aller Art zu haben und auf diese Weise auch mit authentischem Fremdsprachmaterial konfrontiert zu werden³ (was übrigens auch dem Aufbau passiver Sprachkenntnisse durchaus förderlich sein kann). Diese ausgeprägten multimedialen Kompetenzen sind die beste Voraussetzung für einen Ausbau des virtuellen DSH-Angebots. Das wird auch durch die Ergebnisse der Befragung von DSH-Prüfungsteilnehmern in der vorliegenden Arbeit bestätigt: 76,8 Prozent der befragten Studienanwärter haben selbstständig nach virtuellen DSH-Angeboten gesucht und diese zu Übungszwecken angewendet, und rund 71 Prozent wünschen sich mehr solcher Angebote. Neben den bereits existierenden Übungen zu einzelnen Prüfungsteilen (Hörtext, Übungen eines bestimmten grammatischen Problems, Textproduktion) werden auch andere wertvolle Materialien im Netz angeboten. Besonders für die DSH sind die „nicht didaktisch manipulierten Texte“⁴ im Internet eine Fundgrube möglicher Prüfungsinhalte. Die große Palette an Materialien ist eine Chance besonders für die Erstellung von „Gesamtpaketen“ zur Vorbereitung auf die DSH. Diese sind im Internet noch nicht in ausreichender Zahl vorhanden und didaktisch nicht ausgereift. Zur Verbesserung und zum Ausbau des Angebots ist eine eingehende Überprüfung und Überarbeitung notwendig, sowohl in inhaltlicher als auch in technischer Hinsicht.

Eine weitere Chance bieten zudem die Erfahrungen aus dem bereits evaluierten virtuellen DSH-Modelltest, der in Kapitel 7 vorgestellt wurde. Dieser bietet positive Perspektiven

¹ Kerres zitiert nach Lüthi/Reinhardt In: Seiler Schiedt/Kälin/Sengstag (2005: 173)

² Löschmann In: Fechner (1998: 22)

³ Vgl. Handt, von der In: Quetz/Handt von der (2002: 23)

⁴ Handt von der In: Quetz/Handt von der (2002: 22)

hinsichtlich Validität, Reliabilität und Objektivität einer automatisierten DSH-Prüfung, die darüber hinaus weitere Stärken für sich verbuchen könnte: die Auswertung erfolgt völlig anonym (keine Angaben von Namen, Herkunft, Alter, Bildungsstand und Geschlecht) und frei von Sympathien oder Antipathien, welche die Objektivität eines menschlichen Korrektors beeinträchtigen können. Des Weiteren könnte die automatische Textproduktion besonders für die Prüfer einen positiven Nebeneffekt bieten, indem sie ihnen das Beurteilen von „in der Regel nicht besonders originelle[n] und höchst fehlerhafte[n] Textproduktionen“⁵ erspart. Das technisch gut organisierte Konzept und die übersichtliche Präsentation sind weitere Aspekte, die den Modelltest als zukunfts- und ausbaufähiges Online-Format erscheinen lassen.

8.3. Ausblick

In Zukunft steht ein grundlegender Wandel bevor: neue Technologien verändern nicht nur den Alltag, sondern auch Bildung und Arbeitswelt. Wechselnde Projekte mit unterschiedlichen, auch länderübergreifenden Teams und interkulturellen Dimensionen erfordern wiederum neue Technologien. In einigen Bereichen des Lebens – z. B. in der Wirtschaft – haben sich diese neuen Entwicklungen bereits durchgesetzt; in der Bildung hat sich der Trend zumindest schon angedeutet. Die Hochschulen integrieren das Internet immer mehr in ihren Alltag. Mehr als 90 Prozent der Studenten greifen heute im Rahmen einer Lehrveranstaltung auf digitale Materialien zurück. Im Jahre 2004 taten dies erst 68 Prozent. Auch die Leiterin des Kompetenzzentrums Neue Medien in der Lehre an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, Claudia Bremer, betitelt die medialen Entwicklungen im hochschulbezogenen Bereich als positiv:

„Eine kluge Verzahnung der Präsenzlehre mit interaktiven Online-Angeboten verbessert sowohl die Qualität der Lehre als auch die Lernprozesse der Studenten.“⁶

Ein anderer Trend betrifft die Zukunft der deutschen Hochschulen: der Anstieg der Zahlen ausländischer Studienbewerber – eine durchaus positive Entwicklung, die jedoch der kontinuierlichen Begleitung durch ein zielgruppenorientiertes und qualifiziertes Informations- und Übungsangebot bedarf, z. B. in Form von „Material-Pools“.⁷ Dabei bräuchte es gar kein – wie von Rösler befürchtet – „multimediales Lernmaterial mit immensen Produktionskosten“, wenn das Internet eine kostengünstige und jedem zugängliche Alternative bietet.

Auch wenn ungewiss ist, in welche Richtung sich das Internet entwickeln wird, konnte ich mit dieser Arbeit zeigen, dass es vielfältige multimedial-didaktische Ansätze im Bereich der DSH gibt: Interaktive DSH-Programme (cf. Kapitel 4.3) sowie den DSH-Modelltest online

⁵ Wintermann In: Informationen Deutsch als Fremdsprache (11/1998: 105)

⁶ Wikipedia, StudiVZ, E-Learning Studieren 2.0
<http://www.faz.net/s/RubB1763F30EEC64854802A79B116C9E00A/Doc~E27285BFA49C24847852A43084704EDD0~ATpl~Ecommon~Spezial.html>

⁷ Rösler In: Voss/Stahlheber (2002: 116)

(cf. Kapitel 7). Es gilt diese zu revolutionieren, um den ausländischen Studienbewerbern virtuell ein zeitgemäßes und zentralisiertes sowie standardisiertes Prüfungsverfahren anzubieten.

Die einleitende Fragestellung der vorliegenden Arbeit: „Pauken und Schwitzen für drei Buchstaben – geht das auch online?“, möchte ich mit einem klaren Ja beantworten. Zu dieser Überzeugung bin ich angesichts der vielfältigen Möglichkeiten des Internets und deren schneller und fortdauernder Weiterentwicklung gelangt.

Als abschließende Reflexion möchte ich ein Zitat präsentieren, das bereits vor zehn Jahren die Möglichkeiten des Internets trefflich zusammengefasst hat und somit auch als Leitgedanke für eine künftige Standardisierung und Zentralisierung des virtuellen DSH-Angebots dienen kann:

„Das Internet bietet den Zugriff auf didaktisierte Lernangebote, wie wir sie bisher aus Lehrbüchern, von Ton- und Videobändern oder CDs kannten, nur schneller und aktueller. Wir haben damit den Zugang zu Angeboten, die thematisch genau angepasstes, strukturiertes Lernen ermöglichen, für Einzel- oder Gruppenarbeit und unabhängig vom Lehrer. Eine Entlastung des Unterrichts, eine Realisierung individueller Lernprogramme und Lernumwelten wird absehbar, wie sie bisher kaum erreichbar schien.

Das Netz eröffnet die Möglichkeiten, Informationen jeder Art aus beliebigen Quellen schnell zu besorgen, zu verarbeiten und weiter zu geben – eine wahre Fundgrube, über die wir uns nur freuen können. Es sind dies Möglichkeiten, wie sie sonst nur eine ganze Bibliothek bietet – allerdings ohne die Einschränkung auf Texte und mit permanenter Aktualisierung.

Es bietet, mit den Homepages, elektronischen Wandtafeln und Zeitschriften, die Möglichkeit, der Arbeit an bestimmten Themen eine über den Unterricht hinausgehende Funktion zu geben, für die sich bisher selten die Anlässe fanden, und wenn sie sich fanden, waren die Umstände meist widerständig. V. a. fällt die Abhängigkeit von Vermittlern teilweise oder ganz weg.

Das Netz bietet schließlich, für den Unterricht ganz zentral, endlich das an, was wir bisher kaum je hatten und was uns so sehr fehlte: Die schnelle, direkte Kommunikation mit Partnern in der Zielsprache, im Unterricht selbst respektive in seinem unmittelbaren Umfeld. [...]“⁸

⁸ Portmann-Tselikas zitiert nach Pfeiffer (2005: 143)

Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

Bibliographien

Alighieri, Dante (2008): Heute hier, morgen dort. In: Wirtschaftswoche 34/2008 (121-128)

Ballis, Anja/Schneider, Melanie (2008): Sommerschule in Augsburg – „SIOP made in Germany“ In: Ballas, Anja/Spinner, Kaspar H. (Hrsg.): Sommerschule, Sommerkurse, Summer Learning. Deutsch lernen in außerschulischem Kontext. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Schondorf (93-111)

Bausch, Karl-Richard/Kasper, Gabriele (1979): Der Zweitsprachenerwerb: Möglichkeiten und Grenzen der 'großen' Hypothesen. Linguistische Berichte, 64, (3-35).

Bayerlein, Oliver (1996): Versuch einer Übungstypologie für computergestützte Multimedia-Sprachkurse. In: Info Deutsch als Fremdsprache, Heft 6 (726-736)

Batinic, Bernad/Bosnjak, Michael (2000): Fragebogenuntersuchungen im Internet. In: Batinic, Bernad (Hrsg.): Internet für Psychologen. Hogrefe Verlag für Psychologen, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Göttingen-Bern-Toronto-Seattle (287-319)

Beuers, Aloys (1982): DaF-Lehrer im Hochschulebereich: Das Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache an der Universität Münster In: Materialien Deutsch als Fremdsprache, 19/1982 (77-89)

Bickes, Gerhard (1998): DSH-TESTDAF-TOEFEL: Thesen zu einer Umgestaltung der Prüfungspraxis in Deutsch als Fremdsprache für ausländische Studienbewerber. In: InfoDaF, 25,1/1998 (97-103)

Biechele, Markus (2005): Lust auf Internet. In: Fremdsprache Deutsch Band 33/2005 (5-10)

Bode, Christian (1997): Deutsch als Fremdsprache für ausländische Studierende und Wissenschaftler. In: Info DaF 24/6 1997 (751-756)

Bohn, Rainer (2001): Schriftliche Sprachproduktion. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (921-931)

Bohrer, Kurt-Friedrich (1980): Dokumentation. Ausländische Bildungsnachweise. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 2/1980 (234-243)

Boeckmann, Klaus-Börge (2001): Elektronische Medien. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (1100-1112)

Börner, Wolfgang (1987): Schreiben im Fremdsprachenunterricht. In: Perspectives on Language in Performance, Gunter Narr Verlag Tübingen (1336-1349)

Braun, Angelika (1998): Die Nutzung des Internet für den DaF-Unterricht. In: Info DaF 25, 1/1998 (72-84)

Burwitz Melzer, Eva/Quetz, Jürgen (2002): Methoden für den Fremdsprachenunterricht mit Erwachsenen. In: Quetz, Jürgen/Handt, von der, Gerhard (Hrsg.): Neue Sprachen lehren und lernen. Fremdsprachenunterricht in der Weiterbildung. W. Bertelsmann Verlag GmbH&Co. KG, Bielefeld (102-184)

Casper-Hehne, Hiltraud (2002): DSH-Musterschutzaktion-Aktion. In: fadaf-aktuell 2/2002, (14)

Casper-Hehne, Hiltraud (2003): Bericht über die FaDaF-Fachtagung, DSH: Neue Rahmenordnung und neues Handbuch In: fadaf-aktuell 1/2003 (4-5)

Casper-Hehne, Hiltraud (2003): Entwurf einer neuen Rahmenordnung für DSH und Test DaF liegt vor – Die DSH wird vereinheitlicht und bleibt damit konkurrenzfähig. In fadaf-aktuell 1/2003 (11-16)

Casper-Hehne, Hiltraud (2004): Sprachlehrangebot an deutschen Hochschulen, In: DAAD: Die internationale Hochschule. Deutsch als Fremdsprache. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 8. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (58-68)

Casper-Hehne, Hiltraud/Koreik, Uwe (2002): Die DSH: Standort und Perspektiven. In fadaf-aktuell 2/2002 (15-18)

Casper Hehne, Hiltraud/Koreik, Uwe (2004): „DSH und Test DaF – Entwicklungen und Perspektiven“ in Hiltraud Casper Hehne/Koreik, Uwe (Hrsg.): DSH und TestDaF als hochschulbezogene Prüfungssysteme für Deutsch als Fremdsprache. Standortbestimmung und Entwicklungslinien. Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, Band 17. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler (1-32)

Casper-Hehne, Hiltraud/Uwe, Koreik (2004): Die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber (DSH) In: DAAD: Die internationale Hochschule. Deutsch als Fremdsprache. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 8. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (88-95)

Chen, Yihao (2008): DSH Prüfungen in der BRD: kritische Analyse. Magisterarbeit an der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg

DAAD (2004): Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfung für das Studium an deutschen Hochschulen. Beschluss des 202. Plenums der Hochschulrektorenkonferenz. Bonn, 8. Juni 2004. In: DAAD: Die internationale Hochschule. Deutsch als Fremdsprache. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 8. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (237-242)

Dillmann, Helmut (1991): Erfahrungen mit einer Informationsbroschüre für ausländische Studienanfänger In: Hentschel, Uwe/Harald Ebert (Hrsg.): Ausländerstudium in interkulturellem Kontext; Heft 34/1991 1. Aufl., Regensburg (219-223)

Dogigovic, Marina (1998): Computergestütztes Lehren und Lernen der Fremdsprache. In: Fechner, Jürgen: Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht, Langenscheid, Berlin und München (183-203)

Duden: Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. 4. aktualisierte Auflage; Dudenverlag, Mannheim 2007

Dürscheid, Christa (2006): Neue Lernwelten, neue Kommunikationsformen – ein Blick in die Zukunft. Zusammenfassung. In: E-Learning – alltagstaugliche Innovation? Waxmann Verlag, Münster (15)

Eberle, Christina/Huche, Kaspar/Katz, Anka Verena (2004): Vorbereitung auf die DSH und „das Leben danach“ – Erfahrungsbericht über ein Pilotprojekt rund um Studieneinstieg und Ausländerrecht In: Hiltraud Casper Hehne/Koreik, Uwe (Hrsg.): DSH und TestDaF als hochschulbezogene Prüfungssysteme für Deutsch als Fremdsprache. Standortbestimmung und Entwicklungslinien. Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, Band 17. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler (271-290)

Eggers, Dietrich (1991): Studienbegleitende Sprachlehrveranstaltungen. Chancen und Notwendigkeit der fachorientierten Stützung in der Anfangsphase des Studiums In: Materialien DaF: Heterogene Lerngruppen. Arbeitstechniken, Heft 30/1991 (417-421)

Eggers, Dietrich (2003): Prüfungskurs DSH. Vorbereitung auf die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber. Hueber 2. Auflage, Ismaning

Eggers, Dietrich/Müller-Küppers, Evelyn (2000): Der Aufgabenbereich „Vorgabenorientierte Textproduktion“ in der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) In: Bolton, Sibylle: TESTDAF: Grundlagen für die Entwicklung eines neuen Sprachtests. Beiträge aus einem Expertenseminar. VUB Printmedia GmbH, Abt. Gilde Verlag, München (107-130)

Ernst, Heinz (1991): Neuere Beiträge zur Didaktik der Studienkollegs – eine vorläufige Bilanz. In: Materialien DaF 31/1991 (99-108)

Esser, Ulrich (1992): Tests im Fremdsprachenunterricht. In: Deutsch als Fremdsprache 1991/1992 (169-174)

FaDaF aktuell: In Sachen DSH 4/1996

FaDaF (Hrsg. von einer Arbeitsgruppe im Auftrag des FaDaF) (2001): Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang. DSH-Handbuch für Prüferinnen und Prüfer. Castrop Rauxel

FaDaF aktuell (2007): Studienkollegs vor dem Aus! Dokumente 2/2007 (34)

Fachverband Deutsch als Fremdsprache: fadaf aktuell 2/2007; 1/2008/ 2/2008

Fazli-Walter, Ksenija/Hentschel, Hans-Jürgen/Koch, Rainer/Lohmann, Anke/Müller-Küppers, Evelyn/Schletter, Katrin/Wegner, Wolfgang (2007): Mit Erfolg zur DSH. Testbuch Ernst Klett Sprachen GmbH, Talheim

Fechner, Jürgen (1998): Computer im Fremdsprachenunterricht – eine Einführung. In: Fechner, Jürgen (Hrsg.): Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht. Langenscheidt KG, Berlin und München, 5. Auflage (5-20)

Fohrbeck, Sebastian (2004): Die Individualförderung in nationalen Programmen In: DAAD: Die internationale Hochschule. Mobilität in Europa. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 6. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (66-72)

Gaiser, Birgit/Haug, Simone/Rinn, Ulrike/Wedelkind, Joachim (2006): E-Teaching...verzweifelt gesucht – Online Informationen deutscher Hochschulen In: Seiler Schiedt, Eva/Kälin, Siglinde/Sengstag, Christian (Hrsg.): E-Learning – eine alltagstaugliche Innovation? Waxmann, München, Berlin (388)

Geier, Andera (2002): Drei, die „es“ geschafft haben, berichten. In: Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e.V. Deutsch als Hürde – Deutsch als Chance. Fachschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Deutschkurses für Ausländer bei der Universität München e.V., München (6-9)

Glaboniat, Manuela (1998): Kommunikatives Testen im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Eine Untersuchung am Beispiel des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch. Studien Verlag, Innsbruck-Wien

Großkopf, Sabine (1982): Kulturschock und Fremdverhaltensunterricht. Ausländische Studenten in der BRD. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache 21/1982

Günther, Petra (2004): Die EU-Finanzierung von Projekten und Mobilitätszuschüssen In: DAAD: Die internationale Hochschule. Mobilität in Europa. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 6. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (143-148)

Hahn, Martin/Künzel, Sebastian/Wazel, Gerhard (1998): Multimedia – eine neue Herausforderung für den Fremdsprachenunterricht. Peter Lang, 2., durchgesehene Auflage, Frankfurt am Main

Haladyna, Thomas M. (2004): Developing and validating multiple-choice test items. Third edition. Lawrence Erlbaum Associates, Mahwah, New Jersey

Handt von der, Gerhard (2002): Lernende, Lehrende und Institutionen. In: Quetz, Jürgen/Handt von der, Gerhard (Hrsg.): Neue Sprachen lehren und lernen. Fremdsprachenunterricht in der Weiterbildung. W. Bertelsmann Verlag GmbH&Co. KG, Bielefeld (9-29)

Handt von der, Gerhard (2002): Sprachtests und Zertifikate In: Quetz, Jürgen/Handt von der, Gerhard (Hrsg.): Neue Sprachen lehren und lernen. Fremdsprachenunterricht in der Weiterbildung. W. Bertelsmann Verlag GmbH&Co. KG, Bielefeld (187-194)

Hausmann, Lothar (2008): Hürden abbauen. In: DUZ Werkstatt als Beilage in DUZ Magazin. Das unabhängige Hochschulmagazin, Heft 9 (5)

Heidel, Uschi (2004): Besser im Doppelpack. Das Brother-Sister-Programm der Universität Bielefeld. In: DAAD: Die internationale Hochschule. Betreuung, Zulassung, Ausländerrecht. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 7. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (29-30)

Heidel, Uschi (2004): „HOPIKOS“ sorgt für Kompetenz in Sachen Kultur. Hamburger Hochschulen trainieren das Verständnis zwischen ausländischen und deutschen Studierenden In: DAAD: Die internationale Hochschule. Betreuung, Zulassung, Ausländerrecht. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 7. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (31-32)

Heidel, Uschi (2004): Erst das Ziel vereinbaren, dann studieren. Modellversuch zur fachlichen Betreuung an der Universität Mannheim In: DAAD: Die internationale Hochschule. Betreuung, Zulassung, Ausländerrecht. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 7. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, (33-34)

Heringer, Hans Jürgen (2001): Lesen lehren lernen: Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Studienausgabe 2., durchgelesene Auflage, Max Niemeyer Verlag, Tübingen

Hess, Hans Werner (1992): Studienbegleitender Deutschunterricht In: Informationen Deutsch als Fremdsprache 1992/3 (350-370)

Hess, Hans Werner (1998): DaF-Software in der Anwendung – „Alter Quark noch breiter“? In: Info DaF 25,1/1998 (54-71)

Hinnenkamp, Volker (1994): Von den Schwierigkeiten (mit) der Interkulturellen Kommunikation In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht, Heft 74 (3-17)

Jäger, Hans Dietmar (2006): Transferleistung bei E-Learning in der Lehrerbildung In: Seiler Schiedt, Eva/Kälin, Siglinde/Sengstag, Christian (Hrsg.): E-Learning – eine alltagstaugliche Innovation? Waxmann, München, Berlin (391)

Jung, Lothar (1995): Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH): wissenschaftssprachliche Strukturen, Bearbeitung von Lese- und Hörtexten sowie Texte und Aufgaben für die mündliche Prüfung. Verlag für Deutsch, 1. Auflage, Ismaning

Katz, Anka Verena/Schroth-Wiechert, Sigrun (2002): Die DSH und projektorientierter Unterricht: Utopie oder Chance? In: Info DaF, 1/2002 (459-463)

Kehm, Barbara (2006): Internationalisierung und Auswirkungen auf das Hochschulsystem. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache Heft 76: Umbrüche, Fachverband Deutsch als Fremdsprache, Regensburg (425-437)

Klein-Braley, Christine (1998): Objektives Erfassen von Hör- und Leseverstehen. Einige Erkenntnisse aus der Theorie der Leistungsmessung und deren Bezug zur Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse. In Info DaF, 19,6 (649-663)

Kniffka, Gabriele (2008): Deutsch als Zweitsprache lernen im Museum. Einblicke in die Ferienschule der Universität Köln. In: Ballas, Anja/Spinner, Kaspar H. (Hrsg.): Sommerschule, Sommerkurse, Summer Learning. Deutsch lernen in außerschulischem Kontext. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Schondorf (54-73)

Konrad, Klaus (2005): Mündliche und schriftliche Befragung. Ein Lehrbuch. Verlag Empirische Pädagogik, 3. unveränderte Auflage, Landau

Koreik, Uwe/Mielke, Frank (2002): DSH-Kurse auf dem Prüfstand Testing DSH Courses. In: Bernd, Voss/Eva, Tahlheber (Hrsg.): Fremdsprachenunterricht auf dem Prüfstand. Innovation-Qualität-Evaluation. Dokumentation zum 19. Kongress für Fremdsprachendidaktik der deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung), Pädagogischer Zeitschriftenverlag, Berlin (199-207)

Koreik, Uwe (2003b): Betrugs- und Täuschungsfälle bei der DSH und TestDaF. In: fadaf aktuell 2/2003 (20-21)

Koreik Uwe/Dagmar Schimmel (2004): Hörverstehenstest bei der DSH, der Feststellungsprüfung und TestDaF – eine Vergleichsstudie mit weiterführenden Überlegungen zu TestDaF und DSH. In: Casper Hähne, Koreik, Uwe (Hrsg.): DSH und TestDaF als hochschulbezogene Prüfungssysteme für Deutsch als Fremdsprache. Standortbestimmung und Entwicklungslinien. Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, Band 17. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler (93-129)

Koreik, Uwe (Hrsg.) (2005): DSH und TestDaF – eine Vergleichsstudie. Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, Band 18, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler

Köhler, Claus (1991): Der studienbegleitende Deutschunterricht in den neunziger Jahren. In: FaDaF aktuell 1/1991 (8-18)

Königs, Frank G./Antje, Stork (2004): Wie viel Deutsch kann, soll und muss es sein? Überlegungen zum notwendigen Sprachstand ausländischer Studierender in Deutschland. In: DAAD: Die internationale Hochschule. Deutsch als Fremdsprache. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 8. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (41-57)

Köster, Lutz (1997): Zur Situation der Studienvorbereitenden Sprachkurse an deutschen Hochschulen. In: fadaf dokumente 5/1997 (2-7)

Krahe, Walter (2006): DSH-Ticket. DSH-Vorbereitungskurs. Verlag Liebaug-Dartmann, 1. Auflage, Meckenheim

Krekeler, Christian (2002): Die Grammatik fehlt! Fehlt die Grammatik? Rückwirkungsmechanismen von TestDaF und DSH In: Info DaF, 1/2002, (441-455)

Krischer, Barbara (2004): Die DSH und die Feststellungsprüfung im Fach DaF – Kurzinformation zu den Studienkollegs in der Bundesrepublik Deutschland In: Caspe Hehne, Hiltraud/Uwe Koreik: (Hrsg.): DSH und TestDaF als hochschulbezogene Prüfungssysteme für Deutsch als Fremdsprache. Standortbestimmung und Entwicklungslinien; Band 17: Perspektiven Deutsch als Fremdsprache; Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler (61-67)

Kustusch, Carolin/Hufeisen, Britta (2000): Ich hätte gerne doppelt so lange Schreibunterricht... Bericht über einen DSH-Schreibkurs am Computer In: Informationen Deutsch als Fremdsprache 2000/37 (144-148)

Kühn, Peter (1991): Texte hören lernen. Hörverstehensübungen für fortgeschrittene Deutschlerner (Mittel- und Oberstufe) und als Vorbereitung auf die „Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (PNdS)“; Julius Groos Verlag, Heidelberg

Kühn, Peter (1996): Lernziel: Vorlesungen verstehen. Zur Prüfungspraxis in der PNdS/DSH. In: Kühn, Peter (Hrsg.): Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main (93-147)

Lackmann, Katrin (2008): Hamburger TheaterSprachcamp In: Ballas, Anja/Spinner, Kaspar H. (Hrsg.): Sommerschule, Sommerkurse, Summer Learning. Deutsch lernen on außerschulischem Kontext. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Schondorf (76-92)

Lado, Robert (1971): Testen im Sprachunterricht. Handbuch für die Erstellung und den Gebrauch von Leistungstests im Fremdsprachenunterricht. Max Hueber Verlag, München

Langer, Inghard/Schulz von Thun, Friedemann/Tausch, Reinhard (1974): Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft – mit einem Selbsttrainingsprogramm zur verständlichen Gestaltung von Lehr- und Informationstexten. Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel

Lee, Wonkyung (1998): Prüfungen zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse bei ausländischen Studienbewerbern, Studienbewerberinnen (PNdS, DSH): Ihre Praxis und ihr Profil In: Materialien Deutsch als Fremdsprache 50/1998

Lisberg-Haag Isabell (2004): Online-Coaching am heimischen Schreibtisch. Ein Webportal der FU Berlin informiert schon vor der Ankunft In: DAAD: Die internationale Hochschule. Betreuung, Zulassung, Ausländerrecht. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 7. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (23-26)

Little, David (1997): Lernziel: Kontrastive Sprachbewusstheit – Lernerautonomie aus konstruktivistischer Sicht. In: Fremdsprachen und Hochschule, 1997/50 (37-49)

Lohmeyer, Kathrin (2008): Viele kleine Auswege aus dem neuen Stress-Dilemma. In: DUZ Werkstatt als Beilage in DUZ Magazin, Heft 9 (2-3)

Löschmann, Martin (1998): Zur Weiterentwicklung der Lehr- und Lernmitteltheorie für den Fremdsprachenunterricht durch Einsatz von Computern. In: Fechner, Jürgen (Hrsg.): Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht. Langenscheidt KG, Berlin und München, 5. Auflage (21-36)

Lutjeharms, Madeline (2001): Leseverstehen, In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (901-908)

Lüthi, Katrin/Reinhard, Andreas (2006): Das ELBA-Konzept – ein niedrighschwelliger Zugang zu E-Learning für In: Seiler Schiedt, Eva/Kälin, Siglinde/Sengstag, Christian (Hrsg.): E-Learning – eine alltagstaugliche Innovation? Waxmann, München, Berlin Hochschuldozierende (173-182)

Motz, Markus (2005): Internationalisierung der Hochschulen und Deutsch als Fremdsprache. In: Motz, Markus (Hrsg.) Englisch oder Deutsch in internationalen Studiengängen, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main (131-152).

Mozer, Isolde: DSH Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang. Prüfungstraining mit Audio CD. Berlin, 2007 Cornelsen

Müller-Hartmann, Andreas (2003): "Lernen mit E-Mail und Internet." In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4. vollst. neu bearb. Aufl. Tübingen (269-72)

Monteiro, Maria/Rösler, Dietmar (1993): Eine Vorlesung ist nicht nur eine Vor-Lesung: Überlegungen zur Beschreibung eines kommunikativen Ereignisses in der Lehre an Hochschulen. In: Fachsprache 15, Heft 1-2/1993 (54-66)

Otto Benecke Stiftung (1987): Ausländerstudium in der Bundesrepublik Deutschland Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden

Quetz, Jürgen (2004): Der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen, In: DAAD: Die internationale Hochschule. Deutsch als Fremdsprache. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 8. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (69-76)

Perlmann-Balme, Michaela (2001): Formen und Funktionen von Leistungsmessung und -kontrolle In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (994-1007)

Pfeiffer, Hans (2005): Das Internet im Fremdsprachenunterricht. Bestandsaufnahme – Vergleiche – Analysen. Infothek Verlag & Literaturwerkstatt, Wien

Prinz, Manfred (1994): Ausländische Studierende in der Bundesrepublik Deutschland. Sprachliche und interkulturelle Aspekte ihrer Ausbildung. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache 1994/6 (601-611)

Rall, Marlene (2001): Grammatikvermittlung In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (880-887)

Reuken, Dagmar/Hentschel, Uwe (1991): Wege zu freiem Sprechen: Erfahrungsbericht über ein Training zur Reduktion von Sprechängsten bei ausländischen Studenten. In Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 34/1991 (237-265)

Riechert, Rüdiger (2006): DaF-Netzwerk – Ein europäisches Netzwerk für Fremdsprachenkräfte mit Schwerpunkt DaF. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache Heft 76: Umbrüche, Fachverband Deutsch als Fremdsprache, Regensburg (519-532)

Roggasch, Werner (2004): Sprachprüfungen für den Hochschulzugang. Einführung und Rechtslage In: DAAD: Die internationale Hochschule. Deutsch als Fremdsprache. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 8. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (77-79)

Röger, Margret (2004): Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen. Quantitative Entwicklung und qualitative Analyse In: DAAD: Die internationale Hochschule. Betreuung, Zulassung, Ausländerrecht. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 7. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (59-65)

Rösler, Dietmar (2002): E-Learning Fremdsprachen: drei Schritte vor, zwei zurück. Entwicklungslinien. In: Voss, Bernd/Stahlheber, Eva (Hrsg.): Fremdsprachen auf dem Prüfstand. Innovation – Qualität – Evaluation. Dokumentation zum 19. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) Dresden 2001. Beiträge zur Fremdsprachenforschung Band 7, PZV Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co. (113-119).

Ruipérez, Germán (1998): Autonomes Lernen und Mikrocomputer im Fremdsprachenunterricht DaF. In: Fechner, Jürgen (Hrsg.): Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht. Langenscheidt KG, 5. Auflage, Berlin und München (127-138)

Ruster, Thomas (2008): Der Weg zur Note. In: DUZ Werkstatt als Beilage in DUZ Magazin. Das unabhängige Hochschulmagazin, Heft 9 (6-7)

Schneider, Agnieszka (2007): Als Textdetektiv im Internet. Verdeckte Diskurse und Textverflechtungen am Beispiel „Interkulturelle Kommunikation“. Magisterarbeit an der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg

Schulz, Reinhard (1998): Wie man mit einem Computerlernprogramm lernen kann, authentische Zeitungsartikel zu lesen und zu verstehen – Didaktik und Beispiel. In: Fechner, Jürgen (Hrsg.): Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht. Langenscheidt KG, Berlin und München, 5. Auflage (138-159)

Scheerer, Reinhold (2000): Die Zukunft des Studienkollegs. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache: Wie schwierig ist die deutsche Sprache wirklich? Heft 58/2000 (327-340)

Schifko, Manfred (2001): Prüfungen, Zertifikate, Abschlüsse als Planungskategorien für den Unterricht. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (827-835)

Schreiter, Ina (2001): Mündliche Sprachproduktion In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (908-921)

Schulmeister, Rolf (1989): Computereinsatz im Hochschulunterricht. Beiträge zu einer Hochschuldidaktik des Computereinsatzes in der Lehre. Verlag an der Lottbek, Peter Jensen, Ammersbek b. Hamburg

Solmecke, Gerd (1991): Wie schwierig ist eine Hörverstehensübung? In: Info DaF 18,3 (287-295)

Solmecke, Gert (1992): Ohne Hören kein Sprechen. Bedeutung und Entwicklung des Hörverstehens im Deutschunterricht. In: Fremdsprache Deutsch Heft 7/Nov. 1992, (4-11)

Solmecke, Gerd (2000): Faktoren der Schwierigkeit von Hörtests In: Bolton, Sibylle: TESTDAF: Grundlagen für die Entwicklung eines neuen Sprachtests. Beiträge aus einem Expertenseminar. VUB Printmedia GmbH, Abt. Gilde Verlag, München (57-76)

Solmecke, Gerd (2001): Hörverstehen. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gerd/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (2. Halbband) Walter de Gruyter GmbH, Berlin (893-901)

Spinner, Kaspar H. (2008): Deutsch lernen in außerschulischem Kontext In: Ballas, Anja/Spinner, Kaspar H. (Hrsg.): Sommerschule, Sommerkurse, Summer Learning. Deutsch lernen in außerschulischem Kontext. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Schondorf (7-13)

Spitzner, Frieder (1998): Lernpsychologische Aspekte bei der Erarbeitung von Computerprogrammen für das autonome Fremdsprachenlernen (243-256) In: Fechner, Jürgen (Hrsg.): Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht. Langenscheidt KG, Berlin und München, 5. Auflage

Stanat, Petra/Baumert, Jürgen/Müller, Andrea G. (2008): Das Jacobscamp in Bremen In: Ballas, Anja/Spinner, Kaspar H. (Hrsg.): Sommerschule, Sommerkurse, Summer Learning. Deutsch lernen in außerschulischem Kontext. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Schondorf (14-32)

Stummhöfer, Hans-Joachim (1990): Zum Entwurf eines didaktisch-methodischen Modells für das verstehende Hören im studienbegleitenden Deutschunterricht. In: Deutsch als Fremdsprache, 27. Jahrgang (31-40)

Tauch, Christian (2004): Auf dem Weg nach „Bologna“. Kommentare zur Situation in Deutschland. In: DAAD: Die internationale Hochschule. Mobilität in Europa. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 6. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (48-52)

Thimme, Christian (2004): Ausländerstudium und Betreuung ausländischer Studierender in Deutschland In: DAAD: Die internationale Hochschule. Betreuung, Zulassung, Ausländerrecht. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 7. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld (12-22)

Thomé, Dorothea (1989): Kriterien zur Bewertung von Lernsoftware. Mit einer exemplarischen Beurteilung von Deutsch-Lernprogrammen. Dr. Alfred Hürthig Verlag, Heidelberg

Volkman, Laurenz (2006): Das Internet als didaktische Herausforderung: Überlegungen zum neuen Schlagwort „Medienkompetenz“ In: Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 76: Umbrüche, Fachverband Deutsch als Fremdsprache, Regensburg (367-390)

Wahner, Angela (2006): E-Learning und Hörverstehen. Niveaudifferenzierung und Rückmeldung bei PC-gestützten Aufgaben – Ein Arbeitsbericht In: Materialien Deutsch als Fremdsprache Heft 76: Umbrüche (497-518)

Wannemacher, Klaus (2006): Computerbasierte Prüfungen. Zwischen Self-Assessment und Abschlussklausuren. In: Seiler Schiedt, Eva/Kälin, Siglinde/Sengstag, Christian (Hrsg.): E-Learning – eine alltagstaugliche Innovation? Waxmann, München, Berlin (163-172)

Wannemacher, Klaus (2008): Erst säen – dann ernten! In: DUZ Werkstatt als Beilage in DUZ Magazin. Das unabhängige Hochschulmagazin 09/2008 (10)

Wazel, Gerhard (1998): Sprachenlernen und Sprachenlehren mit interaktiven Medien. In: Info Deutsch als Fremdsprache 25, 1 (36-53)

Weltner, Klaus (1991): Studienunterstützung als Instrument zur Förderung von Fachkenntnissen und Sprachkenntnissen ausländischer Studienanfänger. In: Materialien DaF 31/1991 (81-98)

Wintermann, Bernd (1996): In Sachen DSH In: Materialien FadaF aktuell 3/1996 (3-32)

Wintermann, Bernd (1998): Zuverlässig – objektiv – gültig? In: Informationen Deutsch als Fremdsprache 1998/11 (104-110)

Wintermann, Bernd (2002): Zahlen – Daten – Fakten. In: Deutsch als Hürde – Deutsch als Chance. Fachschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e.V., München (110-111).

Wintermann, Bernd (2002): Deutsch fürs Studium In: Deutsch als Hürde – Deutsch als Chance. Fachschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e.V., München (10-17)

Wintermann, Bernd (2004): „DSH – wohin gehst Du?“. In: Casper Hehne, Hiltraud/Koreik, Uwe (Hrsg.): DSH und TestDaF als hochschulbezogene Prüfungssysteme für Deutsch als Fremdsprache. Standortbestimmung und Entwicklungslinien; Band 17: Perspektiven Deutsch als Fremdsprache; Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler

Wintermann, Bernd (2006): Studienvorbereitung im eingetragenen Verein In: Materialien Deutsch als Fremdsprache Heft 76: Umbrüche (439-450)

Yihao, Chen (2008): DSH-Prüfungen in der BRD: Kritische Analyse. Magisterarbeit am Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache an der Universität Augsburg

Internet-Quellen

Aachener Rechnerpool im Audimax der RWTH Aachen

<http://137.226.186.10/cip3/WebSite/ARPA/index.php> [Stand 2008-12-04]

Akademisches Auslandsamt (Universität Leipzig): BISS Befragung internationaler Studierender zur Studiensituation

http://www.uni-leipzig.de/akadem/Downloads/Broschueren/BISS_intern_stud.pdf [Stand 2007-11-09]

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau: Prüfungsbeispiel

<http://www.sli.uni-freiburg.de/sprachtests-zertifikate/deutsch/dsh/dsh-modellpruefung>

[Stand 2008-12-01]

BabelNation: Online Sprachkurse

<http://www.babelland.de/> [Stand 2008-10-25]

Bauhaus-Universität Weimar. Prüfungsbeispiel

<http://www.uni-weimar.de/cms/universitaet/zentrale-einrichtungen/sprachenzentrum/kursangebot-deutsch-als-fremdsprache/dsh-allgemeine-informationen.html> [Stand 2008-12-01]

Bergische Universität Wuppertal: Pauken und schwitzen für drei Buchstaben:

Die "DSH"-Prüfung an der Uni Wuppertal

http://www.presse-archiv.uni-wuppertal.de/html/module/medieninfos/archiv/2004/2209_dsh.htm

[Stand 2008-06-05]

Brandenburgische Technische Universität Cottbus

http://www.tu-cottbus.de/Sprachen/main/DSH_05_09_2008_Hoertext.pdf [Stand 2008-12-01]

DAAD: Wissenschaft weltoffen 2008. Datenreport zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. <http://www.wissenschaft-weltoffen.de/about> [Stand 2008-11-31]

DAAD: Studieren in Deutschland. Ein Leitfaden für internationale Studierende.

http://www.daad.de/imperia/md/content/de/deutschland/downloads/studieren_in_deutschland_2_auf_lage.pdf [Stand 2007-11-09]

DAAD: Studieren und Forschen in Deutschland. Die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)

<http://www.daad.de/deutschland/deutsch-lernen/wie-deutsch-lernen/00573.de.html>

[Stand 2008-02-02]

Deutsch Akademie: Deutschkurse

<http://www.deutschakademie.de/online-deutschkurs> [Stand 2008-09-08]

DeutschLern.net: Deutschlernreisen

<http://www.deutschlernreise.de/> [Stand.2008-11-25]

Der Tagesspiegel, Bildungspolitik: Bachelor-Abbrecher legen die Wirtschaft lahm.

URL:<http://www.tagesspiegel.de/politik/Bildungspolitik-Bachelor;art771,2555308> [Stand 2008-12-01]

Deutschlandfunk: Klicken und bestehen

<http://www.dradio.de/df/sendungen/campus/412976/> [Stand 2008-11-29]

Dietz, Gunther: Ausspracheschulung mit Neuen Medien – am Beispiel der "Phonothek interaktiv"1

http://www.dietz-und-daf.de/txt/Phonothek-Rezens_Dietz.pdf [Stand 2009-04-05]

Eberhard-Karls-Universität Tübingen: Prüfungsbeispiel

<http://www.uni-tuebingen.de/isp/dsh/dsh.html> [Stand 2008-12-01]

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. ELBA-e-Lerning-Baukasten

<http://www.elba.ethz.ch/> [Stand 2008-10-02]

Email Marketing Blog: E-Mails bleiben auch in Zukunft wichtig

<http://www.emailmarketingblog.de/2008/06/03/> [Stand 2008-12-01]

e-teaching.org (Medien für die Hochschullehre)
<http://www.e-teaching.org/> [Stand 2008-12-01]

Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder): DSH Online
<http://www.sz.euv-frankfurt-o.de/de/lektorate/deutsch/dsh/index.html> [Stand 2008-02-02]

Europäisches Netzwerk Deutsch als Fremdsprache
<http://www.daf-netzwerk.org/> [Stand 2008-11-16]

Fachhochschule Augsburg: Prüfungsbeispiel
<http://www.hs-augsburg.de/auslandsamt/dsh/vorbereitung.htm> [Stand 2008-12-01]

Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg: Prüfungsbeispiel
http://www.spz.fh-bonn-rhein-sieg.de/data/spz_/DSH_TestDaf/HV%20Zwillinge.pdf
[Stand 2008-12-01]

Frankfurter Allgemeine (12.10.2004): Deutscher Bachelor in Amerika nicht anerkannt
<http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc~E42EE78682BA644CABD11A769C0C61F7A~ATp|~Ecommon~Scontent.html> [Stand 2008-10-25]

Freie Universität Berlin, Kompetenzzentrum E-Learning/Multimedia: E-Learning-Premiere:
Statistik-Klausur am Laptop mit 180 Studierenden (28.07.2008) http://www.cedis.fu-berlin.de/projekte/abgeschlossen/neue_statistik/online_pruefung/index.html [Stand 2008-10-05]

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg: Prüfungsbeispiel
<http://www.sz.uni-erlangen.de/abteilungen/daf/pruefungen/dsh/musterpruefung> [Stand 2008-12-01]

Friedrich-Schiller-Universität Jena: Deutsch für Anfänger – freie Online Übungen
<http://www.hauptstrasse117.uni-jena.de/en> [Stand 2008-12-03]

Frey, Evelyn/Heringer, Hans Jürgen: Prüfungstraining am Computer
Ein Projekt des Goethe-Instituts in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg und dem Hueber-Verlag.
http://www.hueber.de/shared/elka/Internet_Muster/Red1/978-3-19-031651-9_einfuehrung.pdf
[Stand 2008-11-29]

Georg-August-Universität Göttingen: Prüfungsbeispiel
<http://www.uni-goettingen.de/de/7736.html> [Stand 2008-12-01]

Goethe Institut: Übungen selber machen
<http://www.goethe.de/z/50/uebungen/deindex.htm> [Stand 20.02.2008]

Gutzat, Bärbel/Pauen, Peter/Voss, Josef: Computer- und Interneteinsatz bei TestDaF
<http://www.testdaf.de/institution/pdf/publikationen/aks.pdf> [Stand 2009-06-30]

Hahn, Martin: Sprachstandstests Deutsch als Fremdsprache online.
<http://www.iik.de/publikationen/sprachtests2.pdf> [Stand 2008-11-20]

Handwerkskammer Freiburg. Presseinformation (90.07.2008): Online zum Meisterbrief. Erste Online-Meisterprüfung bei der Handwerkskammer
http://www.lplus.de/lplus.de/content_downloads/pressemeldung_handwerkskammer_freiburg.pdf
[Stand 2008-08-08] [PDF-Datei]

Heringer, Hans Jürgen: Linguistisch basierte Online-Anwendungen
<http://www.hedalos.com/index.html> [Stand 2009-06-25]

HRK Hochschulrektorenkonferenz. Die Stimme der Hochschulen: Registrierte DSH-Prüfungen an deutschen Hochschulen und Studienkollegs
http://www.hrk.de/de/download/dateien/DSH_Registrierungen.pdf [Stand 2008-10-21] [PDF-Datei]

Hedalos: Entwickler für linguistisch basierte Online-Anwendungen
<http://www.hedalos.com/> [Stand 2008-12-05]

HRK Hochschulrektorenkonferenz: Downloadbereich
<http://www.hrk.de/de/home/home.php> [Stand 2008-04-14]

Hueber: Einstufungstest Online
http://www.hueber.de/seite/pg_einstufung_online_sri?menu=16639 [Stand 2009-05-23]

Humboldt Universität zu Berlin, Internationaler Club „Orbis Humboldtianus“: Visaservice für internationale Studierende.
http://www.international.hu-berlin.de/an_die_hu/studierende/orbis/visaservice [Stand 2008-09-26]

Internet Service für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache
www.deutsch-als-fremdsprache.de [Stand 2008-06-20]

Italiano-Online.de: Persönliches Italienisch Lerncoaching
<http://www.ribeca.de/italienisch-lehrer.htm#> [Stand 2008-08-20]

Institut für Interkulturelle Kommunikation e. V. in Bayern, Berlin und Thüringen: Sprachstandstests Deutsch als Fremdsprache online
<http://www.iik.de/publikationen/sprachtests2.pdf> [Stand 2008-02-17] [PDF Datei]

Instruktion und Interaktive Medien: eKlausuren mit k-MED
<http://www.iim.uni-giessen.de/k-MED/instruktion/eKlausuren.htm> [Stand 2008-12-12]

Jochannes-Gutenberg-Universität Mainz: eLearning – Zentrum für Datenverarbeitung
http://www.e-learning.uni-mainz.de/ilias3/goto.php?target=cat_20&client_id=JOGU
[Stand 2008-06-14]

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz: Merkblatt zu E-Klausuren mit ILIAS am Romanischen Seminar
<http://www.romanistik.uni-mainz.de/e-learning/Pruefungs-Merkblatt.pdf> [Stand 2008-11-15]

Julius-Maximilians-Universität Würzburg: Prüfungsbeispiel
Hörtext: <http://www.zfs.uni-wuerzburg.de/index.php?id=41573> [Stand 2008-12-01]

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt: Prüfungsbeispiel
<http://www.ku-eichstaett.de/Sprachenzentrum/deutsch/dsh/pruefungsbeispiel> [Stand 2008-12-01]

Klett Verlag: Passwort Deutsch (Online Anwendungen)
www.passwort-deutsch.de [Stand 2008-11-15]

Kömer, Sandra: Aussprachetraining
<http://www.aussprachetraining.de/> [Stand 2008-11-02]

Krische, W.: Der elektronische Prüfer. In: Die Zeit 32 vom 04.08.2005
http://www.lplus.de/lplus.de/content_downloads/diezeitelektronischerpruefer.pdf
[Stand 2008-11-17] [PDF-Datei]

Lehker, Marianne: TestDaF und DSH in Sachsen-Anhalt. Zur Evaluierung der Teilprüfung schriftliche Textproduktion.
http://www3.germanistik.unihalle.de/sprachwissenschaft/TestDaF/testdaf_dsh_in_sachsenanhalt.pdf
[Stand 2007-11-09] [PDF-Datei]

Lingo4you: Sprachen Online Lernen
<http://www.lingo4u.de/> [Stand 2008-12-02]

Lustig, Wolf: Online Prüfungen in der Fremdsprachenausbildung. Probleme und Perspektiven
<http://www.e-learning.uni-mainz.de/Dateien/online-pruefung-fremdsprache.pdf>
[2008-09-26] [PDF-Datei]

memomo: Sprachenlernen mit memomo
<http://memomo.net/de/de> [Stand 2008-07-05]

Masser, Kai, Dr.: Bestimmung der Stichprobengröße für repräsentative Befragungen.
<http://www.arnsberg.de/buergerpanel/bestimmung-stichprobengroesse.pdf>
[Stand 2008-07-25] [PDF Datei]

National Center for Summer Learning
<http://www.summerlearning.org/> [Stand 2008-07-15]

Online Umfrage Portal
www.2ask.de [Stand 2008-02-12]

phase-6 AG: Erfolgreich Vokabeln lernen

<http://www.vokker.net/de/start/> [Stand 2008-07-14]

Projekt Deutsch lernen: DSH; Voraussetzungen, Alternativen und Befreiung

http://www.vfz.de/DSH/dsh_aktuell.htm [Stand 2008-02-05]

Prowaznik, Bruno (11.05.2004): Gibt es einen Mehrwert von E-Learning? Ketzerisches zu einer trendigen Lernform NZZ Online

<http://www.infothek.at/verlag/elearning/Gibt%20es%20einen%20Mehrwert%20von%20E-Learning.htm> [Stand 2008-12-05]

Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen

[http://www.hrk.de/de/download/dateien/RODT_250625_HRK_KMK\(F\)](http://www.hrk.de/de/download/dateien/RODT_250625_HRK_KMK(F))

[Stand 2007-11-09] [PDF-Datei]

Ruhr-Universität Bochum: Zentrum für Fremdsprachenausbildung (ZFA)

DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang)

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/daf/dsh.html> [Stand 2008-05-08]

Sprachnachweis.de (vom DAAD gefördert) www.sprachnachweis.de [Stand 2008-11-27]

Sprachenzentrum an der Hochschule Aachen: Ergebnisse der DSH der Fachhochschule Aachen

http://www.spraachen.net/fhaachen_dsh/default.htm [Stand 2008-11-10]

Statistisches Bundesamt Deutschland <http://www.destatis.de> [Stand 2008-10-12]

Studienkolleg bei der Fachhochschule in Bayern: Prüfungsbeispiel

http://www.google.de/search?q=studienkolleg+fh+bayer+dsh+h%C3%B6rtext&sourceid=navclient-ff&ie=UTF-8&rlz=1B3GGGL_de___DE231 [Stand 2008-12-01]

Study-board: Das Studentenportal www.study-board.de [Stand 2008-08-01]

Täubner, Mischa/Eimer, Annick: Wikipedia, StudiVZ, E-Learning. Studieren 2.0

<http://www.faz.net/s/RubB1763F30EEC64854802A79B116C9E00A/Doc~E27285BFA49C24847852A43084704EDD0~ATpl~Ecommon~Spezial.html> [Stand 2009-07-01]

Technische Universität Braunschweig

http://www.sz.tu-bs.de/fileadmin/userfiles/20_daf/dsh/DSH_7-05_HV_Text.pdf

[Stand 2008-12-01] [PDF-Datei]

Technische Universität Kaiserslautern: DSH-Kurse <http://www.uni-kl.de/wcms/3395.html>

[Stand 2008-04-26]

Toefl Destinations <http://www.ets.org/Media/Tests/TOEFL/pdf/univ0708.pdf>
[Stand 2009-01-15]

Uli Mattmüller: Deutsch lernen und studieren in Deutschland <http://www.deutschlernen-blog.de/>
[Stand 2008-03-09]

Uniassist: Orientieren und Bewerbern mit inobis <http://www.uni-assist.de/>
[Stand 2008-10-18]

Universität Bielefeld: Sprachnachweis
<http://www.uni-bielefeld.de/International/Students/DE/Sprache/> [Stand 2008-05-05]

Universität Düsseldorf: DSH Online Training
http://www.deutschkurse.de/DoTD_Demo/index.php [Stand 2008-03-27]

Universität Erfurt: Prüfungsbeispiel
http://spz.uni-erfurt.de/sprachenzentrum/studium/muster_hv_text.pdf [Stand 2008-12-01]

Universität Hamburg: Prüfungsbeispiel
<http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/5/Downloads/dshmuster.pdf>
[Stand 2008-12-01] [PDF-Datei]

Universität Hannover: Forumsbeiträge
<http://www.forum.uni-hannover.de/showthread.php?t=1993> [Stand 2008-12-07]

Uni Jena: Hinweise zur Prüfungsordnung über die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH) der Friedrich-Schiller-Universität Jena und zur Vorbereitung auf die Prüfung
http://www.unijena.de/data/unijena_/einrichtungen/aaa/Studieren%20in%20Jena/DSH.pdf

Universität Mannheim: Prüfungsbeispiel
Hörtext: http://www.uni-mannheim.de/dsh/p/pdf/DSH_SS06_TW_Text.pdf [Stand 2008-12-01]

Universität München: Sprachtest
<http://www.amerikanistik.uni-muenchen.de/studium/c-test/index.html> [Stand 2008-12-12]

Universität Potsdam: Online-Kurse <http://www.international-students-potsdam.de/courses/list>
[Stand 2009-07-04]

Universität Potsdam: Prüfungsbeispiel
<http://uni-potsdam.de/u/spz/daf/eLearning.htm> [Stand 2008-12-01]

Virtuelle Hochschule Bayern: "audis" Training zum Hörverstehen Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache B2/C1

<http://kurse.vhb.org/VHBPORTAL/kursprogramm/kursprogramm.jsp?Period=48&School=12>

[Stand 2008-12-01]

Wannemacher, Klaus: Elektronisches Prüfungsverfahren

http://www.lrr.in.tum.de/~electum/videos/elf_wannemacher_070525/ [Stand 2008-11-28]

Wazel, Gerhard: "Blended Learning im LEONARDO-Projekt TOURNEU"

<http://www.iik.de/publikationen/Aufsatz%20Blended%20Learning.pdf>

[Stand 2008-11-05] [PDF-Datei]

WDR.de: Das Aus für Studienkollegs in NRW.Online im Internet: URL:

http://www.wdr.de/themen/kultur/bildung_und_erziehung/studienkollegs/index.jhtml

[Stand 2008-08-08]

Westfälische Wilhelms-Universität Münster: Prüfungsbeispiel

<http://spzwww.unimuenster.de/studieninformation/ldaf/stuvo/beispiel.php?PHPSESSID=df55accda34f9144365a23a5036a7487> [Stand 2008-12-01]

Wikipedia: Liste deutscher Hochschulen http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Hochschulen

[Stand 2008-04-23]

Ylönen, Sabine: Entwicklung von Sprachtrainingsprogrammen für neue Medien als Aufgabe Angewandter Linguistik.

<http://www.iik.de/publikationen/E-Materials.pdf> [Stand 2008-10-28] [PDF-Datei]

Anhang

Anhang

Anhang 1 Registrierte DSH-Prüfungsstellen

Registrierte DSH-Prüfungen an deutschen Hochschulen und Studienkollegs [Stand: 21.10.2008]

Diese Liste dokumentiert die Prüfungsordnungen für die "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang" (DSH) der Hochschulen und Studienkollegs, die nach den Bestimmungen der "Rahmenordnung über deutsche Sprachprüfungen" (RO-DT) bei der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) registriert sind.

Die Registrierung der "lokalen" DSH-Prüfungsordnungen geschieht bei der HRK in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF). Die Registrierung bestätigt die Übereinstimmung einer Prüfungsordnung mit den Bestimmungen der von der HRK und der Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossenen "Rahmenordnung über deutsche Sprachprüfungen" (RO-DT) und berechtigt zur Verwendung des DSH-Zeugnisses[®] des FaDaF. Das Zeugnis enthält einen Registrierungsvermerk mit Angabe der Registrierungs-Nummer.

Die Liste enthält auch die registrierten "Auslands-DSH", die von Hochschulen und Studienkollegs nach den Bestimmungen der RO-DT im Ausland abgehalten werden. Diese sind in der Spalte "Institution" mit dem Zusatz *Ausland* gekennzeichnet. Der Staat und/oder die ausländische Hochschule, in dem bzw. an der die Prüfung abgehalten wird, ist in der Spalte "Bezeichnung der Prüfungsordnung" angegeben.

Institution	Bezeichnung der Prüfungsordnung Kontakt	Registrierungs-Nr. Registrierungs-Datum
Hochschulen		
[Aachen FH] Fachhochschule Aachen	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) an der Fachhochschule Aachen vom Akademisches Auslandsamt, Sprachenzentrum	2-061.05 30.01.2006
[Aachen TH] Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	DSH-Prüfungsordnung für die RWTH Aachen vom FB Angewandte Sprachwissenschaften	1-090.06 31.07.2006
[Augsburg FH] Fachhochschule Augsburg	DSH-Prüfungsordnung vom 01.10.2004 Koordinationszentrum Deutsch	7-002.04 23.12.2004
[Augsburg U] Universität Augsburg	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) - Prüfungsordnung vom Sprachenzentrum	6-085.06 26.06.2006
[Bamberg U] Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg vom 12.07.05 Sprachenzentrum	8-053.05 16.11.2005
[Bayreuth U] Universität Bayreuth	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Universität Bayreuth vom 25.09.2008 Sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät	9-100.08 17.04.2008

[Berlin FHTW] Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	Ordnung zur Durchführung der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber/innen an der FHTW Berlin vom 07.06.05 ZE Fremdsprachen	16-037.05 13.07.2005
[Berlin FU] Freie Universität Berlin	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 22.06.05 Zentraleinrichtung Sprachlabor	11-079.05 04.04.2006
[Berlin HU] Humboldt-Universität zu Berlin	DSH-Prüfungsordnung vom 16.03.2005 Zentraleinrichtung Sprachzentrum	12-020.05 09.06.2005
[Berlin HU] Humboldt-Universität zu Berlin <i>Ausland</i>	DSH-Prüfungsordnung vom 16.03.2005 <i>Russland: Staatliche Universität Moskau, Moskau</i> Zentraleinrichtung Sprachzentrum	12-035.05 (A) 09.06.2005
[Bielefeld U] Universität Bielefeld	Ordnung für die DSH der Universität Bielefeld vom 15.06.05 Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaften	27-057.05 05.10.2005
[Bochum U] Ruhr-Universität Bochum	Ordnung der Ruhr-Universität Bochum für die "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)" vom 10.06.05 Dezernat 2	29-028.05 13.07.2005
[Bochum U] Ruhr-Universität Bochum <i>Ausland</i>	Ordnung der Ruhr-Universität Bochum für die "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)" vom <i>China: Tongji-Universität Shanghai, Shanghai</i> Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache	29-047.05 (A) 13.07.2005
[Bonn-Rhein-Sieg FH] Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der FH Bonn-Rhein-Sieg vom Sprachzentrum der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	294-054.05 13.09.2005
[Braunschweig TU] Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber vom 11.01.06 Sprachzentrum	35-076.06 15.08.2006
[Braunschweig/Wolfenbüttel Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	DSH-Prüfungsordnung vom 15.06.05 Zentralstelle für Fremdsprachen	36-083.06 18.07.2006

[Chemnitz FernFH] Private FernFachhochschule Sachsen	Ordnung zur Durchführung der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 07.09.2005 Sprachzentrum	365-093.06 14.08.2006
[Chemnitz TU] Technische Universität Chemnitz	Ordnung zur Durchführung der DSH vom 14.12.2004 Philosophische Fakultät - Sprachzentrum	42-007.05 09.06.2005
[Clausthal TU] Technische Universität Clausthal	Ordnung über die Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Technischen Universität Clausthal vom 22.05.2007 Internationales Zentrum Clausthal	43-039.07 26.06.2007
[Cottbus TU] Brandenburgische Technische Universität Cottbus	Ordnung über die "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang" DSH vom 09.06.05 ZE Sprachzentrum	45-044.05 11.11.2005
[Darmstadt FH] Hochschule Darmstadt - University of Applied Sciences	Prüfungsordnung für die DSH ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber vom 12.10.2004 Sprachzentrum	47-006.05 13.07.2005
[Dortmund U] Universität Dortmund	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) an der Universität Dortmund vom 16.03.2006 Sprachzentrum	51-074.05 10.08.2006
[Dresden TU] Technische Universität Dresden	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) ausländischer Studienbewerber an der Technischen Universität Dresden vom 01.08.05 Institut für Germanistik, Lehrbereich DaF	53-050.05 05.09.2005
[Düsseldorf U] Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	Ordnung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für die DSH vom 12.07.2006 Philosophische Fakultät - Germanistisches Seminar	59-095.06 14.08.2006
[Duisburg-Essen U (Essen)] Universität Duisburg-Essen (Standort Essen)	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 22.07.2005 FB 3 - Literatur- und Sprachwissenschaften	71-051.05 05.09.2005

[Eichstätt - Ingolstadt U] Katholische Universität Eichstätt - Ingolstadt	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) ausländischer Studienbewerber vom 15.12.04 Sprachzentrum	65-071.05 30.01.2006
[Erfurt U] Universität Erfurt	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang an der Universität Erfurt (DSH) vom 15.12.2004 Sprachzentrum Universität Erfurt	66-024.05 09.06.2005
[Erlangen-Nürnberg U] Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	Prüfungsordnung der Universität Erlangen-Nürnberg über die Deutsche Sprachprüfung vom 01.07.2005 Sprachzentrum	70-078.06 14.08.2006
[Flensburg U] Universität Flensburg	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 27.01.05 Institut für Germanistik, Abt. Deutsch als fremde Sprache	76-080.05 04.04.2006
[Frankfurt (Oder) U] Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (oder) (DSH) vom 09.02.05 Sprachzentrum	84-038.05 14.07.2005
[Freiburg U] Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vom 21.09.05 Sprachlehrinstitut der Philologischen Fakultät	86-058.05 29.11.2005
[Fulda FH] Fachhochschule Fulda	Prüfungsordnung des Fachbereiches Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Fulda für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 08.12.2004 FB Sozial- und Kulturwissenschaften - Bereich Sprachen	92-009.05 07.07.2005
[Göttingen U] Georg-August-Universität Göttingen	DSH-Prüfungsordnung vom Dezernat 2	98-087.06 20.06.2006
[Greifswald Ur.r.] Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber und Studienbewerberinnen (DSH) an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität vom 21.03.2006 Institut für deutsche Philologie	99-094.06 14.08.2006

[Hamburg U] Universität Hamburg	DSH vom 03.05.07 Institut für Germanistik	104-102.07 26.06.2007
[Hannover U] Universität Hannover	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 22.09.05 Fachsprachenzentrum	114-064.05 11.11.2005
[Heidelberg U] Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	Prüfungsordnung für die DSH der Universität Heidelberg vom 23.06.2005 Internationales Studienzentrum	119-042.05 11.07.2005
[Heidelberg U] Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Ausland	Prüfungsordnung für die DSH der Universität Heidelberg vom 23.06.2005 <i>VR China: Beijing Foreign Studies University; Malaysia: UTM Shah Alam</i> Internationales Studienzentrum	119-043.05 (A) 11.07.2005
[Hohenheim U] Universität Hohenheim	Ordnung über die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) an der Universität Hohenheim vom 13.07.2005 Sprachenzentrum (660)	129-098.06 17.10.2006
[Ilmenau TU] Technische Universität Ilmenau	Ordnung für die DSH vom 02.11.2004 Universitätssprachenzentrum	130-015.05 09.06.2005
[Jena U] Friedrich-Schiller-Universität Jena	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Friedrich Schiller Universität Jena vom Sprachenzentrum	133-072.05 30.01.2006
[Kaiserslautern U] Universität Kaiserslautern	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Technischen Universität Kaiserslautern vom 01.10.1995 Akademisches Auslandsamt	135-010.05 09.06.2005
[Kassel U] Universität Kassel	Prüfungsordnung für die DSH der Universität Kassel vom 08.02.06 Sprachenzentrum	142-096.06 21.08.2006
[Kiel U] Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	Ordnung für die Sprachprüfung zum Hochschulzugang an der Christian-Albrechts-Universität Kiel vom 13.06.2006 Lektorat Deutsch als Fremdsprache	144-092.06 27.06.2006

[Köln U] Universität zu Köln	Ordnung der Universität zu Köln für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 19. Oktober 2007 vom 19.10.07 Akademisches Auslandsamt (Abt. 12)	147-103.08 09.05.2008
[Lausitz FH] Fachhochschule Lausitz	Örtliche DSH-Prüfungsordnung vom 17.01.2005 Sprachzentrum	158-021.05 09.06.2005
[Lausitz FH] Fachhochschule Lausitz Ausland	Örtliche DSH-Prüfungsordnung vom 17.01.2005 Sprachzentrum	158-033.05 (A) 09.06.2005
[Leipzig HTWK] Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)	Prüfungsordnung für den Hochschulzugang (DSH) an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) vom 01.05.05 Hochschulsprachenzentrum	160-029.05 05.09.2005
[Lüneburg U] Universität Lüneburg	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung (DSH) vom 06.07.05 Akademisches Auslandsamt	171-049.05 31.10.2005
[Magdeburg U] Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	Prüfungsordnung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für die DSH vom Sprachzentrum	172-073.05 31.01.2006
[Mainz U] Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung (DSH) an der Joh. Gutenberg-Universität Mainz vom 15.06.05 Fremdsprachenzentrum	174-070.05 30.01.2006
[Mannheim U] Universität Mannheim	Ordnung der Universität Mannheim für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 22.02.05 Philosophische Fakultät (Germanistische Linguistik)	176-069.05 20.02.2006
[Mittweida H] Hochschule Mittweida (FH)	Ordnung zur Durchführung der Deutschen Sprachprüfung (DSH) vom 19.01.05 ZB Sprachzentrum	181-063.05 30.01.2006
[München FH] Fachhochschule München	Prüfungsordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber an der Fachhochschule München (DSH) vom 29.11.04 FB 13 - Allgemeinwissenschaften	291-004.04 23.12.2004

[München U] Ludwig-Maximilians-Universität München	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 01.07.2004 Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e. V.	183-001.04 23.12.2004
[München U] Ludwig-Maximilians-Universität München <i>Ausland</i>	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang in Verbindung mit der Vereinbarung über die Durchführung der DSH an der Staatlichen Universität Orenburg/Russland vom 15.03.2006 <i>Staatliche Universität Orenburg, Russland</i> Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e. V.	183-082.06 (A) 23.05.2006
[Münster U] Westfälische Wilhelms-Universität Münster <i>Ausland</i>	Ordnung für die DSH an der WWU Münster (DSH 2) vom 20.07.05 <i>Kliment Ohridski-Universität, Sofia, Bulgarien</i> Sprachzentrum	191-066.05 (A) 29.11.2005
[Münster U] Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Ordnung für die DSH an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (DSH 2) vom 23.09.2005 Sprachzentrum	191-052.05 29.11.2005
[Münster U] Westfälische Wilhelms-Universität Münster <i>Ausland</i>	Ordnung für die DSH an der WWU Münster (DSH 2) vom 20.07.05 <i>Belarussische Staatliche Wirtschaftsuniversität, Minsk, Weißrussland</i> Sprachzentrum	191-067.05 (A) 29.11.2005
[Münster U] Westfälische Wilhelms-Universität Münster <i>Ausland</i>	Ordnung für die DSH an der WWU Münster (DSH 2) vom 20.07.05 <i>IlaTschwtschawadze staatliche Universität für Sprache und Kultur, Tbilissi, Georgien</i> Sprachzentrum	191-068.05 (A) 29.11.2005
[Nürnberg FH] Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung (DSH) vom 13.05.05 FB Allgemeinwissenschaften	200-046.05 05.09.2005
[Oldenburg U] Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 21.06.2006 Sprachzentrum, Fakultät III	209-097.06 28.09.2006

[Osnabrück U] Universität Osnabrück	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 21.08.05 Akademisches Auslandsamt, FB Sprach- und Literaturwissenschaft	211-077.05 08.05.2006
[Paderborn U] Universität Paderborn	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang an der Universität Paderborn vom 01.10.06 Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft	215-099.07 19.07.2007
[Passau U] Universität Passau	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Universität Passau vom 20.07.05 Sprachzentrum	218-059.05 20.02.2006
[Potsdam U] Universität Potsdam	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung vom 18.11.2004 Sprachzentrum	221-025.05 09.06.2005
[Rostock U] Universität Rostock	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang an der Universität Rostock vom 24.06.05 Sprachzentrum	233-085.05 29.11.2005
[Sankt Augustin PhThH] Philosophisch-Theologische Hochschule SVD Sankt Augustin - Theologische Fakultät	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 15.11.2004 FB Theologische Fakultät	241-005.04 23.12.2004
[Siegen U] Universität Siegen	DSH-Prüfungsordnung der Universität Siegen vom 27.01.2005 Akademisches Auslandsamt	245-014.05 09.06.2005
[Siegen U] Universität Siegen Ausland	DSH-Prüfungsordnung der Universität Siegen vom 27.01.2005 <i>Aserbaidschan: Staatl. Erdölakademie, Baku; Odlar-Yurdu-Universität, Baku</i> Akademisches Auslandsamt	245-031.05 (A) 09.06.2005
[Trier U] Universität Trier	Ordnung für die DSH an der Universität Trier vom 10.02.2005 FB II - Deutsch als Fremdsprache	255-016.05 09.06.2005
[Tübingen U] Eberhard-Karls-Universität Tübingen	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 17.06.05 Dezernat Internationale Beziehungen /Abt. Internationale Sprachprogramme	258-060.05 21.11.2005

[Ulm U] Universität Ulm	Ordnung über die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) an der Universität Ulm vom 17.02.2005 Zentrum für Sprachen und Philologie	259-018.05 09.06.2005
[Ulm U] Universität Ulm <i>Ausland</i>	Ordnung über die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) an der Universität Ulm vom 17.02.2005 <i>China: 2. Pekinger Fremdsprachen Universität; Tongji Medizinische Hochschule HUST; Wuhan</i> Zentrum für Sprachen und Philologie	259-032.05 (A) 05.09.2005
[Weimar U] Bauhaus-Universität Weimar	Ordnung über die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber vom 23.02.2005 Sprachzentrum	266-041.05 07.07.2005
[Wiesbaden FH] Fachhochschule Wiesbaden	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber (DSH) vom 06.12.2005 Akademisches Auslandsamt	270-048.06 30.10.2006
[Wismar H] Hochschule Wismar University of Technology, Business and Design	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an der Hochschule Wismar vom 17.08.06 Baltic College	274-081.06 28.08.2006
[Würzburg U] Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) - Prüfungsordnung an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg vom 15.02.2006 Zentrum für Sprachen und Mediendidaktik	276-062.05 22.02.2006
[Wuppertal U] Bergische Universität Wuppertal	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang fremdsprachiger Studienbewerberinnen und Studienbewerber (DSH) an der Bergischen Universität Wuppertal vom [...] Sprachlehrinstitut (SLI)	279-013.05 09.06.2005
[Zittau IHI] Internationales Hochschulinstitut Zittau (IHI)	Ordnung über die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 21.03.2005 Fachbereich Sprachen	296-022.05 09.06.2005

Studienkollegs

[Bochum_SK] Studienkolleg des Ökumenischen Studienwerks für ausländische Studierende	Ordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber vom 10.03.2005	SK5-019.05 09.06.2005
[Coburg_SK] Studienkolleg bei den Fachhochschulen in Bayern	Prüfungsordnung für die deutsche Sprachprüfung für das Studium an deutschen Hochschulen (DSH) am Studienkolleg Coburg vom 23.12.2004	SK7-008.05 01.02.2005
[Darmstadt_SK] Studienkolleg für ausländische Studierende der TU Darmstadt <i>Ausland</i>	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 01.06.2005 <i>China: Tongji-Univ./Shanghai</i>	SK46-003.04 (A) 23.12.2004
[Darmstadt_SK] Studienkolleg für ausländische Studierende der TU Darmstadt	Ordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 01.06.2005	SK46-034.05 09.06.2005
[FrankfurtM_SK] Studienkolleg für ausländische Studierende an der J.W.G.-Universität Frankfurt am Main	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) für Studienbewerberinnen und Studienbewerber mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung vom 20.04.2005	SK11-027.05 09.06.2005
[Freiberg_SK] Studienkolleg der TU Bergakademie Freiberg	Prüfungsordnung für die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang vom 29.03.2005	SK12-030.05 06.09.2005
[Glauchau_SK] Studienkolleg Glauchau	Prüfungsordnung für die DSH vom 19.01.2005	SK14-012.05 09.06.2005
[Karlsruhe_SK] Studienkolleg der Universität Karlsruhe (TH)	Prüfungsordnung der Universität Karlsruhe (TH) für die DSH am Studienkolleg der Universität Karlsruhe vom 24.01.2005	SK22-023.05 09.06.2005

[Karlsruhe_SK] Studienkolleg der Universität Karlsruhe (TH) <i>Ausland</i>	Prüfungsordnung der Universität Karlsruhe (TH) für die DSH am Studienkolleg der Universität Karlsruhe vom 24.01.05 <i>VR China:</i> <i>- Beijing Institute of Technology</i> <i>- Shanghai International Studies University (Sisu)</i>	SK22-036.05 (A) 09.06.2005
[Köln_SK (FH)] Studienkolleg für ausländische Studierende an der FH Köln	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom [...]	SK25-040.05 11.07.2005
[Konstanz_SK] Ausländer-Studienkolleg der Fachhochschule Konstanz	DSH-Ordnung vom 10.03.2005	SK28-017.05 09.06.2005
[Leipzig_SK] Studienkolleg Sachsen a. d. Universität Leipzig	Ordnung der Universität Leipzig über die DSH vom 05.05.05	SK30-056.05 01.03.2006
[Mettingen_SK] Studienkolleg für Luso-Brasilianische Studierende am Comenius-Kolleg	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 15.01.2005	SK32-011.05 09.06.2005
[Mittelhessen_SK] Studienkolleg Mittelhessen	Prüfungsordnung der Phillips-Universität Marburg zur DSH vom	SK13-075.05 20.02.2006
[Mittelhessen_SK] Studienkolleg Mittelhessen <i>Ausland</i>	Prüfungsordnung der Phillips-Universität Marburg zur DSH vom <i>China: Zhejiang-Universität, Hangzhou</i>	SK13-088.06 (A) 20.06.2006
[Nordhausen_SK] Staatliches Thüringer Studienkolleg	Rahmenordnung über die Deutsche Sprachprüfung für das Studium an deutschen Hochschulen (RO-DT) vom	SK36-084.06 20.07.2006
[Saarbrücken_SK (FH)] Ausländerstudienkolleg zur HTW des Saarlandes (ASK)	Ordnung über die DSH am Ausländerstudienkolleg zur Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes vom	SK38-089.06 14.08.2006

[Saarbrücken_SK (U)] Studienkolleg der Universität des Saarlandes	Prüfungsordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber (DSH) vom 01.09.2006	SK39-055.05 20.09.2005
[Sachsen-Anhalt_Halle_SK] Universität Halle - Landesstudienkolleg Sachsen-Anhalt, Abt. Halle	Prüfungsordnung des Landesstudienkollegs Sachsen-Anhalt - Abt. Halle - für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 19.04.06	SK16-086.05 16.05.2006
[Sachsen-Anhalt_Köthen_SK] Hochschule Anhalt (FH) - Landesstudienkolleg Sachsen-Anhalt, Abt. Köthen	Prüfungsordnung des Landesstudienkollegs Sachsen-Anhalt - Abt. Köthen - für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vom 11.05.2005	SK27-026.05 13.07.2005
[Zittau_SK] Studienkolleg (Sprachenzentrum)	Ordnung über die DS an der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) vom 15.11.2004	SK41-091.06 17.10.2006

Quelle: http://www.hrk.de/de/download/dateien/DSH_Registrierte_Hochschulen.pdf

Anhang 2 Online-Fragebogen für Fachdozenten

"Bestandsaufnahme des DSH-Angebotes im Internet"

Seite 1/6

0%

1. DSH Prüfung

1. Wie oft im Jahr wird die DSH Prüfung an Ihrer Institution durchgeführt?

- 1 Mal
- 2 Mal
- 3 Mal
- 4 Mal und mehr
- gar nicht mehr

2. Anzahl der Studenten, die bei einem Prüfungsdurchlauf im Papierformat zur DSH antreten

ca. Bitte ggf. schätzen

2. DSH Vorbereitungskurse an Ihrer Institution

1. Bietet Ihre Institution einen Einstufungstest als Zulassung zu den DSH Vorbereitungskursen?

- ja
- nein

2. Wie oft in der Woche findet der Präsenzunterricht zur DSH Vorbereitung statt?

- 1x die Woche
- 2x die Woche
- 3x die Woche
- vier und mehr
- kein

3. Verfügt Ihre Institution über ein Online-Angebot für die DSH Vorbereitung?

- 1x die Woche
- 2x die Woche
- 3x die Woche
- vier und mehr
- kein

4. Wie oft in der Woche findet Blended Learning statt?

- 1x die Woche
- 2x die Woche
- 3x die Woche
- vier und mehr
- kein

3. Prüfungstraining an Ihrer Institution

1. Bietet Ihre Institution Präsenzunterricht als intensives Prüfungstraining an?

- 1x die Woche
- 2x die Woche
- 3x die Woche
- vier und mehr
- kein

2. Verfügt Ihre Institution über ein Online-Prüfungstraining?

- ja
- nein

3. Bietet Ihre Institution Blended Learning als Prüfungstraining an und wie oft?

- 1x die Woche
- 2x die Woche
- 3x die Woche
- vier und mehr
- kein

4. Prüfungsbeispiel / Modelltest / Infomaterial

1. Verfügt die Internetpräsenz Ihres Institutes über ein Prüfungsbeispiel zum "Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes"?

- nein
- ja, Format der Hördatei?

2. Verfügt die Internetpräsenz Ihres Institutes über ein Prüfungsbeispiel zum "Bearbeiten eines Lesetextes und wissenschaftlicher Strukturen"?

- nein
- ja, Format des Lesetextes

3. Verfügt die Internetpräsenz Ihres Institutes über ein Prüfungsbeispiel zur "vorgabenorientierten Textproduktion"?

- nein
- ja, Format der Textdatei

4. Hat Ihre Institution bereits Online-Modelltests zur DSH durchgeführt?

- ja
- nein
- wenn ja: wann? UND wie viele Durchläufe?

Datum (Jahr, Monat) und Anzahl bitte im Textfeld frei eintragen

5. Verfügt die Internetpräsenz Ihrer Institution über ein DSH-/ Downloadbereich?

- ja
- nein

6. Was beinhaltet der DSH-Bereich online?

Mehrfachnennung möglich

- Rahmenordnung der DSH Prüfung
- Termine der Einstufungstests für die Vorbereitungskurse
- Termine der Vorbereitungskurse
- Termine der DSH Prüfung
- Prüfungsergebnisse
- Musterprüfung für die DSH im Papierformat
- Musterprüfung für die DSH online
- Preisliste für Vorbereitungskurse und Prüfungen
- Kontaktdaten für eventuelle Anfragen

5. Zufriedenheit / Erwartungen

1. Wie zufrieden sind Sie mit dem Prüfungsverfahren im Papierformat?

- sehr zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- sehr unzufrieden

2. Wie zufrieden sind Sie mit der technischen Ausstattung (Internetzugang) Ihres Institutes?

- sehr zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- sehr unzufrieden

3. Wie zufrieden sind Sie mit der Verfügbarkeit der Computerplätze an Ihrem Institut?

- sehr zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- sehr unzufrieden

4. Soll das Internet verstärkt für die Prüfungsvorbereitung auf die DSH genutzt werden?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

5. Soll das Internet verstärkt für das DSH-Prüfungstraining genutzt werden?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

6. Soll das Internet für die Durchführung der DSH-Prüfung genutzt werden?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

7. Nennen Sie bis zu fünf (positive und negative) Aussagen zum Thema "Internetnutzung zum Zweck der Vorbereitung und Durchführung von DSH Prüfungen"

Positiv

Negativ

6. Angaben zur Institutio / Person

Bitte die Art der Institution und den Namen der Institution oder der Stadt eingeben z.B. Universität und Augsburg

- Universität
- Studienkolleg
- Andere Institution
- Name der Institution

Ihr Geschlecht

- männlich
- weiblich

Ihre Altersverteilung

- < 30
- 30 - 40
- 40 - 50
- 50 - 60
- > 60

Die Zahl Ihrer Berufsjahre

- < 5
- 5 - 10
- 10 - 20
- > 20

Zurück

Umfrage erstellt mit Hilfe von **2ask**

Absenden

Anhang 3
Fragebogen für DSH-Prüfungsteilnehmer

Angaben zur Person:		
1. Geschlecht	männlich ()	weiblich ()
2. Lebensalter	_____	
3. Staatsangehörigkeit	_____	
4. In welchem Land haben Sie zuletzt gelebt?	_____	
5. Haben Sie für die Einreise nach Deutschland ein Visum benötigt?		
() ja		
() nein		

Studium/DSH	
6. An welcher Institution möchten Sie studieren? <i>(Bitte die Institution ankreuzen und die Stadt oder den Namen der Institution angeben, z. B. Universität Augsburg)</i>	
() Universität	_____
() Fachhochschule	_____
() Musik-/Kunstakademie	_____
() Pädagogische Hochschule	_____
() Private FH/HH/Akademie	_____
() Andere Institution	_____
7. Wie haben Sie sich zur DSH-Prüfung angemeldet?	
() intern (nach Besuch des DSH-Vorbereitungskurses oder mit Zulassung zum Studium)	
() extern (kein Vorbereitungskurs und keine Zulassung zum Studium an dieser Hochschule)	
8. Wie oft sind Sie zu einer DSH-Prüfung angetreten?	
() 1-mal (bzw. erstmaliger Prüfungsantritt erfolgt noch)	
() 2-mal	
() 3-mal	
() 4-mal und mehr	

Sprache/Kurse

9. Haben Sie in Ihrem Heimatland bereits Deutsch gelernt?

- ja (bitte bei 9a weiter)
- nein (bitte bei 10 weiter)

a. Wenn ja, welche Form des Unterrichts haben Sie besucht?

(Sie können mehrere Punkte ankreuzen.)

- Schulunterricht
- Sprachschulen
- Privatunterricht
- Universität
- Goethe-Institut
- Selbststudium
- Anderes

10. Haben sie an den DSH-Vorbereitungskursen an einer Hochschule in Deutschland teilgenommen?

- ja (bitte bei 10a und 10b weiter)
- nein (bitte bei 10c weiter)

a. Wenn ja, wie viele Stunden/Monate insgesamt? _____

b. Wenn ja, in welcher Form? (Sie können mehrere Punkte ankreuzen.)

- DSH-Vorbereitungskurs (Unterricht ohne Online-Inhalte)
- DSH-Vorbereitungskurs (Unterricht mit Online-Inhalten)
- DSH-Intensivkurs/Powerkurs (Unterricht ohne Online-Inhalte)
- DSH-Intensivkurs/Powerkurs (Unterricht mit Online-Inhalten)
- DSH-Prüfungstraining (ohne Online-Inhalte)
- DSH-Prüfungstraining (mit Online-Inhalten)
- DSH-Sommerkurs
- DSH-Probeprüfung (Ohne Online-Inhalte)
- DSH-Probeprüfung (Mit Online-Inhalten)

c. Wenn nein, warum nicht? (Sie können mehrere Punkte ankreuzen.)

- Ich konnte sehr gut Deutsch.
- Es gab keine passenden Kurse.
- Die Kurse waren zu teuer.
- Die Kurse waren voll.
- Ich hatte keine Zeit.

11. Haben Sie vor der Aufnahme des Vorbereitungskurses einen Einstufungstest ablegen müssen?

- ja (bitte bei 11a weiter)
- nein (bitte bei 12 weiter)

a. Wenn ja, haben Sie den Einstufungstest Online gemacht?

- ja
- nein

12. Haben Sie online an einem Prüfungsbeispiel in Ihrem Heimatland für die DSH geübt?

- | | | |
|--|--------|----------|
| a. Hörtext | ja () | nein () |
| b. Lesetext | ja () | nein () |
| c. Aufgaben zu wissenschaftlichen Strukturen
(Grammatik) | ja () | nein () |
| d. Textproduktion | ja () | nein () |
| e. Aufgaben zur Mündlichen Prüfung | ja () | nein () |

13. Haben Sie online an einem Prüfungsbeispiel in Deutschland für die DSH geübt?

- | | | |
|--|--------|----------|
| a. Hörtext | ja () | nein () |
| b. Lesetext | ja () | nein () |
| c. Aufgaben zu wissenschaftlichen Strukturen
(Grammatik) | ja () | nein () |
| d. Textproduktion | ja () | nein () |
| e. Aufgaben zur Mündlichen Prüfung | ja () | nein () |

14. Haben Sie die Online-Prüfungsbeispiele zur DSH in Deutschland im Rahmen eines Vorbereitungskurses gemacht?

- () ja
() nein

15. Möchten Sie nach der Aufnahme des Studiums an studienbegleitenden Deutschkursen teilnehmen?

- () ja
() nein
() unentschlossen

16. Wie wichtig ist Ihnen neben einem Deutschkurs ein Orientierungskurs (z.B. Orientierung an der Uni, Nutzung der Bibliothek, Prüfungswesen, etc.)?

(Bewertung von 1-5; 1 – sehr wichtig, 5 – unwichtig)

- () 1 () 2 () 3 () 4 () 5

Informationsbeschaffung

17. Haben Sie sich vor der Einreise nach Deutschland Informationen über die deutsche Hochschule eingeholt?

- ja
 nein

18. Haben Sie sich vor der Einreise nach Deutschland Informationen über die DSH-Prüfung eingeholt?

- ja (*bitte bei 18a weiter*)
 nein (*bitte bei 19 weiter*)

a. Wenn ja, wo haben Sie sich über die DSH erkundigt?

(*Sie können mehrere Punkte ankreuzen.*)

- Im Internet allgemein (z. B. Google, andere)
 Im Internetforum (eventuell Webadresse:)

 Über die Universität in Ihrer Heimat
 Über Goethe-Institut in Ihrer Heimat
 Über Freunde/Bekannte
 Über Telefonkontakt mit der Uni/FH (Hochschule) in Deutschland
 Über Mail-Kontakt mit der Uni/FH in Deutschland
 Über einen Briefkontakt mit der Uni/FH in Deutschland

19. Haben Sie in Deutschland nach DSH-relevanten Informationen im Internet gesucht?

- ja
 nein

20. Welche Informationen über die DSH haben Sie im Internet bekommen?

- Rahmenordnung der DSH-Prüfung
 Termine der Einstufungstests zu den Vorbereitungskursen
 Termine der Vorbereitungskurse
 Termine der DSH-Prüfung
 Prüfungsbeispiele für die DSH zum Download
 Prüfungsbeispiele für die DSH mit Online-Übungen
 Preisangaben für die Vorbereitungskurse/Prüfung
 Keine

21. Wie war die allgemeine Informationsbeschaffung zum Thema DSH im Internet? (*Bewertung von 1 – 5; 1 – leicht, 5 – sehr schwer*)

- 1 2 3 4 5

22. Wie gut haben die weiterführenden Links zum Thema DSH funktioniert? (*Bewertung von 1 – 5; 1 – sehr gut, 5 – sehr schlecht*)

- 1 2 3 4 5

23. Haben Sie direkt auf der Internetseite der Hochschule nach Informationen über DSH gesucht?

- () ja (bitte bei 23 a weiter)
 () nein (bitte bei 24 weiter)

a. Wenn ja, waren diese einfach zu finden?

(Bewertung von 1 – 5; 1 – sehr einfach, 5 – sehr schwer)

- () 1 () 2 () 3 () 4 () 5

Zufriedenheit/Erwartungen

24. Wie zufrieden sind Sie mit der Informationsbeschaffung zu DSH im Internet?

(Machen Sie ein X bei der entsprechenden Note von 1-5)

1-sehr gut, 2-gut, 3-befriedigend, 4-ausreichend, 5-mangelhaft

	1	2	3	4	5
Rahmenordnung der DSH-Prüfung					
Termine zum Einstufungstest					
Einstufungstest Online					
Termine der Vorbereitungskurse					
Preisangaben zu den Vorbereitungskursen					
Prüfungsbeispiele zum Download					
Prüfungsbeispiele zur Online-Übung					
Prüfungsbeispiele auf der Webseite der Hochschule					
Prüfungsbeispiele auf anderen Webseiten					
Termine für die DSH-Prüfung					
Preisangaben für die DSH-Prüfung					

25. Ist das Internetangebot für DSH-Prüfungsvorbereitung/Prüfungstraining ausreichend?

- () ja (bitte bei 26 weiter)
 () nein (bitte bei 25a weiter)

a. Wenn nein, welche der Prüfungsteile würden Sie vor der Prüfung gerne online intensiver üben? (Sie können mehrere Punkte ankreuzen.)

- () Hörtext
 () Lesetext
 () Aufgaben zu Wissenschaftlichen Strukturen (Grammatik)
 () Textproduktion
 () Aufgaben zur Mündlichen Prüfung

26. Soll das Internet für die Durchführung der DSH-Prüfung genutzt werden, sodass man bereits im Heimatland die Prüfung ablegen kann?

- () ja
 () eher ja
 () eher nein
 () nein

Eidesstaatliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Dissertation selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle wörtlich oder sinngemäß aus anderen Schriften übernommene Stellen habe ich als solche kenntlich gemacht und im Literaturverzeichnis bzw. Internet-Quellen aufgeführt. Die Dissertation ist bisher keiner anderen Fakultät vorgelegt worden.